G 6952 E

SPEX

MUSIK ZUR ZEIT

SEPTEMBER 1988
Nr. 9 · DM 4,80
Sfr. 4.80 · ÖS 39,–
hfl 6,30 · £ 2,20
pts 475 · LIT 4800

Die Goldenen Zitronen

NICK CAVE

the german issue

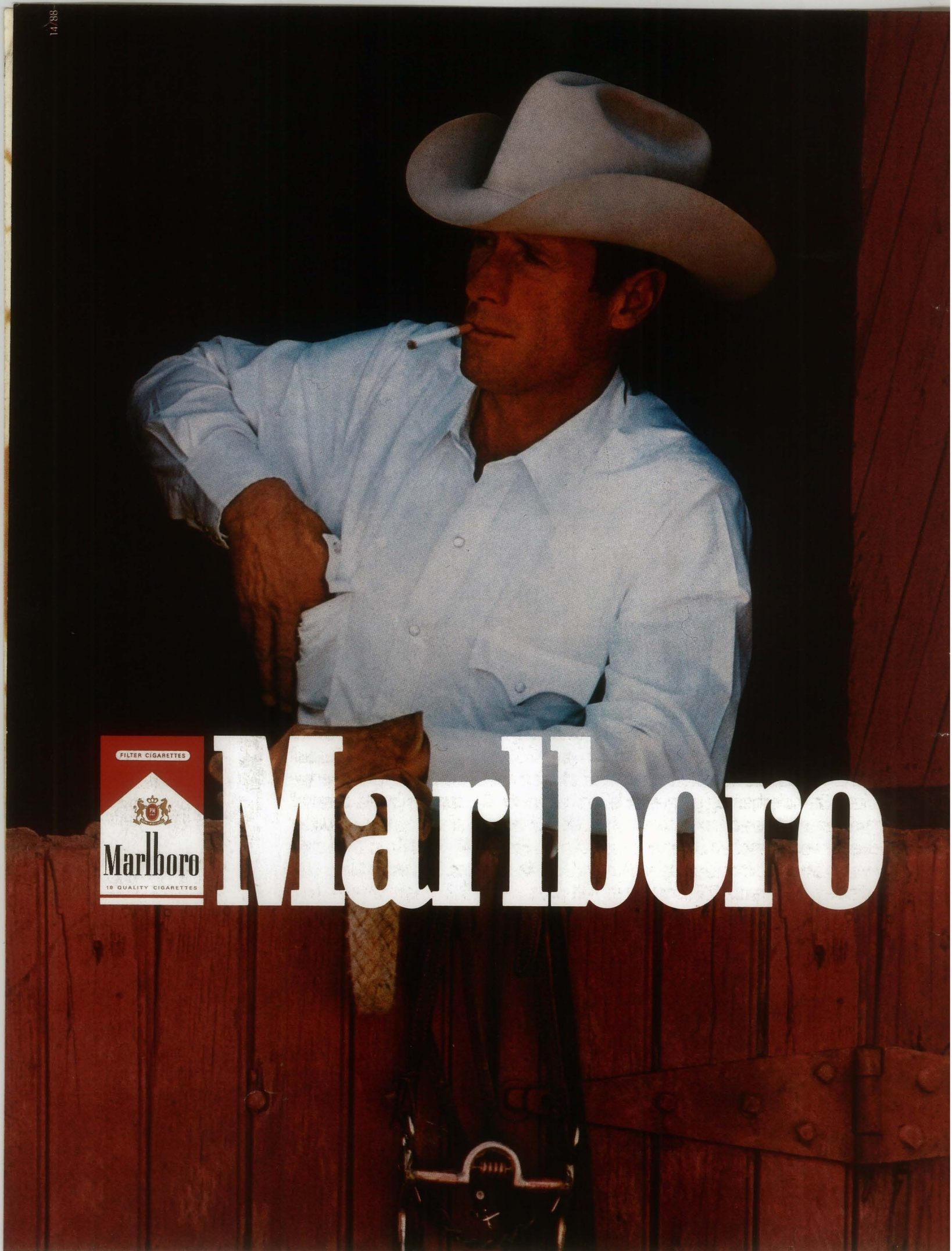
deutsch/pur

alle

bands

komplette liste 255 deutsche bands

deutsch-garage
frankfurt-house
deutsch-metal
berlin-dance



Der Bundesgesundheitsminister: Rauchen gefährdet Ihre Gesundheit. Der Rauch einer Zigarette dieser Marke enthält 0,9 mg Nikotin und 13 mg Kondensat (Teer). (Durchschnittswerte nach DIN)

I N H A L T

● **4 News** & Exklusiv-Live-Schaltung zum **New Music Seminar** ● **7 Will Downing.** Wie überlebt Soul im Zeitalter des totalen Perfektionismus. *Gerald Hündgen* sprach einen, der es geschafft hat ● **10 Nick Cave** erzählt *Michael Ruff* u. a. von seiner Kinderfreundin, einer berühmten Mörderin und der Flugbahn britischer Journalisten bei optimalen Fallwinden ● **Sechsundvierzig Seiten Deutschland.** Bestandsaufnahme nach zehn Jahren Indie-Geschichte. Die Städte, die Dörfer, die Gitarren, die Spinner, die Possen, die Genies: ● **14 Goldene Zitronen.** Führt richtiges Leben zur richtigen Musik? Das Zitat als teuflische Konterbande falschen Bewußtseins? Goldener Humor all over the world? Für immer Punk mit *Clara Drechsler* ● **18 Big Berlin Beats.** Als Basis HipHop und House, als Verfeinerungsmaterial alles von Country bis Fickodelia. *Klinkmann/Schneider* über DJs, Damen und Delgado ● **22 Der Hausklang von Frankfurt.** *Ralf Niemczyk* in der Stadt der Produzenten, Mixer, DJs, Clubveranstalter und -besitzer. Deutschlands Disco-Stadt zwischen House-Sound, Techno und EBM ● **26 Glitzerhäuser, Gitarren und Große Läden:** die wichtigsten deutschen Bands der letzten besonders Bayerns (mit der entscheidenden Ausnahme von Waltrop). Durch die Welt zwischen Broken Jug und This Bad Life führt *Andreas Schiegl* ● **30 Dresch-Punk-Metal-Überkreuzung.** Metal, die deutscheste aller Untergrund-Musiken ist in ihren letzten Blütejahren ganz besonders natürlich in Deutschland explodiert. Was zwischen Hausbesetzer-Dresch und Biermetal essential ist, welchen faschistoiden Dreck Du vergessen kannst, sagt *Lars Brinkmann* (bei Unterschreitung des Overground) ● **34 Wort Auf!** *Diedrich Diederichsen* über Fluch und Segen deutscher Texte ● **36 Boa trifft Begemann.** Wer sonst als diese kontroversen Künder deutscher Musikkultur wären berufen, die allgemeine Lage zu erörtern ● **38 Deutschland 88:** Spotlights auf wichtige Newcomer, Comebacks und Nevercomebacks mit **Nico, Dorau, Comrad, Schwefel, Turkish Delight, Andy Giorbino, Fenton Weills, 7 Roberts und eine Gerichtsreportage.** ● **46 DIE LISTE.** Der Wahnsinn. 14 Tage war die Redaktion unter spiritual guidance by Thomas Zimmermann den Lebensdaten von rund 255 Bands und Einzelgenies auf der Spur. Ergebnis: die komplette Liste aller aktiven deutschen Bands, die wenigstens einen Samplerbeitrag gutgeschrieben haben ● **62 motör** (sollte diesmal mittag heißen) und **head** (sollte diesmal pause heißen) mit einem head-extra über den neuen amerikanischen Spinner-Verlag „Amok Press" ● **78 Filme** mit Eddie Murphy und anderen fremdrassigen Ausländern ● **81 Mrs. Benway.** Über den ausländischen Fotografen Robert Mapplethorpe ● **82 Leserbriefe** (wg. Platzprbl. nur ca. 1/10 der eingegangenen; nächstes Mal mehr).

I M P R E S S U M

✦ **Verlag und Herausgeber:** SPEX Verlagsgesellschaft mbH Peter Bömmels, Wolfgang Burat, Clara Drechsler, Lothar Gorris, Jutta Koether, Ralf Niemczyk, Christoph Pracht, Wilfried Rütten, Dirk Scheuring ✦ **Redaktion:** Diedrich Diederichsen (V. i. S. d. P.), Clara Drechsler, Lothar Gorris ✦ **Geschäftsführer:** Gerd Gummersbach ✦ **Mitarbeiter:** Götz Alsmann, Andreas Bach, Andreas Banaski, Ursula Böckler, Peter H. Boettcher, Lars Brinkmann, Detlef Diederichsen, Petra Gall, Rainald Goetz, Frank Grotelüschen, Harald Hellmann, Manfred Hermes, Peter Erik Hillenbach, Ulrich Hölzer, Mechthild Holter, Gerald Hündgen, Günther Jacob, Frank Janning, Hans Keller, Moni Kellermann, Uwe Klinkmann, Wigand Koch, Justus Köhnke, Michael Lorant, Joachim Lottmann, Olaf Dante Marx, Andreas Mink, Sven Niechziol, Hans Nieswandt, Joachim Ody, Horst-Joachim Paetzold, Oliver Recker, Michael Ruff, Andreas Schiegl, Markus Schneider, Dirk Schneidinger, Peik Simpfendörfer, Tom Specht, Christian Storms, Nikki Sudden, Mayo Thompson, Wolfgang Wesener, Sebastian Zabel, Thomas Zimmermann ✦ **Layout:** CCCP · Christoph Pracht, Rüdiger Pracht, ✦ **Anzeigenleitung:** Gerd Gummersbach, Aachener Str. 40– 44, 5000 Köln 1, Tel. 02 21/51 84 88 ✦ Es gilt Anzeigenpreisliste Nr. 8 vom 1.1.1988 ✦ **Software-Engineering:** Frank Bitzer ✦ **Druck:** E. Jungfer, Herzberg/Harz ✦ **Satz:** Satz-Pavillon Porz, Satzstudio Horlemann ✦ **Repro:** Wargalla + Kleinsorge, Köln ✦ **Vertrieb:** Saarbach, Follerstr. 2, 5000 Köln 1 ✦ **Abonnement:** SPEX, Abt. Abo, Gudrun Brauweiler, Aachener Straße 40–44, 5000 Köln 1

✦ © 1988 by SPEX Verlagsgesellschaft mbH ✦ Der Nachdruck unserer Artikel und Bilder ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages gestattet. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Haftung übernommen. Aufträge zur Erstellung von Fotos und Texten werden schriftlich erteilt. ✦ Das Abonnement für ein Jahr kostet: Inland DM 48,–, Ausland DM 55,– incl. Porto und MwSt. ✦ ISSN 0178-6830

SPEX Verlagsgesellschaft mbH · Aachener Straße 40-44 · 5000 Köln 1 · Tel. (02 21) 51 50 15/16

Foto: Wolfgang Burat

RUDE RECORDS

NEUHEITEN



SKITZO
TERMINAL DAMAGE



JETS
COTTON PICKIN

HIGH LINERS

HIGHLINERS
DOUBLE SHOT - MAXI



THROW THAT BEAT IN THE CARBAGECAN!
TWENG!

BUY INDEPENDENT
SUPPORT YOUR LOCAL
INDEPENDENT DEALER

RUDE RECORDS
WITTENER STR. 123A
D-4630 BOCHUM 1
TEL. 0234-330363

S C H N E L L +

Zurück vom **Branchenorgasmus** anläßlich des „New Music Seminars" in New York (über 7000 Teilnehmer, 70 Sitzungen mit interessanten Tagesordnungspunkten wie „International Headbanging: Today's Explosion" und 350 Bandauftritten in 30 Clubs) bereitet sich das Showgeschäft auf den Herbst vor. Spesenritter und Freunde von Kongressen sollten sich den 10.–12.10. vormerken; wenn Indie-Attaché **Wolfgang Doebeling** zu den „Berlin Independence Days '88" ruft (siehe SPEX 3/88). Als kleiner Bruder vom New Yorker Megaereignis (»Seminars and workshops will be presented in ENGLISH only«. Der Untergang der deutschen Sprache...) legt man Wert auf den „unabhängigen" Charakter der Veranstaltung (also nix Big Business). Wir buchen derweilen schon mal die **Maharadscha-Suite** im Hotel „Kempinski"... Wesentliche Inhalte aus New York, Haupteindruck: Unendliche Zersplitterung, Gesamtüberblick unmöglich. Am besten meisterte noch Gucci-Spezialist **Eric B.** die Lage, der im weißen Seidenanzug, mit dicker Goldkette und Schlangenlederkoffer durch die summenden Hallen des Marriot Marquis Hotels wandelte. Weitere Details: Lizenzen-Schieberei, HipHop-Ausverkauf und jede Nacht bis fünf auf der Piste. Einlaufende Sommerfrischler berichten von HipHop (Rob Base „It Takes Two") in spanischen Stranddiscos und Brit-Gitarrenpop in allen Kneipen, von Darling Buds bis Brilliant Corners. Aus London sind verschiedene Kommentare zum wiedermal geplatzten **Fresh-Festival** eingelaufen. Haupttenor: Organisator und Streetsounds-Tycoon **Morgan Khan** hat sich erneut übernommen und Bands angekündigt, für die noch gar keine Bestätigungen vorlagen. NICHT nach England und NICHT nach Deutschland kommen im September **EPMD.** Nach den unerwarteten Erfolgen in den Staaten (weit über 200.000 „Strictly Business"-LPs sind verkauft...) müssen sie dortigen Verpflichtungen nachkommen. Wir warten.

Als sich die **Pogues** auf dem „Bizarre-Festival" auf der Loreley im eigens von der EMI aufgebauten Pressezelt für **Guesch Patti** über das kalte Buffet hermachen wollten, klopfte ihnen ein eifriger Ordner auf die Finger. Mit großer Mühe war er schließlich davon zu überzeugen, daß die Iren der Topact des Festivals waren. Verschüchtert verzog sich die Band daraufhin mit ein paar Käsebrötchen. Tröstlich vielleicht, daß ihr Song „Fiesta" zur neuen Erkennungsmelodie des spanischen Sonnenöl-Senders **Radio Benidorm** gekürt worden ist; wo Shane und Co. alle dreißig Minuten vor und nach den Werbespots über den Äther gehen. Das mußte mal gesagt werden: »Die meisten Leute machen sich falsche Vorstellungen über die zu erreichenden Verkaufszahlen in der Indie-Szenerie.« (Rough-Trade-Kommentar zur zentnerdicken Artikelmappe über und mit **The Sugarcubes**). In klingenden Zahlen relativiert sich DER Senkrechtstart im ersten Halbjahr '88 dann etwas: Ende Juli waren 25.000 „Life's Too Good"-LPs abgesetzt. Unser Fotograf Wolfgang Burat sah **James Brown** beim North-Sea-Festival in Lockenwicklern und kniekurzem Bademantel, während seine ehemaligen Mitstreiter Byrd, Anderson, Whitney, Wesley, Parker und Collins zwei Wochen später den Londoner Town And Country Club zum Kochen brachten. „Kein Kommentar" war den SST-Chefs **Greg Ginn** und **Chuck Dukowski** über den Labelverbleib ihrer Ex-Stars **Sonic Youth** zu entlocken. Burgenkenner Stefan Werner von Normal dagegen vermeldet mit Stolz den Einkauf von **Dinosaur Jnr. Normal,** ab sofort im Rough Trade Vertrieb, veröffentlicht außerdem die in Deutschland nur zu astronomischen Preisen zu erstehenden LPs der **Bird Nest Roys** und **Able Tasmans.** Wie zu hören – u. a. unterhält man neuerdings über das Bomb-Party-Management ein Büro in London – stehen die Zeichen auf Expansion. Das **Enigma**-Label verließ die Stuttgarter Intercord und ist jetzt bei Virgin in München. Mal abwarten, was die neue LP von **Devo** nach jahrelanger Pause bringt. Freudiger Anruf von Klaus Maeck aus Hamburg: Seine deutschen Schützlinge **KMFDM** und **Pig** tauchten Anfang August in den amerikanischen Rockpool-Dancecharts auf. Die heimischen Labels können also der Öffnung des europäischen Marktes im Jahre 1993 gelassen entgegen sehen (Business-Witz!)... Pünktlich zum **Sound & Fury**-Festival veröffentlicht Big Store eine All-Star-Single (u. a. mit Creeping Candies, Ferryboat Bill, Fenton Weills, The Truffauts uva.) des Barry-Manilow-Klassikers „Mandy". Geplant war außerdem, einen Teil der Erlöse dieses Projektes den Palästinensern zukommen zu lassen. Die Idee ist inzwischen wegen »Rücksichtnahme auf die Organisations-Partner« (Rockbüro Nordrhein-Westfalen, Stadt Essen) fallengelassen worden: »So-wat kannste mit denen nich' machen.«

Der Bewährungshelfer der Psychobilly-Legende **Hasil Adkins** verhinderte die bereits angekündigten Auftritte der One-Man-Band beim Berliner Independence-Kongreß, zu dem Adkins eigens aus den Staaten eingeflogen werden sollte. „taz"-Control: Diesmal nimmt die **Plattenecke** den „Electronic Body"-Sampler aufs Korn. „Zwischen den Rillen" (so heißt die Kolumne) findet man das »eigentümliche Industrie-Techno-Dancefloor-Dschingderrassabum..., relativ unpersönlich, fast schon frostig.« **Adult Net,** die Band von Mark E. Smiths' dynamischer Ehefrau **Brix,** ist im Schoße der Industrie – bei Phonogram – gelandet. Drei Todesfälle: **Nico** in Ibiza, **Hillel Slovak** (Red Hot Chilli Peppers) in Hollywood und **Jesse Ed Davis** (berühmter Gitarrist, u. a. bei Taj Mahal, John Lennon; zuletzt auf Scott Colbys LP „Slight Of Hand"). Zu einem dramatischen Zwischenfall kam es im Kölner Nachtleben: Andreas Thein, alias **Das Huhn,** verlor kampflos seine Designer-Brille an einen rheinischen Musiker, der genußvoll die Bügel abbrach und die Reste dann zertrat. Kommentar: »Jetzt tust Du mir aber leid.« Hintergrund für diesen Fall von Selbstjustiz war eine ungeklärte Geld- bzw. Schuldenfrage. Während **Tina Turner** in den letzten Wochen die Kölner Maklerszene auf Trab hielt, ihr eine angemessene Behausung zu beschaffen, wanderte Ex-Mann **Ike Turner** wegen Kokainbesitzes für ein Jahr in den Knast. Sektion „Rein In Die Kartoffeln – Raus Aus Den Kartoffeln": Mehr oder weniger bestätigte Auflösungsmeldungen kommen in diesem Monat aus Liverpool **(Echo And The Bunnymen)** und Cork bzw. Kentish Town/London **(Microdisney).** Der NME sinniert über eine **Smiths-Reunion** um Morrissey/Marr, und der EMI-Informationsdienst „Inside" kündigt das Wiederauftauchen von **Syd Barrett** mit einer LP namens „Opal" an. Old-School-Nachhilfeunterricht!? Nachdem im Frühjahr diverse alte **Sugarhill**-Maxis über die gewohnt-unübersichtlichen Importwege in den Handel gerieten, entschloß sich jetzt auch die **Teldec** zur Wiederveröffentlichung. Im modisch-aufgepeppten Covern sind die Greatest Hits des Labels wie „Rapper's Delight" oder „The Message" zu zivilen



Foto: U. Schlienkamp

Die »Mandy«-People im Studio. Unser Bild zeigt die Musiker bei der Aufnahme der eher »esoterischen« (so Big Store) B-Seite.



Foto: P. Boettcher

Das Huhn

VERGÄNGLICH

Preisen erhältlich. Im Schlepptau der fünf 12"-Platten wird noch eine Megamix-LP nachgeschoben. Unser besonderer Freund **Martin Woltersdorf,** Kritiker-Legende beim „Kölner Stadtanzeiger", mußte mal wieder unter Aufbietung aller journalistischen Kräfte sein Leib- und Magen-Thema, **den Jazz,** retten: »Vor kurzem jedenfalls geschah etwas, was Jazzfans als ungeheuerlich empfinden müssen.« Auslöser für Woltersdorfs Entrüstung war **Will Downings** „A-Love-Supreme"-Version des Coltrane-Klassikers. »Ein Schnulzensänger... vergreift sich an der für unnahbar gehaltenen Hymne des modernen Jazz.« (Wo er recht hat, hat er recht. – D.D.) Plattenfirma 4th & Broadway/Ariola bewies Fingerspitzengefühl und benutzte den Leitartikel zu Werbezwecken in der Hauspostille. **Soul Asylum** ließen beim L.A.-Meeting der Plattenfirma A & M die Haare fliegen – ihre erste Industrie-Veröffentlichung ist jetzt auch bei uns im Handel. Jajaja... es ist soweit; Düsseldorfs einzigwahre Weltbürgerin, **Suzy** „Hipness Is My Profession" **Kewer** steht unmittelbar vor der endgültigen Eroberung der Popwelt: Die erste Single ist raus!



Megahippe Suzy Kever

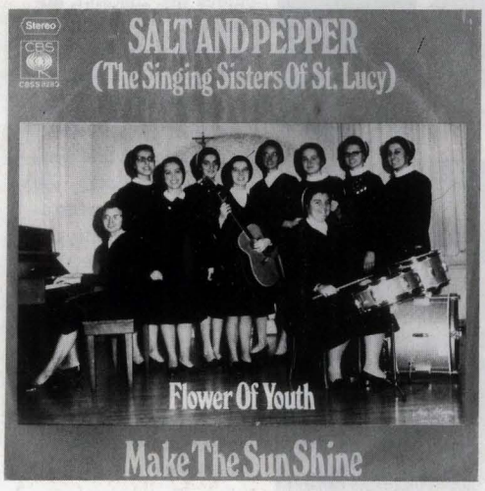
Vietnam Veteran **Mark Enbatta** verwirklicht seine Solo-Pläne ohne einen Tropfen Alkohol (»Usually Mark and Lucas were drinking two bottles of whisky a day when they were in the studio«). Unter den Gästen im Studio (Titel der LP „Hidden Passions" – siehe LP-Kritik) waren auch einige Truthähne und Grillen. Ach ja; ein Schwein plumpste auch noch in den nahegelegenen Teich... Allseits bestätigt sind die deutschen Termine für ein HipHop-Paket mit **Run DMC, Public Enemy** und **Derek B.:** Big Beats in den großen Hallen im Oktober.

Neue Horizonte bei den **Mary Chain.** Bassist **Douglas Hart** flirtet zusammen mit den **Acid Angels** mit dem „Ding" dieses Sommers und spielt Acid House. Der sonst so schweigsame Douglas bekennt sich zu einer Erleuchtung, die er aus den Studios rund um den Michigan See erfahren hat. Die Band selbst hält sich dagegen an ein Island-Crossover und spielt in Begleitung der Sugarcubes eine neue Version deren Single „Birthday" ein. Den Weg der Hamburger Beat-Größen **The Rattles** gehen jetzt **Twelve Drummers Drumming** und die **Rainbirds.** Mit Konzerten in England will man die arroganten Tommies vom hohen internationalen Standard der heimischen Popmusik überzeugen. Gerüchte, daß die Touren unter dem Planungskürzel „Unternehmen Seelöwe II" organisiert worden sind, muß hier entschieden widersprochen werden... Unsere Abteilung **„Giganten"** kündigt für diesen Monat den „Tribute To Woody Guthrie"-Sampler an, wo sich unter dem schönen Titel „Folkways" alles trifft, was rocken kann. In diesem Zusammenhang dann gleich noch die Ankündigung, daß für den Herbst eine **Jefferson-Airplane-LP** „in Originalbesetzung" erwartet wird.

Ebenfalls im Herbst soll die lange angekündigte LP mit **Graeme Revells** Interpretationen von Kompositionen des bekannten Irrenkünstlers **Adolf Wölfli** auf dem SPK-eigenen Side-Effects-Label erscheinen. Die **Timelords,** alias Justified Ancients Of Mu Mu, bereisten die deutschen Lande, um Werbung für ihren britischen Nummer-Eins-Hit „Doctorin' The Tardis" zu machen. »Trotz des unerwartet großen Erfolges werden wir die **JAMS** bleiben«, hieß es. Weitere Hit-Projekte will man – wenn überhaupt – unter anderem Namen verfolgen. Timelords-Spannmann **Gary Glitter,** der auf die alten Tage noch einmal ins Rampenlicht rutschte, darf jetzt auch für die „Young Persons Railcard" der Britischen Eisenbahn werben. Unter breitem Grinsen und mit einem Pott Hautcreme zeigt Glitter, was man nicht alles macht, um die Young Persons Railcard behalten zu dürfen.

Tondokumente von deutschen Bürgerkriegsschauplätzen: Über Sven Brux, Davidstr. 5, 2000 Hamburg 4 gibt es Cassetten mit Ausschnitten vom Mythenumrankten **Radio Hafenstraße.** Ebenfalls über diese Adresse zu beziehen: ein **Startbahn-**Compilation-Tape. SPEX-Titelhelden **Guns'N'Roses** (11/87) werden in den USA immer größer, und auch andere Metal-Acts sind Dauergäste in den Charts. Das Gespenst des Ausverkaufs (wir berichteten) geht also weiter um. Bleibt bös Jungs!

An die Türsteher des Londoner „Limelights" geriet Ex-Bad Seed **Barry Adamson.** Wie zu erfahren, hat sich Adamson inzwischen von seiner Kinnfraktur und der Gesichtsoperation soweit erholt, daß die Solo-Single „The Man With The Golden Arm" verspätet fertiggestellt werden kann.



Kleiner Nachtrag zu unserer letzten Titelgeschichte: Nach Entdeckung dieser sensationellen Single muß die Geschichte des HipHops neu geschrieben werden.

SPEX INDIE LP-CHARTS SEPTEMBER 88

1	**The Sugarcubes**	Life's Too Good *(1) One Little Indian/RTD*
2	**Joy Division**	Substance 1977–1980 *(–) Factory/RTD*
3	**Verschiedene**	This Is Electr. Body Music *(3) SPV*
4	**The Weathermen**	The Black Album *(6) Play It Again Sam/SPV*
5	**House Of Love**	House Of Love *(11) Creation/RTD*
6	**Cassandra Complex**	Theomania *(5) Play It Again Sam/SPV*
7	**Pixies**	Surfer Rosa *(2) 4 AD/RTD*
8	**A. R. Kane**	Sixty Nine *(17) Rough Trade/RTD*
9	**The Rattlesnake Men**	Sahara Tour '88 *(19) Tiara/EfA*
10	**The Wedding Present**	Tommy *(–) Reception/RTD*
11	**The Strangemen**	Duck And Cover *(20) Vielklang/EfA*
12	**Spermbirds**	Nothing Is Easy *(–) We Bite/SPV*
13	**Foyer Des Arts**	Ein Kuß In Der Irrtumstaverne *(8) 45/EfA*
14	**New Model Army**	Radio Sessions 83–84 *(15) Abstract Sounds/EfA*
15	**BFG**	Fathoms *(–) Normal/RTD*
16	**D.R.I.**	4 Of A Kind *(9) Roadrunner/SPV*
17	**Spacemen 3**	Performance *(–) Glass/RTD*
18	**Sator**	Slammer! *(–) Independance/EfA*
19	**The Waltons**	Thank God For... *(RE) Rebel Rec./SPV*
20	**Click Click**	Rorschach Testing *(10) Play It Again Sam/SPV*

Die Charts wurden ermittelt aus den Verkaufsergebnissen des Vormonats der WOM-Filialen in der Bundesrepublik

WOM WORLD OF MUSIC

New Music Seminar

New York

VIER TAGE UND SECHS NÄCHTE LANG wurden im Juli 29 Clubs in New York von ca. 350 Bands und circa 140.000 an „neuer Musik Interessierten" besetzt, erkennbar an einer Plastikmarke an der Kette um den Hals. Das sogenannte New-Music-Seminar fand zum neunten Mal statt, und neu war bei diesem ehemals alternativ genannten oder zumindest als Forum für Independent-Produktionen eingerichteten Festival vor allem der Rekord an (meist)zahlenden Besuchern, Veranstaltungen (75 verschiedene Diskussionsrunden von „Wie vertreibe ich meine Platten?" über „Sex & Rock", „Nightclubbing" bis „Was mache ich mit neuen Technologien am besten?"), also die zählbaren Ereignisse; abgesehen davon aber war es ein großes, feistes, abgebrühtes und technisch rasant durchgeführtes Projekt, in dem jeder Beteiligte als Würmchen herumwieseln konnte – oder darauf spucken.

Kalifornier erkannte man daran, daß sie relaxter als der Rest an die Sache herangingen. Das neue, im Noch-Schmuddel-Schatten des Times Square stehende Riesenhotel war Hauptquartier für die Seminare, den Markt, die kleinen Stände, an denen sich Labels, Rapper-Trupps, Videofirmen, der NMS, holländische Hardcore-Promoter, Merchandising-Firmen und zig andere mittelständische Gebilde im Rockgeschäft feilboten. Daß da nichts mehr NEUES, Undergroundhaftes etc. im Spiele ist, liegt wohl auf der Hand. Dennoch lamentierten Leute darüber, als könnte man in der Zeit zurück gehen, als wäre der Erfolg der US-Independents beklagenswert. Es funktioniert.

Beklagt aber wird außer der verlorenen Unschuld auch der Verlust der ehemals so hehren Zielen, die jetzt alle kommerziellen gewichen seien, der auch die kleinsten Bands untergeordnet seien. In einem „Panel", wie die eineinhalbstündigen Diskussions-Runden hießen, wird das Problem mit einer musikalischen Nummer (gegeneinander rappend) zu lösen versucht, in anderen wird einfach nur gekeift. Gestandene Redakteure (beim Alternative-Presse-Panel) von „Option", „Spin", dem selbsternannten Greg-Tate-Schüler Harry Allen, der sich seit seiner letzten Run-D.M.C.-Besprechung in der „Village Voice" fast einen Bodyguard kommen lassen mußte, bis hin zu einem hohlwangigen Obscur-Fanzine-Macher oder der Frau von „REFLEX", die sich für Peter Murphy auf dem Cover verantworten sollte, geben sich alle immer noch als engagierte und sensible Schreiber aus, um sich aber in den entscheidenden Momenten dann doch für einen praktischen Liberalismus einzusetzen: »Klar, wir tun Camper Van Beethoven auf das Cover, um so zu verkaufen und Leute anzuziehen; in der Zeitung selbst können sie dann auch andere Sachen entdecken, solche, für die sie sich sonst niemals interessiert hätten... schwafel«... Scott Becker von „Option". Die Selbstdarstellung der verschiedenen Independent-Labels bzw. der ihnen zugehörigen Vertriebe ist noch Theater-hafter: **Elliott Sharp,** als typischer New Yorker Art-Noise-Mensch, jahrelang verkannt, schwärmt für Europa, und in Amerika gäbe es nur SST und sonst gar nichts Vernünftiges, der Mann von Homestead arbeitet schwer an einem Selbstporträt als *etabliertes* Independent-Label, im Unterschied zu den kleinen, und versucht sich ungefragt schon prophylaktisch für seine Zusammenarbeit mit der Dutch-East-India-Company zu entschuldigen, und **Kramer** von Shimmy Disc rollt mit seinen dünnen Fingerchen den mitgebrachten Basketball auf dem Tisch herum und erzählt Anekdoten aus seinem Ein-Mann-Unternehmen. Ein Vertreter für CDs, den der Moderator John Baskin eingeladen hat wegen des Kontrastes, war völlig fehl am Platze, da er ständig in Diskussionen reinplatzte, um seinen Verkaufsmonolog zur CD, dem Modell der Zukunft, abzulassen: »In die Sonne legen sollte man sie natürlich nicht« – wie ein Marktschreier – und gab dem Ganzen schließlich die besondere und entscheidende Note. Zu recht. Auf breitester Front wurde am in der NMS-Broschüre erklärten Konzept gearbeitet (jeden Tag wurde eine herausgebrachte; mit Gossip, Lageplänen, Restaurantführer,...) »to gather and discuss the upcoming musical trends, how to market them... how to find success...«. Die „New York Times" befand, daß das Alternative eine besondere Disposition (of mind) sei und für die es irgendwo Kriterien geben müsse, aber man wisse dann doch nicht genau, welche. Okay, Billy Ocean oder Whitney Houston sollen nicht rein, aber **Ornette Coleman** fällt noch unter neue Musik, auch **Pere Ubu, Iggy Pop** (zwar nicht live, aber mit neuer Platte) sind unter neuer Musik zu verkaufen. Die allgemeine Stimmung ist euphorisch, aber allgemein setzt sich die Auffassung durch, daß sich gerade jetzt die Independent-Szene auf dem Höhepunkt der Blüte befände und in einem Jahr schon das Welken im Gange sein werde. Ewig könnten die Majors nicht alle Musik jenseits der Top 40 vernachlässigen. Diesmal noch veranstalteten die größeren Independents eigens als solche angekündigte Nächte. Die Masse der Bands war von denkbar größter Vielfalt, umfaßte Folklore, Metal, Rap, Rock, Noise, Hardcore, Hip-Hop in allen Formen, Grenzgänger (ja selbst ein John Sex findet noch mal sein Auskommen).

Ausgesucht wurden die Bands, teils mit, teils ohne – aber nicht viele – Plattenvertrag, von dem Direktor des NMS Mark Josephson und von dem „Rockpool"-Redakteur Andy Dunkley. Amtlicher Gewinner des tagelang währenden DJ-Wettbewerbs wurde **Mikey D,** dem von Melle Mel höchstpersönlich der Gewinnergürtel umgelegt wurde, **EPMD** erhielten den Scott-La-Rock-Memorial-Award. Unamtliche Gewinnerbands im Rock-Gebiet waren die **Meat Puppets** und **Soul Asylum.** Die Bands, auf die sich der Rest einigen konnte.

Kein volles Haus (im „Ritz"), aber allerbeste Arbeit leistete **Henry Rollins.**

Echte Arbeit geleistet haben heißt, in seinem Falle, sein Hardcore-Gebrüll und seine Lesungen so zu kombinieren, daß eine neue, fast in der Sänger-Dichter-Tradition befindliche aber gänzlich sentimentalitätenfreie Gattung Mensch auf der Bühne steht.

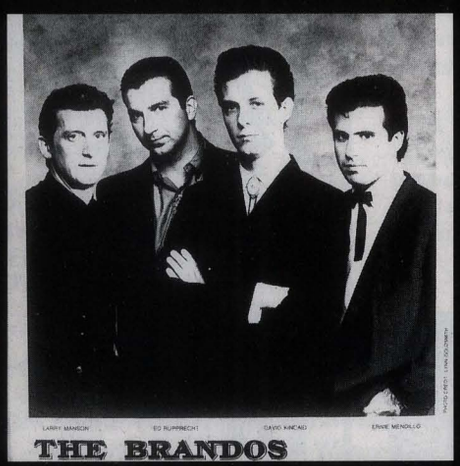
Ist Henry Rollins die neue Madonna? Vor Jahren wurde die auch bei dem Seminar der Neuen Musik „entdeckt", als Potential erkannt. Aber alles, das macht er klar, nur zu seinen Bedingungen.

Fishbone dagegen sagen: »Whatever you make us man, that's what we are«... Jedem das, was er daraus macht. Um das NME herumschleichende Neuigkeiten: **Dee Dee Ramone** plant eine Solo-Platte. **Lenny Kaye** schlägt nach Suzanne Vega wieder Folkmädchen-mäßig zu und produziert **Cindy Lee Berryhill** und spielt Keyboard bei den **Broadcasters. Soundgarden,** eigentlich bei SST beheimatete Vielnationalitäten-Schwerer-Metal-Blues-Band, deren Sänger sich um die Augen wie Alice Cooper schminkt, sonst aber auf Robert Plant macht, unterzeichneten einen Vertrag bei A&M.

»Lick my pussy, Eddie Van Halen, das spiele ich jetzt für ihn«, sagt **Sylvia Juncosa** und reißt die Gitarre höher als jede andere Gitarristin. Sie macht alles, einschließlich des Plattencovers, selbst und schläft mit der Gitarre im Bett. Interview nächste Nummer. Die von den noch härteren Hardcorelern empfohlenen, aber nicht während dieser Tage vertretenen Leute: Sexmonster, schwul: **The Frogs.** Und Sexmonster, notorious, soll vor kurzem während eines Konzerts im Cat-Clubs wieder einer Frau die Kleider weggerissen haben: **G. G. Allin** (beide auf Homestead); der einzeln ausgebrochene Wahnsinn mit Folkgitarre: **Daniel Johnston;** und die mit Dummies und Blutfarbe und Kostümen wie frühe Kiss agierende Band **GWAR** (sollen beide auf Shimmy Disc rauskommen); und die Zerstörungsshow **Cracks** und neuerdings auch Plakatkünstler von **Missing Foundations** (Pierge Records).

JUTTA KOETHER

THE BRANDOS



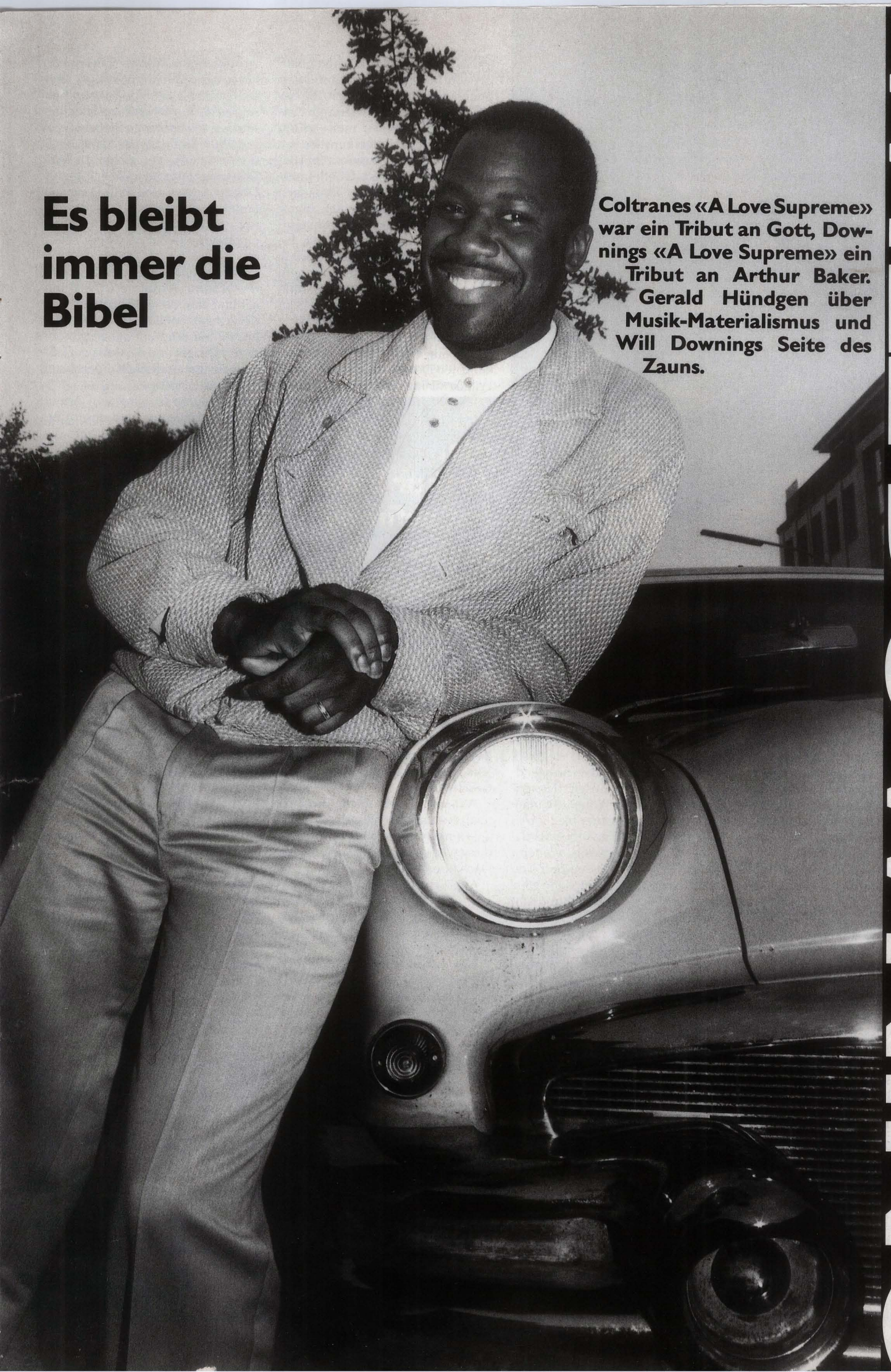
TOUR '88

1.9. **Bremen,** Breminale-Festival
2.9. **Hannover,** Capitol
3.9. **Bad Segeberg,** Werner-Rennen
4.9. **Kassel,** Prigogine
5.9. **Berlin,** Künstlerhaus Betanien
6.9. **Berlin,** Künstlerhaus Betanien
7.9. **Bremerhaven,** Stadtfest
8.9. **Minden,** Musikzirkus
9.9. **Brilon-Alme,** Gemeindehalle
10.9. **Hamburg,** Große Freiheit
11.9. **Schwerte,** Giebelsaal
12.9. **Frankfurt,** Sinkkasten

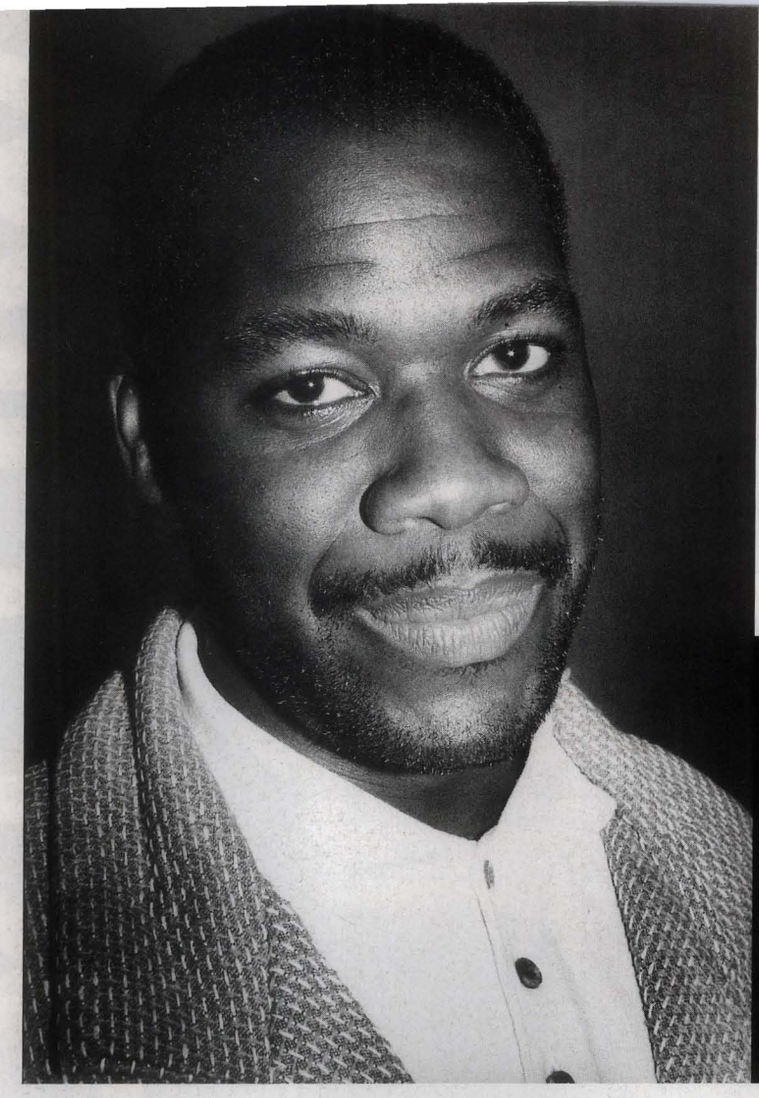
Kontakt: RAINBOW MUSICPROMOTION · Bremen · 0421-45 50 36/37

Es bleibt immer die Bibel

Coltranes «A Love Supreme» war ein Tribut an Gott, Downings «A Love Supreme» ein Tribut an Arthur Baker. Gerald Hündgen über Musik-Materialismus und Will Downings Seite des Zauns.



WILL DOWNING



«Ja, Arthur Baker hat definitiv mehr 'street'-feeling als ich.»

MACHEN WIR'S WIE IM wirklichen Leben und laßt uns zuerst das Geschäftliche besprechen. Man nehme jede beliebige „Soul"-Platte, die in den letzten Jahren bei einer großen Firma erschienen ist, und sie bietet immer Perfektion. Die Produktion ist so fehlerlos, daß selbst Abweichungen vom Beat im Hundertstelsekundenbereich nie vorkommen, jeder Ton ist von höchster Reinheit, und ist ein fleischlicher Instrumentalist, z.B. für ein zehnsekündiges Harmonikasolo, vonnöten, muß es wenigstens Stevie Wonder sein. Dance-Songs müssen ihre rhythmischen Qualitäten so deutlich zu Markte tragen, daß auch der unsensibelste Klotzfuß mühelos dazu in Bewegung gerät. Balladen hingegen sollen Steine erweichen, aber dann nicht ergreifender sein, als es daß angespannte Nervenkostüm des radiohörenden Autofahres zuläßt.

Vorsicht: Wir reden hier nicht über „perfekte Songs", Geniestreiche, wie sie eher ungewollt und unkalkuliert im Abseits der unabhängigen Labels mit Kleinstbudgets entstehen und meinen auch nicht die den musikalischen Eigenwilligkeiten verschrobener Eigenbrötler, die entgegen aller Prognosen der Meinungsforschungsinstitute Überraschungshits à la Broomfields „Don't Cover Up Your Feelings" landen.

Hier geht's um Freddie Jackson und Keith Sweat, Shirley Murdock und Mel'isa Morgan, deren kollektive stilistische Spannbreite so groß ist wie die des saisonalen Benetton-Programms. Hier wie dort kostet makellose Verarbeitung Geld, viel Geld, immer mehr Geld, und wenn irgendwo das Marx'sche Gesetz des tendenziellen Falls der Profitrate Gültigkeit besitzt, dann sicher hier. Wo in Millionenbeträgen investiert wird – von der Bereitstellung weiterer Höchstetats für ein Video und eine breitflächige Werbekampagne ganz zu schweigen –, da muß der Einnahmerückfluß gesichert sein. D.h. eine LP, die sich weniger als 500.000 mal verkauft, gilt beinahe als Flop.

Ein Produzent, dessen Arbeiten zwar die Kritiker Kränze am laufenden Meter winden, der aber die Verwaltungsetage zwei-, dreimal rote Zahlen schreiben läßt, ist bald weg von der Kontrollscheibe der großen Studios. Die Sänger und Sängerinnen, deren Name nachher das Plattencover zieren, sind da nicht mehr als eine, wenn auch wichtige, Stelle in der strategischen Konzeption eines Kassenschlagers. Da ist dann weniger die Charakterstimme gefragt als das vokale Chamäleon, das sich mühelos in jedes musikalische Szenario fügt. Gutes Aussehen ist Bedingung, ebenso wie sicheres, fernsehgerechtes Auftreten. Und: Professionalität. Denn schrullige oder launige „Künstler" können Zeit kosten, und die ist bekanntlich Geld. Talente, die Apparate und Apparatschiks, Kalkulationen und Kompromisse verschmähen, können unangepaßte Busfahrer oder Hamburgerbräter werden, die Nischen, die das US-Musikgeschäft kleinen Selbständigen beläßt, führen meist in die Sackgasse zum Hungerkünstler.

„Soul is a serious business", mit Betonung auf Geschäft. Überlebenstraining auf mit tiefen Teppichen ausgelegten Firmenetagen hinter Edelholztüren. Wer sich hier hineinschlängelt und solange duckt, bis der richtige Moment zum Sprung gekommen ist, hat realistischere Chancen als türeneintretende Kraftmeier, die vom Security Staff diskret hinausbefördert werden.

„Security" lautet der Titel eines Songs auf einem der beeindruckendsten Debuts dieses Jahres, und Will Downing heißt der Mann, der sich sein Wissen um die zerbrechliche Balance von persönlicher Sicherheit und künstlerischem Risiko systematisch angeeignet hat. Vor 24 Jahren wurde er in Brooklyn, New York, geboren, als jüngster von vier Geschwistern.

»Wir waren nicht reich, nicht Mittelklasse, aber wir haben auch nicht am Hungertuch genagt. Unsere Kleidung war sauber, und wir hatten ein Dach über'm Kopf.«

Auf High School und College begann er sich ernsthaft mit Musik zu beschäftigen, und von da an hat er an nichts anderes mehr einen Gedanken verschwendet.

»Ich habe in Plattengeschäften gearbeitet, T-Shirts verkauft, Kurse in 'music-business' belegt. Denn ich wollte unbedingt ins Musikgeschäft: Als Sänger, A&R-Mann, Manager oder als Besitzer eines Plattenladens, egal.«

Er begann Songs zu schreiben, versuchte sich an Arrangements und werkelte in Gruppen wie Envy, Pilot und Goon Squad. Bald gehörte er zu den meistbeschäftigten Sessionsängern New Yorks, und die Liste der Namen, denen er nachsang, bedeckt bequem den Arm eines Orang-Utans. Michael Jackson, Billy Ocean, Kashif, Stephanie Mills, Nona Hendryx, Jennifer Holiday, D-Train, um nur einige zu nennen.

»Vor drei Jahren arbeitete Arthur Baker an einer LP von Jeff Beck, und er brauchte einen Background-Sänger. Zuerst versuchte er, Luther Vandross zu bekommen. Als der nicht konnte, hat jemand mich empfohlen. Und weil er mit mir zufrieden war und ich seine Art von Produktion mochte, sind wir zusammengeblieben.«

Luther Vandross war dann auch der Vergleich, der vielen zu Will Downings Stimme anläßlich seines Debüts einfiel, und Will Downing findet den Vergleich „ausgezeichnet", denn so bekämen die Leute einen Eindruck davon, worauf er aus ist.

»Sänger wie Luther Vandross, Jeffrey Osborne, Alexander O'Neal und ich sind eher die 'Traditionalisten' in der schwarzen Musikszene, weil wir uns immer noch auf die ausgehenden sechziger und die siebziger Jahre beziehen – jedenfalls mehr als auf Disco oder House.«

Wally Jump Jr., jener von Arthur Baker ausgedachte und enorm erfolgreiche Frontalangriff auf die Tanzflächen der Welt, der Will Downing zuerst bekannt machte, gehört deshalb nicht eben zu seinem beliebtesten Gesprächsstoff.

»Was ich mit meiner Solo-LP versuche, ist doch ganz was anderes. Es ist viel mehr R&B und Jazz, während ich für Arthur – und ich war kaum mehr als seine Stimme – 'street' oder dance-music gemacht habe. Ich habe keine Lust, daß das ewig an mir klebt, denn die Leute, die meine Platte aufgrund der Erwartung kaufen, werden natürlich enttäuscht sein. Das ist ziemlich hart für mich, aber mit dem Widerspruch muß ich leben.«

Wally Jump Jr. ist damit für ihn bis auf Weiteres (»Nur wenn meine Solo-Karriere eine totale Pleite wird, kehre ich wieder dahin zurück.«) abgehakt. Arthur Baker sucht schon nach einem neuen Partner für den verbliebenen Craig Derry.

»Aber wir arbeiten weiter zusammen. Ich bin immer noch bei seiner Produktionsfirma unter Vertrag, und auch auf meinen LPs wird er in Zukunft eine aktive Rolle spielen: Ich komme von R&B und Jazz, Brian Jackson von Jazz und Soul, und Arthur Baker ist 'street' und Jazz. Fehlte ein Teil davon, wäre die Magie dahin. Ja, Arthur hat definitiv mehr street-feeling als ich!«

Das musikalische Klima, das nicht nur in New York von den harten Beats des Hip Hop und den House-Etüden in elektronischer Rasanz geprägt ist, kann ein aufstrebender Sänger, der große Angst davor hat, in der Schublade 'altmodisch' zu verschwinden, nicht ignorieren – auch wenn seine Sympathie dafür eher mäßig ist.

»Ich arbeite immer noch für ein paar Hip Hop-Produzenten, z.B. bei Real Roxanne habe ich zuletzt mitgesungen. Die Platten höre ich mir auch an, aber das ist es eigentlich schon. Ich find's in Ordnung, aber ich würde es nicht auf meiner Platte machen. Mein Publikum besteht doch eher aus Erwachsenen. Und IHR Publikum wird auch älter wer-

Foto: Moni Kellermann

den und früher oder später an meine Sachen kommen. Es gibt doch einfach niemanden, der sich mit 25 noch Hip Hop anhört. Irgendwann kommen sie doch auf meine Seite des Zauns, zum R&B.«

Er hat sich viel vorgenommen: Die Härte der Straße in Verbindung mit den künstlerischen Höhenflügen seiner Vorbilder Donny Hathaway und Marvin Gaye, die Eroberung der Körper tanzender Hedonisten ebenso wie die kultivierte Gefolgschaft der Anita Bakers und Regina Belles, sich ganz 'tough' seinem Heimatboden Brooklyn würdig zu erweisen und doch sympathischer Weltmann zu sein.

Bei seinen drei ausverkauften Konzerten im Londoner Dominion Theater präsentierte er sich dann auch in der Sorte schnittigem Zweireiher, der den alerten West End-Clubber ebenso tadellos kleidet wie einen Kunden von Restaurants der gehobenen Preisklasse. Seine „Ganz Mensch"-Attitüde, mit der er das Publikum ansprach, stand in nichts den Verbrüderungen weißer Rocker nach – wenn da nicht diese Lachsalve gewesen wäre, mit der er sich stets selbst abbrach, um sich wieder in die Rolle des distanzierten Entertainers zurückzunehmen.

Die Band gehört sicherlich zu den Besten, die ich je gehört habe, kein Wunder bei z. B. Craig Derry, Melvin Gibbs/Bass und Brian Jackson/Keyboards und Flöte, der als Solist bei „In The Bottle" und „Johannisburg" an seine größte Zeit als Mitstreiter von Gil-Scott-Heron in den siebziger Jahren erinnerte. Will Downings Stimme machte auch hier durch ihre Wärme und Flexibilität staunen, jeder Song stand hier den Studioproduktionen um nichts nach. Tatsächlich hätte das Konzert eine vorzügliche Live-LP abgegeben – und eben deshalb fehlte was. Nie vergab er sich etwas, an keiner Stelle ließ er sich davontragen, strapazierte nicht und tangierte deshalb auch nie wirklich.

Anders als bei den Soul-Acts früherer Generationen wird Will Downing von keinem Manager in ein Präsentationskorsett gezwungen, das Peinlichkeiten oder Ausbrüche von Ungehobeltheit schon im Ansatz unterbindet. Will Downing repräsentiert den Sänger neuen Typs, der intelligent und gebildet das Geschäft aus allen Perspektiven kennt. Ihn braucht niemand darauf zu stoßen, daß schwarze Künstler aus dem Stand Höchstform bringen müssen. Da gibt es keine zwei oder drei LPs, mit denen man probiert und sich entwickelt, wie bei Rockbands üblich. Ein verstörendes Konzert, eine mäßig verkaufte Platte können der tödliche Fehler sein, der eine hoffnungsvolle Karriere schnell beendet.

Da macht sich Will Downing dann ausgerechnet an John Coltranes „A Love Supreme"; die Anzeige „RISIKO" leuchtet schon im Studio auf, und draußen formieren sich Chöre von Jazzfans, die „Sakrileg" brüllen. Ehrlich, es ist eine großartige Soul-Platte geworden und daß Menschen einmal zu dieser hymnischen Schöpfung tanzen würden, hätte der Saxophonist, der eine neue Zeitrechnung begründete, vor C. und nach C., nie erwartet. Aber, mußte das sein?

»Es wird immer Traditionalisten geben, was soll's? John Coltranes Version war ein Tribut an Gott, dabei sehr eindeutig spirituell. Wir haben eine kreative Neuschöpfung versucht mit einem Beat. Das heißt aber noch nicht, daß sich die Botschaft geändert hat. Man kann es aus religiösem Blickwinkel so sehen: Die Bibel wurde Gottweißwieoft geändert. Hier wurde was umgeschrieben, da was ausgelassen – aber es ist immer die Bibel geblieben. Und das macht auch in Bezug auf Musik Sinn für mich.«

Wir umkreisen das Thema eine Weile. Reden über Saxophonisten im allgemeinen und Stanley Turrentine im besonderen, der auf seiner Version das Solo intonierte, nachdem Ornette Coleman oder Wayne Shorter absagten. Für Turrentine spräche seine „Zugänglichkeit", darüber brächte man die Leute dann vorsichtig an „harte" Jazzer wie Ornette Coleman. Wir kreisen weiter.

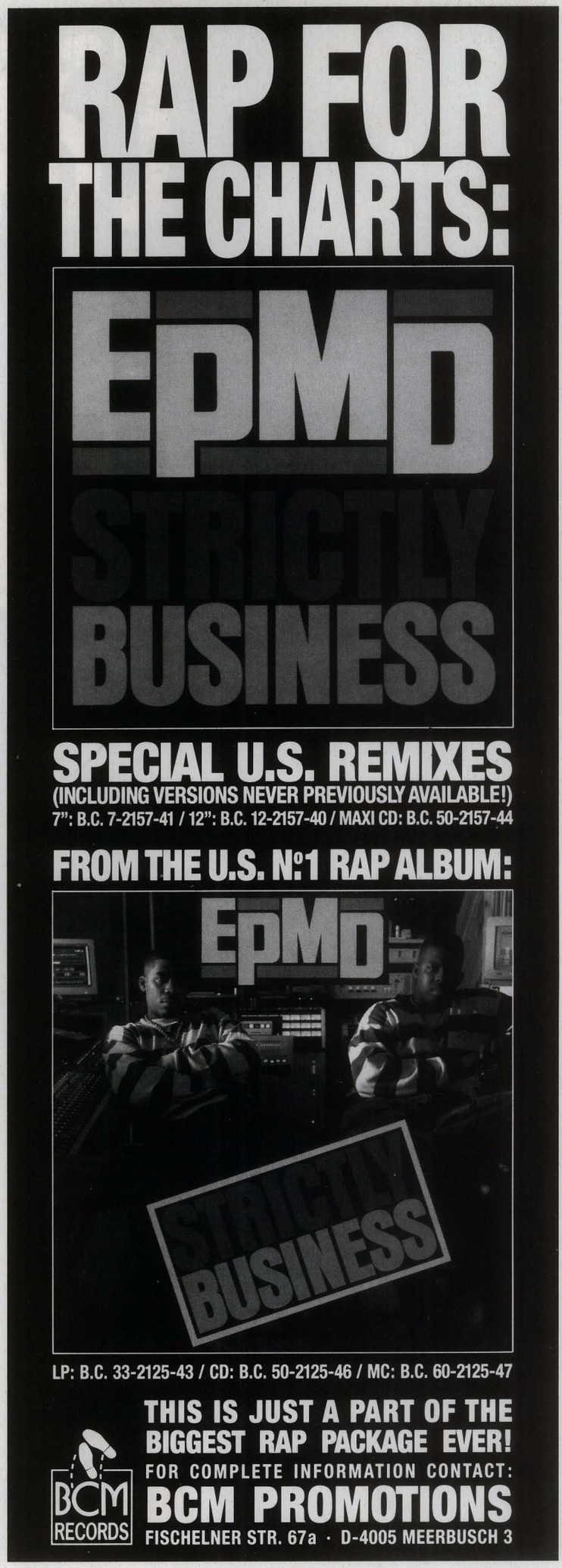
»Also, ich hätte es nicht gemacht. Ich hatte Angst, es zu zerstören und so wie es Arthur Baker ursprünglich im Sinn hatte, wäre es eine knallharte Tanznummer geworden. Da gab's eine echte Schlacht zwischen mir und Greg Peck von der Plattenfirma auf der einen Seite und Baker und Joel Webber auf der anderen Seite. Bezeichnend war, daß ich und Peck schwarz sind und die Gegenseite aus Weißen bestand. Wir sagten: 'Hände weg von John Coltrane, den rührt niemand ungestraft an.' Sie: 'Wir müssen zeigen, was wir alles können.'

Es war immerhin MEINE Karriere, mit der sie spielten. Da war das Album fast fertig, also habe ich nachgegeben. Aber ich habe geredet und gerackert, bis wir das Stück in der endgültigen Fassung hatten, und alles was klassisch daran ist, das bin ich.«

Das erste Mal fiel mir Will Downing als Mitwirkender bei Lew Kirtons Klassiker der achtziger Jahre, „Talk To Me", auf, und besagter Lew Kirton wirkte nun vier Jahre später im Gegenzug hinter Will Downing mit.

»Ich kenne Lew Kirton sehr gut. 'Talk To Me' war eigentlich die erste größere Sache, bei der ich mitgemacht habe, ebenso wie Melvin Gibbs und meine ganze Band. Für Lew Kirton lief's zuletzt nicht so gut, aber ich versuche, ihn wieder auf die Beine zu bringen. Das bin ich ihm schuldig.«

Ein großes Talent, eine vielversprechende Platte und ein Mensch, der in diesem Geschäft Solidarität hochhält, das verspricht noch einiges für die Zukunft. ●



NICK CAVE



Zwanzig Verse A-B-A-B

Euer liebster Sänger ist wieder da. Was er in dieser Nummer zu suchen hat? Nun, sein Großvater war Deutscher, er selbst lebte gerne in Berlin, er hat eine neue, beste Platte seit langem fertig und gab seinem traditionellen Biographen Michael Ruff eines der relaxesten Interviews seit langem.

DAS HOTELZIMMER wirkt etwas derangiert. Nach dem Soundcheck waren wir von der Halle zum Hotel geschlendert. In der Lounge hatte er mir, »to keep you company for a few seconds« murmelnd, eine Coke in die Hand gedrückt und war in seinem Zimmer verschwunden. Als er mich eine Weile später hineinließ, hatte der Raum noch immer eine leicht apokalyptische Ausstrahlung. Nicht richtig schlecht eigentlich, ich meine, man konnte sehen, daß er benutzt worden war, vielleicht hatte es auch eine kleine Rangelei gegeben, doch es waren darüberhinausgehende Eindrücke, die sogar die leichtherzige Person, die ich an jenem Abend war, fast deprimiert hätten. Direkt hinter der Reeperbahn gelegen, man muß nicht extra sagen, daß der Raum klein war – der Körper war seitlich verdreht am frz. Bett vorbeizubewegen – und einsam; ein tränenbesprenkeltes Fenster wies den Weg auf einen seit Jahren ausgestorbenen Hinterhof irgendeines Eros-Centers, wo die Leute nur hingehen, um ihren Müll zu versenken, es sei denn, sie werfen ihn nicht sowieso aus dem Fenster.

Nick Cave entschuldigt den herumliegenden Tand. Den letzten Besucher, NME-Journalist Jack Barron, hätte er gewaltsam entfernen müssen, daher die Unordnung. Ewig dieselben (falschen) Fragen hätte er gestellt:

»Wir hatten gestern schon ein Interview versucht, und es mußte abgebrochen werden, weil er sich nur für die eine Sache interessierte, über die ich nicht reden wollte. Heute fing er genauso wieder an, und schließlich habe ich ihn irgendwie hinausbefördert, nach unten gezerrt, etwas geprügelt und schließlich über die Reeperbahn gejagt.«

(Da ich keineswegs geplant hatte, den Sänger nach sonstigem „Privatleben" auszufragen, ließ mich seine Schilderung kalt:) Ha-ha-ha, lieber Nick, du machst doch Witze. Du willst doch wohl nicht sagen, daß jemand wie du in der Lage wäre… oder bist du etwa stärker als er?!

»Klar, der ist doch bloß zwei Fuß groß.«

Während er dies sagt, hängt er an die Bettkante geklemmt, knetet seine Finger und läßt den Blick im Raum herumirren, als suche er jeden Fixpunkt, der sich ihm anbietet, mit dem gleichen Interesse zu erfassen, zumindest für die berühmten zwei Sekunden.

Nick Cave hat eine Single gemacht, die viel mehr ist als die komponierte Version seiner Stimmung. Nach einer Phase der Stagnation („Pricks"-LP, „Funeral/Trial"-Do-Maxi) ist man versucht, von einem Comeback zu sprechen – der Klasse wegen allein. „The Mercy Seat" trägt nicht den Stempel *Ballade* oder *wilder Blues* an jeder Stelle, und doch läßt du den Song in dein Herz wie einen guten alten Bekannten, schon allein weil die Idee so gut ist, ich meine das ganze Ding, nicht nur Melodie, Stil oder solche allgemeinen Eigenarten. Es muß schon eine Idee da sein, bevor man so einen Song macht. Die LP soll nun im September erscheinen. Als Privilegierter hatte ich Gelegenheit, die neuen Songs via Vorab-MC einige Male durchzuhören. Sicheren Wissens, daß dieser Mann, der dort vor mir hockt, auf diese Platte stolz sein muß, versuche ich, etwas auflockernd zu wirken: Gute Platte, Nick! Der endgültige Plattentitel soll ja nun „Tender Prey" lauten, wohingegen in den letzten Wochen als Arbeitstitel „The Ark" kursierte. Warum dieser Wechsel?

„The Ark" wirkt unglaublich pompös… es war nur ein Witz, den ich auf einen Zettel geschrieben hatte, der dann herumgereicht wurde. Mein Song „New Morning" heißt auf der Maxi zum Beispiel „New Day". Das stammt wahrscheinlich von demselben Zettel.

Diesmal mußt du viele Zettel gehabt haben – die neue Platte wirkt neben den monochromen Abbildungen deiner vorigen Platten wie ein bunter Bilderbogen. Sie wirkt einladend und frei von übermächtigen Geistern.

»Kann sein. Sie variiert mehr, sie hat einen widersprüchlicheren Gedankenfluß als die Platten, die das Denken in eine Richtung kanalisieren und damit auf manche Leute störend wirken. Ein bißchen von allem stört die meisten nicht. Eigentlich kam so die Idee mit 'The Ark' zustande – zwei von jeder Tierart, ein Schiff voll mit allen Tierarten.« In dieser Eigenschaft ist „Tender Prey" der perfektere Nachfolger von „Kicking Against The Pricks", Nicks Album mit Cover-Versions only. Während „Pricks" klingt, als hätte man dort die bekannten Strukturen als Spielplatz für die Bads Seeds angelegt, wirkt „Prey" an manchen Stellen für eigenes Material schon fast zu akkurat.

»Wir haben die Platte über vier Monate in drei verschiedenen Ländern und etlichen Studios produziert. Bevor wir also mit aller Kraft versuchten, da einen roten Faden reinzuproduzieren, dachten wir, das zu tun, was normalerweise den Charakter einer Platte schmälert, nämlich jeden Song einzeln hervorzuheben und seine Unterschiedlichkeit zu fördern. So ist der Charakter dieser Platte so, daß zehn verschiedene Gesichter da sind. In diesem Sinne folgt die Platte ähnlichen Vorsätzen wie 'Pricks'«.

Kann man sagen, daß dein Schreibstil disziplinierter geworden ist?

Cave: »Meine Songs waren immer diszipliniert. Sie sind alle über längere Zeiträume geschrieben, und ich habe viel daran gearbeitet. Sie sind keine schnellen Ergüsse aus plötzli-

Foto: Sven Niechziol

cher Inspiration. So kommt es auch, daß sie textlich fortgesetzt auf ein und denselben Nagel hämmern. Spontan kann man sie bestimmt nicht nennen, nicht im Vergleich zu anderen Bands, die aus der jeweiligen Stimmung heraus schreiben.«

So frage ich ihn, wie er darauf gekommen ist, in den beiden letzten Zeilen von „Mercy Seat" Wahrheit gleich Lüge zu setzen. Er antwortet, er hätte den Chor des Songs so an die tausendmal gesungen und die betreffende Stelle sei ihm beim Singen eingefallen. Ich erwähne, daß „Mercy Seat" einer genauen Form gehorcht, wohingegen z.B. „Mutiny In Heaven" schon alleine nicht so aussieht, als sei daran viel gearbeitet worden, und er erkennt auch diese Ausnahme an.

»Ja, das wurde geschrieben in der Verzweiflung der letzten Minute. Da war dieses vierte Stück Musik für die EP, und ich hatte wochenlang versucht, etwas zu schreiben – dann war der letzte Tag da, ich blieb die ganze Nacht wach, und herausgekommen ist eigentlich ein ganz guter Text. Ich glaube eher, die älteren Texte sind disziplinierter, und zwar in dem Sinne, daß sie zu stark überarbeitet wirken. So halte ich 'Deep In The Woods' für den Tiefpunkt meiner Laufbahn als Texter. Schon die Idee allein war absurd, und die Arbeit daran hat alles noch schlechter gemacht. Meine neueren Sachen klingen von der Anlage her einfach frischer. 'Deanna' ist für mich das beste und bewegendste, was ich je geschrieben habe.«

Ich sage ihm, daß ich nicht diese Art von Disziplin gemeint hatte, sondern die Disziplin, nicht alles, was so herauskommt, gleich als Idee zu akzeptieren. Aber genug davon. Lieber soll er erklären, was es mit dieser „Deanna" auf sich hat.

»Lange Geschichte, aber man kann sie nicht kürzer fassen: der Song handelt von meinem Sweetheart aus der Kinderzeit. Heute findet man sie im australischen Lexikon krimineller Kinder, weil sie mit acht Jahren zwei Menschen getötet hat. Sie hat ihren Religionslehrer und seine Frau erschossen. Sie war in Häuser eingestiegen und hat Pistolen und Gewehre geklaut und an einem geheimen Ort gesammelt. Eines Tages wurde sie erwischt und eben von diesen Leuten besonders schwer verprügelt. Sie ist dann zurückgekommen und hat die beiden erschossen. Das war in Wangaratta, wo ich aufgewachsen bin... Ich habe sie gut gekannt. Wir haben viel Zeit zusammen verbracht, sie hatte ein kleines Spielhaus unter der Brücke am ausgetrockneten Fluß... Danach ist sie aus der Stadt geschafft worden, und man hat nie wieder etwas von ihr gehört. Ich habe so oft versucht, über sie zu schreiben, aber es geriet mir immer zu dramatisch. Der Song hat jetzt nur Untertöne des Bösen und nicht diesen Comic-Book-Charakter meiner sonstigen Texte.«

Beim Erzählen von dem Mädchen entspannt sich der Sänger erstmals während des Interviews, lehnt sich auf dem Bett zurück und scheint die Situation zumindest einigermaßen erträglich zu finden; als hätte er plötzlich Boden unter den Füßen gefunden, fällt ihm auch das Formulieren leichter. Childhood Sweethearts – darüber spricht man gerne. Schließlich hatte jeder von uns welche, nur hatten sie vielleicht kein Spielhaus am trockenen Fluß – dafür Küchentische mit Wolldecken darüber.

»Meine Songs waren immer diszipliniert. Sie sind alle über längere Zeiträume geschrieben, und ich habe viel daran gearbeitet. Sie sind keine schnellen Ergüsse aus plötzlicher Inspiration. So kommt es auch, daß sie textlich fortgesetzt auf ein- und denselben Nagel hämmern.«

Jetzt ist ein Buch von Nick Cave erschienen, aber „King Ink" ist nicht der schon vor 18 Monaten angekündigte Roman, sondern eine Sammlung von Songtexten und anderen Kurz-Materialien, beginnend mit Birthday-Party-Songs (alles vor „Prayers On Fire" wurde allerdings weggelassen) und endend mit „The Mercy Seat". Also drei Viertel bekannte Texte (die Platten hatten in der Regel Textbeilagen), die in der hier dargebotenen Form plötzlich in anderem Licht dastehen: AAARRGH! POW! POW! zum lesen und blättern. Schöne Sache, und einige der Texte, insbesondere die gemeinsam mit Lydia Lunch entworfenen Theater-Szenen, können einen bei der Lektüre in der U-Bahn ganz schön paranoid machen. Der Schwerpunkt des Interesses liegt hier also auf Material mit dem Prädikat previously unreleased. Da wäre „God's Hotel", ein elf Strophen langes, aus fast gleichlautenden Einheiten zusammengesetztes Poem. Geändert wird lediglich das Schlüsselwort jeder Strophe sowie die daraus abgeleitete Schlußzeile. Es braucht keinen Chor, denn die Strophen selbst sind nichts anderes, benötigen lediglich einen Vorsänger, der das immer anwendbare Muster auf die richtigen Ziele lenkt. Beim Lesen denkt man an Woody-Guthrie-mäßigen Gospel – die Botschaft ist ebenso bitter, der Situation entsprechend, aber nie von der unverrückbaren Suhle eines beeindruckend ausgemalten Bildes, führt doch die jeweilige Schlußzeile nur lächerlich-kapitalistische Weltlichkeiten auf, die leicht wegzuwischen wären. So lautet die Message in etwa: Get Together! The better world can be here! Ist das Cave'scher Humanismus?

»Ja, zuviel davon. Deshalb habe ich nie einen Song daraus gemacht.«

Warum ist der Text dann im Buch enthalten?

»Das Buch hat mein Verleger zusammengestellt. Ich gab ihm einen Stapel Texte und Materialien, und er hat die Sachen ausgewählt, die jetzt erschienen sind. Ich fand es nur schade, daß er meine Zeichnungen ganz draußen gelassen hat.«

Dafür hat er wie im Falle „Your Funeral, My Trial" verschiedene Entwicklungsstufen des Textes abgedruckt und damit Einblick in deine Arbeitsweise ermöglicht.

»Ja, der Song ist das klassische Beispiel für... also, ich hatte über zwanzig Verse in der A-B-A-B-Form, von denen im Song nur drei vorkommen. Klassisches Beispiel in dem Sinne, daß ich soviel zu dem Thema zu sagen hatte, so viel geschrieben hatte, daß in der gekürzten Song-Version die eigentliche Bedeutung völlig verschwunden ist. Oder nur vage angedeutet wird.«

Man braucht nicht viele Worte für ein paar Symbole. Aber es scheint in der Welt Cave'scher Lyrik einen starken Willen zur Non-Information zu geben, porträtiert er die Welt doch weitgehend als chaotischen Sumpf, der kaum beschrieben, geschweige dann erklärt werden kann. Dergleichen wäre nur die Maske vor dem Durcheinander, und das wünschenswerte, geringste Durcheinander liegt nicht in der großen Maske, sondern in der kleinsten Einheit zum kleinsten Zeitraum. Womit wir bei den Einaktern wären, den kurzen Theaterszenen aus der Feder von Cave/Lunch, von denen hier eine Auswahl enthalten ist:

»Es gibt 50 davon. Mir scheint, die wahre Absicht hinter der ganzen Aktion war die, eine Reihe Szenen zu entwerfen, die jedermann aufs Höchste beleidigen müssen.«

Great Fun, eh?

»Auf jeden Fall. Wir (Lydia Lunch und ich) haben dabei die ganze Zeit nur gelacht. Eigenartig zu erleben, wie ernsthaft darüber diskutiert wird. Eins z.B. wurde nur geschrieben, um so oft wie möglich das Wort 'cunt' unterzubringen. Jedes dritte Wort... Vor sieben Jahren fand ich es aufregend, das so abgetippt zu sehen. Heute ist mir das Gefühl abhanden gekommen...«

Kann ich verstehen. Was hatte wohl Jerry Rubin im Kopf, als er das Wort „fuck" mal im Block auf eine Seite von „Do It!" drucken ließ? Oder Jesus & Mary Chain, die „Jesus Fuck" nur aufnahmen, um gebannt und gebootlegt zu werden? Aber was ist mit den anderen zwei Dritteln der Worte? Sind die alle Anarchie? Sie verstecken sich hinter dem Ein-Gedanken-Spiel, wie in jeder dieser Szenen ein Gedanke per Rolle/Bühnenanweisung (Worte) in ein Bild gewalzt werden soll. Nun hat ein Song, ein Rock- oder Pop-Text, einen singbaren Rahmen, und umgedreht ist dieser Rahmen, imstande, Worte zu finden, was dazu führt, daß ein Geheimnis zwischen dem, was du sagst, und dem, was du eigentlich sagen wolltest, auftaucht. Oder anders: Musik verändert die Artikulation des Lyrikers. Und wo kommt Rock-Journalismus ins Spiel? Es gibt zwei Beispiele in dem Buch, die Nick Cave als Kritiker zeigen. Wie fühlt er sich in dieser Rolle?

»Ich bin nicht glücklich damit, daß diese Texte enthalten sind, hauptsächlich weil ich den Beweis nicht ertragen kann, daß ich jemals etwas wie Journalismus gemacht habe. Mit allem Respekt muß ich sagen, daß ich keine tiefe... echte Liebe für Rock-Journalismus übrig habe. Das über die Neubauten habe ich für ein deutsches Blatt gemacht, es wurde sowieso übersetzt, und ich hatte es nur schnell auf Band gesprochen. Echter Journalismus war das nicht. Das andere habe ich auf ein Blatt Papier getippt, ein schreckliches Ding. Jemand vom NME oder so bat mich, eine Art Jahresrückblick zu schreiben, und ich gab ihm diesen Text.«

Ich sage ihm, daß mir Rock-Journalismus gefällt, so leid es mir tut, und ebenso sein hingehustetes Elaborat gegen den „New-Supergeath Tribe" (SD. Cult, SG. Children und all das, was von B. Party inspiriert sein soll) als gutes Beispiel für eben diesen, vergleicht er doch die zu sezierenden Objekte nur mit dem, was sie sein könnten, nicht mit dem, was sie wollen. Der Sänger wirkt überrascht, setzt sich auf und bemerkt, daß die meisten ihm bekannten Journalisten, besonders die englischen, die Jack Barrons, sowas nie sagen würden: »Normalerweise kriegt man alle möglichen Entschuldigungen zu hören, mit denen sie sich von ihrem eigentlichen Tun abzusetzen suchen. In Wirklichkeit würden sie gerade an einem Buch arbeiten oder sonstwas...«

Was macht denn „And The Ass Saw The Angel". Im Klappentext von „King Ink" heißt es, man könnte jetzt bald damit rechnen?

»Da spricht der Optimismus meines Verlegers. Ich bin nur Teilzeit-Autor. Ich kann mich nicht hinsetzen und an etwas arbeiten, bis es fertig ist. Ich habe vor vier Jahren diesen Vertrag unterschrieben, der besagt, daß ich in einem Jahr ein Buch zu liefern habe, 150 Seiten, dadada, und ich schreibe immer noch. Es ist fast fertig, aber ich sehe es weiter durch. Ich habe ihm 600 Seiten gegeben, habe sie mit ihm auf 400 gekürzt, wobei das Ganze in einer Phase meines Lebens geschrieben wurde, während der ich mich sehr stark verändert habe, also schien es mir ratsam, gewisse Passagen zu überarbeiten. Wenn ich heute ganz neu damit anfangen würde, wäre es wohl in einem Jahr fertig. So ist heute aber vom Original-Manuskript kaum noch etwas übrig.«

In dem vorhin angesprochenen Jahresrückblick beschreibst du dei-

ne frühere Band als „slug, nomadic, and their journey is slow and painful and always forward and their trail of slime is their art (...) they are barely conscious of its issue which bears little resemblence to anything bar ourselves and we make no excuses for that". Gilt das auch noch heute für dich und dein Werk?

»Die Birthday Party war ein böses, mörderisches Ausreißer-Kind, das Chaos erzeugte, wo immer es hinkam. Eine ganz andere Intention als meine jetzige Band. Es war von vornherein unmöglich, mit der Band eine Karriere in Musik zu machen. Trotzdem ist es eine wichtige Band geblieben, denn sie hat nicht alles zerstört, für das sie einmal gestanden hat. Sie konnte nur ein kurzes Leben haben. Die neue Band ist sehr viel konventioneller. Der Hauptgrund für mich, in dieser Band zu sein, ist die Möglichkeit einer fast jährlichen Dokumentation meiner Gedanken auf Platte. Mir scheint fast, als würde ich diese Platten machen, weil mir diese fixe Idee im Bewußtsein steckt, die ja so stark mit Rockmusik verbunden ist: jeder, der einen explosiven Start hat, muß ausbrennen. Für mich ist jede Platte ein Beweis meiner Existenz: hier ist die Platte, es geht mir gut, wieder ein Jahr geschafft. Ich fürchte nichts mehr als den Tag, wenn all die Kreativität und die Gedanken, die ich in so eine Platte stecke, in sich zusammenbrechen.«

Wenn Gott plötzlich sagt, er kenne dich nicht mehr, und auch sonst niemand dir noch irgendwas schuldet... Wird vermutlich keinem von uns je passieren, aber schon der Gedanke allein macht dich zu einem einsamen Menschen, der einsame Entscheidungen treffen muß, aus künstlerischen Gründen, ein Sänger so sehr, und der Song ist am schwinden, verschwinden... Ist Nick Cave ein einsamer Mensch?

»Du schreibst in einer anderen Sprache, deshalb macht es mir nichts aus, die Wahrheit zu sagen. Ich muß sie ja nie wieder lesen... Ja, ich bin auf eine Weise einsam, denn einerseits schreibe ich diese ganzen Songs, kann mich dann wiederum aber auf keinen Fall Musiker nennen, also ist mir dieser Bereich schonmal nicht angenehm. Meine Texte sind selbstsüchtig und egozentrisch, kommen aus meiner eigenen Welt, meinen Problemen und Besessenheiten, haben überhaupt keinen gesellschaftlichen Bezug und tragen insofern auch nichts zum Leben bei. Sie sind nichts als Nick-Cave-Texte über Nick-Cave-Dinger. Also ja, ich fühle mich einsam.«

»Mit der Band... Tja, wir sind fähig, die besten wie die schlechtesten Konzerte zu geben, die du je erlebt hast. Wir können wirklich unglaublich schlecht sein. Wir haben nichts, auf das wir zurückfallen könnten. Manchmal herrscht auf der Bühne die reine Panik. Andere Bands, wenn die mal etwas Ausgefallenes versuchen und es klappt nicht richtig, dann können sie sich zurückfallen lassen und den Song weiterspielen. Routine, könnte man sagen. Wir haben so etwas nicht. Wir proben kaum. Wir machen nur lange Soundchecks. Lange, verzweifelte Soundchecks.«

So ein Soundcheck... Ich denke, um sowas erleben zu dürfen, würden sich die Fans wohl prügeln. Sie lieben ihn doch dafür. Eine brüchige Band, und jemand singt dazu. Nie ist er souverän bei dem, was er tut, läßt sich gar verwirren; aber was ihn davor bewahrt, als Depp dazustehen, ist das Privileg, eine Stimme zu besitzen, die selbst das Versagen noch zu einem Moment der Musik erhebt. Nicht daß er sozusagen das Beste daraus machen würde – er bildet eine selbständige Kunstform, erhöht es zu Wohlklang oder nutzt einfach die Kraft seiner Bilder. Noch braucht er Jim Dickinson nicht.

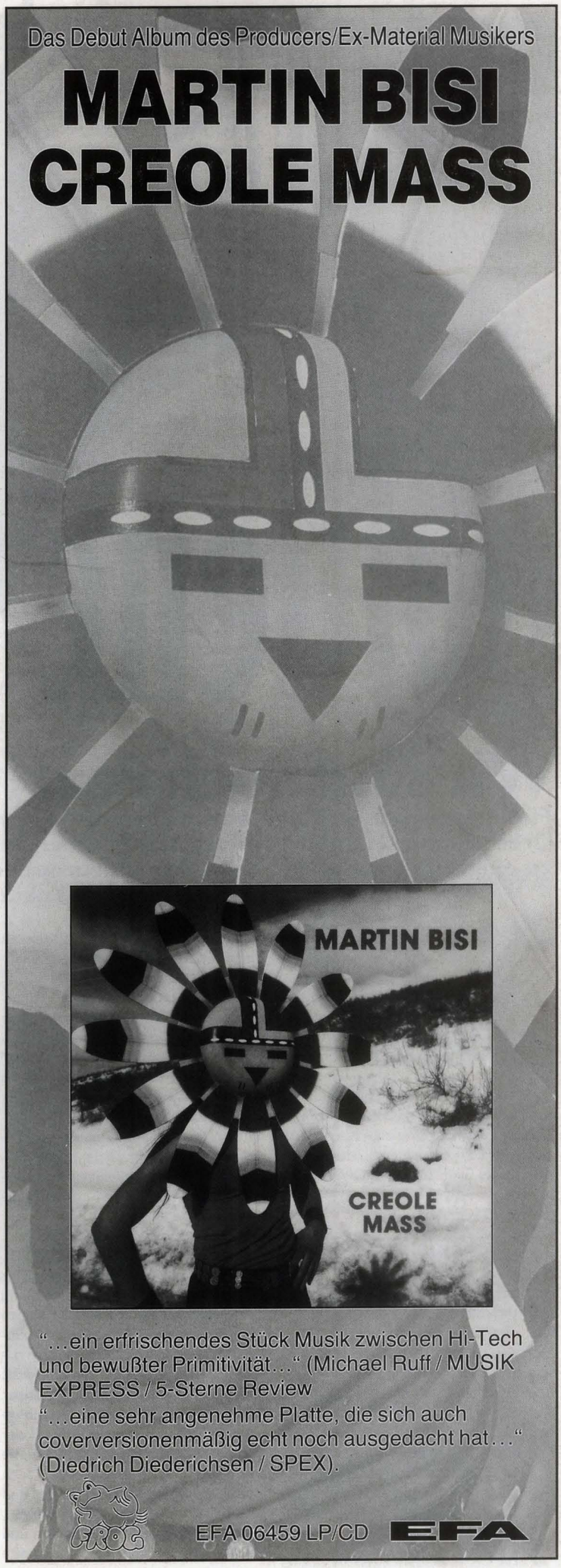
Die multinationalen Bad Seeds haben jetzt einen Keyboard-Player, der nur Orgel- und Piano-Sounds benutzt und klare, einfache Grundfiguren den ganzen Set hindurch spielt. Die Songs klingen frei, doch jetzt näher am Jazz als am Chaos. Es gibt etwas, das wiederkehrt. „The Mercy Seat" live ist Kampf in hoher Perfektion („Pressing über den ganzen Platz", wie Lubanowski übersetzt wurde). Wer wie ich glaubt, daß '87 ein schlechtes, post-Tschernobyl-Pre-Untergang-Jahr war, wo alle hehren Werte zugunsten der einzig beständigen Kunst, des großen STUPID, verschwinden mußten, dem stellt '88 einiges richtig. „The Mercy Seat" nutzt '87er Elemente, aber verglichen mit „This Corrosion" stellt es dies verschreckte Denken auf die Füße, reißt einen die Nervosität aus der stillen Verrostung – wohl eine der schnellsten Tanznummern zur Zeit.

Und noch eine Vergangenheit stellt sich richtig: mit der neuen Cave, der neuen Crime und auch Rowlands Platten mit T.I.S. und N. Sudden weiß ich nun, daß ich Recht hatte, als ich vor Jahren für mich entschied, Birthday Party grundsätzlich besser als Sisters Of Mercy zu finden. Wenn man „Tender Prey" mit irgendetwas vergleichen kann, was Cave vorher gemacht hat, dann ist es die Ära der *Zoo-Music*, sowieso meine liebste. So aufgedreht und deklamatorisch hat man den Mann lange nicht erlebt, auch wenn er seinem geliebten Burt Bacharach huldigt. Könnte es etwa sein, daß der priesterliche Einfluß seinen Griff gelockert hat?

»Ganz gewiß nicht. (Zieht zwei Kreuze aus dem Hemdkragen). Religion ist für mich wichtiger denn je. Ich bin...«

Hier endet das Tape. Aber ich erinnere noch eine letzte Frage an Nick: Was wollte Barron denn nun unbedingt wissen?

Er, fast amüsiert: »Read the NME. Die Klatschspalte.« ●



deutschland 88

goldene zitronen

Wir sind auch Pearl – was immer das soll

Für immer Punk wollten sie sein, aber auch für immer Fun-Punk? Daran zweifeln gemeinsam Clara Drechsler und Hamburgs Integritäts-Bomben. Eine lange gemeinsame Reise führte sie ausgerechnet zu einem Rinnsal in der Nähe der südeuropäischen Stadt Ulm, wo in Form von unzuverlässigen Drogenhändlern die Zukunft als Kampfstern andockte.

Turn on, tune in, drop out. Was isses? Es is die Revolution. Das neue Leben. Hunde und Katzen, Männer und Frauen, brüderlich beisammen, yep, das fröhliche Lachen des neuen Morgens... Gerechtigkeit, klassenlose Gesellschaft, Bildung für alle, Ale hat ein Manifest im Koffer, schon abgegriffen, Blumen, Farben, Bier (anderenfalls Positive Mental Attitude) – Kifferjokes sind auch Menschen, verdammt!

Richtig: es war PUNK ROCK!!

»My name is Schorsch... my name is Teddy... mein Name is Moro... und ich bin Alexander... (rock)...«

Schorsch: »Intelligent ist der Scherz eigentlich nicht.«

Ted: »Der Scherz ist doch gut.«

Moro: »Das liegt eben daran, daß wir uns als Persönlichkeiten tierisch ernst nehmen. Daher sind die *vibes* nicht da. Das kommt nicht rüber. Da stellen wir fest, wenn wir ein Stück aufgenommen haben, das vorher total lustig war, daß wir auf unseren schlappen Leistungen nur noch mehr rumgeritten sind... das wir VER-SAGT haben. Stimmlich, instrumental... (shatter...)«

Ale: »Wenn ich das richtig verstehe, ist das das, was ich auch gedacht habe, als ich zu den Zitronen gekommen bin.«

Irgendwann, als sich der PUNK ROCK als politisches Statement erschöpft hatte, sind die Goldenen Zitronen in einen sonderbaren Sample-Wahn verfallen, den man zunächst unter „Fun-Punk" einordnete: aus der Fragestellung »was treibt eigentlich die Jugend, was will sie, und was sollten wir ihr stattdessen reinreiben?« heraus, begannen sie, ein groteskes Weltbild aus allerlei Klischees – teils tatsächlich aktuellen, teils längst abgegessenen, teils selbst erfundenen – zusammenzukleben.

Zum Einen leben sie nach diesem Bild. Zum Anderen machen sie Musik daraus. Das auffällig Phantastischste daran ist ihr ausgeprägter Sinn für „richtig leben", ihre offensichtliche Bindung an Werte wie Konsequenz, Solidarität, Streitkultur, Anti-Sexismus, radikal-demokratische Guerillataktiken... Freundschaft und, you name it, Toleranz. Scheinbar sind sie auf der Suche nach Gerechtigkeit, und mehr noch, sie sind auf der Suche nach *dem richtigen System*. Was sie auf dieser Suche finden, sind auch unendliche Reigen von gutherzigen und genial aufblitzenden Kifferscherzen, lustigen Worten und Redensarten und kollidierende, ebenso rätselhafte Sprach- und Ideenwelten, wie sie sich z. B. auf „Biggi"-Kassetten entfalten.

Kannst du ermessen, Erdling, wie angenehm es ist, einen Tag mit diesen Leuten zu verbringen? Es ist reizend. Kannst du ermessen, was passiert, wenn sie dich fragen, ob das eigentlich gut ist, was sie machen? Dramatische Sprachlosigkeit!

Als es Modern Talking selig noch gab, legten sie den Grundstein zu großen Mißverständnissen, die da kommen sollten mit „Am Tag als Thomas Anders starb", im Lauf der Zeiten zunehmend häufig als *„diese Platte"*, „das *Meisterwerk*", „der H-I-T" oder „oh Gott, vergib..." bezeichnet. Ein Megaseller. Der Verständlichmachungsforscher bezeichnet die Eigenschaft der Zitronen, deren zugänglichstes Resultat „Anders" war, als Reizüberflutungs-lalie, d. h. die Unfähigkeit, an einem irgendwie reaktionär, schafsdämlich oder prollselig besetzten Kulturlumpen vorbeizugehen, *ohne* ihn aufzugreifen und verfremdet in ihre Musik einzuflechten.

Killer-Zitate greifen an. Sie besetzen dein Hirn! Das Besondere an Zitronen-Zitaten ist die Sorgfalt, die sie zwingt, „Für Immer Punk" nicht ohne Marian Goldt aufzunehmen.

Das Tückische an Zitaten ist, daß sie dir, wie verfremdet auch immer, ihren ursprünglichen Gehalt aufzwingen, daß der zuerst gedachte Reiz immer wieder in den Vordergrund dringt. „Der Brief", dem ein „Teens"-Stück zugrunde liegt, kann nur brutale Herbst-Reinecker-Lyrics via Punk-Rock in arglose Köpfe drehen. Ist das Zitat dagegen *unkenntlich* gemacht, ergibt sich wieder simple Gelungenheit, die rein und sauber für sich steht, wie das „My name is..."-Intro, mit dem wir aufgemacht haben. So, wissen wir alle, funktionieren Lyrics *eigentlich:* Hauptsache, man weiß nicht mehr, wo man's her hat, wie zum Henker man auf die Idee gekommen ist, was zum Teufel das eigentlich mal heißen sollte. Hört sich gut an? Hört sich gut an. Das gilt auch für Coverversionen, auch wenn „Coverversionen" hier nur etwas ist, von dem man meint, es sei irgendwann so gesagt und gemeint worden.

Als Gott Himmel und Erde geschieden hat, schuf er auch zwei Begriffe, die für immer geschieden sein sollten, manchmal jedoch verwechselt oder als Ursache/Wirkung unstatthaft zusammengenäht werden: *aggressiv* und *lästig*.

Ersteres ist alles, was dich gewinnt. Es ist anstrengend und gefährlich, aber es ist genau. Es ist als elementare Kraft nicht mißzuverstehen und unübersehbar. Kann gut falsch sein, ist aber reell. Das ist Musik.

Foto: Wolfgang Burat


Nouveau
65.
65.
125.
65.

Letzteres ist erbarmungswürdige Neidreaktion auf alles, was größer, hübscher, mieser oder einzigartiger ist als du. Das ist Funpunk. Muß leider wirklich mal so ausgesprochen werden. Die Zitronen gondeln im unerforschten Raum zwischen beiden Ideen herum. Sie sind weniger aggressiv, weil sie nichts, was sie je verstanden haben, auch nur für Momente des Songschreibens vergessen können. Sie sind manchmal lästig, weil sie – oh, Unwissenheit schützt vor Strafe nicht! – im Fahrwasser eines Humors und einer braven Kleinmädchenaggressivität auch ausgezeichnet funktionieren. Auf „Porsche, Genscher, Hallo HSV" coverten sie David Peels „Marihuana" und beantworten damit gleich die Frage: Warum ist ein Schwachkopf wie David Peel so hochdramatisch un-Funpunk?

Ted: »Ja, das Stück kannte ich so daher, als ich mit 14/15 Hippies entdeckte, das wurde am Lagerfeuer gesungen, das war ernst empfunden... also dachten wir, wenn wir jetzt *diesem* Publikum, Punks, ein altes Hippiestück vorsetzen, das wird sie schocken. Und was war das Ergebnis? Sie gröhlen alle mit.«

Ja, was dachtest Du, wie Fun-Punk funktioniert? Hippie-Songs zu hassen gibt nur einen Sinn, wenn sie von Hippies vorgesungen werden, die sie GLAUBEN... wer wird die Tatsache, daß Hippies Songs geschrieben haben, die man im großen Konsens belächeln kann, anders als wohlig-gröhlig empfinden? (By the way, Jung-Punks: für Althippies immer noch „King Of The Lower East Suicide", also ebenfalls Meister des meisterlichen Wortspiels). Die einfache Nummer ist: die Hippies haben sich selbst mißverstanden. Kann vorkommen.

»Von 12.000 Plattenkäufern wissen 500, was an uns gut ist. Die kennen wir persönlich.«

Teds Mutter, für die die Zitronen jederzeit als Statistenbeschaffungsschwadron ausschwärmen müssen, hat übrigens ihre 5 Jahre Knast kürzlich zu einem, u.a. von Dietrich Kuhlbrodt in „Konkret" maßvoll bejubelten, Spielfilm verarbeitet.

Ted: »Ich bin eigentlich der einzige, der den Film romantisch fand, eigentlich kitschig. Da sind erwachsene Sozialpädagogen rausgekommen, mit Tränen in den Augen, sowas von erschüttert, dabei zeigt der Film nichts von dem, was ich wirklich grauenhaft fand, von dem, was meine Mutter mir so erzählt hat, brutale widerliche Sachen... der Film handelt ja hauptsächlich davon, wie man auch im Knast seine Arbeit nicht aufgibt, sich langsam und mühevoll mit den anderen verständigt, nie aufhört zu sagen, es geht auch anders, man kann auch anders miteinander umgehen...«

Vielleicht stellt sich das Problem von „Wissen, wie das Leben ist" und „Wissen, wie man daraus was macht, was andere hören wollen" immer so... Kunst ist das alte John-Ford-Motto: »Nirgendwo kann man seine Reaktionen so gut überprüfen, wie vor einem Film von Teds Mutter.«

Das eine ist Kunst/Musik, das andere, das was auch die Zitronen eigentlich machen, ist *Projekt,* eine Sache, bei der viel Verschiedenes, in sich aber Wahres, Richtiges, Vernünftiges und auch Lebensberechtigtes verarbeitet werden muß. Das, sagen Cheftheoretiker, ist das ausnehmend Interessante an den Zitronen: zum ersten Mal wird der Projektgedanke, der bis hierhin immer wieder irgendwie ans Funktionieren gebracht wurde, mit etwas konfrontiert, das endlich unvereinbar ist: St. Pauli-Boys-Cred. »... *wohingegen hier bei allen Beteiligten doch eine gewisse Unzufriedenheit entsteht.*« Superb, wie der Meister die Farbe Blau verwendet. Thanks. Vielleicht haben die heulenden SozPäds also recht, weil ein auf FORM gebrachter Inhalt sie zum Heulen bringt.

Vielleicht wenden wir uns hier wieder jenen Zitronen zu, die wir aus dem wirklichen Leben kennen.

Zu größter Form finden die Zitronen in der Optik. Ihre prachtvollen Foto-Schlachtengemälde und Impressionen von nebelumhangenem Großrock schlagen auch farblich jederzeit den Isenheimer Altar. Ja, das nenne ich Super-Delikatesse. Bei ihren effektvollen Songscherzen kommt es immer wieder zu Einbrüchen in Form von Zwitschermaus-Zwitschermäusen oder anderen Stilbrüchen, die sie sich glauben, erlauben zu können, weil sie auf Ironie zählen.

Wie konnte es dazu kommen? Schönheit ist ihnen doch in die Wiege gelegt worden. Sieht man die Zitronen in ihren feinen Gewändern im Alltag glänzen, ist man gebannt von soviel Grazie und kollektiver Zierlichkeit (Ale setzt Akzente mit kleinen Bärtchen oder Cordjacke!). Auf der Bühne werden schöne Sachen zu schrillem Lustig-Outfit, Magie des Humors. Ich bin für die Widereinführung der Stagegarderoben-Regelung, die Zitronen aber müßten als Springsteens auftreten. Genug der lustigen Einfälle. Nach den Ärzten darf von deutschem Boden nie mehr Humor ausgehen, das wissen wir. Das ist Moral! Das ist irgendwie Pearl, was immer das soll.

Wir verließen die wirklichen Zitronen, als sie mich, genial menschenfreundlich gedacht, zu einem Urlaub in Ulm nötigten, Ulm, das genau auf der Grenze zweier Bundesländer liegt, in denen abstoßend südländische Dialekte gesprochen werden, bevölkert von braungebrannten Kiffern – »Wo ist der Mann, dem wir Geld für Dope gegeben haben?« »Keine Ahnung, aber da kommt gleich noch einer«. »Ach so, ihr habt also mehrere, denen man Geld geben kann«... usw. usf. REEFER MADNESS, wenn's das je gegeben hat, ist, daß die Leute, denen man Geld gegeben hat, immer wieder kommen, badensisch redend (oder so). Dig that!

Wir sind im Land des Blautopfs (so oder ähnlich heißt eine interessante weitläufige Quelle, oder auch Ansammlung von Rinnsalen, die sich bis Stuttgart unterirdisch hinzieht... äh...) und im Land von *Kampfstern Mallorca.*

So nämlich wird die neue Platte aller Voraussicht nach ganz bestimmt nicht heißen. Eher schon „Kampfstern Ärger". Bzw. „Kampfstern Ärger dockt an«.

»Fandst Du das eigentlich lustig, eben? Ist das lustig?«

Kampfstern Ärger dockt an? Allerdings. Bei allem Ernst, den ich bei wachem Verstand aufbringen kann, ohne jede eigenwitzige Verdrehung – zum Totlachen. Serious. Ich sehe dieses Riesending im Orbit rumwalzen und warte, daß Kampfstern Ärger andockt. Jesus! Die Elefantenhochzeit! Dagegen ist Kubrick ein Zwerg, und ich muß kurz mal raus, Luft andocken.

Der benachbarte *Elefantenfriedhof* ist die ewige Frage, was eigentlich Musik ist, was eigentlich authentisch ist, was eigentlich der Punkt ist, an dem Musik, so korrekt sie ist, aufhört, und zynisches Rocktheater anfängt.

Ich habe versucht, diese Frage anhand von Zitaten aus dem ewigen Spruchweisheiten-Brevier der Rockkritik eingangs zu beantworten. Unglaublich, aber immer wieder bewiesen: man kann es nicht sagen. Kommt drauf an. It depends. Wenn du mich soooooooo uah fragst.

Ale: »In 'Maximum Rock'n'Roll', das war das einzige Mal, das ich was gelesen habe, was wir bei deutschen Rezensionen absolut vermissen, was wir immer endlich mal lesen wollten: das jemand mal was über die Musik sagt. Da kommt so ein Ami-Hardcore-Mensch, in dessen Flur sich hunderte und tausende Hardcore-Scheiben stapeln, und bringt es einfach mal fertig, sich hinzusetzen und zu schreiben, tja, die machen da so ihre Country-Scherze, machen das und das.«

O.k. Das ist das, was Leute voraushaben, wenn sie eine Sprache nicht verstehen. Es ist für Deutschsprachige unmöglich, lyrics, die so von Ironie durchsetzt sind, von der Musik zu trennen, die sie trägt. Wenn du im Text ein offensichtliches – weil mit der tatsächlich gesprochenen Sprache, mit der tatsächlich verwendeten KUNST-Sprache, heißt das – nicht vereinbares *Zitat* triffst, kannst du die begleitende Musik nie wieder nur als das hören, was sie ist. So wie man nach Auschwitz angeblich keine Gedichte mehr schreiben kann. Danke für den betroffenen Leserbrief! Laß ihn stecken. Es heißt nichts anderes, als daß bestimmte Stimmungsbilder für immer unvereinbar bleiben. Was immer unvereinbar bleibt, ist der Wunsch nach einer optimalen Ausdrucksform für das, was man heute empfindet – wobei dahingestellt bleibt, ob »mit politischen Gegebenheiten und Problemstellungen konfrontiert sein« gleich „empfinden" ist – und der zwangsläufig denunziatorische Umgang mit Zitatfetzen, die so verwendet werden, daß sie nicht sehr weit über das Statement »davon wenigstens hab ich mich nie blenden lassen« hinausweisen.

Was für ein Leben! Man verschreibt sich dem eigentlich Schwierigsten, der politisch richtigen Funktions-Dichtung, die sowas von funktionieren und sowas von dicht sein muß, daß Größere den Beruf wechselten, heraus kommt etwas, was die meisten zwangsläufig für lustigen Punkrock halten.

Kampfstern Ärger ist die Frage, ob man seine Songs um mögliches Erweckungspotential für bis dahin schlafende Kinder ranken soll. Der Höhepunkt an hereinbrechender Verantwortung, die die Zitronen sich aufgeladen haben, war bisher das melancholische Bonner Stimmungsbild „Angelogen", in dem ein fußfeuchter Sozialdemokrat im Angesicht des kühlen Selbstmords im Rhein portraitiert wird (er zeigt ein letztes Mal Wankelmut und überlebt). Daraufhin traten die Zitronen in Korrespondenz mit einem Mädchen aus X, deren Schwester in der FDP engagiert war, und wechselten sich als Telefonkette im Rätseln ab. Wandte sie sich dann nicht an dich? Sagte sie nicht das? Hast du nicht zuletzt von ihr gehört?

Kaufte sie nicht Mao-Bibeln und FDP-Schwarten, um sich darüber klar zu werden, was dieser Song sagen soll?

Und ist das schlimm? Es war sonderbar, ein Rockstar am Telefon hätte vielleicht „Friß den Dreck" geantwortet, aber was solls. Nur funktioniert Musik anders. Musik funktioniert so, daß du dir Bücher erst kaufen mußt, wenn du schon alles weißt. Drogen, und so. Krieg der Welten. Das andere ist Sozialkundeunterricht oder Floh De Cologne. (xxxxxx-rated.)

Unter Umständen könnte sich auch die ganze Welt in das Loch zwischen zwei Behauptungen packen lassen.

Moro: »Tja, für Amerika sind wir auf 33, was D.R.I. für uns auf 78 sind. Ziemlich Scheiße mit anderen Worten. Da kann man mal wieder sehen, was die Amerikaner für Hinterwäldler sind. Die wissen nicht, daß wir hier seit hundert Jahren nicht mehr 78 haben.« Schiere Poesie. Tape-Protokoll. Kann er unmöglich so gesagt haben, ist aber Lyrik. Kack ab, Tennyson, oder wie sie alle heißen.

Ted: »Was ist denn der Sound von 88, der ausdrückt, was ich wirklich will? Ich weiß nicht, wie ich das, was mir wirklich wichtig ist, sagen soll, in einer authentischen, richtigen Form, die mir auch nicht peinlich ist. Das Ergebnis davon ist dann, daß man sich in eine Stimmung hineinversetzt, und sie dann eigentlich nur verarbeitet, indem man sie parodiert. Was anderes fällt mir nicht ein – an Texten – ich hab keinerlei Einfälle mehr.«

»Das ertrage ich eigentlich nur, weil es ironisch ist.«

Sniff some glue. So beschissen es kleben mag.

(Hi Lemons. Wem fällt schon was ein? Wißt ihr, daß für diesen Artikel ein Neger sterben mußte – der gute Vernon Reid nämlich, dessen Vorhaben, den Schwarzen den Mainstream-Rock zu erschließen, ähnlich kompliziert ist, wie das Zitronenkonzept, bei dem man sich ähnlich verwirrt fragt, ob es sein muß, um ebenfalls mit vielleicht zu antworten – daß ich hiernach Straßenmusiker wurde?)

Wohin? Im Grunde ihrer Bandseele ist diese Band *nicht* lustig! Morgens, als Ted die kaum wachen Anwesenden mit dem widerholten Abspielen einer Hörspielkassette mit „Biggi" und ihrem stahlblauen Freund „Steve" bis aufs Blut nervte, zeichnet sich doch deutlich eine bittere Zukunft ab. »Hörspiel. Ich mache jetzt verstärkt nur noch Musik fürs Hörspiel. Da hat man ja als Musiker viel mehr Freiheiten. Doch, tatsächlich.« ●

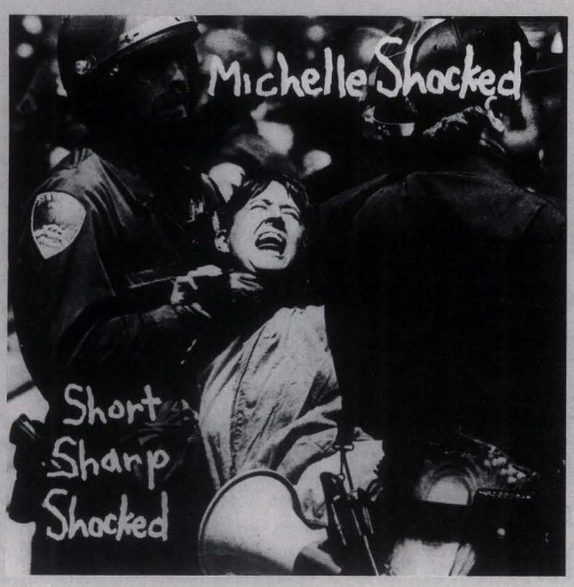
I started writing in the Piney Woods of East Texas, did some time in Austin, San Francisco and New York. This album caught me in mid-air; I'd been squatting in Amsterdam, living underground and becoming more attached to the notion of commiting myself to the life of an Expatriate. Memories of early summer pilgrimages to Kerrville each year brought me back to the U.S. in 1986. Pete Lawrence's recording of a campfire session brought me to London on the 8th of January 1987. I've been living there for a year now, got me a houseboat, see.

Where'd she come from, where'd she go?

That's my Life Story

OK.

Michelle Shocked



MICHELLE SHOCKED

SHORT, SHARP, SHOCKED

CD·LP·MC

phonogram

deutschland

88

berlin

Kann man eine Stadt remixen?

Die Kriminalpolizei setzt Minisender zur Observation Verdächtiger ein: technische Innovation. Pariser Feministinnen besuchen die hiesige Frauenbewegung: pädagogische Innovation. 120.000 Personen bilden auf dem Kurfürstendamm die längste Polonaise der Welt: musikalische Innovation. Berlin brüllt. Stilleben mit Kalbskopf. Die Frage:

Anders als in Frankfurt verschmelzen neue Dance/DJ-Kultur in Berlin nicht mit Underground/Industrial/EBM-Resten, sondern eher mit bislang als unvereinbar geltenden Einflüssen wie Country oder Blixa Bargeld. Schlüsselfiguren wie Nainz Watts, Gabi Delgado, West Bam und Ricky Quickmix stellen sich den Fragen von Klinkmann/Schneider.

Deutschland ist so verdammt ungroovy! Keine Tanzkultur, alles geht sooo langsam. Berlin war seit Jahren völlig tot, immer hieß es: 'Ja, Mann, wir versuchen dies hinzukriegen und jenes klarzumachen, und dort gibt's vielleicht 'nen Deal', tatsächlich ist aber nie was passiert! Aus irgendwelchen Gründen tut sich im Moment ein wenig, viele Bands scheinen eine Art Energieschub erhalten zu haben, werden schneller, veröffentlichen kurzentschlossener und hören mit diesem Rumdilettieren und der Künstlerleiderei auf, diesem 'Mann, wie ich leide', und alle sollen sich das anhören. Ich hab darauf schon lang keine Lust mehr, ich will einfach nur Zeug rausschaufeln, so schnell wie möglich. Punkt. Nächstes Kapitel.«

Der zornige junge Mann, der uns dieses nur mäßig optimistische Statement zu Protokoll gibt, heißt Raymond Watts, von Freunden und Bekannten **Nainz,** von Plattenkäufern **Pig** gerufen. Vor ein paar Jahren verließ er das Inselkönigreich, um zunächst in Hamburg und seit zwei Jahren in Berlin die Produzentensessel zu besetzen, u. a. für Neubauten, KMFDM und Abwärts. Mittlerweile genügt ihm das nicht mehr, und diesem Überdruß verdanken wir eine der besten Drummachinepunkplatten der letzten Jahre, wovon die Single „Never For Fun" nur einen Vorgeschmack gibt. Am ehesten darf man sich dazu Foetus denken (als dessen Gitarrist er im Herbst voraussichtlich auf Tour sein wird), dem einige üble Metalsamples übergebraten werden, vorzugsweise aus Alex Hackes Vorrat, Pig's Bibliothek. Der Tenor der Texte wird schon durch das Cover angekündigt: »Das sind diese beiden Südstaatensheriffs, die damals Schwarze umgelegt haben. Das Foto hat mich echt umgehauen, man muß sich bloß anschauen, wie die in der Verhandlung rumlungern, um zu wissen, daß das die miesesten, schweinischsten, faschistischsten, rassistischsten, gottverdammten Bastarde sind. In der Art sind einige Themen der Songs, aber nicht aus der Protestiererperspektive, sondern aus dem Schweineblickwinkel. Ich wollte über etwas reden, was ich einfach ziemlich ekelhaft finde, Südafrika, Rupert Murdoch etc.«

Pig ist aber nicht das einzige Projekt, mit dem er sich momentan beschäftigt: »Ich wäre glücklich, wenn sich Pig auch in der Disco verwerten ließe. Pig ist mein ernsthaftestes Projekt, aber außer der Single A-Seite eher ungeeignet. Ich habe grade eine Irrsinnsenergie, einfach gute, saubere Tanzmusik zu machen. Das wird dann wohl so aussehen, daß ich mir Sänger oder Rapper hole und nur Musik und Produktion beisteuere. Außerdem arbeite ich gerade sehr gern mit dieser anderen Sache, Two Cut (woraus die Firma wohl Crew Cut oder so machen wird), die mehr Houseorientiert ist, ohne Rap. Pophouse, mit vielen Samples, die ich mir überall herhole, Fernsehshows und so, und das macht einfach wahnsinnig Spaß.« Mitbeteiligt daran ist **DJ Bym** (der mittwochs und samstags im ChaCha, einer der drei, vier wirklich



Fotos: Petra Gall, Karin Elmers, Silke Dörffel, Alfred Steffen, W. Burat

Von unten links im Uhrzeigersinn: Gabi Delgado, West-Bam, Pig alias Nainz Watts. BYM und Andreas Franze – Berlins Producer/Mixer/DJ-Elite

guten Discos, Platten auflegt, aber auch schon für den Londoner Piratensender Kiss FM gearbeitet und an einem Fun-Boy-3-Remix mitgewirkt hat), der Two Cut für ein Crossover hält, weil auch echte Instrumente zu hören sind. Die A-Seite der Single wird „Rock That" heißen, mit der B-Seite scheint es noch Probleme mit Rhythm King (wg. Sänger-Geiz) zu geben. Dafür kommt ein weiteres Mitglied der Nainz-Posse zu einem überraschenden und lustigen Einsatz: »Ich fand, es würde sich gut machen, wenn ein Chorus oder Refrain, Gesang halt, dabei wäre, und da fiel mir im Studio ein, daß ich mich mit Blixa (Bargeld) immer über 'kommerzielle Scheiße' streiten muß, also hab ich ihn angerufen und gefragt: 'Du kannst doch diese Sorte Musik so gar nicht leiden, warum kommst du nicht rüber und erzählst uns, wie sehr du sie haßt?' Und jetzt gibt er halt seinen Kommentar dazu ab, daß er nur dabei wäre, weil er die Leute mag und wie er die Musik verabscheut. Das ist eine Art Humor, die mir bei den Deutschen zu oft fehlt.«

Zumindest einer fällt ihm aber doch noch ein, den er in die zögerliche, langsame, viel zu lange an belanglosen Mixproblemen feilende germanische Witzkillerbande nicht aufnehmen will, der Rapper **Tommy T** aus Bremen, dessen erste Single Nainz eben fertiggemischt hat: »Der hat klasse Ideen, lustige Texte, aber er kann ab-so-lut nicht rappen. Wir haben uns fast umgebracht, weil er sowas von überhaupt keinen Groove hinbekam, und ich war hysterisch und verzweifelt und hab ihm die Bassdrum voll aufgedreht – er konnte es einfach nicht. Ich wollte, daß er wenigstens mit Akzent rappt, aber er hat nicht mal einen ordentlichen Nazi-comic-Akzent geschafft – aber es war saukomisch und hat Spaß gemacht.« Auf der B-Seite finden die Schubladenfreunde (sowieso ein beliebtes Hobby zur Zeit: wildes adamitisches Labeling) einen Leckerbissen: »Mescalhop, Mann! Nur eine total öde acht-Minuten-Hiphop-bassline, die immer weitergeht, irgendwie wie Acidhouse, aber dann auch wieder nicht, also muß es Mescalin-Hiphop sein.«

Experimenten begegnet man auch in der märkischen Wüste. Vielleicht die sich in letzter Zeit häufenden Ausfälle des Berliner Stromnetzes ausnützend trieb es vier Frauen und zwei Männer in ein Bett, dessen Matratzenebene 1,5 Meter unter Mikrophonen und 4 Meter über einem Tonstudio eingerichtet war. Die besten akustischen Sequenzen dieser Schicht füllten kein Triple Album, sondern nur eine Single, die wohl im Preßwerk mehr Aufregung verursachte, als nötig war, denn der Tonträger war nur der Ausgangspunkt für »das erste Porn-scratching in der Welt« (Info), das von erhitzten Karnevalsprinzen aus Nachspielerfolgen eines Hölderlin-Funks, einer tränenden Gitarre und eben den frühen Künsten eines Beppo T. mit der beschriebenen Schallfolie zusammengebaut wurde. **The Nesthaken** und ihr leider druck- und freudloses Produkt „Porn To Be wet" sind eine leicht geänderte Ausgabe der ansonsten durchaus wertvollen Bollerman Mannschaft, die sicher mit ihren guten, knappen Videos (die unsäglich tranige Live TV Show „It's A Bollermans World No. 7" einmal ausgenommen) und einem satten Humor in den Texten mehr Beachtung verdient, als zur Zeit möglich.

Im ehemaligen Einzugsgebiet der legendären, aber längst geschlossenen „Futterkrippe" lebt und arbeitet **Andreas Franze,** der zu seinem Anfang Oktober erscheinenden »Soft-Disco-Stück mit Barry White-Streicher-Touch«, das von vocalen Eigenheiten **Christian Brückners,** der Synchronisationsstimme Robert de Niros, dominiert wird, beschwingt bemerkt: »Wir spielen auf extreme Art und Weise mit den vorhandenen Disco-Klischees.« Zeitgleich mit den Beatitudes (diese streben in Kooperation mit Mark Reeder [Shark Vegas] und Leonhard Walter [Rhythmusspezialist] mit einem Remix der Fricke/Romanowski-Komposition „House In The Desert" die gelungene Fusion von Country & Western und House an; mit der Veröffentlichung des als Bandana Beat zu beschreibenden Tracks ist im Herbst bei Vielklang zu rechnen.) setzt Franze einen Schwerpunkt in der Mischung von Country-und Discoverfahren. Zusammen mit zwei Kölner Musikern bildet der als freier Autor Tätige die Formation Bang A Gong, die sich eher in der Tradition von (Vieh)-Dieben als in der Rolle von (Kuh)Hirten sieht: »Rednecked Groove Beats For Hysteric Shitstompers.« Slogan und erste Hörproben des schon Anfang September erhältlichen Werks, eine Bearbeitung des Klassikers „Ring Of Fire", versprechen mehr als die verfallenen Trimmpfade eines mittleren Westen(d)s. Franzes Produkte erscheinen auf dem seit Ende letzten Jahres bestehenden Label Madcat, das sich aus-

schließlich auf den Dancefloor-Bereich konzentriert. Neben den Veröffentlichungen bzw. Lizensierungen aus aller Welt (in Übersee wurden die massigen HipHop Seelen Hostyle eingekauft) beobachtet Label-Chef Jor Mulder die deutschen Bemühungen, gute und harte Tanzmusik zu entwerfen und weiß um die Not eines Independent Label: »Jede Fuzzi-Band aus Berlin kommt auf mich zu und stellt sich eine großartige Promotion, Photos und Videos, die wir zu bezahlen hätten, vor. Aber mehr als die Musikaufnahme und das Cover ist gar nicht drin. Wir verstehen uns ohnehin als ein Design-Label, der Kunde soll sich sagen: das ist Madcat, das kaufe ich, scheiß egal, was drauf ist. (...) Die Gruppen aus West-Deutschland sind besser... ich muß schnell sein... in drei Tagen muß sowas gelaufen sein... ich lehne Amateure ab, Amateure in dem Sinne, daß die den Künstler raushängen lassen oder schwierig sind. Vier Bands aus Berlin wollten gleich 10.000 DM Vorschuß – das ist 'ne harte Nummer, das habe selbst ich nicht zu meinen Industriezeiten geschafft.«

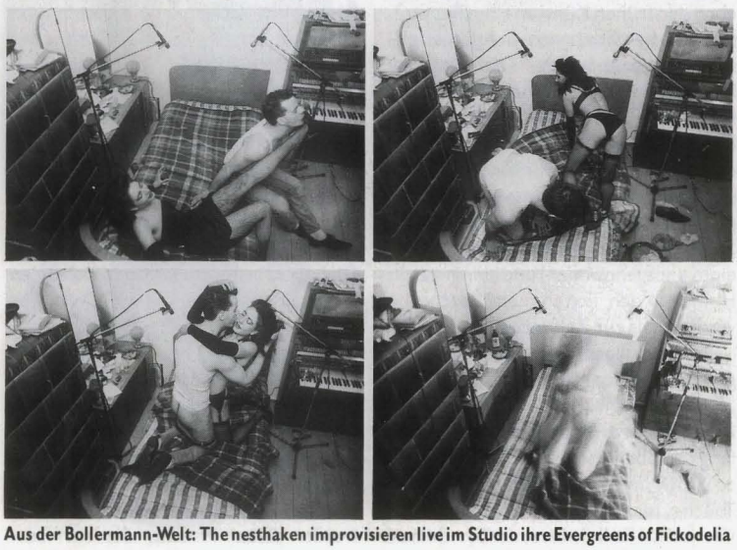
Finanziell und logistisch unterstützt wird das Label, das sich noch in der Aufbauphase wähnt, von dem im Metal-Bereich berühmten und berüchtigten Kartell Noise/Modern Music, was dazu führt, im Firmenstudio tagsüber finstere Metal-Helden und in der Nacht juvenile Discoklänge vorzufinden. Mulder betont die Position eines DJs bei der Herstellung (»Man nimmt zwar einen Musiker, der produziert, aber läßt von einem DJ mixen. Ein DJ kann das Stück bewerten, der hat eine sehr aktuelle Meinung.«) und im Vertrieb (»Wir machen nicht viel Pressearbeit, sondern halten uns an unsere Kartei voller DJs und deren Plattenläden. Wir arbeiten mit Direktbemusterung und Fragebögen, das ist vielleicht Erbsenzählerei, aber verläßlich, und wir sind nicht darauf angewiesen, über die journalistische Schiene gute Plattenkritiken einzufahren, um dann erst nach 6–7 Wochen erste Verkaufserfolge bemerken zu können.«). In Arbeit ist neben Bang A Gong zur Zeit der Titel „Pump That Bass", Milano-Disco mit englischem DJ und Schweizer Musikern, und das Projekt Sterling, an dem sich ein Soul Sänger aus LA, zwei DJs aus London und die Notorischen Reflexe aus Berlin beteiligt haben sollen. »Hinsichtlich mehrerer Büros (New York, London, Berlin) und verschiedener nationaler Zielgruppen« wurde das stärkste aktuelle Stück, der Remix des Liaisons Dangereuses-Erfolges „Los niños del parque" von **Gabi Delgado/ Saba Komossa,** gleich in drei verschiedenen Fassungen auf den Markt gebracht. Die Verursacher erklären diese Tatsache ein wenig anders. Delgado: »Es gab eben keine richtige Disco-Version, d. h. die DJs mußten erst mal die Geschwindigkeit runterstellen – es war immer zu schnell, dann mußte man immer noch eine andere Bass Drum draufsynchronisieren oder irgendetwas, damit das richtig funktioniert hat. Und weil wir das schon seit Jahren so gemacht haben, live einfach irgendeine Houseplatte aufgelegt haben und dazu das LD-Stück runtergespeedet laufen ließen, lag es auf der Hand, das auch einmal im Studio zu machen. Es wurde mal Zeit, daß es das Ding in DJ-gerechter Form gibt. Man kann sagen, daß es mindestens zwei verschiedene Versionen geben muß, sonst kann der DJ nichts damit anfangen, sie nicht mixen. Eine Platte, die heute im Dancebereich erscheint, ohne daß es nicht zwei oder drei Versionen gibt, hat kaum Chancen.« 50 Sekunden später: »In Deutschland gibt es leider sehr wenige wirklich gute DJs, bis jetzt muß man sagen, das ist mir eigentlich egal... die sind selber Schuld... DJs sind die Könige und wenn die nicht arrogant genug sein können, wirklich ihren Geschmack durchzusetzen... das ist das Problem hier... woanders ist das besser entwikkelt... in Deutschland wird sich das dann auch in 2–3 Jahren etabliert haben. In Berlin sind Westbam und Quickmix gut, ansonsten ist da nur sowas wie Tolge Balkan, aber das halte ich für bloßes Kunsthandwerk, und so ist das meiste hier – das ist nicht schön.«

Die beiden nett gekleideten, zuvorkommenden Cocktailtrinker lassen sich nur kurz, aber höflich, von einem durch die O-Bar gleitenden blanken Männerhintern unterhalten, um schnellstens den Faden wieder aufzunehmen: »Berlin hat schon die beste Dance-Scene in Deutschland, das ist zwar nach wie vor ungenügend, um das mal in Schulnoten auszudrücken, aber immerhin... Neben Speed Metal ist Dance der einzige bedeutende Underground, den es zur Zeit gibt. Diese ganzen Sachen, ich weiß gar nicht, wie die alle heißen, Feuerhose und was weiß ich, Crime & City Solution, das sind so gestrige Sachen...« Man gerät ins Schwärmen (»DAF war eine der ersten House Gruppen«), definiert (»House ist Disco auf 120+/-10 BPM, Maschinenbeat mit wenig Gesang, der nur dazu da ist, irgendwelche Infos rüberzutun.«), erläutert (»Die Info ist immer nur: Dance, Jack, Move your body, das ist alles!«) und läßt sich endlich breitschlagen (»Daß das schon eine radikalere Information ist, viel, viel radikaler, als wenn irgendjemand irgendetwas erzählt, ist vielen schon lange klar und wird vielen nie klar werden.«). Nachdem klargestellt ist, daß Delgado und Komossa »1986 die erste House Party im Ex und Pop veranstalteten«, erklärt man prompt, warum »heute höchstens 1000 Menschen Nacht für Nacht in der Stadt unterwegs sind« und »kaum mehr als 100–300 Leute, die sich nicht peinlich bewegen auf einer Party, zusammenzubringen sind«: »Dance ist eben ein Ding, das man können muß, ob man das macht, ob man das hört, ob man DJ ist, Produzent, Tänzer, Konsument, Türsteher, Kellner, was auch immer. Es ist eine hochspezialisierte Sache, die über unheimlich viele eigene Codes, eine eigene Sprache und eigene Effekte verfügt.« **Delkom** will weg vom Banddenken, in mehreren Richtungen aktiv werden, denn »welche Plattenfirma will heutzutage noch mit einer Band reden – die reden doch lieber mit einem Lizenzgeber. Gesagt, getan: Delkom erklärt sich erst zum Makler zwischen Veröffentlichern und Komponisten, dann sogar zur Kapitalgesellschaft, die 8 Gruppen (unter anderem **Two German Latinos, Berlin House, Sato Sato** und alle anderen denkbaren Delgado & Komossa-Variationen), 4 Künstler (vermutlich: **Del, Gado, Ko, Mossa)** und 2 Werbeverträge (ja, richtig) besitzt, sich auf den europäischen Binnenmarkt freut (»weil wir dann besser Geld aus den anderen Ländern abziehen können«) und nicht am Osten interessiert ist (»weil der Osten kein Geld hat«). Schließlich wird noch auf die erotisch federnde Arbeit als 2 Hard on Hi, bei der Klaus Jankuhn das seine dazu tat und die auf Low Spirit erschienen ist, verwiesen.

Klaus Jankuhn ist zusammen mit **Maximilian Lenz,** dem als **West Bam** wohl renommiertesten deutschen DJ, Labelgründer und Tonverantwortlicher mit Informatikerbackground. Die früheste Kollaboration der beiden war Cowboy Temple, deren „This Is Not A Boris Becker Song" noch in guter Erinnerung sein dürfte, als eine der ersten Hervorbringungen deutscher DJ-Leistung. Auf **Low Spirit,** (Bei Vielklang, Vertrieb EFA) werden zur Zeit nur eigene Produktionen veröffentlicht, denn »entweder sind die US-Sachen so schräg, daß sie mit dem Import schon ausgeschöpft sind, oder man hat Pech, wie zum Beispiel mit Todd Terry, den die Bellaphon weggeschnappt hat«, sagt Jankuhn, der es begrüßt, daß sich in Deutschland mählich was tut, obwohl »der Zeitpunkt für House eigentlich fast schon verpaßt ist und alle schon nach dem neuen Ding Ausschau halten.« Da hat er natürlich gut reden, denn sicherlich war sein und WestBams Engagement in dieser Richtung (ca. seit '86) weit voraus (auch wenn es erst seit dem letzten Jahr so richtig läuft; right place, wrong time). WestBams Aktivitäten der letzten Jahre sind nur mühsam auf die Reihe zu bekommen, ein ausgesprochener Wimmelfinger nämlich verbirgt sich hinter dem freundlichen Süddeutschen, der auch heute noch zweimal die Woche in München Dienst tut. Vor etwas mehr als zwei Jahren die DAF-Tour, DJ im Metropol, Chez Konrad, Scratcherleistungsschau in London '87 (durch angebliche Manipulation ziemlich in Verruf geraten, nicht nur WestBam war enttäuscht), '86 die erste Houseparty im Ex und Pop, letztes Jahr „Acid ohne Angst" im Sox, Amerikaerfolg mit „We Want Some Pussy", dieses Jahr „Long Hard Dick", erfolgreicher UdSSR-Trip Anfang des Jahres und und und... »Wenn mir irgendetwas nicht fehlt, dann Professionalität. Mir sind, im Gegenteil, eher die Deutschen viel zu professionell, die haben so eine Vorstellung von Standard drauf, den sie durchsetzen wollen. Darauf scheißen die Amis, die sind die wahren Anarchisten, die setzen da, mein' ich, den internationalen Standard. Als die zum Beispiel nicht mit den Masters von 'Penis' und 'We want...' rüberkamen, haben wir den Remix einfach mit der Platte gemacht, die wir einfach drübergemixt haben, das gefällt denen, die kriegen da irgendwie 'ne Platte, machen dann wieder ihre Platte von unserer runter, so sind die drauf, da würde jeder deutsche Toningenieur durchdrehen.«

Positiv findet er, daß sich zur Zeit auch im „unmöglichen" deutschen Volk einiges bewegt, obwohl er in der dezentralen Struktur, in der sich »Neues über die Dörfer durchsetzen muß, was immer die Gefahr der Desorientierung birgt«, Nachteile sieht. Mit Delgado ist er aber der Ansicht, daß die zu befürchtende Schwemme kein Problem sein wird: »Es ist bestimmt nicht so, daß das, was jetzt passiert, in einem halben Jahr wieder out ist, das wird nie wieder out sein, das ist der Stand der Dinge, hinter die Technik geht es nicht wieder zurück.« Angesichts der Tatsache, daß augenblicklich alles, was nicht niet-und-nagelfest nach konzentrierter Kontemplation schreit, der ewigen Arschwacklertradition eingemeindet wird, mag er wohl rechthaben (und wir verzichten auf bärbeissige Nörgelei, bis Beethoven als Taub-Acid beim Händler ausliegt). Und die Konkurrenz muß er erstmal auch nicht fürchten: »Ich würde nicht unbedingt sagen, daß ich den gegenwärtigen Status für meine Qualitäten habe; ich habe den Status, weil ich das am längsten mache, weil ich das alles seit ewigen Zeiten sage. Hier ist das immer so eine Warteplatzfrage, und da bin ich einfach an erster Stelle.«

Aber vor der eigenen Tür lauert bereits hungrig und voll Tatendrang der Nachwuchs. Am lautstärksten in Gestalt von Richy Quickmix, im zivilen Leben EDV-Projektleiter und für den Negerbereich zuständiger WOM-Verkäufer, des-



Aus der Bollermann-Welt: The nesthaken improvisieren live im Studio ihre Evergreens of Fickodelia

sen Formation **Alliance** soeben ohne nennenswerte Promotion die Berliner Charts mit über 12.000 verkauften „Action"-Maxis geentert hat (und mit einem Remix sofort noch mal zuschlug). Richy ist genaugenommen auch kein ganz Neuer, schon seit einigen Jahren werkelt er, zuletzt als Masterplan, vor sich hin. Die Zeit hat er gut genutzt, um (zumeist schlechte) Businesserfahrungen zu sammeln, Vertrags-, Lizenz-, Zahlungsscheiße. Mit seinem eigenen Freshline-Label läßt er es darum lieber vorsichtig angehen, z. B. mit den Angeboten amerikanischer Firmen wie Miami/Vision, mit denen über gegenseitige Lizenzen verhandelt wird. Das Zugpferd von Freshline ist natürlich Alliance, deren quirlig (mit viel Disco Marke Commodores) vollgepackte Hiphoptöne nur Vocoderhassern das Tanzen vermiesen. Das Freshlineprogramm wird aber ständig erweitert und statt kapitalintensiver Werbeflächen werden lieber Tourdaten fürs nächste Jahr ins Auge gefaßt: »Die Tour wird eher ein Meeting unserer Acts sein, wo wir unsere Leute vorstellen, in kleinen Clubs wie dem Loft« (der Rockfan hört und staunt). Im Moment sind das vor allem Alliancesplitter wie die **Admirers,** die »softer und melodiöser, kommerzieller« sind. Vorbereitet werden außerdem Singles von **J Rapper** (»Hardcoremäßig, Richtung Public Enemy, härtere Texte«), **Twice As Nice** (»Fünf amerikanische Schwarze, harter Rap mit Blick auf die Charts«) und der sechzehnjährige **Defman T.** Dazu kommen zwei neue Gruppen, noch ohne Namen scheint's, die man zusammen mit den Erwähnten auf einem, dem letztjährigen Profilesampler nachempfundenen, Weihnachtshiphop kontrollieren können wird. **Quickmix** kann man sich dagegen bereits im Herbst als Support von Salt'n'Pepa und Eric B. reintun (vorausgesetzt, die Tour fällt nicht wie so manche aus Publikumsträgheit oder Heimweh aus), und möglicherweise auch die Brüder im Osten, wo Gigs bisher zu kompliziert waren, deren Radios aber seit dem Interesse am Hui Buh-Mix-Scherz (den wir jetzt aber doch skeptisch benörgeln) bemustert werden.

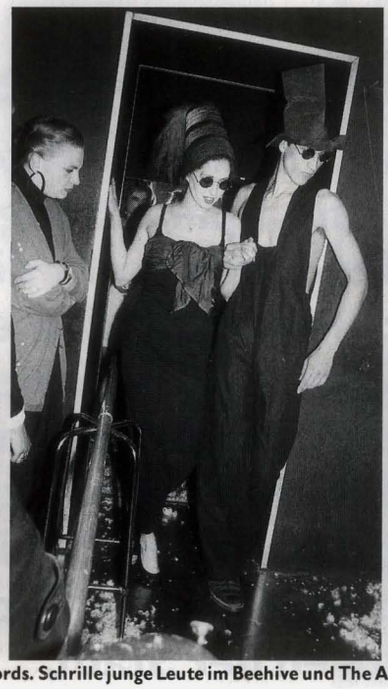
Freshlines augenblicklicher Vertrieb ist 99 Records, ein neuer, mehr auf Importlizensierung setzender Vertrieb (v. a. Soul und Japanprodukte; die Japaner sind ja bekanntlich sehr rege im Verwerten schwarzer Musik), der aber im Moment auch die erste Maxi von Beat On Beat, drei jungen Berlinern, deren „Play Some House" etwas unter dem unaktuellen Rock-it-don't-stop-it-Chorus leidet, veröffentlicht hat. Quickmix und Freunde werden allerdings – in aller Einvernehmen – zu den Großen wechseln; über Namen wird sich noch ausgeschwiegen.

Über den ganzen Youngsters, Hipstern, Freshlingen sollen aber die Älteren nicht ganz vergessen werden. Neues steht z. B. von **Matador** ins Haus (Wir hatten aber kein Material); auch vom **Zensor,** der ja seit Jahren in Sachen Southern Soul aktiv ist, hört man Neues. Aber nicht, wie man denken könnte, vom Einstieg in den Dancefloorbereich (wobei er sich, trotz privater Schwächen für Schooly D oder Epmd, blöd vorkommen würde), sondern von einer EP mit **Jahn Xavier,** »white soul mit Uptown-Hornsverstärkung«, meint er, sowie einer überaus erfreulichen Herbsttour der Ry Cooder-Brillanten Evans und King, aus höchst erfreulichem »Hang zum Selbstgemachten«. Und die **Boom Operators,** voran Christian Graupner (dessen VOOV-Studio auch Nainz und Bym benutzen), bekannt aus LaLoora-, Sprung-aus-den-Wolken-Sampler-Zusammenhängen, lassen die Sequenzer und die Heavygitarren schwitzen und bedrängen die dunkleren Parkettecken mit „No Cry For You"/ „Too Dangerous". Ingenieur Nainz: »Wenn es um Tanzmusik geht sind alle hier, z. B. die Boom Operators, zu zaudernd, finden immer noch irgendwo einen Haken – aber Tanzmusik muß einfach schnell raus. Die sind schon gut, aber wenn das Zeug dann endlich rauskommt, könnte es ein wenig verspätet sein.«

In den Discos spielt die Germanenszene (wenig überraschend) eine eher untergeordnete Rolle. **Gerd** vom **Dschungel** – nach wie vor, aus Tradition, sehr gut – läßt sie praktisch ganz aus, meint aber auch, daß zuviel House dem (in diesem Fall: studentischen, designermäßigen) Publikum nicht zuzumuten sei, obwohl es die von ihm (und Juri und überhaupt) neben New Soul (hat nix mit I-Ds Soft Soul zu tun) bevorzugte Richtung ist. »Bei Phuture liegt die Acid-Grenze, aber zwei Stunden kann man House schon durchziehen«, sagt dagegen **Bym** übers **ChaCha,** und Renommier-**DJ Celal** schert sich um Einwände sowieso nicht, lockert zu später Stunde erst mit Salt'n'Pepa auf. Allerdings sollte man ins **Beehive** (spätestens seit der IDparty Tummelplatz der tanzenden In-Crowd) nicht zu spät kommen (d. h. nach drei), da sich die frühere Schwarzpunkdisco (damals „Grex") im allertiefsten Kreuzberg ihr altes Stammpublikum offenbar noch nicht wieder geholt hat und z. B. am Ex-Ausgehtag Donnerstag auch man früher schließt. Daß sich aber auch in dieser angestammten Punkgegend die Meute rührt, hört man in Plattenläden wie Groove und Oxmox, wo immer mehr gutgelaunte Zottelköpfe nach Hiphop und anderem (mit dem Board unterm Arm, versteht sich: die Skater/Homeboy-Union hierzulande) lechzen. Auch die ansonsten weiß spezialisierten Dead And Free haben die neuen Dinger schon im Regal und verkaufen populäre Housetitel wie S-Express durchaus gut. Im Allgemeinen jedoch scheinen die Berliner (Deutschen?) dem Househype noch nicht zu glauben. Im New Noise berichtet Ex-Efa-Axel von reger Hiphop-Nachfrage, aber wenig Interesse und noch mehr Ignoranz gegenüber House, und im einzig spezialisierten Laden, dem Steglitzer Pinky, wird »zu achtzig Prozent Hiphop, dann Soul und erst ganz zum Schluß Rare Groove über den Counter gereicht«. Mit steigender Tendenz allerdings, wie er der Zitty berichtet. Die entsprechende Szene, Kangolhütchen, Fahrradketten, Notizbuch voller Raps (die den Verkäufern an dösigen Nachmittagen hingereimt werden) findet man aber sowieso eher am Breidtscheidtplatz (bei der Gedächtniskirche) oder, nach alter Sprayertradition, nachts im U-Bahndepot bei der Stadtverschönerung, wobei türkische Kids die Mehrheit stellen, aber auch »wahnsinnig viele Mädchen dabei sind«, wie Richy aus dem Supermarkt berichtet. Vielleicht hat der Berliner es ja geschafft, mehr zu werden, als »dicke Pfannkuchen, aus denen rote Marmelade quillt, wenn du draufdrückst« (Kid P./82), und vielleicht hat die Drecksstadt ja mehr aufzuweisen, als die dümmsten, brutalsten Bullen und den feistesten, korruptesten Senat. Vielleicht: »In dieser Stadt spinnen einfach alle. Vorhin kam ich aus der U-Bahn, und da radelt glatt einer mit dem ganzen Kopf im Klebstoffpott vorbei. Ich konnte es nicht fassen und hab ihn völlig geschockt angebrüllt, ob er ne Macke hat.« (Raymond Watts, den wir tags darauf beim Japaner mit seiner Mutter treffen, mit unhippen neuen Sneakers: »But they've got a big tongue!« Mutter Watts: »Just like you.«) Darum bekommt auch das letzte Wort nicht Nainz, sondern – Delgado: »... wie das in Deutschland immer so ist, wird das von den falschen Leuten direkt mitbenutzt, von irgendwelchen Spliff-Sukkern oder anderen; die nennen sich dann auch New Berlin Dance, und so geht das dann ganz schnell, ist erst einmal eine Warenbezeichnung aufgetaucht, sind da all diese Leute, die nichts damit zu tun haben oder eigentlich nie sowas machen würden, weil sie da keine Mark wittern, und bekleben sich dann selbst mit diesem Etikett. Dann ist das Ding auch schon tot. New Berlin Dance ist schon in die falschen Hände geraten und spätestens im November gestorben.« Letzten Dienstag verschwanden über Nacht 50 Autoradios, und in den Museen schießen schon die Besucher die Bilder selber. In jedem Fall ist sicher: Politik, Kunst oder Musik, die nicht ihr Ende mitthematisiert, verdient den Namen nicht. ●









Fotos: Petra Gall

Burkhard Seiler, telefonierend, darunter Pinky Records. Schrille junge Leute im Beehive und The Alliance, die soeben ohne nennenswerte Promotion 12.000 Maxis verkauft haben.

frankfurt house



deutschland 88

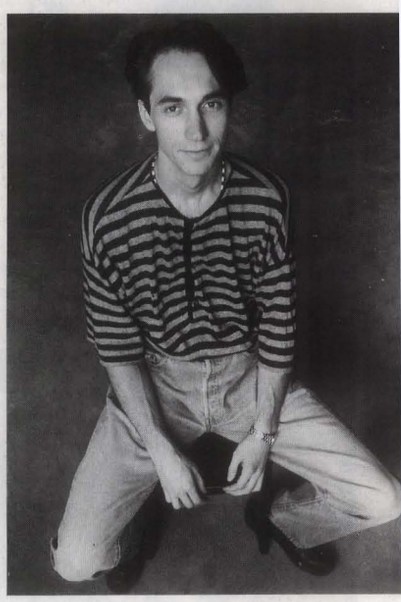
Geld muß spielen

Frankfurt, Stadt der Alten Oper und palastartiger Flughafendiscos ... in dieses Loch wirfst du den ersten Roughmix, von dem du 230.000 Platten verkaufen willst. Ralf Niemczyk beobachtet und beschreibt die Konstruktion der Technologen der Stadt.

Wenn irgendwo in Deutschland die Fäden des Bösen und des modernen Krämertums zusammenlaufen, dann hier. Ganz bestimmt. Und irgendwo im siebenunddreißigsten Stock hinter getöntem Spiegelglas werden sicherlich auch Nordsee-Robben geschlachtet; buchhaltungsmäßig, versteht sich. Trotzdem, der Wachstumskitzel ohne Wenn und Aber reizt; Frankfurt ist zur Zeit schwer gefragt. Mit atemloser Faszination verfolgt man das Wachsen der höchsten Hochhäuser, des riesigsten Flughafens und der größenwahnsinnigsten Zukunftsideen. Ein Dienstleistungs-Ruhrgebiet in höchster Blüte, das jetzt auch noch wie ein absolutistischer Fürstenhof die schönen Künste zusammenkauft. Wenn das kein schrilles Thema ist...

»Für das 'Geo'-Heft über Frankfurt hat uns der Fotograf mit hochgekrempelten Hosenbeinen in den Brunnen vor die Alte Oper gestellt. Riesenaufwand, sag ich Dir, und die Leute in Anzug und Abendkleid haben blöd geguckt. Doch der wollte unbedingt den Titel!«

Es wurde nichts daraus, die Redaktion entschied anders: Ein weiteres Mal – pünktlich zur Buchmesse (die Abwanderungspläne sind noch einmal rückgängig gemacht worden) – muß das bewährte Main-Panorama mit Skyline von Glanz und Gloria der Stadt künden. Für die Wassertreter vom Logic-Label aller-



Hintergrundfiguren u. Macher des Frankfu

dings auch nur eine weitere Erfahrung mit den Medien. Denn da wo es abgeht, unverblümt und doch so kontrovers „Moderne-mäßig" (siehe dazu den umfassenden „Mythos-Weltstadt"-Beitrag im Pflasterstrand Nr. 288/89), da gehört zum richtigen Kulturmix auch ein eigener Sound. Und was, bitte Was?!, paßt zum Goldrausch in Glas und Beton besser als „Kunstmusik". Jahrelang, Jahrzehntelang ist Frankfurt bei allen Städteszenen-Geschichten zurecht übergangen worden. Jetzt, pünktlich zum Aufbruch, werden alle ehrbar dahinwurstelnden alten Bands wie Set Fatale (die jetzt auch zur Sampling-Band geworden sind), Situation B oder Cocks In Stained Satin »links überholt« (Robin von Okay). Schon vor einiger Zeit verkündete das zyx-Mikulski-Label in 6251 Elbtal-Dorchheim auf einer Compilation-LP mit Stadtansicht auf dem Cover: »A New Sound Is Created: The Sound Of Frankfurt«. »Dabei war man sich hier zu diesem Zeitpunkt noch gar nicht sicher, ob es diesen 'New Sound' überhaupt gab. Und außerdem sind viele der Gruppen auf dieser Platte gar nicht aus Frankfurt.« (Talla)

Um es kurz zu machen: Es gibt keinen einheitlich-fortschrittlichen Musik- oder Dancefloor-Stil wie etwa House Sound Of Chicago (wobei auch hier eine nähere Betrachtung das vermeintlich Umfassende relativieren würde...) in Frankfurt. Es gibt einige Einzelphänomene, die sich tatsächlich untereinander austauschen – man kennt sich – ansonsten »könnten wir auch ein Studio in Düsseldorf oder sonstwo haben« (Talla). »Kennt man ja; vor Jahren waren es die rockenden Hamburger, mal München, mal Köln. Außerdem besagt unsere Postanschrift, daß wir ein Offenbacher Laden sind« (Matthias von Logic). Belassen wir es mit einem letzten, verallgemeinernden Statement aus berufenem Okay-Mund. Standort Frankfurt? »Es is' halt in einer Stadt, wo so offen mit dem Geld gespielt wird, einfacher, kommerzielle Sachen zu machen. So vom Selbstverständnis her; und in diese Richtung gehts ja bei uns und bei denen.«

Wir bauen ein Imperium

Bald wird auch der letzte Glasbaustein eingefügt und das letzte Brett im Videostudio vernagelt sein: Parallel zur Debut-Single „News Of The Week" expandiert das Master-Studio, welches in Zusammenarbeit mit dem zur Ariola nach München ausgewanderten Ex-CBS'ler Markus Linde für das neue Dance-Label „Logic" zuständig ist, in die Zukunft. Richtung Charts zielt der Masterplan – wobei die Basis schon vor zwei Jahren gelegt wurde, als die Ex-DJs Michael Münzing und Luca Anzilotti als Produzenten mit ihren europaweit erfolgreichen Nummern via Off („Electrica Salsa") und 16 Bit („Where Are You") dickes Geld scheffelten. Eine zentrale Rolle nahm dabei die zwischenzeitlich etwas abgeschlaffte Flughafen-Disco „Dorian Gray" ein. Münzing und Anzilotti arbeiteten u. a. hier und testeten auch ihre ersten Eigenproduktionen direkt am Endverbraucher.

»Als sich bei der Rauhversion von 'Where Are You' nach zwanzig Sekunden die Tanzfläche füllte, wußten wir, daß wir nicht so falsch lagen. Bis heute hat sich das Ding in Deutschland 230.000 mal verkauft. Ohne Funk, ohne Fernsehen, ohne Künstler – ein reines Projekt.«

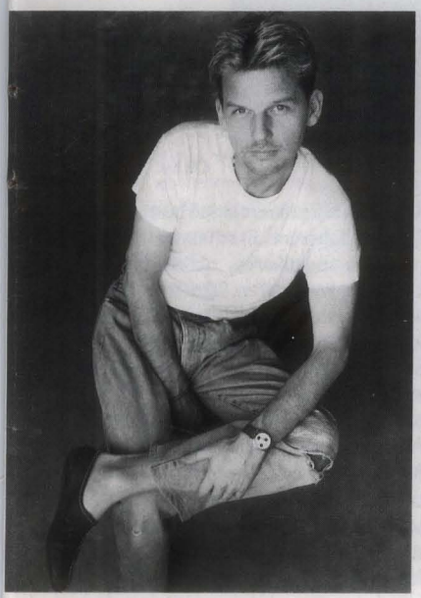
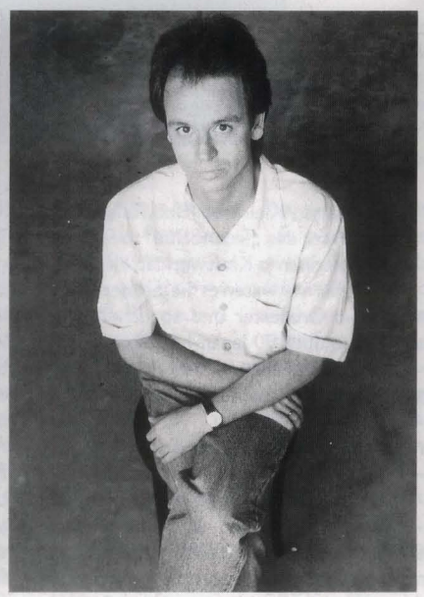
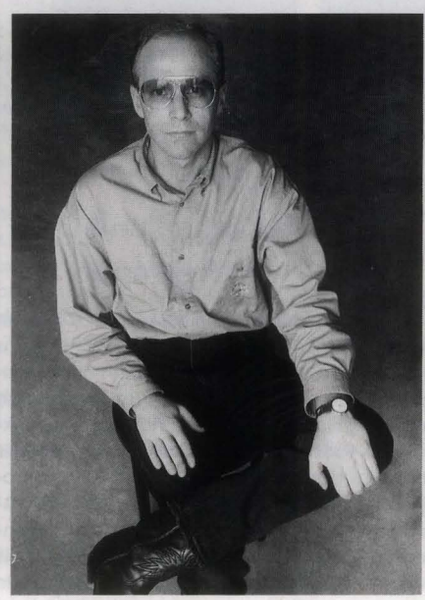
Womit wir zum Kern vorgestoßen sind: »Das ist erstmal Discomusik – das kann nicht gut sein. Nimm den normalen Radioredakteur, der seine beste Zeit mit 'Satisfaction' hatte – der würde lieber sterben, als sich mit uns zu beschäftigen.« Doch auch wenn man Studio- oder Discomusik nicht puristisch aus dem Rockistenwinkel betrachtet, kommt man letztlich zum gleichen Ergebnis: „Electrica Salsa" ist ein ziemlich beknacktes Beispiel deutschester Produktion mit Tanzschul-Beat, der vermutlich genau den Nerv einer jeden Kaiserslauterner Top-Schwofe traf.

Vergessen! Schnee von gestern; auch wenn die Londoner gerade dabei sind, über ihre „Balearic-Beat"-Charts „Electrica Salsa" zwei Jahre verspätet zu adeln: »Luca hat ja in London Abitur gemacht und wie sich dann herausstellte, war ein ehemaliger Mitschüler, Dave Dorrell, für 'Pump Up The Volume' verantwortlich. Und der gibt jetzt im 'Wag-Club' freitags immer diese 'Love'-Parties, wo 'Electrica Salsa' als Mix und im Original gespielt wird. Vor einem Jahr hat er noch die Nase gerümpft – jetzt biste 'n Insider, wenn du das Stück spielst. Wir standen da im 'Wag' und dachten, wir wären in Ibiza!«

So wie zur Zeit die Londoner Clubszene, ließen Münzing/Anzilotti das klassische Wertesystem links liegen und verkauften trotzdem. Soviel, daß Luca zu den Investitionen ins eigene Master-Studio noch einen Ferrari leasen konnte. Soviel, daß man nach Gründung des Logic-Labels ziemlich „independent" ist und das auch mit dem gleichen Bewußtsein vertritt, wie etwa ein nordenglisches Gitarrenlabel. Das Zusammengehen mit Ariola hatte letztlich Vertriebsgründe. Was der RICHTIGE Kommerz ist, bestimmt man selbst. Hitfabrik nannte sich so etwas früher. »Im Grunde unterscheiden wir uns nicht wesentlich von dem, was der Fahrian mit Boney M. in den Siebzigern gemacht hat. Und der Bohlen is' halt heute für den Landbetrieb zuständig...«

Noch wurzelt das Selbstbewußtsein fest in den zählbaren Erfolgen der Frühzeit; und da soll mal einer kommen...!! Wenn Mitte August die Soft-Rapper Rico Sparks und die nach Salt'N'Pepa schielenden Exciting Girls im „Cooky's" präsentiert werden, geht es in die nächste Runde. Läßt sich das „Electrica-Salsa"-Phänomen auf eine breitere Ebene stellen? Mit Ex-Def-Jam-Promoter Mike Heysel und „PR-Manager" (so das Ariola-Info) Martin Martinson hat sich bei Logic sicherlich die optimale Profi-

Fotos: Peter Boettcher


Sounds, v.l.n.r.: Luca Anzilotti, Michael Münzing, Matthias Martinson, Mike Heysel und Alex von Logic-Records/Technoclub

mannschaft zusammengefunden; nur, nach welchen Kriterien geht man vor?

Die ersten drei Produktionen, die ich zu hören bekam, haben jedenfalls keinen einheitlichen Stil. Clever gemacht sind sie alle und längst nicht mehr so knödelig wie bei Off. „News Of The Week" von Glas: Coldcut-mäßige Anleihen aus dem Ethno-Lager (Hallo Ofra Haza...), Akustikgitarre und Sprachfetzen von englischen Nachrichtensendungen. Auch bei den anderen Nummern ist Logic recht nah am Weltstandard, was jedoch ausnahmslos fehlt, ist jegliche Sprengkraft. Als ob das kalkulierte Hitmachen-Wollen als Schere im Kopf liegt, nur ja nicht zu weit zu gehen. Auch wenn man im Gegensatz zu den älteren deutschen Produktions-Herrschaften gut informiert ist und Acid House nicht für ein Drogentherapiehaben. Das is' doch ein Witz.« Insofern lassen sich natürlich im Hause Master/Logic alle Mäkeleien vom Tisch fegen, »wer will denn heute noch bestimmen, was geht?!« Ob das clevere System, den Major Ariola nur zu benutzen, wenn sich ein größerer Hit abzeichnet und eine entsprechende Vertriebstruppe benötigt wird, seine Stärken ausspielen kann, hängt vor allem davon ab, inwieweit man den musikalisch nicht näher definierten Euro-Anspruch zur Label-Linie machen kann. Im Gegensatz zum großtönenden Berliner Pendant von Humpe/Rakete/Loch zeichnet sich zumindest eine Tendenz ab: Rechtzeitig zum Ethno-Boom veröffentlicht man „europäisches" mit Orient-Stimme, rechtzeitig zum „Push It"-Chartserfolg stehen zwei hessische HipHop-Mädels auf Abruf, etc. Frech kommt weiter?

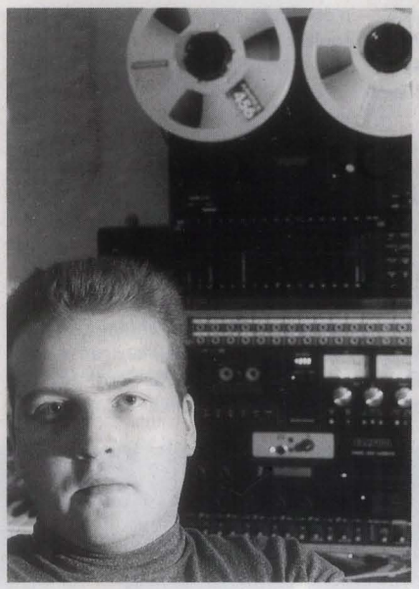
Aggreppo (= Aggressiv-Positiv oder Aggressiv Pop); für all das, was sonstwo unter Electric Body Music, Belgier- oder Schwarzkittel-Disco läuft.

Alex veranstaltet zusammen mit Talla den „Technoclub", der seit 1984 durch verschiedene kleinere Läden getingelt und inzwischen freitags im großen „Dorian Gray" gelandet ist. »Wir haben auch den gesamten Plattenhandel geprägt. Vor zwei/drei Jahren gabs das alles noch nicht und heute findest du keinen Laden mehr, der solche Sachen nicht führt. Die stehen sogar im Schaufenster!«

Electro-Disco-Stadt, geführt von zwei Leuten: Off-Schönling, Ex-„Dorian-Gray"-DJ Sven, der im Herbst mit dem „Omen" der etwas festgefahrenen Gastronomieszene einen neuen Electro-Stoß versetzen will, und der wollen die da was dran ändern und außerdem sind sie über 'Push' von Invincible Limit auf den Trichter gekommen, das sich sowas auch verkaufen läßt.«

Tallas Lebenslauf als ehemaliger Plattenverkäufer bei „City Music", der „einiges mitgeprägt" hat, und Tanzschul-DJ, der schon damals versuchte, „alles anders zu machen", liest sich wie aus dem Individualisten-Bilderbuch: »Für mich war halt die Electro-Musik schon immer das Größte.«

Über Moskwa TV (»Irgendwann haben wir uns verarscht gefühlt und bis heute keine Lizenzen von Westside gesehen!«) kam Talla zu Label, Band und Club. In Personalunion treibt er die „Aggreppo"-Szene voran; und es sind nicht fünfzehn umtriebige Bands, die den Frankfurter Popmarkt umgekrempelt haben, sondern ein überschaubarer



Talla 2XLC



Das Team von Zyx-Records



Okay!

Zentrum hält, fehlt Radikalität in Verbindung mit Genie. »Wir sind ja umzingelt von Produzenten, die dem Trend nachlaufen; da gibts in Hamburg fünf Leute, die 'Pump Up The Volume' nachspielen. Wenn du dich jedesmal drehst, wirst du es nie schaffen. Nur die, die vorne dran stehen, machen auch das Geschäft.« Eigentlich richtig erkannt; in der Praxis sah es bisher anders aus: Nicht mit einer „Vorne-Dran"-Musik verdienten sich Münzing/Anzelotti eine goldene Nase, sondern eher aus dem zweiten oder dritten Glied. Doch: »Im Grunde genommen ist jetzt bei denen (Clubszene London, Anm. des Verf.) zur Zeit etwas 'in', was wir vor drei Jahren gemacht

Über Japan und DAF zu Aggreppo

Als fünfter Mann bei Logic sitzt Alex an einer Bruch-bzw. Nahtstelle, hinein ins andere Frankfurt. Als Stadt ohne Kneipenkultur bewirken hier Discotheken Entwicklungen, die andernorts undenkbar wären. Wir hatten uns immer über den hohen Verkaufsanteil von europäischer Electro-Disco in den Plattenläden des Rhein-Main-Gebietes gewundert. Schuld waren/sind einige DJs, die Kontakt untereinander halten, Charts in den Stadtzeitungen veröffentlichen und einen neuen Oberbegriff prägten:

Hoechster Kleinlabel-Boß Talla 2XLC, der Vater des „Technoclub": »Die meisten nennen ja Kraftwerk als Haupteinfluß, bei mir waren es die Japaner. Yellow Magic Orchester und so; ich hab' zu Hause über 90 Japan-LPs. Von da gings nach Deutschland: DAF, Liaison Dangereuses, aber auch England: alte Heaven 17 zum Beispiel.«

Mit Unterstützung eines stillen Teilhabers hat sich Talla im Keller ein kleines 16-Spur-Studio eingerichtet, wo er sein über zyx/Mikulski vertriebenes Label Technodrome International betreut und an der eigenen Band Bigot 20 bastelt. »zyx hat natürlich so einen Ramschladen-, Italo-Disco-Ruf; doch erstens

Kreis von DJs steuert einen bestimmten Teil der Clubszene. Es scheint müßig, darüber zu spekulieren, ob ein Electro-Überhang in anderen Städten mit ähnlich führenden Köpfen genauso möglich wäre – im Ruhrgebiet gibt es ja vergleichbare Ansätze – aber es ist auf jeden Fall eine Mentalitätsfrage, zu einer Musik ohne jeden Groove und Soul zu tanzen. Auch wenn die Techno-Begeisterung in Rhein/Main keineswegs auf „Haubentaucher" (so nennt Talla schwarzbekittelte Wesen mit hochaufgetürmten Frisuren) beschränkt bleibt, so gibt es einen festen Publikumskern, der sich nicht nur „irgendwie" amüsieren will, sondern den Leitsatz des Technoclubs, »Keine

Rücksicht auf andere Gäste«, enthusiastisch mitträgt.

Tallas internationale Verbindungen über Technodrome International zu amerikanischen DJs (»Ich bekomm zur Zeit mehr Post aus den USA als aus Deutschland«) zeigen eine weltweite Resonanz (»außer in New York, aber das kommt auch noch«) für die harte europäische Disco. Der jüngst mit dem Detroiter „Techno"-Sampler vollzogene Brückenschlag aus dem House-Lager hin zur „Aggreppo"-Liga spricht für sich. »Keine schlechte Platte, obwohl einige Sachen ja gar kein RICHTIGER Techno sind.« Hier vollzieht sich der entgegengesetzte Weg zur Logic-Strategie: Kein großangelegtes Fusions-Projekt, „tanzbar" zwar soll es sein, aber mit klassischen, festumrissenen Hardliner-Vorstellungen. Sehr gewissenhaft geführt, mit eigener Fankartei, und so gar nicht mit diesem indie-typischen Chaos behaftet. Ausdehnung ohne besondere Kompromisse ist fest eingeplant: Im Herbst will der „Technoclub" im großen Stil London beglücken...

Aufbruch wohin?

Logic/Master und Tallas Technodrome International bilden die Eckpunkte der musikalischen Spannbreite im „neuen Frankfurt" (wie sich die Stadt auf ihren Baustellenschildern darstellt). Dazwischen kreuchen und fleuchen einige Freunde, Geschäftemacher und Zukunftshoffnungen.

Auch der langjährige „Cooky's"-DJ Heinz Peter Felber träumt über die Exciting Girls (und somit auch wieder über Logic/Master) jetzt den Produzenten-Traum; wie überhaupt alles nach Aufbruchsstimmung –„Laß mich mal besser machen" – aussieht. Auch Anzilotti/Münzing betonen immer ihren Weg von der Basis (= Plattenauflegen) über Selbermachen, Ausprobieren und Dazulernen; wobei sie heute sicherlich den Vorteil verbuchen können, schon seit längerer Zeit in relativer Ruhe erfolgreich gearbeitet zu haben. »In der zehnten Klasse hat unser Musiklehrer mal einen Synthesizer mitgebracht...«, lautet der Anfang zur Entwicklungsgeschichte einer Band, die das Eintagsfliegen-Stigma gepachtet hat wie keine andere Gruppe in Deutschland.

350.000 Singles verkauften Okay von ihrer Kinder-Sampling-Single „O.K."; nach den 900 Stück der Debut-Maxi „Dreams Of Leaving" eine sehr schwierige Position, um von dort aus weiterzuarbeiten. Zwar nicht aus dem DJ/Produzenten-Umfeld, sondern eher aus dem Nichts bzw. dem traditionellen Looser-Lager stammend (Nikki und Robin spielten z. B. mit Wolf Karpen, dem Frankfurter Dave-Kusworth-Ersatz von Nikki Sudden, bei The Very First Time), ist Okay mit Talla durch den schon fast sprichwörtlichen Ärger mit dem Rodgauer Westside-Label verbunden. Da wo es um viel Geld und hohe Chartspositionen geht, hat der Erfolg viele Väter, und wo die Krämerseele ohne Fortune und Kenntnis zur „Independent"-Philosophie wird, da kracht's schnell im System. So hoffen Okay, möglichst bald in ein seriöseres Fahrwasser zu geraten, wo sie dann etwas langsamer an ihren Euro-Pop-Plänen arbeiten können. »Originell genug sind wir, und genug Ideen haben wir auch«, heißt es trotzig – weit weg davon, das Wortschnipsel-Sampling für alle Ewigkeit auszuschlachten.

Gemeinsamer Faktor ist eine möglicherweise zufällige, aber für deutsche Verhältnisse sehr ungewöhnliche Dynamik. Okay sind jung, um die 20, und auch ihre Studiokollegen haben sich nicht, wie sonst üblich, jahrelang durch endlose Rockstammbäume durchkämpfen müssen. Das dieser Run zum Käufer zwangsläufig etwas zwielichtige (wie Westside) oder Gemischtwaren-Labels (wie zyx/mikulski – »die verkaufen alles, was schwarz und aus Vinyl ist und ein Loch hat...«) auf den Plan ruft, mag als Randerscheinung durchgehen, »doch niemand anders hätte damals unser Zeug veröffentlicht, wo noch keiner wußte, was daraus wird.«

Frankfurts Discolastigkeit reckt sich in den verschiedensten Varianten aus den Stadtgrenzen. 1988, wo sich auch branchenfremde Labels einen Tanzsektor zulegen, ist Neue-Deutsche-Welle-Stimmung; nicht nur hier. Das Frankfurter Beispiel zeigt, daß der gegenwärtige Durchzug – Reinballern, Veröffentlichen und Sehen, was hängen bleibt – sowohl aus künstlerischer wie unternehmerischer Position getragen wird. Viele Menschen – im Sinne von 200 Beatkapellen – braucht es dazu nicht; nur einige flexible und/oder überzeugte Köpfe. Man steht wie Anfang der Achtziger am Scheideweg: Läßt sich der Fortschrittsoptimismus auf ein breiteres, „solides" Ideenspektrum übertragen oder werden die wenigen, die das Neue frühzeitig mitbekommen haben, bei der nächsten Änderung der internationalen Großwetterlage schon wieder ausgebremst sein?! ●

TECHNOCLUB CHARTS

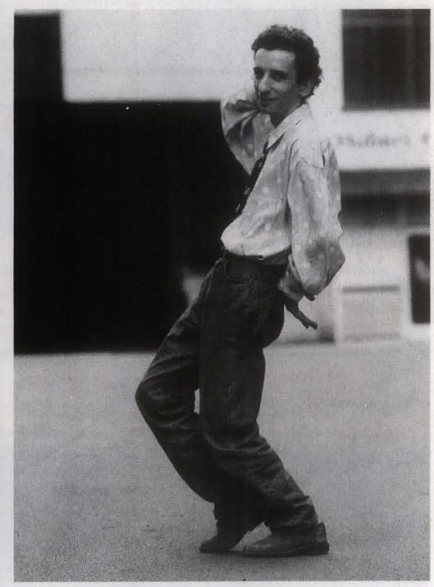
1. *(1)* **Data Bank**
   Birth Of Tragedy *(LP)* *N*
2. *(–)* **The Klinik**
   Fever *(12")* *A*
3. *(2)* **Revolting Cocks**
   You Goddamned *(Video)* *W*
4. *(3)* **Frontline Assembly**
   Seeing Is Believing *(LP)* *I*
5. *(–)* **Music From Belgium**
   Various Artists *(EP)* *T*
6. *(–)* **Bigod 20**
   A.M.E.R.I.C.A. *(12")* *T*
7. *(5)* **Chris & Cosey**
   Driving Blind *(LP)* *P*
8. *(9)* **Pankow**
   Das Wodka Chaos *(12")* *K*
9. *(6)* **Weathermen**
   Punishment Park *(LP)* *P*
10. *(4)* **In Sotto Voce**
    In Sotto Voce *(12")* *A*

Distributors: A = Antler, W = Waxtrax, P = Pias, T = T.D.I., K = K-Garden, I = Indisdance, N = New Rose. Compiled by: Talla 2XLC & Alex A. (Sept. '88)



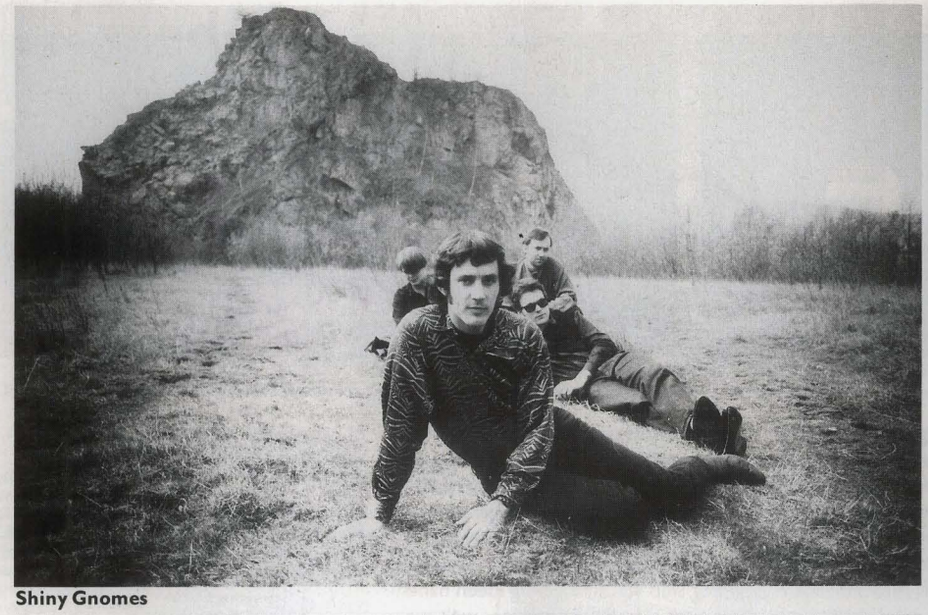
Exciting Girls





Cookys-DJ Heinz-Peter Felber

Fotos: Peter Boettcher



Shiny Gnomes



Creeping Candies



This Bad Life

deutsch 88

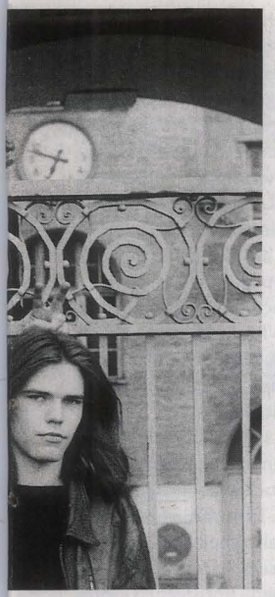
Gitarren



Politicians



Well! Well! Well!





Ferryboat Bill



Land Of Sex And Glory

Provinz





Subterraneanz

Nürnberg ist Minneapolis

Oder ist Augsburg Phoenix? Jedenfalls gedeihen in den Klein- und Mittelstädten, besonders des süddeutschen Raumes oder in Großstädten ohne Hipness-Kultur die wirklich guten neuen Bands der letzten zwei, drei Jahre (von Hamburg einmal abgesehen). Münchner Schiegl, der zum Konzertbesuch jedoch meistens in Augsburg anreist, travels along the Interstate.

In der sogenannten 'Provinz' zu leben, hat den Vorteil, daß man nicht diesem Treibhauseffekt der Großstadt ausgesetzt ist. Zwanzig ähnliche Bands, die sich gegenseitig auf die Füße treten, jede will besser als die andere sein, sie übertrumpfen... So macht man sich nur in devoter Weise abhängig von irgendwelchen Trends«, sagt Jimmy Warwas, Bassist der Bamberger **Broken Jug**, zum Verhältnis Stadt-Land. Musiker-, fanmäßig gesehen.

Es gibt da gewisse Unterschiede zwischen Stadt und Land. Echt stur, unbeirrt sein „Ding" (wie man hier oft zu hören bekommt, und was heißen soll: Laut sein, poltern, spielen bis die Finger qualmen, Fun) durchzuziehen – regelrecht weggemauert in der Provinz zu sein, vielleicht gerade noch mit der gleichen Anzahl Fernsehkanälen, aber wahrscheinlich ohne einen halbwegs gut sortierten Plattenladen.

Da muß auf lange Sicht dauerhaft ausgearbeitet werden, welche Vorlieben und Absichten eine Band zusammenschweißen. Wo ähnlich interessierte Menschen finden, wenn mitunter nur eine Handvoll in einem Ort z. B. für Krach, Stooges oder Psychedelic schwärmt, die eh schon acht Gruppen formen (die Heerscharen an Krautrokkern und Jazzfunkern mal außer acht gelassen...)?

Sowas macht hart. Zwangsläufig. Deutschlands beste Gitarrenmusik kommt nun mal aus der Provinz. Wahlweise von **Big Store Records** aus Waltrop oder **Glitterhouse Records** aus Lauenförde, die anfangs erzkonservativ, Sixties-orientiert waren, jetzt durchaus mittelschweren Bikerrock in Form der Berliner **Motor Weirdos** auffahren (deren 88er Mini-LP „Wicked" übrigens so schön fett, schwer produziert ist, wie sich das sonst von der Mehrzahl deutscher Platten stets nur erträumen läßt).

Eine gewisse Vorreiterrolle halten da **Broken Jug** (Jimmy: »Man muß sagen, daß wir jetzt jede Menge Konkurrenz von anderen Bands bekommen haben!«) mit bisher vier Singles und zwei LPs auf Glitterhouse – von der voll

Foto: N. Hahn, M. Fengel, Doeydoc Bilderdienst

KASTRIERTE PHILOSOPHEN
NERVES
New LP / CD — out on 12/09/88
NORMAL Records / Distributed by ROUGH TRADE RECORDS GmbH

Sixties-lastigen „Grand Junction"-Single-Dröhnung Anfang '86 bis hin zum letztjährigen „Burning Down The Neighbourhood"-Album, das gar nicht oft genug dafür gepriesen werden kann, über jegliches zögerndes Abtasten des vielleicht Machbaren hinaus zu sein. Wenn Schweine-Wahwah-Gitarrensoli, dann bitte keine Hemmungen davor, das zu spielen, was zu allererst persönlich gefällt und anschließend womöglich einem Publikum.

Und sowas greift um sich, siehe **Shiny Gnomes** aus Nürnberg (Folk, Psychedelic, Pop, Punk – was gerade da ist) oder **Ferryboat Bill** aus Waltrop, die u. a. grandiose Countrystücke zum Besten geben. Selbst eingefleischte Psychedeliker, wie die Augsburger **Creeping Candies,** schütteln auf ihrer zweiten LP „The Stories Of..." (auf dem neuen Stuttgarter Velvet Rose Label) fast ein Honky Tonk-Stück aus dem Ärmel.

Broken Jug sind momentan etwas auf Eis gelegt, nachdem Sänger Harry sich vom Rest der Band – Christin, Max, Jimmy und Blacky – getrennt hat, und ein neuer Frontmann, den zu finden äußerst schwierig war, wie Jimmy bekennt, erst seit einer Woche mit von der Partie sein soll (Harry hat auch bereits eine neue Band am laufen: **Alienation.** Mal sehen, wie die werden). Eine neue Platte soll bei Broken Jug aber definitiv kommen, sechzig Songs sind auf Abruf bereit – vom verschärften Surfinstrumental bis zum obligatorischen Klassiker „1970 – Feel Allright" von den Stooges. Ansonsten hat man in Bamberg die Devise »Härter, Schneller, Lauter« ausgegeben und alles was damit zusammenfällt – abfahren, wegdröhnen; man hätte es drüben in Detroit sicherlich auch nicht besser formulieren können. So alt wie richtig. »Lieber immer noch in kleinen Clubs vor zehn Leuten auftreten, die Spaß an dem haben, was wir machen, als vor einem großen teilnahmslosen Publikum zu spielen!« Und das hat nichts mit schnödem Dauer-Undergroundlertum zu tun. Die meinen das so, weil sie ihre Musik lieben.

Das gleiche läßt sich sicher auch auf **Suzi Cream Cheese** aus Schweinfurt übertragen, der leiseren Ausgabe einer Sechziger-/Siebziger-Garagenband mit Hang zur gesunden Melodie (LP „Baby It's Time" auf Glitterhouse), die den Mut zum „Wer wagt, der gewinnt mehr" noch nicht ganz aufgebracht haben.

Ähnlich auch ihre Labelkollegen, die Münchner **Politicians** – LP „Meat" plus Beitrag zum „The Sound & The Fury"-Sampler (Big Store) – die in ihren Anfangstagen das zahlenmäßig kleine Publikum dann doch lieber gleich persönlich per Handschlag begrüßten. Heute ist man mit **Land Of Sex & Glory** der beste Gitarrenact der Stadt (was München in diesem Zusammenhang zu suchen hat, hat einige Provinz-technische Gründe – muß das wissen, lebe schließlich seit über 23 Jahren hier. Oder hat das was von Großstadt, wenn man viermal monatlich nach Augsburg fahren muß, um gute Konzerte zu sehen? An das dortige „Bootleg" sei hiermit das Prädikat „Best Club in the South" vergeben.
Die Politicians ereilt zur Zeit der Lauf der Dinge ähnlich wie Broken Jug – zwei Bandmitglieder raus, drei neue rein – muß erst noch klar werden, wie's bei denen weitergehen soll. Hier mehr Melodie, dort mehr Noise wird gefordert, auf alle Fälle bitte mehr von diesen launigen Riffs, die dem Gitarristen schon beim Spielen unter den Fingern wegbrechen. So gehört beim Stück „Quit", das als Single dem letzten Glitterhouse-Fanzine beilag.

Wenigstens relativ intakt (Gitarrist Martin Popiolek – Fußbruch, Drummer/Sänger Berthold Pesch – Jochbeinbruch, Bassist/Sänger Georgie Infame – gesund) sind Land Of Sex & Glory, die es lieber hören, wenn man sie als „irgendwie neuseeländisch" bezeichnet, als ihnen englische oder amerikanische Einflüsse nachzusagen. »Wie wär's mit Papua Neuguinea?« Das US-Fanzine The Bob attestierte ihnen erst kürzlich für ihre 87er Mini-LP „Showdown" (Big Store) »Great junk... mixing fuzz and reverb into a lethal potion«. Dafür hocken sie ja auch schon jahrelang wie Brüder aufeinander, sodaß einer nahezu blind weiß, was der andere tut. Zwischendurch machten sie mal kurzfristig eine Speedmetalband auf (weil der Bassist außer Landes weilte), und ihren Warhol mögen sie, auch wenn ihnen in dieser Zeitschrift letztens für ihre neue Single „(I Always Wanted To Be) Andy Warhol's Moviestar" »Warhol-Quatsch, der nervt« vorgehalten wurde. Hier wird rein fanmäßig zur Sache gegangen, Perfektionismus ist ein ebenso fremdes Tier wie komplizierte Arrangements – Berthold: »Eigentlich sind unsere Songs relativ primitiv aufgebaut. Als wir da kürzlich einen neuen zweiten Gitarristen testeten, meinte der, die Stücke wären ihm zu kompliziert, das hat uns doch etwas überrascht, dieses Argument...!« Aber in eine Glaubenskrise wird sie das kaum stürzen.

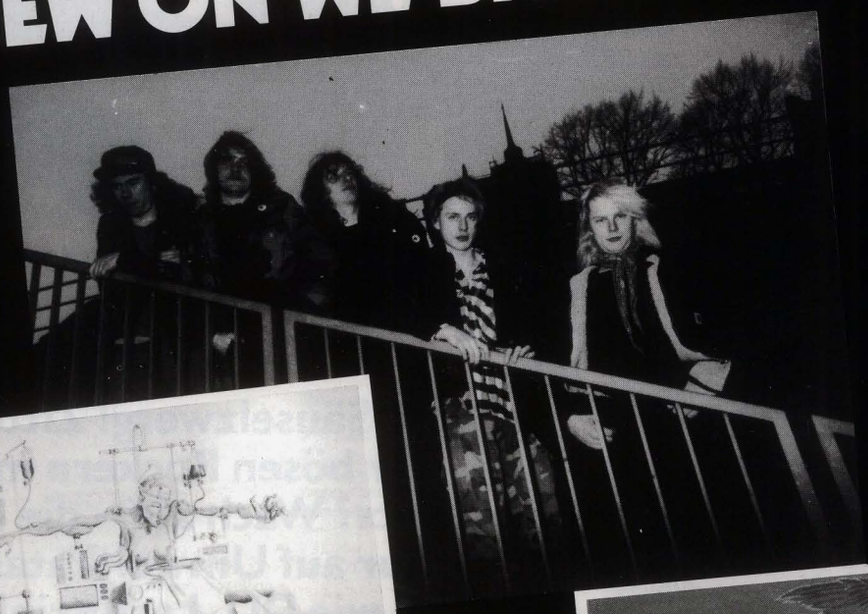
Land Of Sex & Glory zählen neben Ferryboat Bill und **Well! Well! Well!** (die Probleme mit einer gleichnamigen Band aus England haben, aber, wie das Label verlauten läßt, »unsere sind die Echten und ersten. Der Anwalt arbeitet dran«) zu den Alteingesessenen auf Big Store, neu sind da beispielsweise die **Subterraneanz,** ein Trio aus Duisburg. „I Want (Out Loud)", die erste Maxi, halbwegs gesund abgedreht, das Stück „My Friend Charlton Heston" hat was großes an sich, so klein schrammelig kompakt es sich auch geben mag. Das hier ist wirklich schon teilweise so dreist, egoistisch, launisch für spätere Tage ausgelegt, daß diese Band eigentlich etwas wie: »Sie kacken auf Ginsberg und den ganzen Mist, aber einer von ihnen liebt Millerrr!!« nicht nötig hätte (wenn Scheißwitz, wie wär's dann damit: »Rauf kommen kunt' er, aber wie kommt er wieder run'ter« – »Pille, bei deinen Witzen zieht es mir die Schuhe aus!«, Captain Kirk zu Dr. McCoy in „Der dressierte Herrscher", Raumschiff Enterprise). Sie werden sich die Haare schneiden, sie wieder wachsen lassen, weiter spielen, weiter singen, völlig uneinsichtig sich ihr eigenes privates Paralleluniversum aufbauen, sich häuslich einrichten. Und dann darin leben wollen. Angeblich züchten ja die Alten in Duisburg Tauben, die Jungen ihr Ego. Erste LP im November.

Neu auch „Big Jihad", das Debutalbum der Freiburger **This Bad Life.** Die Gruppe gibt es schon etwas länger. Angenehm in Erinnerung als Supportact der letztjährigen Leather Nun-Tour oder durch ihr schweinisch-feines „Butcher On Acid"-Stück auf der „The Sound & The Fury"-Compilation. Ob genialer Einfall oder einfach nur logische Politik der begnadeten Trashästheten (die sie vorgeben zu sein), beginnt die LP mit der Fortsetzung jenes „Butcher"-Songs. Hier „Butcher Strikes Again". Einmal angeworfen, sägt sich das unbeirrt durch zwei Plattenseiten – hallo Motor-City – dumpf einen abhocken ebenso gestattet wie große Augen. Es muß nur laut, übertrieben sein. Wahrscheinlich als Witz gedacht, „Trousers Delight", mitwehenden - Fahnen - untergehen - Tote-Hosen-Coverversion, nett dafür aber das Ende, so kurz mal »Cool shoes, babe, you got cool shoes« als Gruß an Leather Nun drüberzurappen. Keine Ahnung, könnte mir das aber sehr wohl vorstellen, daß bei This Bad Life sowas wie eine deutsche Ausgabe der Cramps-Idee drinsteckt – B-Pictures und Comics, daraus wilde Geschichten formen, abseits mit und unter einem Berg von Filmobskuritäten wohnen etc. (Mauersteine wegschleppen aus Häusern von Massenmördern fällt mangels Masse aus). Band und die Platte sind mehr als okay, aber das Cover geht nicht mehr als „file under trash" durch – es IST potthäßlich.

Für fixe Ideen muß man vielleicht der Bruder eines anderen Bruders sein und in derselben Band spielen. Dadurch verfällt man auf so abgeklärt gute Witze, eine Platte mit einem Schluß zu beginnen. Kein Scheiß: Klassischer Schluß für Rockisten – tschaaaak... gehöriges Anschwellen und... wummm! Was jetzt vorbei sein sollte (Applaus), beginnt hier erst (Song). Die Brüder heißen Klaus und Bernd Uebelhöde (beide Gesang, Gitarre, plus Christoph Többen – Bass und Wilhelm Hemke – Drums), die Gruppe **Ferryboat Bill,** die neue LP „Liquors & Telescopes". Und endlich jemand, der es versteht, trinktechnisch sauber abgesicherte Countryweisen zum Besten zu geben – vom herzensguten „Gasoline Waltz" bis hin zum feinen „Cold Rain" (auch als Single erhältlich) und mehr. Einfach so mal in die Landschaft gestellt. Und hier geht einem das Herz auf, kein Sterben in der Wüste. Auch wenn die sich live auf der Bühne hinter ihren Gitarren verstecken und erst nach dem fünften Stück zögernd „danke" sagen, die können das, spielen wie Giant Sand oder besser noch wie The Band Of Blacky Ranchette. Womöglich ohne je nur einen Akkord lang an jene gedacht zu haben.

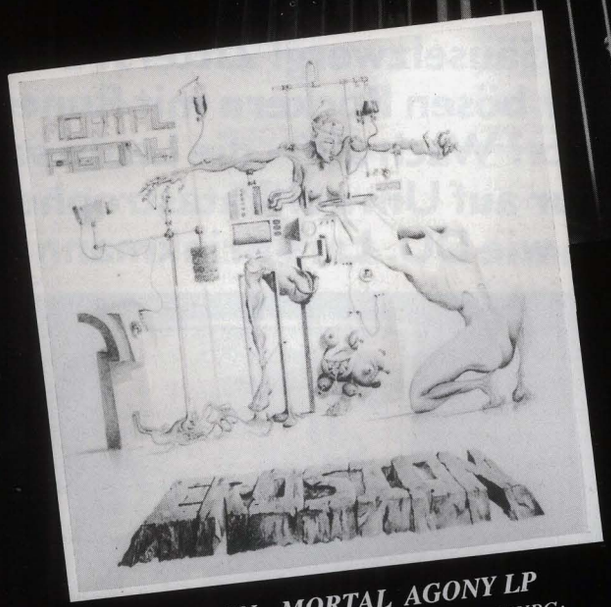
Er ist nicht nötig, der vielfach zu hörende Vorwurf, neue deutsche Bands wären meist weder neu noch deutsch. So uninteressant wie alt der Einwand. Eigentlich müssen sie gar nichts, außer gut sein – »It depends on how German you want your German records to be« (The Bob). ●

NEW ON WE BITE!!!



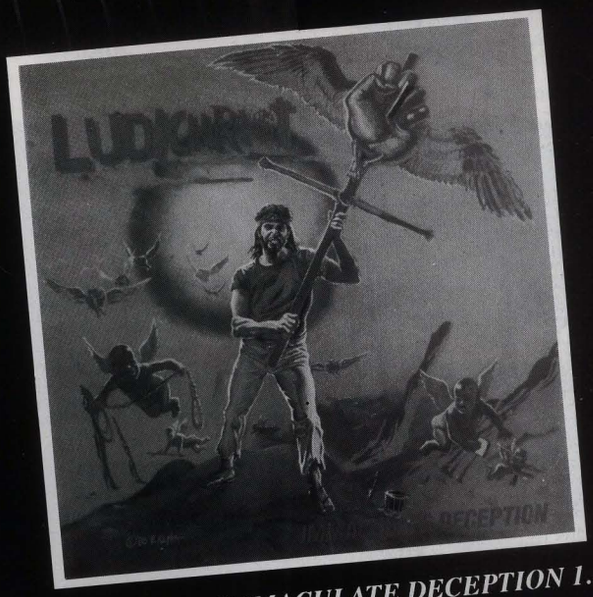
WE BITE

SAARSTR. 18
7400 TÜBINGEN 6
WEST-GERMANY
PHONE: 07073/6672



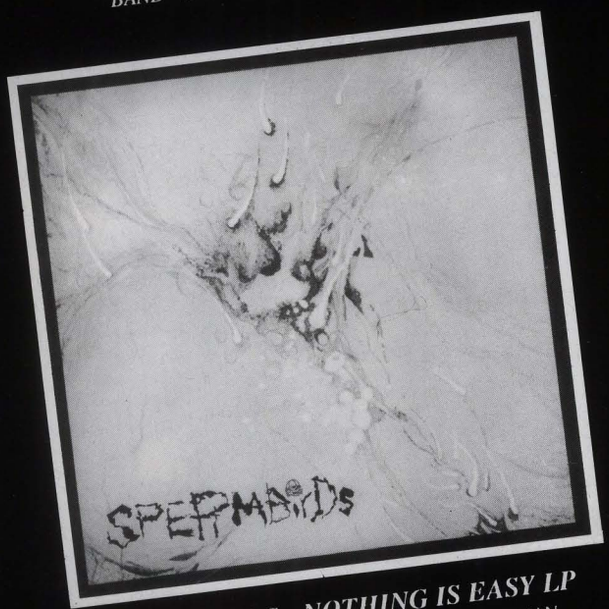
EROSION - MORTAL AGONY LP

BRILLIANT TECHNO-THRASH FROM HAMBURG;
DEFINETELY THE FIRST GERMAN TECHNO-THRASH
BAND - AVAILABLE IN OCTOBER



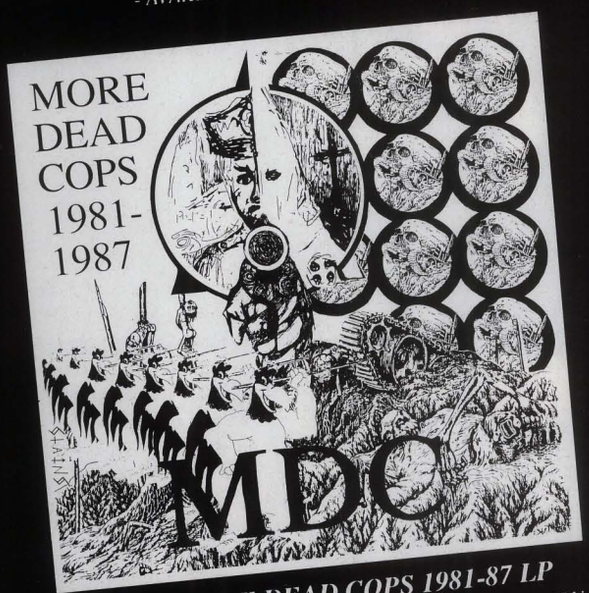
LUDICHRIST - IMMACULATE DECEPTION 1. LP
- POWERTRIP 2. LP

FUCKING GREAT NEW YORK HARDCORE! THESE GUYS RULE!
- AVAILABLE IN OCTOBER



SPERMBIRDS - NOTHING IS EASY LP

THE FAREWELL LP BY THE CLASSIC GERMAN
HARDCORE BAND



MDC - MORE DEAD COPS 1981-87 LP

THE SOLD OUT 7" EP'S PLUS THE JOHN PEEL SESSION
OF 1987, WITH POSTER AND MORE INFORMATIONS

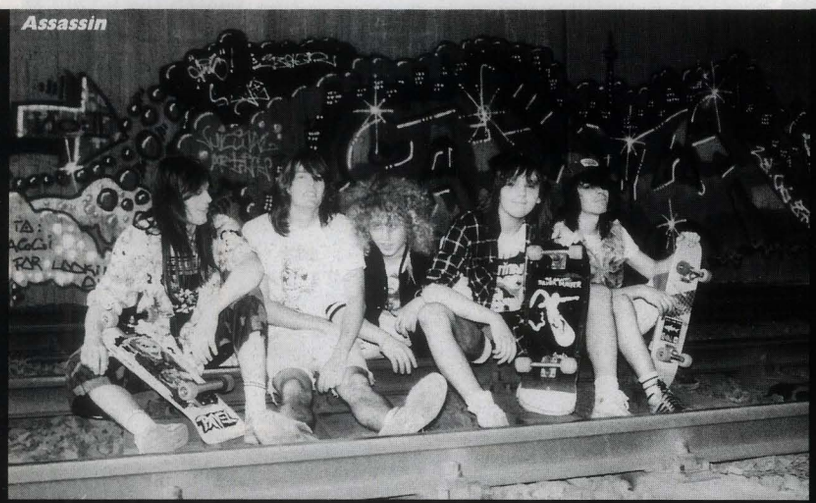
ALSO COMING IN OCTOBER 88

ATTITUDE - TO WHOM IT MAY CONCERN-NEW 3-SONG 12"EP, ANY MORE TO SAY?
ACCUSED - MADDEST STORIES EVER TOLD-THE NEW LP BY THE KINGS OF SPLATTERCORE
CAPITAL PUNISHMENT - NEW 4-SONG 7"EP, US-HARDCORE, FIRST TIME WITH NEW LINE-UP

met

Haß-Quirl

He Säuselzwerg! Zitterst Du noch vor bösen Rockern mit Runen-Lyrics? Wach auf – die Leute stehen nur auf Umweltkatastrophen. So wie DU. Lars Brinkmann über


Assassin



Rumble Militia


Kreator


Accuser


Exumer


Destruction

rail

deutschland 88

rules O. K. !

schwemmt diese Seiten mit dem Metall des erweiterten Bewußtseins. Musik des Deutschen (teilweise noch benannt nach altem deutschen Trinkgeschirr).







Um es gleich klar zu sagen, und den Verdachtsmomenten entgegenzutreten: hier referiert ein Philodingser über seine liebsten Sammlungsstücke.

Thrash in Deutschland ist sicherlich nicht DAS Erbauungsfeld für den durchschnittlichen SPEX-Konsumenten.

Daß man dennoch an dieser Stelle mit dem Lesen fortfahren darf, hängt mit dem hervorragenden Demonstrations- bzw. Spiegel-Charakter des deutschen Thrash zusammen. Stärker als in allen anderen musikalischen Bereichen steht beim Thrash, ausgehend von den vier Bewußtseinstypen (nach C. G. Jung) Empfindung, Denken, Fühlen und Intuition, letzteres im Vordergrund. Das heißt, hier kommt es hauptsächlich auf die Ahnung, das Irrationale an. Die beiden Fragen: »Woher kommt es?« und »Wohin geht es?« sind Schlüsselfragen zur eigenen Standort-Bestimmung. Intuition als Ahnung, ein unwillkürliches Produkt aus inneren und äußeren Umständen (abhängig von objektiven Reizen).

Was ist also dem Thrash wichtig, wohin hat er sich entwickelt, und was waren die Ursachen? Um den Rahmen abzustecken/zu verdeutlichen: wir haben es hier schließlich mit einem Gebiet zu tun, das rassistischen Arschlöchern wie **Sodom** genauso wie Agit-Prop Dreschern vom Kaliber **Rumble Militia's** oder den Thrash-Künstlern **Mekong Delta** eine Heimat bietet. Verschiedenste Strömungen sind seit der Geburtsstunde des deutschen Thrash '83 zu beobachten.

Der deutsche Thrash-Mentor Karl Walterbach hat mit der Gründung des Noise-Labels und der Veröffentlichung der ersten beiden D-Thrash-Sampler „Rock From Hell" & „Death Metal" Steine ins Rollen gebracht, deren seismographischen Ausschlag er damals wohl selbst noch nicht so hoch einschätzte. Und dabei war er ein alter Hase im Geschäft mit aggressiven Rockproduktionen (so der Name seiner alten Arbeitsstelle). A. R. brachte zu Beginn der Punkzeit so elementare Gruppen wie Black Flag, Meatmen, Misfits u. v. m. als Lizenzveröffentlichungen auf den Markt. In einer Zeit, in der von Importen nur zu träumen war, ein wahrer Liebesdienst. '83 sah er dann in LA drei Metal-Bands, die seine Aufmerksamkeit erregten.

Nach ebenfalls drei (Ihr werdet noch sehen, daß diese Zahl eine große Rolle in diesem Artikel spielt) Lizenzveröffentlichungen stürzte er sich auf die deutsche Nachwuchslandschaft. Auf die seinerzeit relevanten Gruppen wie **Running Wild, Grave Digger** und ein paar andere gehe ich hier wegen Platzmangels u. ä. nicht ein.

Beginnen wir stattdessen mit den aktuellen und bekannten Namen der zweiten Generation **Kreator, Destruction** und **Sodom.** Bei den beiden erstgenannten ist die Gabe, zu lernen oder gewisse positive Bewußtseinswandlungen zu verfolgen, vorhanden. Sangen Kreator 1985 noch „Rip Off Their Corpses And Steal Their Souls" und vergleichbaren Schwachsinn, finden sie drei Jahre später Gefallen daran, über Umweltkatastrophen, Gesellschafts-Seuchen, Drogen u. ä. zu lamentieren. Auch Destruction machen sich auf ihrem dritten Longplayer „Release From Agony" (!!!) plötzlich Gedanken, die von der heimatlichen Politlandschaft bis zur Erbsünde reichen. Geistig so beweglich wie ein beinamputierter Tausendfüßler sind Sodom. Das fieseste Aushängeschild für die mieseste Minderheit, Kategorie „lobotomisierter Metal-Fascho". So hieß z. B. einer ihrer neusten Songs früher „Ausländer raus"

DIE ZEICHEN DER ZEIT

ABWÄRTS
BLUMEN OHNE DUFT
COMRAD
CPT. KIRK &.
CREEPING CANDIES
EINSTUERZENDE NEUBAUTEN
FLOWERPORNOES
FREIWILLIGE SELBSTKONTROLLE
GEISTERFAHRER
DIE HAUT
KASTRIERTE PHILOSOPHEN
LOLITAS
MATAD'OR
MARKUS OEHLEN
SET FATALE
SPRUNG AUS DEN WOLKEN
39 CLOCKS
TRASH GROOVE GIRLS
WASCH!

WHAT'S SO FUNNY ABOUT..
Scratch 'n' Sniff
ZickZack
Glashüttenstr. 113 • 2000 Hamburg 6 • Tel. 040-4395518
DIE INDEPENDENT-LABELS.
Im EFA-Vertrieb.

(jetzt trägt er den wahrhaft schmucken Namen „Bombenhagel"). Gibt doch dieser Bastard Tom „Angel Ripper" (Bass, Voice und Sodom Mini-Mind) das auch noch zu... der soll aufpassen, daß ihn Staffi „Rumble Militia" nicht mal außerhalb des Radio-Senders erwischt, wo sie letztlich gemeinsam interviewed wurden. Ich habe die zu Tape genommene Zusage, daß es dann nach Blut riecht. Ha! Genialer Übergang zur Polit-Ecke. Und um gleich bei den eingeführten Namen zu bleiben, greifen wir uns zunächst einmal das exemplarische, erfrischendste und positiv ursprünglichste Beispiel für Polit-Crossover, Rumble Milita, heraus. Sie tendieren zum Metal-Außenseitertum. Anders als 1.) Kreator mit ihrem ich-kling-fieser-als-Du-Contest, bei dem sie Slayer glatt hinter sich lassen 2.) Destruction mit ihrer zahmeren schleppenden Breit-Thrash-Variante und 3.) Sodom/Saudumm mit ihrem NYHC-Sound, den diese ganzen verflixten Dubios-Bands wie SOD/MOD, Carnivoxe und neuerdings auch Agnostic Front (leider) so hervorragend rausknüppeln (knochenhart); anders als diese drei versuchen sich die Rumbles an einem Crossover aus Motörhead, Fußball-Hymnen, 7th Ami-HC à la Fear und „Anarchy..."-Dramatik. Im Zusammenhang mit ihren Lyrics zu Chile, den Business Pigs und Stand Together/Fight Together-Menschelung, eine Resistance geschmiedete Kanonenkugel-harte Einheit. »Es widert mich an, ich halt's nicht mehr aus – Morbid Outburst!« Noch ein harter Stiefel, den mir da **Morbid Outburst** in das Gesicht scheudern. Wieder voll zwischen die HC-&-Thrash-Stühle gesetzt, aber das soll uns tolerante Musik-Liebhaber echt nicht stören, Du. Nennen wir es eine Thrash-Core-Selbsttherapie. Sänger Karl ergießt sein grün-gallig-glänzendes Gift in die weit aufgesperrten Spießer-Schlünde, ein aufplatzender Abzeß am Arsch der Gesellschaft – Spreading The Disease – Morbid Outburst! Dieser Hass-Quirl, der nicht nur wie Jello Biafra klingt, schleudert Fragen auf. Fragen, die Dir garantiert den unverdienten Schlaf rauben. Eat Your Heart Out, WIMP!

Erste Punk-Band, die diese undefinierbare Mischung aus HC, Thrash und evtl. noch etwas anderem (= Crossover) spielten, waren übrigens die deutschen **Inferno,** deren „Ram It Up" auch auf der Crossover-Bibel SOD – „Speak English Or Die" – zu finden ist. Ein Zeichen von gegenseitiger Befruchtung der amerikanischen und deutschen Szene.

Immer wieder ist festzustellen, daß die meisten deutschen Thrasher mindestens drei LP's brauchen, um ihre eigenen Qualitäten zu entdecken und damit musikalische Eigenständigkeit zu erlangen. Die Frankfurter **Examer** haben sich zunächst einmal vom Sänger und Themenkatalog (Possessed, Black, Reign, Mortal etc.) ihres Erstlings getrennt. Auf dem Nachfolger „Rising From The Sea" gehen sie textlich weniger eindimensionale Wege, kleben nach ihrem Auftauchen jedoch musikalisch stark am sauberen Strand der Bay Area. Godfatherz Metallica, Exodus aber auch Slayer haben da etwas zuviel Einfluß gezeigt. Aber die Jungs sollte man weiterhin als Metallsplitter im Augenwinkel behalten.

Dem Label entsprechend sind **Toxic Shock** fieser und dreckiger. Ihre Debüt-LP „Change From Reality" erscheint noch in diesem Monat, auf dem Nuclear Blast Unterlabel Metal Blast. Getreu der NB-Devise bleibt einem auch hier wieder nichts erspart. Thrash vom derbsten, mit Texten, die sich meinen Dechiffrierungs-Künsten leider völlig entziehen. Null Tracklisting und so... naja, sehen tuff aus die Jungs, und das Eislinger (?) Trio kann es mit Härte-Torpedos wie **At War, Post Mortem** u. a. allemal aufnehmen.

Das deutsche Gegenstück zu Venom, noch 'n paar mal härter als die erste Kreator, sind **Protector** auf Atom-H. Dieses Winzig-Label wäre schon eine Geschichte allein wert. Zunächst ihr entzückendes, auf's härteste ambitioniertes Promo-Fräulein Christine, die früher mal bei den Krupps gespielt hat. Jetzt verwöhnt sie ihre Label-Zöglinge Rumble Militia, Protector und **Accuser** mit liebreizender Aufmerksamkeit. Oder das von Away „Voi Vod" gemalte Firmenlogo, die konsequente Indie-mäßige Auswahl ihrer Acts... zurück zu Protector, die machen den selben auslöschenden Weltuntergangs-Thrash wie eine Hand voll Ami-Bands auf 24 m² zusammengepfercht, mit koppelnden Marshal-Türmen als Backline. Diese Stimme kommt wahrscheinlich aus den Kniekehlen, denn aus dem Bauch kann die schon nicht mehr gepreßt werden, das geht Kilometer tiefer. Dazu die obligaten Objekte ihres Interesses. Wie sagte nicht schon Mille „Kreator" scheinbar scherzhaft: »Über irgend etwas muß man doch singen.«

Da liegen mir Accuser doch von der Message her näher am Herzl. Accuser steigen dort ein, wo besagte Thrash-Bands erst nach ihrer zweiten LP anlangen. Sie wissen, was sie tun, und das tun sie richtig. Gesang mit Vorbild-Charakter wie Mustaine, Araya oder Baloff, Melodien, die bizarr genug sind, sich an sie lange zu erinnern und auch höchst seltsam, aber wirkungsvoll produziert sind. Hirn-holzen oder die deutschen Metallica?

Zurück auf den hopfenreichen deutschen Stammtisch-Boden. Deutscher Thrash dürfte nicht existieren, wenn es nicht auch mindestens zwei Bier-Thrash-Bands gäbe. Die populärsten nennen sich nach den berühmten geschichtsträchtigen Bierkrügen unserer Vorfahren **Tankard.** Auch hier geht es hart zur Sache, so daß man sich über die Aufnahme-Kapazität von Bierleichen wundern muß. Geschwindigkeitsrausch und Bierkonsum wollten sich mir eigentlich nie als sinnvolle Einheit darstellen, na die Bier kotzenden Kids sehen das wohl anders. Auch bei Tankard wird der Durchbruch mit ihrer z. Zt. in Produktion befindlichen dritten LP „The Morning After" kommen, an der sie sicherlich wieder so relevante Themen wie das deutsche Reinheitsgebot aufgreifen werden. Eher Insider-Kult-Status genießen die **Dimple Minds** mit ihrer „Blau auf'm Bau". Der No Remorse Label-Chef Charly Rinne: »Bei mehr als 3 Mio.



Angel Dust



Morbid Outburst

Alkoholikern in diesem Land hat diese Platte sicherlich ihre Daseinsberechtigung.« Klar! Weiter so... Oliver „Metal Hammer" Klemm: »... und wem das noch nicht genug ist, dem sei gesagt, daß Baß selbst das hocherotische Floppen einer mit dem Feuerzeug geöffneten Bierflasche hörbar in den Schatten stellt.« Biertrinker-Unikate, die auch noch deutsch singen, also klarer Fall von Tote Hosen/Wehrpflichtigen-orientierter Zielgruppe.

Was Tankard das Bier ist, ist **Assasin** das Junk Food. Nach ihrem Linie up-Wechsel präsentieren sie sich so irre schnell, daß ich zeitweise ein nervöses Zucken in der Hirnrinde verspüre. Optisch das bislang schlüssigste Konzept: die Band läßt sich von der amerikanischen Skater-Firma Vision sponsern und demzufolge einkleiden. Ein Deal, den sie ihrem Manager und ehemaligen Skate-Minister Donald Campbell zu verdanken haben. „Interstellar Experience" hat alles, was eine gute Speed-Platte ausmacht; Kraft, Humor, Schnelligkeit und die gewisse Prise „Weltenbrand". Als Bonus gibt es noch eine Irrwisch-Version des Chanteys-Klassikers „Pipeline", so rasend hart, daß sogar Agent Orange ihre Boards verschrotten lassen.

In der Abteilung Newcomer haben wir zwei besonders bemerkenswerte Acts.



Helloween



Rage



Jingo De Lunch



Living Death

Die Münchner **Sieges Even,** die im September ihr Debüt „Life Cycle" auf dem zweiten deutschen Speed-Label von Rang und Namen, Steamhammer, veröffentlichen werden. Der größte Teil ist schon von ihrem 88er Demo „Repression And Resistence" bekannt. Ein fieses Konglomerat aus Mekong Delta, Watchtower und nicht zu benennenden Einflüssen. Sehr virtuos, bedenklich hart an der Abdreh-Jazz-Grenze und trotzdem auch hier wieder volle Durchschlagskraft – ganz groß die Jungs. Zweites Talent und nicht von minderer Größe sind Hamburgs Indie-Lieblinge **Erosion.** Ihre Debüt-LP soll ebenfalls im September erscheinen. Allerdings nicht wie zunächst geplant auf dem Mekong Delta Label Aaarrg Rec. Freund Ralph Hubert (Hausproduzent) wollte den Fünf da wohl zu sehr ins Werk reden/spielen. Erosion sind jetzt beim verdienstvollen We Bite Label und werden demnächst auf Tour mit den **Emils, Jingo De Lunch** und Negazione zu bewundern sein. Verantwortlich für die völlig unprätentiösen, komplexen Techno-Thrash Kompositionen ist Gitarrist Stefan Römhild. Er schreibt alles und verarbeitet Einflüsse von HC über Voi Vod bis hin zu den absurdesten Underground-Tönen. Sänger Zenk ist ein Weirdo-Monolith, sich gebärdend wie ein entfesseltes Urtier mit der Dynamik eines auf Hochtouren rasselnden Truckmotors. Integre Themenauswahl mit HC Verständnis. Gewaltiger Einstand und garantierter Brosch- und P.S.Y.O.B.-Fav.

Nur der Vollständigkeit halber sollen dann hier auch noch einmal die deutschen Vorzeige-Technos Mekong Delta erwähnt sein. Zweifelsohne haben sie schon jetzt mit ihren beiden geliebten oder gehaßten Longplayern die berühmten „neuen Maßstäbe" im Metal-Bereich gesetzt. Anlaß zum Hass geben sie ihren Gegnern nur mit ihrer selbstgefälligen Präsentation, die den meisten Kids doch zu wenig street ist. Typischer Fall des schon oft zu beobachtenden Abiturienten-Hasses. Als wenn alle Metaller nur echte Credibility hätten, wenn sie eine Kfz-Mechaniker-Lehre als Bildungs-Background haben.

Bei Mekong Delta sind neben Ralph Hubert auch noch Mitglieder von **Rage** und **Living Death** tätig. Beide Bands können zu den profiliertesten des Speed-Fachs gezählt werden. Ihre Songs sind stark gewöhnungsbedürftig, hört man doch immer wieder Anleihen an den klassischen HM, mit dem wir ja eigentlich weniger zu tun haben (wollen). Doch aus dieser Ecke gibt es noch zahlreiche Bands, die hier zumindest kurz beschrieben sein wollen (die Chronistenpflicht!). Wenn es bei Living Death noch oft in die Schreihals-Ecke geht, orientieren sich Rage an den progressiveren Bands der New Wave Of British HM. Auf bislang drei LP's schafft es Frontman Peavy Wagner, mit dem distinguierten Charme eines Mio. schweren Totschlägers, nicht vollends in den Iron-Maiden-Kitsch abzudriften. Das hängt natürlich auch mit den geschickten, vom Wahnsinn gezeichneten Lyrics zusammen. Dasselbe (Wahnsinn-Lyrics) trifft auf die Frankfurter **Grinder** zu. Ihr schon erwähnter Label-Chef von No Remorse verbietet sich sowieso jeglichen Satans-Hokus Pokus und signte z. B. Lucifers Heritage erst, als sie sich in Blind Guardian umbenannten. »Dieses ganze Okkultismus-Ding in der Musik haben doch schon Black Sabbath gut und erschöpfend behandelt. Also von Evil, Satan und Devil kann absolut jeder Penner singen. So etwas entsteht meiner Meinung nach aus einer Mischung aus Halbwissen, Uniformiertheit und Trend-Mache.«

Grinder meinen ebenso, daß 1. die schwarze Magie-Kiste nicht zu ihrer Musik paßt und ihnen 2. relevantere Themen, wie die schon genannten, wichtiger sind. Musikalisch sind Grinder im weiten Feld des nun schon berühmten amerikanischen Küstenstrichs tätig, beweisen dabei aber Eigenständigkeit, die ihre Kollegen oft missen lassen.

Ganz klassisch und nur noch von Speed-Passagen durchsetzt kommen **Angel Dust** und **Helloween** daher. Zuviel Rainbow gehört. Fantasy-Geschnacke und damit natürlich die breitenwirksamsten Gruppen. Helloween und Angel Dust besetzten so immer wieder die vorderen Plätze der Leser-Polls, aber das tun Iron Maiden ja auch. Wer auf Pathos, 3-Oktaven-Stimmen steht, bzw. auf NWOBHM-Klänge setzt ist erstens kein SPEX-Leser und zweitens hier bestens beraten. Natürlich ist das alles sehr perfekt gestaltet und der Inbegriff der »guten Hard Rock-Produktion«.

Damit wir nicht mit so einem Thema enden müssen, sei hier noch kurz auf die Metal durchsetzten We Bite Acts eingegangen. Die **Emils** machen auf „Fight Together For..." stark metallischen HC mit deutschen Lyrik-Auswürfen; **Jingo De Lunch** sind uns ja schon hinlänglich bekannt, **Death In Action** begeistern auf „Toxic Waste" mit ihrer süddeutschen Variante des NY-Cross-Over Sounds; bei **LWS** kann ich beim besten Willen keine Iron-Maiden-Riffs hören (Sorry Andreas!), dafür aber umso mehr Trash-Thrash mit deutlicher Punk-Rock-Affinität. Ihre LP „Just Confused" ist deutsch/englisch besungen und kommt eigenwilliger/überzeugender als die anfangs genannten Emils. Und als Abschluß die leider inzwischen „verstorbenen" **Spermbirds,** die als erste konsequent die neue Bewegung von metallastigen Skate-HC-Truppen in Deutschland etablierte. Z.T. dürfte das auch auf den amerikanischen Sänger Lee zurückzuführen sein, der bei dem noch existierenden Splitter/Parallel-Projekt **Walter Elf** leider nicht mehr mitwirkt. ●

DIE ZEICHEN DER ZEIT



Live: 26.8. München,
27.8. Geislingen
28.8. Köln
30.8. Hamburg
31.8. Berlin
1.9. Kassel
2.9. Hannover

New LP of the Lost Hero:
DAVE KUSWORTH
& THE BOUNTY HUNTERS
WIVES WEDDINGS & ROSES — LP / SF 80

DIE HAUT
feat.:
Nick Cave
Kid Congo
Anita Lane
M.-Harvey



DIE HAUT
Headless Body in Topless Bar
— LP / SF 83

COMRAD – strange beats from the sick & secret sides of life From Hamburg:



COMRAD
Periods of Excitement — LP / SF 82

JEREMY GLUCK
New Psycho Folk-mini-LP feat. Roland Howard & Nikki Sudden!



JEREMY GLUCK
Burning Skulls Rise — MLP / SF 79

Re-Release: FSK - Stürmer - 1.LP / ZZ 80
On CD: Abwärts - Amokkoma / Einstürzende Neubauten - 1/2 Mensch / Kastrierte Philosophen - Compilation / FSK - In Dixieland
Coming Soon: Flowerpornoes - 1.LP

WHAT'S SO FUNNY ABOUT..

Das Independent-Label
Im EFA-Vertrieb

WSFA · Glashuttenstr 113 · 2000 Hamburg 6

Diedrich Diederichsen spricht heute mal in Zungen. Im Kirchengeschäft äußert man so Gottes Wort, im Musikgeschäft Dylans, wahrscheinlich. Ausnahmsweise sagen beide, was sie sonst nie sagen würden, schon gar nicht in der Zeitung: versteht uns falsch, und ihr habt uns richtig verstanden. Selig die Verwirrten, den ihrer sind Zeilen wie „Twisted And Shouts". (Wir haben die Zukunft des deutschen Songtextes gesehen...)

«Aus seiner Vertrautheit mit paranoider Inspiration bezog er seine Kenntnis eines gefährlichen und subtilen Spiels; er wanderte auf dem schmalen Grat zwischen Kommunikation und Nicht-Kommunikation, zwischen Licht und Dunkelheit: dem midire, oder Mit-Sprech, der Kunst des halbausgesprochenen Gedankens. Er lernte eine profunde Lektion von seinen paranoiden Patientinnen: um sich verständlich zu machen, ist es manchmal notwendig mit einer gefährlich offenen Sprache zu spielen. Offen, vor allem, für Erfindungen, für Wörter, die nicht existieren. Offen auch für Poesie – was auf dasselbe hinausläuft. Offen aber schließlich, und das war der Punkt, wo man ihn der Verschlossenheit zieh, auf hermetische Weise opak. Das war die Dialektik, die Lacan für sich gewählt hatte.»
(Catherine Clément, „Vie et Légendes de Jacques Lacan")

Nicht, daß ich meine Leserschaft mit Jacques Lacan behelligen will, aber in diesem Buch über ihn fand ich am reinsten und nützlichsten – weil aus einer völlig anderen Welt kommend – das beschrieben, was, wie ich glaube, den großen Vorteil und die große Besonderheit beim deutschen Hören angloamerikanischer Popmusik und ihrer Lyrics ausmacht.

Als mein Bruder und ich im Alter von 4 bzw. 6 Jahren anfingen, uns Sonntag für Sonntag vorm Radio einzufinden, um wie eine Offenbarung die Hitparade entgegenzunehmen, konnten wir natürlich kein einziges Wort des Beatles verstehen. Dennoch mußten wir die Titel bezeichnen, mußten unsere Lippen und Gaumen zu irgendwas formen, wenn wir die Songs sangen. So entstand ein Englisch, das keinerlei Bedeutung hatte, bzw. das aus wenigen bedeutenden, man lernt ja ziemlich schnell in dem Alter, und vielen nicht-bedeutenden Wörtern bestand. Als wir Englisch irgendwann auch als ganz normale Fremdsprache lernten, war das schon nicht mehr wegzukriegen, wir konnten bereits ein Englisch, das sich mit diesem zweiten niemals dekken würde. Ich konnte irgendwann einen Dylan-Song übersetzen, aber ich konnte ihn immer schon vorher auswendig und mich an den sprachlichen Effekten freuen, diese zusätzlich mit Halbwissen, paranoischer Interpretation und Begehren (also das, was ich wollte, daß sie es bedeuten, bzw. das, wovon ich heute noch annehme, daß die Musik will, daß sie es bedeuten) aufladen.

Die Musiker, die Subkultur, Bohemia, die Szene hatte ja immer eine eigene Sprache, in jeder Ecke der Welt, Jive-Talk. Doch außerhalb des Raumes, in dem Englisch Muttersprache oder wegen Obskurität der eigentlichen Muttersprache allgegenwärtige Zweitmuttersprache ist, wird Englisch selbst zum Jive-Talk, zu einem Talk allerdings, der dem über ein paar Prononciationsunterschiede und ein paar Hip-Wörter nicht hinausgehenden, allenfalls mit etwas Ironie und banalen Doppeldeutigkeiten arbeitenden Jive-Talk weit hinausgeht, ein Talk, den Du nach Herzenslust deiner Interpretations/Sehnsuchtsmaschine zum Fraß vorwerfen kannst und der doch grammatische Regeln hat, der dich frühzeitig für den richtigen Klang des richtigen Wortes, also für Poesie, sensibilisiert, auch wenn Du im Leben nie auf die Idee gekommen wärst, einen Celan oder Benn anzufassen.

Dieser Zugang zum Englisch als Jive-Talk, Poesie, entspricht in vollständigerer und überzogenerer Weise aber einigen grundsätzlichen Zügen der Rock/Pop-Rezeption, dem paranoischen und dem erfinderischen/idealisierenden Zug, der eine steht für die ewige Suche nach/Angst vor dem DAHINTER, der Einbildung verborgener, zweiter Bedeutungen (was heute trivialisiert im Backmasking sein komisches Ende gefunden hat), der andere für die Übertreibung, Überbewertung des DAVOR, des Repräsentanten des Stars. Das erste ist die verzerrte Rezeption des Nichtvorhandenen, die zweite des Vorhandenen – beides sind durchgängige Elemente seit den frühesten Tagen der Teufelsmusik bis zu den allerjüngsten Entwicklungen, wenn etwa gerätselt wird, ob Public Enemy wirklich glauben, die weiße Rasse sei durch Geschlechtsverkehr mit Hunden entstanden und ob SWA eine Abkürzung von Swastika sei. Ein ewiger Irrglaube des Kritikers auch, eine sichere Bestimmung/Einordnung des Gemeinten sei möglich und Voraussetzung für ein Urteil. Pop spricht midire/Midspeak. Pop ist unklar, obwohl seine Faszination, wie von allen Beteiligten immer wieder hervorgehoben wird, in seiner Deutlichkeit und Klarheit liege (vielleicht sollte ich statt Pop auch Rock'n'Roll sagen, aber das ist das Problem heute: welcher Überbegriff ist noch möglich, der nicht zuviel ausgrenzt), ein Widerspruch?

»... Fabeln, heidnische, griechische, römische, oder versteckter christliche, endlose Wortspiele, ... ein Stil, der unverständlich, schwierig, esoterisch und obskur ist. Klar und obskur zur selben Zeit, er besetzte das, was er den 'mittleren Grund des Sprechens' nannte...« (Catherine Clément, a. a. O.)

und:

»'Ich sage die Wahrheit – nicht die ganze Wahrheit'. Wenn man die Wahrheit als die ganze Wahrheit begreift, kann sie nichts als die Ergänzung des Menschen (Mannes) sein. Aber die Wahrheit ist nicht die 'ganze Wahrheit', sie entzieht sich dem Zugriff des Menschen (Mannes), seiner Kultur und seiner Sprache.«

So spricht die Wahrheit des Rock'n'Roll, schon weil sie ursprünglich amerikanisch spricht, eine lakonische, elliptische Sprache, auch weil sie hervorgegangen ist aus dem ekstatischen *Speaking In Tongues* auf den Messen der Pentecostalisten, die der junge Jerry Lee Lewis besuchte, und aus vergleichbaren Phänomenen des schwarzen Gottesdienst: der Herr spricht durch einen Auserwählten, aber in einer fremden Sprache, wie es in der Bibel steht. So spricht Rock'n'Roll, der nach Jahrhunderten der Säkularisierung ein Medium für immer mehr große und kleine Subkulturen, Gangs und Woodstock Nations bot, die sich nicht in klaren argumentativen und vereinnahmbaren Worten *auseinandersetzen* wollten, sondern eine Wahrheit ihr Eigentum nannten, von der nur sie wußten und wissen sollten. Rock'n'Roll ist die Sprache der Sektierer. Und es werden bekanntlich immer mehr Sekten.

Aber es ist auch das Medium der Charismatiker und Prediger, der Missionare, immer mit dem Widerspruch lebend, daß die Wahrheit rein gehalten werden muß, aber weil sie ja die Wahrheit ist, macht sie alle, die sie besitzen, großmäulig und selbstbewußt, die Rock'n'Roll-Predigt ist immer eine Mischung aus den-Leuten-etwas-Gutes-tun, sie rüberholen zur Wahrheit und ihnen einfach nur angeberisch vormachen, wieviel besser man ist, wieviel mehr man hat/weiß/ist. Dank der Wahrheit, dank des „it".

Das alles tun Pop/Rock'n'Roll in all ihren Erscheinungsformen. Für *den* Deutschen Fan, der aufgewachsen ist wie ich, und das werden die meisten sein, kommt die gesamte englische Sprache der Glossolalie, dem Reden in (fremden) Zungen, nah. Denn selbst, wenn man das Alter erreicht hat, 19, 21, wo man jeden beliebigen Text versteht, versteht man ihn nicht, weil man genügend oft zugesehen hat, wie Dinge mit dem dazugehörigen Wort bezeichnet werden, in Gedanken etwas mit dem passenden Wort bezeichnet hat, sondern weil man sie oft genug in anderen englischsprachigen Songs gehört hat. Immer wenn ich englisch spreche, verfalle ich in endlose Ketten innerer Abschweifungen, weil ich bei jedem zweiten einigermaßen markanten Wort an den ersten oder den ersten wichtigen Song denken muß, wo ich es zum ersten Mal hörte, nicht an das, was es konventionell bezeichnet.

Nun mach selber Musik, Deutscher, schöpfe aus dieser einmaligen Lage! Wenn man sich die wenigen Nicht-Coverversionen der deutschen 60er-Beat-Bands anhört, stellt man fest, daß nur bekannte Zeilen hin und hergeschoben wurden, der sprachliche Rahmen war so beschränkt wie immer, wenn ein neues Ding sich formiert, die besten Bands der 70er waren Soundbands, die schlimmsten glaubten, deutscher Jugendslang habe die gleiche Kraft wie der doppelte Slang des Englischen (weil Slang innerhalb eines Slang, den das Englische als Ganzes als Popsprache darstellt). Und nur als Reaktion auf diese deutsche Rockkultur waren die deutschen Texte der Neuen Deutschen Welle in ihren besseren Momenten richtig und gelungen: sie stellten sich dem Problem, die Dinge beim (deutschen) Namen zu nennen, womit sie es sich sehr schwer machten, dem man aber am Ende, und darauf werden wir noch kommen, auch nicht entgehen kann.

Die 39 Clocks hatten eigentlich als erste begriffen, wie man als Deutscher mit den Voraussetzungen und Bedingungen seines Aufwachsens umgehen muß, was sich in Titeln wie „Pain It Dark" oder „Twisted And Shouts" niederschlug. Damit waren sie ja auch den anglo-amerikanischen Psycho/Velvet-Aufarbeitern gut fünf Jahre voraus. In den seit 84 sich abzeichnenden deutschen englischsprachigen Stilen ist einerseits in dieser Richtung weitergearbeitet worden, andererseits aber auch von Leuten mit heiligen, aus Songs entnommenen englischen Versatzstücken gearbeitet worden, die diese Songs nur noch als Archivmaterial und Rarität kennengelernt haben, nicht mehr, wie die Clocks und ich im aktuellen Kontext, was den Worten natürlich von ihrer Verbindlichkeit nimmt.

Seinen eigentlichen Niederschlag findet das Verhältnis des deutschen Fans zu seinem Englisch dann auch weniger in der deutschen Pop-Produktion als in seinem Fan-Verhalten/Denken. In Deutschland wird ein Song/die Haltung einer Band zehn mal so intensiv und zwanzig mal so philosophisch aufgenommen wie a) im Ursprungsland und b) der Song/die Band verdient haben, wogegen absolut nichts einzuwenden ist, wir betreiben ja keine Wissenschaft, wir sind Fans; aber mit den Jahren ist da etwas entstanden – (was manchmal etwas hilflos Pop-Theorie genannt wird, was aber irreführt, denn es ist keine Theorie von Pop, nur scheinbar, sondern Theorie, die sich aus berechtigtem Mißtrauen gegen die Kommunikationsformen der Wissenschaft und des Feuilleton Pop und zwar fremdsprachigen Pop zum Medium erkoren hat und nur insofern auch Pop-Theorie ist, als jede Theorie ja auch ihr Medium reflektieren muß) –, das mit großer Selbstverständlichkeit alle Probleme des Denkens und des Lebens über die Umwege eigentlich viel naheliegender oder viel banaler gedachter Songs und sogar Instrumentals austauscht und behandelt.

Wahrheit kann niemals die Form der Alltagssprache annehmen. Dafür gibt es Literatur. Aus der Pop-Musik kommt eine Literatur für die Massen, das ist das eine. Das andere aber ist, daß wir natürlich bei der Bewunderung für die anglo-amerikanischen Originale, denen wir unsere Bedeutungen wie Kassiber in die Hand

deutschland 88

wort auf!

drücken, daß sie sie von Mithörer zu Mithörer tragen, immer vergessen, daß sie von Menschen hervorgebracht wurden, die ihren Kampf, der solche Schönheiten hervorbringt, daß wie sie für unsere Interpretationen und Inhaltsaufbürdungen geeignet halten, inmitten ihrer Muttersprache führen, daß man also, wenn man schließlich aus dem Austausch im vertrauten Kreise heraustritt, nachdem man alles gelernt hat über die Pop-Dialektik von natürlicher und notwendiger Verklausulierung und größtmöglicher Deutlichkeit, sich wieder mitten in der Muttersprache mit allen ihren Verstrikkungen und der Schuld der Wörter stellen muß, auch wenn dann alles viel schwieriger ist. In einem anderen Sinn kann man dann schon von den Lektionen in Glossolalie, in erweitertem Jive-Talk profitieren, indem man etwas wie seinen eigenen Mid-Speak erfindet, ohne sich parasitär an den zu heften, den es schon gibt und den wir sozusagen als freiwillige, raffinierte Opfer eines eingebildeten Kulturimperialismus benutzen, um ihn gegen die Lüge der eigenen Kultur einzusetzen, bzw. gegen deren pluralistisch getarnte Eindeutigkeiten mit den (geregelten, nach außen hin aber:) Mehrdeutigkeiten des erweiterten Jive zu kämpfen.

Ein Satz von Howe Gelb oder Chuck Dukowski bringt mich eher auf einen philosophischen oder politischen Gedanken als ein Satz von Kant oder Hegel, that's my upbringing. Aber wenn ich rede, kann ich versuchen, den Grund, warum ich es von Dukowski und Gelb habe, klar zu machen, als deutscher Sprecher stehe ich, ob ich's will oder nicht, in der deutschen Tradition. Das wäre dann die zu leistende Arbeit. Ich sage nicht, daß man mit dem eigentlich so unerhört feuilletonistisch gedachten Anknüpfen an «die Tradition des deutschen Schlagers/Johannes Heesters/Hans Albers/Brecht/Weill» noch irgendetwas anderes als Achtungserfolge der Aspekte-Redaktion einheimsen kann, ich sage auch, daß der Weg der Clocks und der Geisterfahrer der richtige ist, aber am Ende, am Horizont, müßten wieder deutsche Sätze stehen, solche wie sie Harry Rag schon mal schreiben konnte.

Ich kenne auch einen Engländer, der Kant im Original besser lesen kann als die Bild-Zeitung; das assoziationsfreie, nur an den jeweiligen Inhalt gebundene Verstehen eines fremdsprachigen Lesers ist ja genau wie das eigentlich umgekehrt funktionierende Halbverstehen und Überinterpretieren zunächst mal richtiges Verhalten: bei Kant das assoziationsfreie, bei Dylan, bei der Pop-Musik das assoziationsüberladene, weil beide schon tendenziell für ihr eigenes Publikum genau das erreichen wollten, nur kann diese privilegierte Position beim Verstehen dann bei der eigenen Produktion ins Gegenteil umschlagen; deswegen beruht ja jede anglo-amerikanische und französische Philosophie auf deutschen Primärtexten – und es dauerte Jahrzehnte, bis daraus etwas Neues/Wichtiges wurde, wie im französischen Fall, und deswegen ist es so schwer, deutsche Popsongs zu schreiben, ob auf Deutsch oder Englisch.

Neben dem 39 Clocks-Weg, das Erlebnis des englische-Texte-Hörens und Überinterpretieren nachzeichnen/fortsetzen, oder besser: nach diesem Weg scheint es folgende drei Möglichkeiten zu geben. Die ersten beiden richten sich danach, was eigentlich eine deutsche Musik sich berechtigt nennen kann: die eine wäre Metal aller Art. Beim Metal, welcher Art auch immer, haben die Lyrics nicht die Bedeutung wie bei einem Song, sie sind nicht gleich wichtig/gleich hörbar wie die Musik, wenn überhaupt, werden sie vom Lyric-Sheet abgelesen oder sie gerinnen eh zu den bizarren Images/Quarkideen der Cover. Die zweite genuin deutsche Musik ist das Kraftwerk-Erbe, also alles, was von EBM über House-Spielarten bis Industrial an elektronischer Musik tatsächlich auch hierzulande einigermaßen kompetent gemacht wird, auch hier sind die Lyrics, so vorhanden, Slogans und als solche unabhängig von Sprache als Zunge. Müßig darüber zu spekulieren, ob dies deutsche (und belgische, jugoslawische) Domänen wurden, gerade weil die Lyrics unwichtig waren, jedenfalls gibt es zwischen diesen sauberen, okaymitmiren, aber gleichwohl inzestuösen Gattungen, die Versuche oder besser Angriffe, denn von Bemühungen will ich nicht reden, Gültiges im großen weltweiten Kunstbereich des Rock'n'Roll/Soul/Pop sagen zu wollen, da, wo eine individuelle Stimme spricht. Und da will ich nun nicht den nötigen Beschränkungen, dem Mythos der gut erzählten Geschichte, des spannenden Krimis, der so schwierigen, obschon doch scheinbar so einfachen Kunstformen das Wort reden, aber was die wenigen, die es hier zu was gebracht haben, begriffen haben, ist, daß man von der ganzen Assoziationen/Ideen/Projektions-Fülle, die einen möglicherweise auch zum Fan erst gemacht hat, absehen muß und an die einfachsten Worte und Begebenheiten denken, die dies alles bei einem ausgelöst haben.

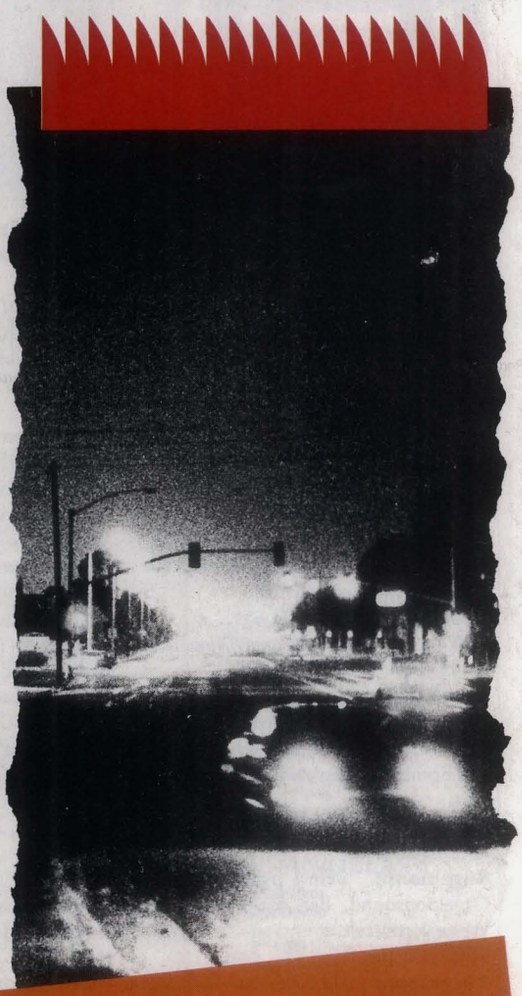
Mit Intentionalität ist es bei Pop-Texten so eine Sache, sie sagen nie das, was einer sagen will, die ganze Wahrheit, das haben wir versucht zu beschreiben, also muß man sich wahrscheinlich davor hüten, direkt etwas mitteilen zu wollen, man kann nur einfach Fährten legen, die dann zu unglaubwürdigen Übertreibungen und maßlosen Forderungen führen können und sollen, aber man darf nicht alles aussprechen. Oder nur das wichtigste. Nimm dir ein wichtiges Thema, assoziiere, wie du es bei deinen Lieblingssongs gemacht hättest, und dann jäte den Garten! Fange auf Englisch an, als Fan findest Du da leichter den richtigen Ton, du mußt bestimmten Regeln gehorchen, irgendwann wird das Deutsche genauso eine Sprache werden, die ersten Sätze kommen wie von selbst dazwischen. Ich finde, daß die Geisterfahrer eher auf diesem Weg sind als all die Bands, die sich Texte wie Titel von Splattermovies oder Trashnovels ausdenken. Auch die Kastrierten Philosophen sind bei allem Hang zur Betulichkeit mir lieber als die, die immer schon Monster aus der Garage holen. Und die Flowerpornoes sind das Größte, was Lyrics betrifft. Was ist das Wort? ●

theSound+

ESSEN
Freitag
23. 9. 88
Zeche Carl

HAMBURG
Samstag
24. 9. 88
Große Freiheit

LAND OF SEX AND GLORY
BROKEN JUG
CREEPING CANDIES
THIS BAD LIFE
FLOWER PORNOES
WELL WELL WELL



ESSEN
Samstag
24. 9. 88
Zeche Carl

HAMBURG
Sonntag
25. 9. 88
Große Freiheit

STRANGEMEN
LOLITAS
FERRYBOAT BILL
TRUFFAUTS
JINGO DE LUNCH
FENTON WEILLS

Veranstalter:
Rockbüro NW • Kulturamt Essen
BIG STORE • Zeche Carl • PRINZ
Wonderful Concerts • WDR
mit Unterstützung:
SPEX • tango • Wicküler-Fond
Eine Veranstaltung
im Rahmen von KULTUR 90.

theFury

boa vs

DEUTSCHLAND IM TISCHGESPRÄCH

Ein Streitgespräch wurde es nicht, dafür stand Boa zu liberal Begemenns Anliegen, endlich den anglo-amerikanischen Kulturimperialismus abzuschütteln, gegenüber, die SPEX-Vertreter Sebastian Zabel und Ralf Niemczyk konnten da auch nicht helfen, da sie ihre Funktion eher im Warholmäßigen Aufzeichnen und Antreiben sahen, als die zwei profiliertesten Songschreiber/Aktivisten der neueren deutschen Musik (nicht) aufeinandertrafen, live and uncensored at the Aachener Str. 40–44.

Phillip Boa, 27, Musiker, Produzent, Labelbesitzer und Vater. Lebt und wirkt in Dortmund. Drei LPs mit dem Voodoo-Club, diverse Produktionen, darunter der Discotheken-Hit „Last Night The Legend! Saved My Life".

Bernd Begemann, 25, Musiker aus Bad Salzuflen. Lebt und wirkt in Hamburg als Sänger der Band Die Antwort. Eine LP.

In den Redaktionsräumen bekommen die beiden zu Beginn Produktionen deutscher Bands vorgespielt:

Boa: »Verglichen mit den Demo-Tapes, die ich kriege, sind die hier tausendmal besser.«

Begemann: »Das alte Problem: Für Deutsche nicht schlecht!«

Boa: »Is doch schonmal was…«

SPEX: »Das sind *Blumen Ohne Duft 'The Family'*.«

Boa: »Die machen jetzt auch auf HipHop. Es wäre besser, wenn das 'ne Gruppe wäre, die alle erst Dreizehn sind. So wie Bomb The Bass… Dafür bin ich zu alt.«

Begemann: »HipHop is' wirklich was für junge Leute.« **

Begemann: »Ein psychedelischer Orgelpopsound, der das Gefühl von Weite vermittelt.«

SPEX: kicher

Begemann: »Hey, das ist doch gar nicht abfällig gemeint. Ralf, ich glaub', du willst gar keine Antworten hören…«

SPEX: »Also das ist *'Open Minded Girl'* von den *Beathoovers*. Zwei aus Düsseldorf, zwei aus Dortmund.«

Boa: »Zwei aus Dortmund? Dann will ich hier nix Negatives sagen.«

Begemann: »Das ist alles ok, aber doch offensichtlich amerikanische Genremusik. Recht gut ausgeführt… mal wieder.«

Boa: »Ich hätte sie für Constrictor nicht genommen, weil ich sie nicht von einigen anderen unterscheiden könnte. Das is' jetzt brutal; aber ich krieg' unheimlich viele Democassetten von solchen Bands.« **

Boa: »Was?! 'Penis Vagina'??«

Begemann: »Widerlich!«

Boa: »Ich bin ja 'n alter Hippie, aber so einen Text zu singen, find' ich reichlich blöd…«

Begemann: »Sind das die Ärzte? Typisch Ärzte!«

SPEX: »Mögt ihr die Ärzte?«

Boa: »Die erste Single war ok, 'Teenagerliebe'.«

Begemann: »Genau! Die ärzte Single von den Ersten. Findste nicht auch, daß der Chor sich ein bißchen anhört wie Bryan Ferry?«

Boa: »Nur, daß Bryan Ferry das drei Klassen besser macht.«

SPEX: »Das ist *Foyer Des Artes, 'Penis Vagina'*.«

Begemann: »Oh, Max Goldt! Ich nehme alles zurück, ich hab' den Text nicht verstanden, sonst hätte ich's besser gefunden.«

Boa: »Der macht gute Texte, und wir wollen den hier nicht beleidigen.«

Begemann: »Das hat er absichtlich gemacht, um indiziert zu werden und einen Skandal zu landen.«

Boa: »Dafür ist die Musik zu harmlos.«

Begemann: »Ich kenne übrigens jemanden, der mal mit Max Goldt geschlafen hat, aber das tut nichts zur Sache.« **

Begemann: »Ein Beat-Stück mit einer melancholisch getragenen Stimmung, die leicht ins Zaudernde abfällt.«

SPEX: »Wie gefällt's?«

Begemann: »Interessiert doch keinen! Mir gefallen Platten grundsätzlich nicht, auf denen englisch gesungen wird, dafür bin ich hier: Ich finde es falsch, englisch zu singen.«

Boa: »Haben wir also eine Kontroverse gefunden… Das hat Michael Ruff mir auch immer vorgeworfen. Warum singt er denn jetzt auf englisch?«

Begemann: »Er hat schlappgemacht!«

SPEX: »… weil er jetzt amerikanische Musik machen will…«

Boa: »Das Problem mit den deutschen Texten ist, erstens, du mußt es können – ich kann es nicht – zweitens, du hast unheimliche Probleme im Ausland, und ich will nicht immer nur in Deutschland spielen.«

Begemann: »Man macht sich ja immer darüber lustig, daß die Deutschrocker so alt sind. Weit über Dreißig, Klaus Lage, Purple Schulz und wie die alle heißen. Ich glaub', das liegt daran, daß die einfach so lange brauchten, um das, was sie eigentlich machen wollten, auf deutsche Verhältnisse zu übertragen. Man kann einfacher auf die Bühne gehen und sagen: 'Yeah! All Right!' als… Im Grunde ist es sogar unnatürlich, in Deutschland Popmusik zu machen. Und die erste Arbeit besteht nicht darin, ein Instrument zu lernen, sondern zu einer Selbstverständlichkeit zu kommen… Ich hoffe, daß es bei uns nicht so lange dauert.«

Boa: »Also das war *'Zen Rebel'* von den *Flowerpornoes*. Ich würde die auch auf Constrictor machen, habe aber keine Lust, mich mit Hilsberg zu verkrachen.« **

Begemann: »Wir müssen jetzt mal über deutsche Sprache reden. Man sagt ja, daß sie nicht zur Popmusik passen würde. Was daran stimmt, ist, daß deutsche Sprache nicht zur angloamerikanischen Musik paßt. Wenn Nena zum Beispiel singt: 'Nichts auf der ganzen Welt ist schlimmer, als ein leeres Mótelzimmer', dann ist das falsch! Es heißt nicht Mótelzimmer, das heißt Motélzimmer. Also will Nena im Grunde ein englisches Lied machen. Das gibts überall, die deutsche Musik ist voll davon. Dagegen ist 'SO Oder So Ist Das Leben' von Charlotte Berger ein großes Lied und zeigt, was deutsche Songs haben können und amerikanische nicht.«

SPEX: »Klingt sehr schön, schade nur, wenn das heute keiner mehr mitbekommt.«

Begemann: »Ihr vermischt das immer so. Ich dachte, wir wollten das jetzt auf rein kultureller Ebene halten.« **

Begemann: »Prefab Sprout? Aztec Camera?«

SPEX: »Die einzige Band ohne Label. Eine Cassettenproduktion.«

Boa: *»The Sheets? Seven Roberts?«*

SPEX: »Ersteres war richtig, *'Poppyfield Smile'* von *The Sheets*. Woher kennste die?«

Begemann: »Phillip kennt sich aus. Jaja, klingen fast wie Engländer, nicht schlecht. Macht drei Jahre weiter und ihr bekommt einen Plattenvertrag.«

Boa: »Vielleicht hätte ich sie vor einem halben Jahr noch genommen, aber deutsche Gruppen haben mich bisher etliche Prozente des Polydor-Vorschusses gekostet, und außerdem machen sie einem immer nur Sorgen, weil sie immer unprofessionell sind und alles falsch machen.«

SPEX: »Seit Jahren die gleiche Leier…«

Begemann: »Das geht nicht, hört auf! Wenn uns irgendein junger Popmusiker zuhört und überlegt, was er nun machen soll; dann auf keinen Fall englisch singen! Hier dieser Sänger versucht lässig UND englisch zu singen. Das geht nicht. Man kann als Deutscher nicht lässig singen, und es wird immer Engländer geben, die es besser können.« **

Begemann: »Bitte keine Musik mehr, wenn ich spreche, das macht mich fertig.«

SPEX: »Los, zuhören!«

Begemann: »Bist du das jetzt, Ralf?«

Boa: »Sag was dazu, Mann!«

Begemann: »Ich bin nicht hier, um was zu was zu sagen! Ich will mir nicht diese ganzen Platten anhören!«

SPEX: »Sag einfach mal was als Konsument!«

Begemann: »Ich bin kein Konsument, ich kaufe keine Platten!«

SPEX: »Los, Meinung!«

Begemann: »Nein, Scheiß Meinung!«

Boa: »Ich finde diese Blind-Dates total lustig.«

Begemann: »Es war lustig, aber jetzt… ist das dein Bruder, oder was, jemand aus deinem Viertel?«

Boa: »Nun sag doch einfach mal, wie du die Musik findest!«

Begemann: »Reizlos.«

Boa: »Was ist es?«

Begemann: »Also nicht FSK… ich weiß es nicht, ich kann nicht mehr!«

Boa: »Wie findest du es denn?«

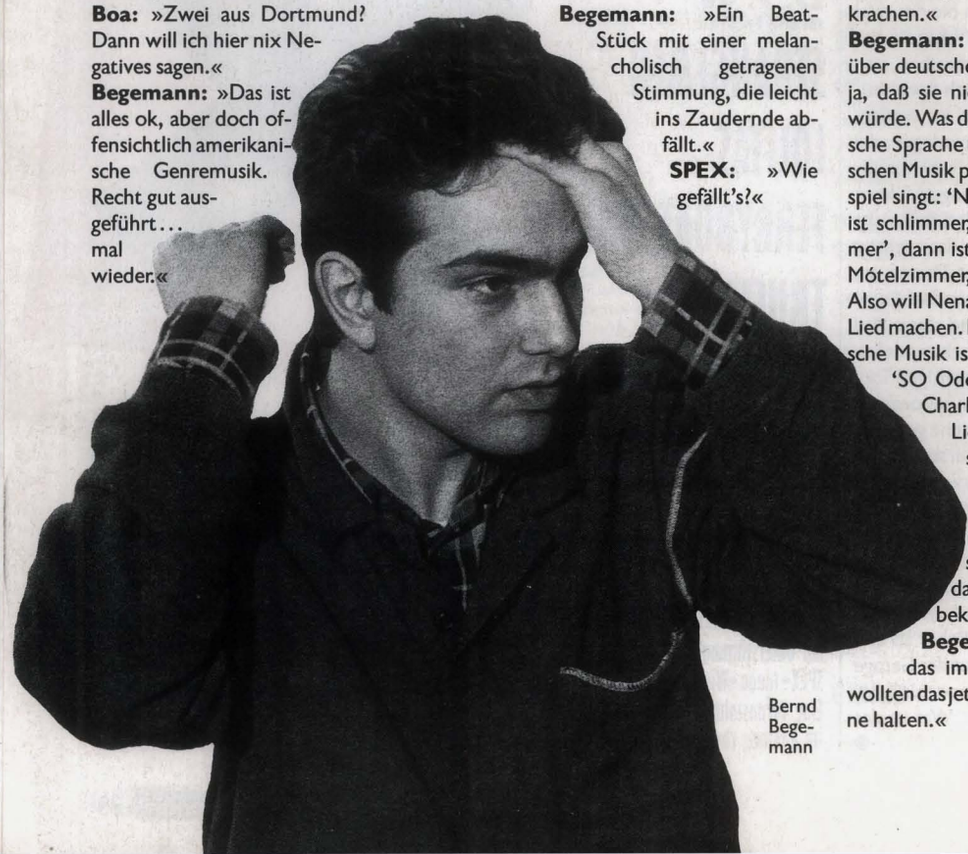
Begemann: »Lässig… lässig schräg.«

SPEX: »Schräg?«

Begemann: »So eine lässige Schrägheit. Bestimmt wieder ganz gut, dafür daß es deutsch ist; die Deutschen sind immer fast gut.«

Boa: »Das sind also die neuen *Element Of Crime*, hört sich an wie die erste.« **

Begemann: »Über die wichtigen Sachen haben wir noch nicht geredet.«



Bernd Begemann

Foto: Peter Boettcher

begemann

SPEX: »Und die wären?«
Begemann: »Ich hätte es besser gefunden, wenn wir mehr über Ästhetik gesprochen hätten.«
SPEX: »Mach doch, dieses Gespräch ist ein Selbstläufer.«
Boa: »Ästhetik sollte man als Band machen.«
Begemann: »Ich hatte mich darauf gefreut, daß wir ein bißchen abheben.«
Boa: »Dann mach doch!«
Begemann: »Das hat doch keinen Sinn, für Gefühle braucht man immer zwei.«
Boa: »Wir sind vier.«
– Clara bringt Kaffee –
SPEX: »Hast du gehört, für Gefühle braucht man zwei?«
Clara: »Dieser Begemann-Satz, natürlich! Ist doch Kacke.«
Begemann: »Koether, das habe ich für dich gesagt…«
SPEX: »Koether ist in Spanien.«
Begemann: »… weil ich genau weiß, daß du sowas von mir willst.«
Clara: »Gefühl!? Faß dir doch mal an den Sack… brauchst du für das Gefühl etwa zwei?«
Begemann: »Jutta, ich möchte mir nicht mehr selbst an den Sack packen…«
SPEX: »Clara!«
Begemann: »… die Zeiten sind vorbei.«
Clara: »Du quatschst ein Zeug vor dich hin.«
Begemann: »Jutta, du kriegst hier wirklich nichts mit…«
SPEX: »Clara!!«
Begemann: »… du rennst hier einmal durch den Raum, und ich habe das extra für dich gesagt, wie du hier stehst, wie 'ne Eins. Weil ich genau weiß, daß du sowas von mir hören willst, wie 'Rote Rosen, rote Rosen'.«
Clara: »Sicher, denn das ist genauso schmonzig, wie dein ganzes Konzept zur Musik und jugendlichem Blabla.«
Begemann: »Ich hab kein Konzept, du verstehst mich nicht.«
Clara: »Das ist so, wie es sich hier darstellt.«
Begemann: »Für dich, für deine Art, Realität wahrzunehmen, die durchtränkt ist von einem beträchtlichen Realitätsverlust.«
Clara: »Ich nehme eine Realität wahr von einem Begemann…«
Begemann: »Jutta, also…«
Clara: »Von wegen Realitätsverlust, ich weiß zumindest, mit wem ich gerade rede.«
– Clara ab –
Begemann: »Clara hat keine Manieren. Ich sage 'Hallo!', aber sie sagt kein Wort. Ich meine, das ist Punk, eine Art, jung zu bleiben. Aber ich möchte ein wenig würdiger durch diese Welt schreiten.«
SPEX: »Claras Würde ist eben aggressiv.«
Begemann: »Letzten Endes ist das Trotz, etwas, was Jugendlichen gut zu Gesicht steht, aber nicht Leuten über 21. Es ist eine Stilfrage… aber sie hat mich schon öfters beleidigt. Ich schätze Clara als Geisteskraft, aber ihr Umgangston… vielleicht könnte sie ohne diese rüden Manieren geistig nicht so brillant sein.«
SPEX: »Das könnte glatt von Lottmann stammen.«
Begemann: »Ich weiß, es haben eine Menge Leute unter Clara gelitten.«
Boa: »Wer ist eigentlich Lottmann?«
SPEX: »So ein Schriftsteller, auch ein Beobachter. Also mir hat mal einer gesagt, Die Antwort sei Lottmann vertont.«
Begemann: »Das ist wieder mal typisch. Joachim hat über uns einen Artikel im 'Wiener' geschrieben…«
SPEX: »Darum geht es nicht, sondern um dieses naive durch-die-Welt-spazieren-und-alles-auf-sich-einwirken-lassen-und-blümchenblau-Umsetzen.«
Begemann: »Oh, fuck!«
Boa: »Fuck hat er gesagt! Fuck ist anglophil, hättest du nicht sagen sollen.«
Begemann: »Sonst hört ihr mir ja nicht zu… ich finde das fies.«
SPEX: »Vielleicht bist du zu gut für diese Welt?«
Begemann: »Clara, komm zurück!«
Boa: »In Cannes wurde massiv behauptet, daß in ein paar Jahren nur noch New Age läuft.«
Begemann: »Wenn du wählen könntest: Drei Stunden Minutemen oder drei Stunden New Age…?«
SPEX: »Minutemen natürlich.«
Boa: »Klar, Minutemen.«
Begemann: »Minutemen, so stelle ich mir die Hölle vor.«
Boa: »Bist du grundsätzlich depressionsfrei, so privat?«
Begemann: »Eigentlich ja. Ich habe ein grundsätzliches Zutrauen zu der Welt.«
SPEX: »Jeder weiß doch, daß die Welt Scheiße ist.«
Begemann: »Das ist rein wissenschaftlich gesehen nicht wahr.«
SPEX: »Wohl wahr, gerade wissenschaftlich gesehen.«
Begemann: »Das ist Punk! So denkt man mit 15, aber nicht mit 25.«
SPEX: »Das hat nichts mit 15-Jahre-alt-sein zu tun, und Punk ist nicht Nietenspaß.«
Begemann: »Punk ist in-die-Blumenkotzen, das will zerstören und nicht schaffen.«
SPEX: »Du warst nie Punk.«
Begemann: »Doch, ich war der erste Punk in Bad Salzuflen.« **
Begemann: »Jugendliche, die sich wie amerikanische Ghettokinder anziehen, das finde ich schade. Die werden betrogen um ihre besten Jahre.«
SPEX: »So ein Quatsch, warum denn?«
Begemann: »Ich kann mir etwas besseres vorstellen, als so zu sein, wie ein Engländer oder Amerikaner.«
SPEX: »Das hat sich doch längst vermischt und ist zu einer eigenen Identität geworden. Punk zu sein in Deutschland ist wohl kaum mehr das neue Ding aus England.«
Begemann: »Das ist was dreimal gefiltertes, so eine Zweite-Hand-Kultur. Ihr seid Journalisten, aber die deutsche Musik leidet.«
SPEX: »Aber was willst du denn, 'deutsche Identität', 'Nationalbewußtsein'?«
Begemann: »Angesichts der globalen Medienvernetzung gibt es natürlich kaum mehr nationale Identität, aber schön wäre es.«
SPEX: »Ich bin froh, daß das Deutsche Reich dadurch zerschlagen ist und der Einfluß des ostelbischen Junkertums verschwunden ist.«
Boa: »Deutsch zu sein, dafür schäme ich mich immer.« **
Boa: »Was hältst du eigentlich von diesem *Rainbirds*-Song, *'Blueprint'*?«
Begemann: »Das ist kein Lied. Katharina Franck ist eine Sängerin, keine Schreiberin. Sie will singen, nicht sprechen. Denn ein Sänger will singen, ein Schreiber will sprechen, und das ist im Grunde etwas gegensätzliches. Es gibt wenig Sänger, die gleichzeitig gute Schreiber sind und umgekehrt. Singen wollen und sprechen wollen ist etwas gegensätzliches.«
SPEX: »Wie ist das bei dir?«
Begemann: »Naja, ich habe das ganz gut vereint… also, ich bin stolz.«
Boa: »Die Rainbirds haben mir erzählt, der Interviewer von Spex hätte ihnen gesagt, daß er sie in Wirklichkeit echt gut fände, das aber nicht schreiben darf.«
– allgemeines Gelächter –
Begemann: »Augenblick, deren Platte ist eine historische Leistung, eine deutsche Gitarren-LP, die in den Top Ten ist. Dafür allen Respekt. Das ist guter, moderner Gitarrensound.«
Boa: »Ich glaube nicht, daß die Engländer das gut finden.«
Begemann: »Darauf kommt es nicht an, Phillip. Du machst es immer für die Engländer, was ist mit deinen Nachbarn? Hört auf damit! Ihr kommt völlig durcheinander mit den Sprachebenen. Darauf haben wir wirklich geachtet, daß wir singen wie auch wirklich gesprochen wird.«
SPEX: »Das scheint die Leute aber wenig zu interessieren, glaubst du, sie bemerken diese Bemühung?«
Begemann: »Überhaupt nicht, ich erwarte auch nicht, daß das vor zwei Jahren überhaupt erkannt wird. Auf jeden Fall ist klar, daß eine typisch deutsche Musik erfunden werden muß, denn die gibt es bisher noch nicht. Seit 1945 gibt es nur deutsche Musiker, die im Grunde ihres Herzens amerikanische oder englische Musiker sein wollen. Es gibt keinen Stolz. Auch Diedrich hat gesagt, daß

Fortsetzung auf Seite 61



Phillip
Boa

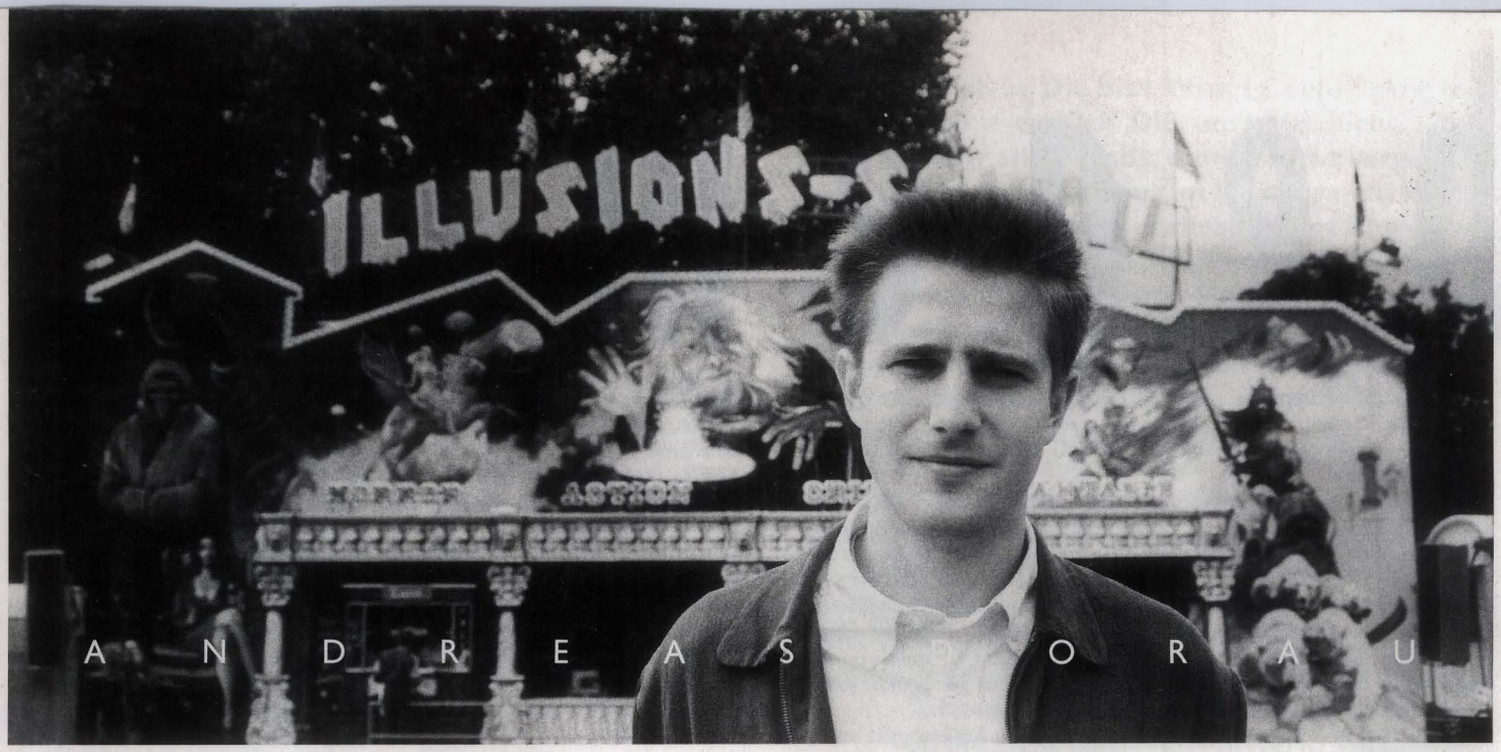


Foto: Moni Kellermann

Comeback nebst kleiner Bordellkunde

»Und danach hat man noch ein bißchen Verkehr. Die Stray Cats waren jeden Tag da.«

Gute Güte, das wird wahrscheinlich wie ein Schaf unter Wölfen in dieses Heft hineinfahren, orakelte die wachhabende Dienstaufsicht Clara, als ich ihr avisierte, was euch heutzutage allemal far outer, exzentrischer und unhip-angestaubter vorkommt als jede Psychedelia-, Post-Velvet-Stooges- oder Rare Groove-Kapelle der Jahre 67–74: eine Original-83er-NDW-Platte, die in ihren musikalischsten Momenten klingt, als hätten sich Andy Mackay (Roxy) und John Barry (Bond) zwecks Ausbrüten einer Dorau-Platte zusammengerottet, in ihren schwächeren immer noch wie Dorau, der eben wieder mal seine typische Dorau-Musik aus dem akustischen Modellbaukasten zusammenschraubt (unter bewährter Mitwirkung erprobter Veteranen wie Bunke – »in erster Linie nach optischen Gesichtspunkten ausgesucht« – und alter Kameraden wie Neu-Mailänder und Leonard-Bernstein-Schlagzeuger Moritz von Oswald – beim Schleswig Holstein-Musikfestival »wird er jetzt jeden Abend von Bernstein geküßt«), mindestens aber so in sich selbst ruhend (Credo des hauptberuflichen Filmhochschülers – s. a. Exkurs I: »Ich bring einfach gerne eine Schallplatte raus. Ob das verkauft oder nicht. Ich bin auch glücklich, wenn drei Platten gepreßt werden, und ich bekomm zwei davon.«) wie zuletzt nur Kevin Rowland (»Wo will der damit hin? Solche Platten hat doch sonst nur Ringo Starr gemacht.«), dessen Wesensverwandtschaft ja schon durch ähnliches Cover-Styling angezeigt wird (»Scheiße. Ich hab den gleichen Schriftzug auf meiner Platte. Peinlich.«), wenn auch die Kompensation fehlender Altersweisheit (»Ich find's gar nicht soo unreif.«) durch fundamentalistischen Zorn (Songtexte von H. P. Milewski – Pseudonym der Mutter eines bekannten Hamburger Avantgarde-Musikers) in all seiner pubertären Wucht nun doch reichlich verwegen anmutet: »Das Anklagende liegt mir so.«

Wer sowas schon gut finden soll?

Das aktuelle Fan-Interview

»Neulich beim 'Apart'-Interview trank ich so fröhlich vor mich her, und die Leute von 'Apart' benahmen sich auch ganz normal, nur der jüngste von denen – der war so 19, 20 – guckte immer nur mich an, bis er plötzlich fragte, ob es denn stimmen würde, daß ich immer Brötchen mit Nutella und Bananen oder so – jedenfalls was ganz Scheußliches – essen würde. Darauf ich: 'Spinnst Du?' 'Stimmt das etwa nicht?' Wirklich dreimal nachgefragt hat der. 'Nun ist aber Schluß! So'n Scheiß würd' ich nie essen!' Aber das hätte seine Mutter ihm jeden Morgen machen müssen, nur weil ich das gegessen hätte. Danach bin ich noch in die Disco, und er wollte mit. Ich stand da so an der Tanzfläche, als mich plötzlich zwei Mädchen angrinsten. Worauf mich der Junge anstieß: 'Eh, Andi, das ist doch Dein schönster Tag.'«

Dabei weiß doch jedes Kind, daß Dich sowas nach Deinem ersten Groupie-Erlebnis 1983 in New York nach dem Danceteria-Auftritt, als Dich...

»... die Ex-Freundin des gutaussehenden Cheap Trick-Bassisten...«

... aufgerissen hat, nicht mehr aus der Defensive locken kann. Zu der Zeit sollte Dich auch John Cale produzieren.

»Der hatte uns in der Kritikerliste des 'Musik Express' auf den zweiten Platz gesetzt (hinter irgendeinen Ex-Little Feat). Deshalb dachten Christian Kellersmann und ich, als wir in New York waren, der muß uns ja mögen, den rufen wir einfach an. War dann doch nicht so einfach. Nachdem ich die letzte Lio-LP gehört habe (s. a. Exkurs II), muß ich aber im Endeffekt dem Herrgott danken, daß ich den Mann nicht getroffen hab. Seine scheußlichen Geigen... ich glaub, daß der sich grundsätzlich nicht so viel Mühe gibt.«

Seine Empfehlung hat ja dann auch nichts genutzt, denn die von ihm gepriesene Doraus-LP hat sich wohl kaum vierstellig verkauft.

»Na, wahrscheinlich gerade mal vierstellig. Ich hätte sie mir allerdings auch nicht gekauft.«

Nach unerquicklichen Left-Banke-Versuchen (Demo mit Querflöte und Spinett) und dem Soundtrack zu einem ZDF-Problem-Stück hast Du dann mit Hiller die Oper „Guten Morgen Hose" gemacht.

»Die meines Wissens nirgendwo besprochen wurde.«

Zumindest ging der Qualitäts-credit an Hiller.

»Das war ein bißchen unangenehm. Die Texte stammten zwar wirklich alle von Holger, aber für die Musik muß man die credits schon aufteilen. Eckard Schmidt (der 'Fan'-Regisseur) hat mir damals (ca. 1984) im Rahmen einer TV-Popsendung einen Freiraum von 13 Minuten gegeben. Da haben Holger und ich uns zusammengesetzt und gemeint: Wenn da auch Spandau Ballet drin sind, müssen wir gleich ordentlich auftrumpfen.«

Für Eckard Schmidt hast Du danach im Büßerhemd und Rollstuhl Jesus gespielt (unveröffentlicht).

»In der Zeit habe ich sehr viel getrunken, und da fand ich die Rolle des Jesus für mich sehr passend. Ich hätte aber auch Judas gespielt.«

Deine neue Platte sollte zuerst ja auch unter dem Namen „Judas Power" veröffentlicht werden.

»Davon bin ich schnell wieder abgekommen. Wenn man immer noch das Gleiche macht, kann man sich nicht plötzlich anders nennen.«

1986/I: Michael Nyman

Deinem Hang zur Klassik bist Du dann über Michael Nyman nachgekommen.

»Nachdem ich 'Kontrakt des Zeichners' gesehen hatte, hatte ich David Cunningham (Flying Lizards) angerufen, der alle Nyman-Platten produziert hat. Und der gab mir Nymans Nummer. Ich hab dem dann ein Tape und die Harmonien der Stücke vorgelegt und sagte, es täte mir ja leid, es seien etwas einfache Melodien. Er spielte dann eines meiner Stücke und meinte: 'Ahh, Mozart!', holte so'n Band raus und spielte mir Mozart vor: das seien die gleichen Harmonien, und daher sei das schon okay. Fünf Stükke hat er mir arrangiert, aber bis auf eines gefielen mir dann die von mir vorgegebenen Sachen nicht mehr. Und bezahlt hab ich ihn auch noch nicht. Er wußte, daß ich kein Geld habe, und wollte mir mit dem Preis entgegen kommen... Sehr hübsche Töchter hat er. Als die älteste – die war ungefähr 13 – mich ein bißchen ausfragte, machte mich das ziemlich verlegen, denn Cunningham hatte mir vorher erzählt, die komponiere auch. Er sollte sie produzieren, meinte aber, das könne er einfach nicht – die spiele ohne Pausen, das hämmert nur so durch bei ihr. Die würde ich gerne heiraten. Aber ich muß natürlich erstmal ihrem Vater das Geld geben, bevor ich mich wieder bei der Familie sehen lassen kann.«

1986/II: Peter Thomas

»Ein unglaublicher Angeber. Den interessiert nur Geld, aber das ist einer, der es nicht so zugibt, sondern auf Künstler macht. Hat ja auch Erich von Däniken vertont. Wirklich gute Stücke dabei. Die einfachste, etwas seltsame Idee hält er aber schon für 'ne irre ausgeflippte Idee. Ata Tak hatte Kontakt zu dem, und

chisches Bauernhaus gefahren, aber das stand ja alles schon in SPEX.«

Den Artikel hast Du aber nicht so goutiert.

»Weil Thomas behauptete, ich wäre verwirrt, dabei war er der Verwirrte. Das einzig Verwirrte, was mir passierte, war, daß ich nach 'ner halben Stunde zurückkam und meine Brieftasche suchte. Meine Sachen gefielen ihm aber. Zu einem Stück mit Synthesizer meinte er: 'Mit dem Sound verkaufen wir zehntausend.' Als ich ihm erklärte, wie ich das produziert haben wollte, rief er dauernd: 'Ja! Ja!' Dann hat er sich aber nie mehr gemeldet.«

1986/III: Roy Wood

»Den bewundere ich ja schon seit meiner frühesten Jugend. Hillers Manager konnte mir dann seine Telefonnummer besorgen. Roy war nämlich 'ne Weile verschollen, weil er angeblich nicht so ganz beisammen war, und Bands auch mit ihm das Arbeiten einstellen mußten. In Manchester hab ich ihn im UB-40-Studio getroffen, wo er seine Samurai-Platte aufnahm. Von der Optik her hat er mir gleich sehr gut gefallen: er trug rote Kniestrümpfe über hautengen schwarzen Cordhosen, schwarze Damenschuhe und einen Pullover mit eingestricktem Roy-Porträt. Sah also aus wie mein Held. Roch allerdings ein bißchen nach Bier. Ich spielte ihm zuerst 'Guten Morgen Hose' vor, worauf er seinen Engineer anstieß und meinte: 'Hohohoho, we like Zappa too.' Dann hörte er sich ein Instrumentalstück an, das ich als Single haben wollte, und sagte, das müsse man so wie Falco, 'Vienna Calling', machen, was mich dann doch etwas erschrak – habe ich mir aber nicht so anmerken lassen. Es scheiterte aber ohnehin daran, daß er zuviel Geld haben wollte, und ich hatte ehrlich gesagt etwas Angst vor ihm, nachdem ich zwei seiner Stücke gehört hatte. Das war so voll zwischen allen Stühlen. Früher zu CBS-Zeiten wollte ich ja immer Jeff Lynne – der wäre genau der Richtige für mich, dem würde ich jeden Tag die Füße ablecken. Jeden Morgen würde ich zu ihm ans Bett kommen: 'Jeff, schön geschlafen?', ihm die Füße lecken, und dann würden wir ins Studio gehen.«

1986/IV: Tokyo

In Japan hast Du Dir dann nicht nur genau die Art niedlich-verspielt synthetischer Streichquartett-Wassermusik, die gemeinhin prämierten japanischen Werbespots für luftdurchlässige Damenunterwäsche, Whisky oder HiFi-Equipment unterlegt wird, produzieren lassen...

Foto: Kellermann/Gröninger



Marc Chung

»... von Masahide Sakuma, einem von den Plastics. Gemixt hat Seigen Ono, der für die Lounge Lizards, Brötzmann, Bill Laswell und Sakamoto gearbeitet hat...«

... sondern Deine ganzen Reisespesen auch im Bordell durchgebracht.

»Das war ein Badehaus, kein Bordell, und kostete auch nur 300 Mark. Sowas kriegt man hier nicht für 1000! Davon wagt der Europäer nur zu träumen! Das geht so los: Zuerst trifft man in einem bürgerlich tapezierten Zimmer auf ein Mädchen in Uniform, mit dem man dann nackt über eine kleine Mauer in ein komplett goldenes Zimmer steigt – die Wanne ist golden, die Wände, die Bilder. Man badet sich erstmal und putzt die Zähne, und dann wird man auf ganz spezielle Art gewaschen und abgerieben. Die waschen da eben nicht mit den Händen, sondern mit den Brüsten... überall... zwischen den Zehen und im Po.«

Ist nicht wahr.

»Doch. Unglaublich. Ich lag da mit offenem Mund und konnte es nicht fassen. Und danach hat man noch ein bißchen Verkehr. Die Stray Cats waren jeden Tag da, und so dachte ich mir, da kannst du auch hingehen.«

In Deiner Hamburger Zeit hast Du ja auch gerne gesagt: »Nach München fahren, ist für mich, wie ins Bordell gehen.«

»Das Geld, das ich mit der Musik verdient habe, habe ich nur für Flüge, Taxi, Alkohol und Nutten ausgegeben.«

Und keine Hemden getragen, die billiger als 150 Mark waren.

»Wenn man das Geld so nachgeschmissen kriegt, muß man's auch verprassen.« **ANDREAS BANASKI**

Kenne Deine Rechte!

Ist die GEMA noch zeitgemäß? Ein kleiner Hamburger Musikverlag geht neue Wege und hat erstmal einen Prozeß gewonnen.

AHOI, ROLLING MINstrels da draußen! Wie Ihr alle sicher wißt, gibt es in der BRD eine Gesellschaft, die Eure lieben Lieder, sollten diese einmal auf Tonträger verkauft werden oder gar im Radio/TV laufen, nach einem ziemlich festen Gebührensatz abrechnet, und zwar auf der Basis des Urheberrechts, das jeder von Euch auch für die noch so schrottige Komposition automatisch erwirbt. Voraussetzung ist natürlich, daß die GEMA (so heißt diese Gesellschaft) überhaupt weiß, daß Ihr existiert. Das geschieht dadurch, in dem Ihr Euch bei der Gesellschaft anmeldet, d. h. sie mit der Wahrnehmung Eures Urheberrechtes beauftragt. Da nun aber kaum jemand von Euch große Chancen sehen wird, so mir nichts dir nichts besonders viele Sendeminuten ergattern zu können, wendet man sich im allgemeinen an einen Musikverlag, der dann seinerseits für Euch die erwünschten Kontakte zu den entsprechenden Medienfiguren und -institutionen herstellt und pflegt. Für diese Arbeit berechnet der Verlag Euch Songschreibern eine Gebühr, die meist in Prozentzahlen der zu erwartenden Einnahme ausgedrückt wird. Das tut auch die GEMA: für die einfache computermäßige Erfassung von Euch, Eurem Werk plus der eingehenden Abrechnungen und Sendeprotokolle gar satte 15%.

Wie schon am Anfang angedeutet gibt es den Unterschied zwischen den Beträgen, die Euch aus mechanischer Vervielfältigung zustehen, also von ratternden Plattenpressen und klingelnden Kassen, und denen, die aus öffentlicher Aufführung Eurer Werke, sei es über Satellit oder auf Kaffeefahrt, entstehen. Im Falle der mechanischen Rechte kassiert die GEMA ihre 15% auf höchst einfache Weise: anhand der Verkaufszahlen der Plattenfirmen sind die dem Künstler (und damit auch der GEMA) zustehenden Gelder schnell zu errechnen. Anders verhält es sich mit der Wahrnehmung von Aufführungsrechten, die mühsam aus haushohen Stapeln von Sendeprotokollen herausgewertet werden müssen (und insofern, der Einfachheit halber, lieber anhand schon bekannter Zahlen und sonstiger Stichproben hochgerechnet werden, aber dazu später). Diese Flut von Daten erfordert einen nicht unerheblichen Verwaltungsaufwand, doch wenn man bedenkt, was für Einnahmen heutzutage mit Pop-Musik verbunden sind, so erkennt wohl jeder von Euch, daß 15% von irgendeinem Teil davon allemal genug sind, um jedweden Apparat in Betrieb zu halten – man kann direkt froh sein, daß die hiesigen obersten Musikverwalter noch nicht auf SDI gekommen sind. Und da wird die Sache heikel: Eigentlich war das Ganze ja mal so geplant, daß Leute wie der kürzlich verstorbene Schlagerkomponist Michael Jary ihre kulturelle Leistung auch angemessen entlohnt bekommen – und daran ist hier nichts ironisch gemeint. Daß irgendwann einmal Punk-Rock auftauchen sollte und die halbe Nation zu Komponisten wird, war damals, vor 10 Millionen Jahren, nicht vorauszusehen – trotzdem hält sich die GEMA immer noch. Ihr Boß, ein Greis namens Prof. Dr. jur. h.c. Erich Schulze, ist gerade 75 geworden und trägt sich mit Rücktrittsgedanken. Nicht etwa aus Altersgründen, bewahre, sondern aufgrund diverser Anfeindungen, die dieses verdiente Mitglied der hiesigen Musiksociety in den letzten Jahren über sich ergehen lassen mußte. Der Verband deutscher Musikverleger (DMV) z. B. bemängelt seit längerer Zeit die mangelnde Transparenz der GEMA-Bilanz und die rapide gestiegenen Kosten, was nicht zuletzt darauf zurückzuführen ist, daß Alleinherrscher Schulze jeden noch so kleinen Nadelstich seitens unzufriedener Mitglieder mit einer Prozeßflut und Millionen-Streitwerten umzubiegen sucht (vgl. Spiegel 49/87 S. 82). Daß Geld bei den einen eine große, bei den anderen aber gar keine Rolle spielt, erkannte das einfache GEMA-Mitglied spätestens, als ihm die April-Sondernummer der GEMA-Mitgliederpostille ins Haus flatterte. Zu seinem 75. muß der Mann so an die Tausende Glückwunschtelegramme erhalten haben – eine Auswahl der besten davon finden wir, in feinem Türkis-auf-weiß, in der siebzigseitigen Kunstdruckpapier-Beilage des ansonsten gut 20 Seiten starken Heftchens, darunter Weizsäcker, FJ Strauß, Kanzler, Bischof von sonstwo etc. Keine schlechte Personality-Show – ein Zeugnis davon, was man mit 15% so alles sinnvolles anfangen kann.

Da ist natürlich klar, daß zumindest das Verlagswesen, immerhin allesamt Wirtschaftsbetriebe wie auch die GEMA, wenn schon nicht ihr Künstler selbst, dagegen aufmuckt und energisch Reformen fordert, die das gemeinsame Boot, in das sämtliche Musikschaffenden irgendwann mal verfrachtet wurden, wieder auf den richtigen Kurs bringen sollen. Solch geheiligte Solidarität wie zwischen DMV und GEMA gibt allerdings zu denken und legt die Vermutung nahe, daß beide Verbände ihre Schäfchen dank geldspeiender arrivierter Künstler schon längst im Trockenen haben und nur gern große Zahlen verwalten.

Anders ist wohl kaum zu erklären, warum der Hamburger Musikverlag Freibank (eine Dependance von Dimehart/UK) mit seiner auf der Midem vorgebrachten Offensive einen derart einhelligen Aufschrei provozieren konnte. Dabei ging es nur um etwas, das in den USA längst gang und gäbe ist, nämlich

1 PRESS presents NETWORK

THE FABULOUS
DELGADO / KOMOSSA
REMIX

LIAISONS DANGEREUSES
"los niños del parque"



DANCE YOURSELF MAD

SPV 50 8506 (Club Version) SPV 50 8506N (Network Version) SPV 01 6508 (7 Single)

out on
MADCAT®
your new noisy dancelabel

West Germany: P.O.Box 110226 · 1000 Berlin 11 · TLX 185738 modmd
Great Britain: 44, Greyhound Road · London · W6 8NX
USA: Noise Inter Inc., 5 Crosby St. N.Y. 10013

distributed by Non-Stop S.P.A. in Italy · distributed by SPV in Germany
distributed by GIBS Records in Spain · distributed by PRT in Great Britain
distributed by Dureco in the Netherlands · distributed by Sonet Grammofon AB in Scand.
distributed by Seagull Ltd. in Greece · distributed by Indisc in Belgium
distributed by Echo in Austria · distributed by Disctrade in Switzerland

die direkte Auswertung der durch mechanische Vervielfältigung der Komposition fällig gewordenen Gelder durch den Verlag selbst unter Ausschaltung der GEMA, deren 15% Provision und des ungeheuren Zeitverlustes, den der Komponist dank des überaus langsamen GEMA-Amtsschimmels bis zur Auszahlung hinnehmen muß. »Die Plattenfirmen haben zuerst verwundert reagiert«, berichtet Freibank-Geschäftsführer Marc Chung (Euch Ü-Raum-Muckern vielleicht besser als Neubauten-Bassist bekannt). »Aber nach Befragen ihrer Rechtsabteilungen haben sie festgestellt, daß wir dazu berechtigt sind. Seither sind sie alle sehr kooperativ. Bei den Indies war es sowieso kein Problem, da die GEMA bei Kleinlabels noch höhere Sätze erhebt.«

Natürlich verliert die GEMA durch diese Initiative Einnahmen, und getreu der Devise, daß die gemeinsamen Schäfchen ja schön trocken bleiben sollen, erheben die etablierten Verlage den Einwand, daß ein Schritt, wie Freibank ihn tat, letztlich allen schadet. Sogar Freibank selbst, denn die Verwertung und Erfassung der durch Sendung fälligen Gelder verbleibt ja auch im Falle Freibank in Händen der GEMA, denn welcher Verlag will schon ernsthaft zur zentralen Anlaufstelle für kistenweise Sendeprotokolle werden.

Chung läßt den Einwand nicht gelten: »PRS/England sowie ASCAP und BMI in USA betreuen auch lediglich die Aufführungsrechte und sind keinesfalls teurer. ASCAP/BMI machen sogar Promotionveranstaltungen mit ihren Songwritern und vermitteln ihnen Plattendeals, leisten also wesentlich mehr als die GEMA.«

Die vom DMV gegen Freibank erwirkte einstweilige Verfügung ist vom Hamburger Landgericht für erledigt erklärt worden. Freibank muß lediglich klarstellen, das es ein Musikverlag ist und keineswegs eine der GEMA ähnliche Verwertungsgesellschaft. Damit hat ein deutsches Gericht die Praxis des direkten Inkassos zur Kenntnis genommen und nicht beanstandet. Anderes als ein Musikverlag wollte Freibank auch nie sein. Warum sich ein Vertreter von Francis Day & Hunter in der HH-Stadtzeitschrift „Tango" um eine mögliche Schädigung des Berufsbildes Musikverleger sorgt, versteht auch Chung nicht: »Wir sind vielleicht ein etwas untypischer Verlag. Zum Beispiel sind die Plattenfirmen Verlagsarbeit in unserem Stile kaum gewohnt. Wenn wir 200 Promotion-Platten anfordern, weil wir gerade eine Radio-Aktion vorhaben, dann ist das für sie ungewöhnlich. Normalerweise schicken die Firmen an die Verlage ganze fünf Exemplare, und man fragt sich doch, wie dann die Promotion-Arbeit aussehen soll. Verlagswesen in Deutschland sieht doch größtenteils so aus, daß man sich möglichst viele Rechte unter den Nagel reißt und dann abwartet, was so läuft.« Läuft das Ganze nun im Endeffekt auf ein paar zusätzliche DM heraus, oder kann man sich vorstellen, daß vielleicht auch im Zuge der internationalen Entwicklung das Monopol der GEMA langfristig gebrochen wird, ist es also denkbar, daß sich mittelfristig mehrere Verlage, die wie Freibank arbeiten, zusammenschließen und den alten Menschheitstraum der Gegen-GEMA verwirklichen (der schon zu Krautrock- und NDW-Zeiten nie in greifbarer Nähe war)?

»Darüber wäre nachzudenken, aber zur Zeit liegt unsere Zielsetzung anders. Wir versuchen, unsere Künstler so optimal wie möglich zu vertreten. Wenn wir erkennen, hier können wir Geld und Zeit sparen, für den Künstler wie auch für uns, dann machen wir das auch. Ob das nun zu weiteren Umwälzungen führt, können wir nicht sagen. Wir wehren uns nur gegen dieses Stillhalteabkommen, bloß nichts zu tun, was der GEMA schaden könnte. Dafür behandelt sie ihre Mitglieder einfach nicht gut genug.«

Dies soll nun keinen von Euch minstrels auffordern, Freibank mit Demo-Bändern zu bombardieren. Freibank ist ein kleiner Verlag mit einem kleinen ausgesuchten Katalog (Cave, Neubauten, Crime, Galas, Abwärts, Young Gods, neuerdings auch die Kastrierten Philosophen) und hat zur Zeit keine Gigantomanie im Sinn. Ihr könnt Euch nur überlegen, Eure Verlagsangelegenheiten künftig in ähnlicher Form zu regeln, vorausgesetzt Ihr Gitarrenzupfer könnt Euch überhaupt vorstellen, daß Musik auch Papierkram sein kann. Aber vielleicht könntet Ihr Euch dann das geile neue Effektgerät nicht erst in zwölf Monaten leisten.

MICHAEL RUFF

deutschland 88

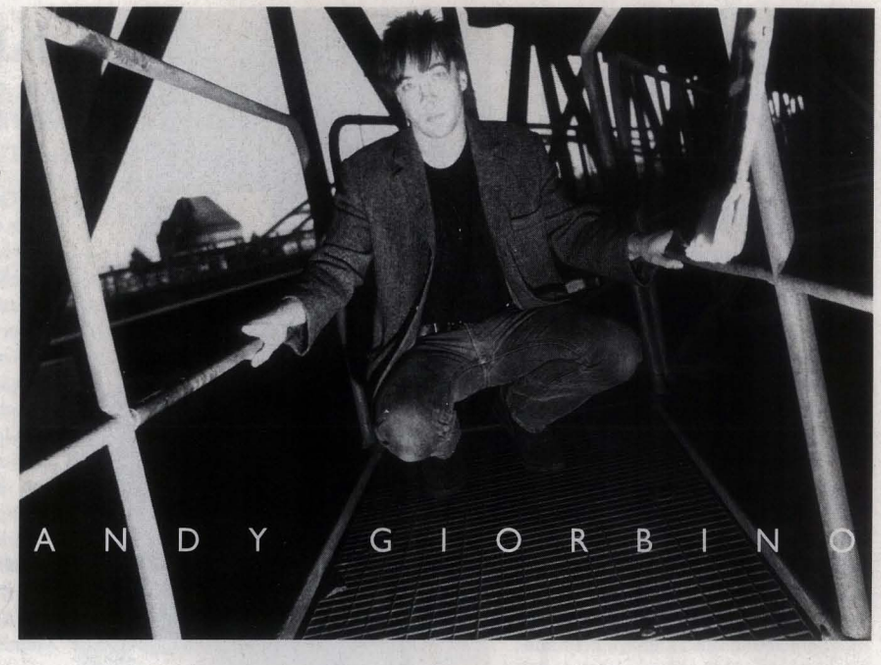


Foto: Alice Turzynski

Dancefloor mit Dobro

Irgendwann im Herbst letzten Jahres erhielt Andy Giorbino einen folgenschweren Anruf. Am anderen Ende der Leitung war Folke Jensen alias Ledernacken, der gerade Giorbinos 83er-LP „Anmut Und Würde" gehört hatte und dem Kollegen anbot, ihn zu produzieren. Der derart Überfallene fand, obwohl als Gitarrist bei Geisterfahrer und den Kastrierten Philosophen nicht gerade unterbeschäftigt, Gefallen an der Idee und tüftelte einige neue Songs aus. Folge: Die Maxi „The Art Of Letting Go" (siehe SPEX 6/88) und die im Spätherbst erscheinende gleichnamige LP.

Bereits acht Jahre zurück liegen die Anfänge der Giorbinoschen Solo-Karriere. Damals veröffentlichte er seine erste EP „Kredit", deren Cover über das Zustandekommen der Musik verriet: „Andy Giorbino arbeitet allein um vier Uhr morgens. Niemand da – nur die lila Lampe und 'ne Menge Bier." Resultate dieser Arbeitsweise waren außerdem eine Single, eine Cassette, zwei LPs und Ärger mit den Nachbarn. Wie viele andere „Heimwerker" bastelte der Hamburger seinerzeit mit Synthi, Gitarre und Rhythmusmaschine herum, verfiel dabei aber nicht in selbstverliebte Daddeleien, sondern kreierte eine Reihe hübscher Zwei-Minuten-Songs. Weiterhin widmete er sich den Performance-Projekten „Radio Moon" und „Lied An Die Freunde", das – trotz des identischen Titels – nichts mit der Musik seiner Debüt-LP gemein hatte.

Nach drei Jahren ausschließlicher Performance-Arbeit kehrte Giorbino 1986 in die Welt des „richtigen" Musizierens zurück. Den Anstoß gab ein Video der Geisterfahrer, bei denen er kurz darauf einstieg. Wenige Monate später griff er dann auch für die Philosophen in die Saiten. Weil seine eigenen Sachen inzwischen Vorrang haben, ist es für ihn

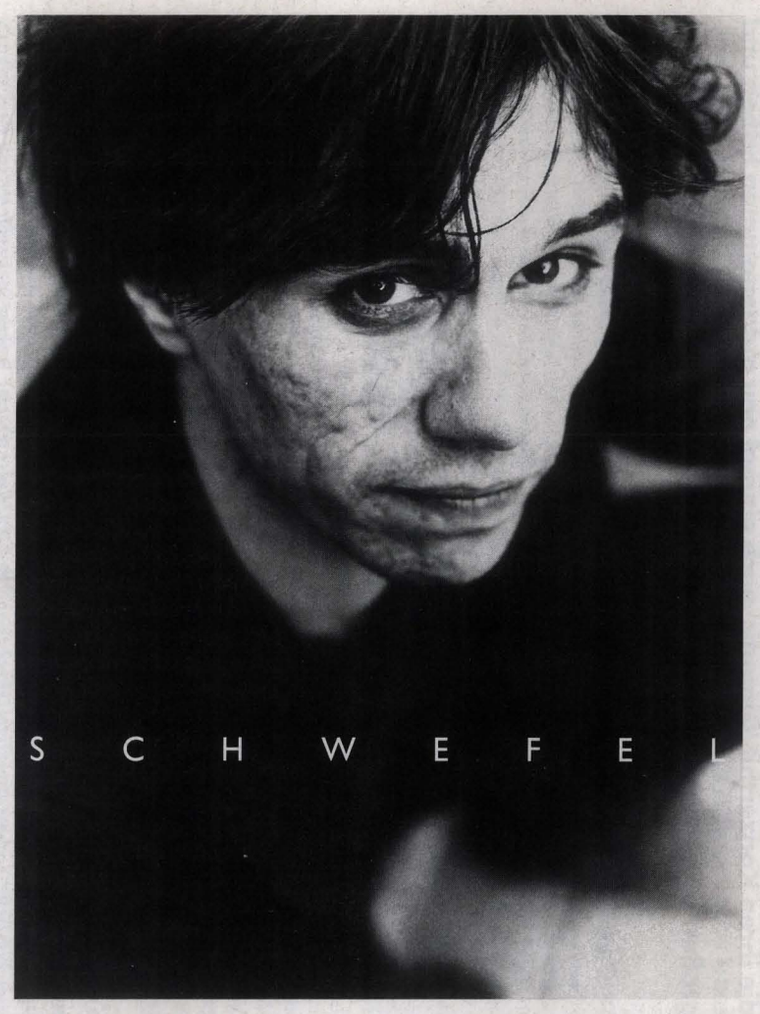


Foto: Wolfgang Burat

Auch in Hongkong heiß

Champagner für den Gärtner als Fan. Kriegen wir jetzt endlich einen deutschen Entertainer mit Ahnung von Musik?

An dem Abend, als Norbert Schwefel und seine Band im Rose-Club zu Köln spielten, verwandelte sich der Raum noch mehr als sonst in eine Box. Und vorne an der Kiste tanzten die Fans, Fans wie dicke sechszehnjährige Mädchen, jauchzend. Kein Zweifel: Schwefel wird geliebt, fanatisch, wild. Noch sind es wenige. Werden es je viele sein? Irgendwann wurde dem Konzert ein trostloses und abruptes Ende gesetzt (Zeitlimit), und um das zu überschreiten gab es noch nicht genug fanatisch kämpfende Schwefelianer. Ist die Zeit noch nicht reif? Braucht die Welt etwa keinen Glam-Punk-Rock aus Mannheim? Wieso etwa nicht? Muß Obskures immer Böse-Brütend-Berserkerhaft sein? Wird Schwefel sein Traum-Gogogirl auf der Bühne, das in einem Discoball-Spiegel-Stückchen-Kostüm ein Konzert mittanzt, jemals finden können? Kann man Space-Pop in einer Nische machen? Ist es nicht ein Größenwahn? Ist Schwefel dabei, Marc Bolan so zu bearbeiten wie Prince Sly And The Family Stone bearbeitet? Wir harren, wir warten? Man kann viel über Rip-Offs sagen, Massaker, die Schwefel an bestimmten Songs begeht, und er fleddere und mache nach und sonst was, festhalten muß man dabei aber, daß er nichts Abwegiges will, noch tut. Kein Gefrickel und Gewerkel. Benennen wir sie: T. Rex und Alan Vega sind hörbare Eckpfeiler seiner Musik. Er ist, besonders von ersteren, stadtbekannter, bekennender Fan, und auf der ersten Schwefel-Maxi-Single „Metropolis" gab es eine Coverversion von Marc Bolans „Visions For Domino" zu hören. Der Bolan in ihm bestimmt die Melodien, das Pop-Element, der Alan Vega in ihm das „sogenannte Düstere", synthimäßig dräuend, aber pulsierend. Ein aufgedrehter Vega. Äußerlich: Die Person Norbert Schwefel hat mehr mit Nikki Sudden gemeinsam als mit den anderen genannten. So wurde die erste Mini-LP „Schizophrenic Party" und auch „Metropolis" von mehr als nur schwarzgekleideten Leuten aufgenommen. Der bekennende Fan sagt: »Marc Bolan hatte mehr Einfluß auf die Pop-Musik als Jim Morrison, er ist auch heute noch allgegenwärtig, man denke nur an den Titel 'Mister Mister'« ... Er sieht die Verweise überall und meint, daß es an der Zeit sei, das auch kundzutun. Für ihn hat die Welt mit Bolan angefangen, seine Musik ist der Megaverweis auf Bolan, und jetzt ist er reif. Mit „Champagne Champagne Champagne" wurde in diesem Jahr noch einmal diesem eigenwilligen Wahn nachgegeben; das Ein-Mann-Unternehmen Schwefel, der alle die Songs schreibt, von seinem Freund, dem Saxophonisten und Keyboarder Martin Buchholz und von Christian Mayer unterstützt (Weitere hörbare Einflüsse auf der ersten Seite sind Can, sind früher Bowie, sind die Liebe zu weichen, schönen, zarten 70er-Jahre-Pop-Melodien und zu teils aufdringlich eingeflochtenen, teils drübergelegten Sax- oder Klarinettenschüben) ist rührend. Es macht einen fertig und fassungslos.

»Bis zu dem Zeitpunkt, als ich selbst Musiker wurde, war ich Fan, ich kannte mich total gut aus, in der Independent-Szene im besonderen. Ich habe alles angehört, vieles über diese Sachen gelesen. Ich wollte aber schon immer selbst Musik machen. Irgendwann habe ich dann keine Angst mehr gehabt, nur noch ausschließlich Musik zu machen«. Alle anderen Nebenbeschäftigungen fallen daher weg. Früher war Schwefel Gärtner. In Mannheim. Martin Buchholz war auch Gärtner, studiert aber jetzt Landwirtschaftsarchitektur und spielt eigentlich sonst nur Jazz. Seit wenigen Wochen jedoch ist Schwefel etwas Neues, ist Schwefel nicht nur Norbert Schwefel und Freund und Freund, sondern eine Band.

Die neue Mini-LP heißt „Hot In Hongkong". Beim Schreiben rutschte mir immer ein „i" rein, so daß „Hit in" dabei herauskam. Norbert Schwefel, der schon von den anderen Platten behauptet hat, sie seien alle verschieden, rückt jetzt mit den Beweisen an. Nachdem also der Bolan-Wahn aus seiner gewöhnlichen Bedeutung gelöst wurde, die Stricke zerfieselt und die Schlösser zerbissen, befindet er sich jetzt (der Wahn hat sich ja nicht selbst vernichtet) in einem Stadium, in dem er einfaches Grundmaterial für eine neue, zu schaffende Bedeutung wird. Ob Schwefel den Dreh hinbekommt, wird man sehen, vielleicht hat er ja auch GANZ andere Dinge vor. „Hot In Hongkong" ist von einer gewissen Perversität umschäumt, perlend, aber mit euphorischem bis speedig verzipfeltem Tempo, eingeschlossen von schweren, fast hardrock-artigen Stücken wie „Hysteria" oder aber von einem mit Flippersounds angereicherten Popstückchen wie „Secret Eyes, Silver Moon" – der der, einen Wahwah-Freund wie mich verzückende und alle Nikki-Sudden- bis House-Of-Love-Fans umwerbende Hit „Gutter Cat". Und dreht man dieses Stück wirklich wirklich laut auf, lacht sogar der Herzpartikel, der für Billy Idol schlägt

weiter Seite 44

schwieriger denn je, ausreichend Zeit für beide Gruppen aufzubringen. »Eine Zeitlang war's o. k., in den Bands Gitarre zu spielen, aber auf die Dauer ist das unbefriedigend«, meint Giorbino, der dennoch speziell die Arbeit mit Geisterfahrer nicht missen möchte. Es gäbe bei deren Sessions »magische Momente«, schwärmt er, bedauerlich sei allein, daß den Platten immer noch der gewisse „Druck" fehle. »Wenn Du die letzte LP hörst, wirst Du feststellen, daß sie noch zu weich und zu leise klingt. Natürlich ist die Platte toll, aber dem Sound fehlt noch die Präsenz, die beispielsweise Dinosaur haben«, präzisiert er. Genau hier soll bei den Aufnahmen zum neuen Album, die dieser Tage beginnen, der Hebel angesetzt werden.

Wie die meisten anderen Hamburger Künstler/Musiker ist auch Giorbino Fan des Bundesliga-Aufsteigers FC St. Pauli. Allerdings erst, seitdem er weiß, daß Pauli-Keeper Volker Ippig Geisterfahrer als eine seiner Lieblingsbands nennt – in einem Atemzug mit Velvet Underground wohlgemerkt. Was die Popularität der neuen Giorbino-Songs angeht, so sind sie bisher zwar noch nicht zu Profi-Kickern, aber immerhin in die holländischen Dancefloor-Charts vorgedrungen. Dort rangierte die Maxi schon drei Wochen nach der Veröffentlichung in den Top 20.

Wenngleich Andy Giorbino in der Kategorie „Independent Dancefloor" am besten aufgehoben scheint, ist er dem Electro-Einerlei der Konkurrenz mit seinen Nummern weit voraus. Er setzt Mundharmonika und Dobro ein, liefert sich mit seinem Produzenten Gitarrenduelle, covert, wenn auch etwas unentschlossen, „Gimme Shelter" und reichert seine Stücke immer wieder mit Rhythm'n'Blues-Versatzstücken an. »Ich lasse gern verschiedene Stilmittel aufeinanderprallen«, erklärt Giorbino, mag seine Einflüsse allerdings nicht konkretisieren: »Das sind alles Splitter in mir (sic!). Ich weiß auch nicht, wer sie 'reingeworfen hat.« Die Arbeit mit Stilbrüchen hat indes Tradition, denn schon die von Folke Jensen so geschätzte „Anmut Und Würde" war voll davon.

Konzipiert sind die neuen Sachen in erster Linie für den englischen Markt, wo auch das Giorbino- und Ledernacken-Label Strike Back zu Hause ist (Andys alter Kumpel Alfred Hilsberg bringt Maxi und Album lediglich in der BRD heraus). Ein unlängst auf Video überspielter Film über die „Kunst des Loslassens" wurde, basierend auf dem Drehbuch zweier sonst Werbespots fabrizierender Filmer, ebenfalls auf der Insel eingespielt. Abgedreht hat das Ganze ein Kameramann, der zwei Tage zuvor noch mit Jimmy Page gearbeitet hatte.

Die verschiedensten Interpretationen seiner neuen Arbeiten irritieren den vielbeschäftigten Musiker nicht. Den Satz »So klänge Marc Bolan heute«, mit dem ein Hamburger Journalist die Maxi beschrieb, hält er beispielsweise für durchaus schlüssig: »Irgendwo lebt Marc Bolan ja auch in mir weiter.«

RENÉ MARTENS

Newcomer des Jahres; im September sind sie zum ersten Mal auch auf deutschen Bühnen live zu erleben. Vollmundiges Lob auch hierzulande: *Gruppen wie The Smiths und Jesus & The Marie Chain haben den Weg geebnet für neue Gitarrensounds aus England. House Of Love sind musikalisch diesem Einzugsfeld zuzuordnen, haben aber als eine der wenigen Nachzieher-Bands ihren eigenen Stil gefunden. Unkonventioneller Songaufbau, und eigenwillige, doch packende Melodien machen die LP zu einem interessanten Hörerlebnis - Popmusik mit individueller Note. Michael Ruff in ME/SOUNDS 8/88*

Ebenfalls auf dem Creation-Label können wir die WEATHER PROPHETS ('Judges, Juries And Horsemen *RTD/CRE 13-78*) als glückliche Heimkehrer nach einem ebenso kurzen wie unerquicklichen Abstecher zu einer großen Plattenfirma begrüßen. Die durch den Transfer hervorgerufene Formkrise ist klar überwunden; die neue LP zeigt Peter Astor & Co in Bestform. *"Vom Zwang befreit" lautet die Überschrift in der Hamburger Morgenpost vom 22.6.88: "Vor gut zwei Jahren galten die Weather Prophets als heißester Geheimtip Englands. Talentscouts standen Schlange vor der Tür von Bandboß Peter Astor - ihre "Diesel River"-LP auf dem kleinen Creation-Label hatte in den zuständigen Departments Aufbruchstimmung ausgelöst. Ein perfekter Start, doch von dem Moment an, als sie den Vertrag abzeichneten, begannen die Probleme. Die Band produzierte die LP "Mayflower", zeigte sich (live im Logo) in guter Spiellaune, doch ihre Plattenfirma verlor plötzlich den Glauben. Vielleicht meinte sie, die neuen Dire Straits gefunden zu haben, doch dafür waren Peter Astor & Co. nicht glatt genug. "Zu unkommerziell" befand die Chefetage und setzte die Band vor die Tür. Womöglich ein kapitales Fehlurteil - wieder zurück auf dem Creation-Label kommt mit "Judges, Juries & Horsemen" eine LP, auf der jeder Song kraftvoll klingt, ohne daß der gediegene Charakter der Astor-Kompositionen beeinträchtigt wird. Eine stimmige Atmosphäre - hervorragend auch die Rhythmusarbeit von Dave Morgan (drums) und Greenwood Goulding (bass), deren Stil an Mick Fleetwood/John MyVie (Fleetwood Mac) erinnert. "Wir konnten frei aufspielen - als wären wir aus einer Sardinenbüchse befreit worden." Bislang kursieren nur wenige Import-Exemplare der LP. Der Grund dafür: die deutsche Pressung enthält einen besonderen Bonus: - Pete Astor singt in deutscher Sprache!"*

'Tender Pervert' *(RTD/CRE 15-89)*, vom zärtlichen Perversen MOMUS, beschließt den Reigen der Creation-Veröffentlichungen. Nick Currie, alias Momus, zählt zu den wichtigsten neuen Songwritern, wie wir meinen. Herausragend seine ironisch-frechen, anspielungsreichen Texte, sehr witzig, sehr englisch, begleitet von stimmigen und frischen Melodien - Wort und Musik im fein ausbalancierten Gleichklang! *"Nicholas Currie halte ich ja derzeit für den begabtesten und interessanten frei herumlaufenden Songwriter, mit Betonung auf letztem Halbwort, auch und gerade wenn »Tender Pervert« gegenüber der letzten LP »The Poison Boyfriend« das ist, was Kritiker so gerne als »schwer zugänglich« bezeichnen. Momus' Reflexionen zu den ihn bestimmenden Zentralthemen Sex und artverwandte Folgerungen auf die menschliche Psyche werden von dem Kafka-Liebhaber sorgfältiger, aufwendiger und in den Arrangements gegenüber »The Poison Boyfriend« vielschichtiger verpackt, wenn auch leider keine Textbeilage vorhanden ist, die den Durchblick auf seine Erkenntnisse erleichtern würde. Wie auch immer: (meine) Erwartungen erfüllt."*

Rubber G. in der Münchener Stadtzeitung 8/88 (Jetzt liegen uns auch die Texte endlich vor, und auf Anfrage schicken wir sie Euch kostenlos zu. Der Nachpressung liegen sie ab sofort bei.)

Bemerkenswerte Texte dichtet auch David Gadge, Sänger und Kopf der wundervollen WEDDING PRESENT. 'Tommy' *(RTD 88)* ist eine Zusammenstellung ihrer schnellen frühen Pop-Singles, in bester Buzzcocks- oder Undertones-Manier. Seit ihrem Debut 'George Best' gelten die Wedding Present in England als Popband Smithschen Formats. Kann es höheres Lob geben? *"The Wedding Present haben den Erfolg, den sie mit "George Best" hatten, gut genutzt. Sie veröffentlichten jetzt bei Rough Trade eine LP mit Aufnahmen aus ihrer Anfangs- oder Vor- Erfolgszeit. Darauf befinden sich Produktionen aus der Andy Kershaw- und John Peel- Show, Specials, von der BBC aufgenommen und produziert, plus ihrer eigenen Werke. Durchgehend ihre typischen schnellen bis sehr schnellen Gitarrenriffs, unterlegt von einem Schlagzeug, das sich oft bis an die vom Hörvermögen gesetzten Tempogrenzen steigert. Beides zusammen bildet den Klangteppich, auf dem sich Sänger David Gedge gekonnt und einfühlsam bewegt. Gerade weil es Stücke aus ihrer Anfangszeit sind (sie selbst sprechen von ihren Hard, Hard Times!), beeindruckt mich die gleichbleibende Qualität der Titel, die dabei nie gleichförmig werden." aus OXMOX/Hamburg 8/88*

Klassiker und absolute Raritäten der legendären JOY DIVISION bietet 'Substance' *(RTD 70, CD mit 7 extra Tracks!)*, unter anderem das fantastische 'Love Will Tear Us Apart'. Diesen Übersong haben auch die SWANS auf einer Single und Maxi-Single in hervorragender Weise gecovert. (Swans: 'Love Will Tear Us Apart', *RTD 037T*). Die Ober-Schwäne Michael Gira und Jarboe haben unter dem Namen SKIN eine Sammlung wunderschöner Song-Perlen veröffentlicht. (Skin, 'Shame, Humility, Revenge', *RTD L 13-2*) *Zu Joy Divisions »Substance« schreibt steht in Stuttgart/Live 8/88: "Am 18. Mai erhängte sich Ian Curtis, Sänger von "Joy Division", gerade 23 Jahre alt, in seinem Haus in Macclesfield/UK. Wenn nun, acht Jahre nach dem Ende einer der besten/wichtigsten britischen Bands, eine Compilation mit bisher nur schwer erhältlichem Material (rare Singles, B-Seiten, Titel von Flexidiscs) erscheint, dann ist das die - längst überfällige Reminiszenz an einen Sänger, der in seinen Liedern Lebensgefühle einer ganzen Generation auf selten gehörte Art und Weise einfing. In Curtis' dunkelwarmem Gesang, Bernie Albrechts hartem, atmosphärischen Gitarrenspiel, Steve Morris' treibendem Schlagzeug und Peter Hooks dumpfen Basslinien vereinen sich Gefühle wie Wut, Trauer, Haß und Liebe in beängstigender Dichte. Sich der Wirkung dieser Musik zu entziehen, ist fast nicht möglich. "Substance" enthält alle Highlights der Band - und einer ganzen Ära."*

Die neue LP der Zungenbrecher-Band, RED LORRY YELLOW LORRY 'Nothing Wrong' *(RTD 77)* ist ein Muß für Fans düsterer Klänge. Die Lorries sind übrigens auch im September auf Tour. *"Die Jungs aus Leeds leisten auch diesmal ganze Arbeit. Nicht um eine Handbreit weichen sie von ihrer einmal eingeschlagenen Richtung ab. Auf dieser dritten LP wühlen verzerrte Gitarren gewohnt düster im Untergrund, irgendwo eingeklemmt zwischen alten Sisters Of Mercy und Killing Joke. Sänger Chris Reed verläßt selten den einen Ton, den die Fans an dieser Band so lieben - und auch die durchpeitschende Drumbox ist geblieben. Hier ist die letzte Band des englischen Schwarzkittel-Rock, und es sieht ganz so aus, als würde sie uns noch eine Weile erhalten bleiben." (Michael Ruff in ME/Sounds 7/88)*

Zu dieser Zeit beehrt uns auch Jim FOETUS (diesmal alias Foetus Interruptus) dessen schon lange erwartetes Album 'Thaw' *(RTD 81)* jetzt gerade veröffentlicht ist.

Große Dinge werfen ihre Schatten voraus. Ein Abschiedsgeschenk der geliebten SMITHS hält der September parat. 'Rank' *(RTD 90)* ist ein Live-Album von 55 Minuten Spieldauer mit vielen Smiths-Hits und mitreißender Atmosphäre. Mit Spannung erwartet wird die erste LP der COCTEAU TWINS ('The Blue Bell Knoll', *RTD 99*) seit fast drei Jahren. Es wird ein großes Comeback werden, soviel sei versprochen!

Zurück melden sich ebenfalls im Herbst GREEN ON RED, DEAD CAN DANCE und - surprise surprise - SANDIE SHAW, letztere u.a. mit einer Jesus And Mary Chain Komposition! Die Reid-Brüder von J&MC begleiten übrigens auch das SUGARCUBES-Stimmwunder Björk auf der Rückseite ihrer neuen Single 'Birthday' *(RTD 041T)*, genannt 'Christmas'.

Hoffentlich haben wir Euere Aufmerksamkeit nicht überstrapaziert und natürlich würden wir uns sehr freuen, wenn Euch die eine oder andere Platte genauso begeistert wie uns.

Mit besten Empfehlungen

Rough Trade Records

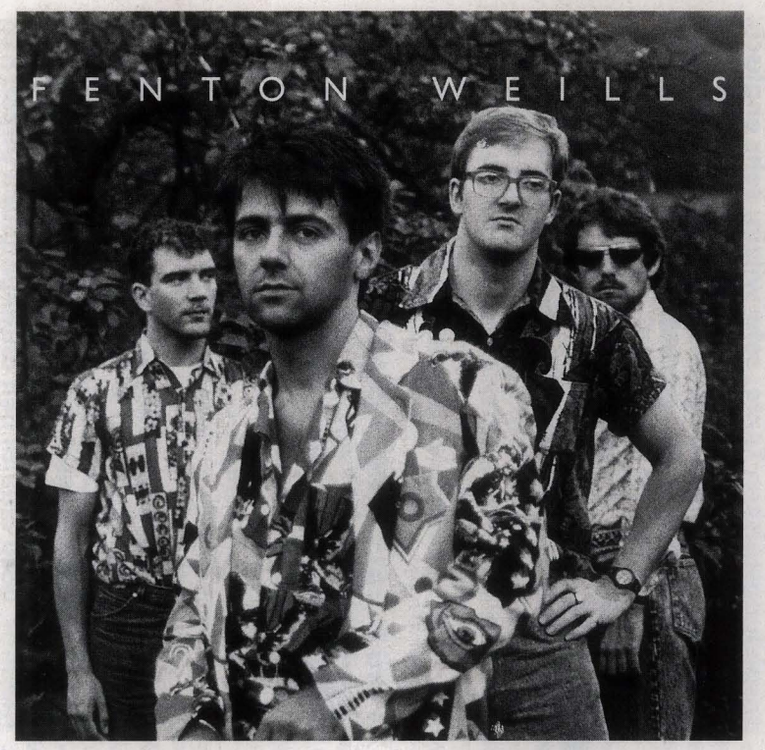
ROUGH TRADE MAIL-ORDER:
FELDSTR. 48 • 2000 HAMBURG 6
ROUGH TRADE VERTRIEB:
TEL.: 02323-4755/FAX: 02323-4759

ROUGH TRADE

(meiner). Da rückt Schwefel gen SPACE. Der Rest flacht ein wenig. Gute lustige Schreie am Schluß. Für Schwefel ist wie selbstverständlich alles in Englisch gehalten. Wo die Musik nicht „deutscht", da brauchts auch keine deutschen Texte?
Schwefel sagt: »In der Art gibt es nichts«, und meint damit seine Art, mit Glam und frühpubertären, ins Fleisch eingegrabenen Leidenschaften umzugehen. Er meint damit SEINE ART. Angefangen hat alles mit den Keyboards. Schwefel in seinen eigenen Knuddelgrooves. Die Bühne ist definitiv zu klein für all die Leute in seiner Band (Sax, Bass, Schlagzeuger, Gitarrist). Schwefel zu Shows: »Eines meiner Lieblingskonzerte war das von Mark Almond, die Mother-Fist-Tour. Es war ja fast ein akustisches Konzert, und eigentlich war ich nur aus Interesse an der Persönlichkeit Mark Almonds hingegangen, dann sehe ich ein Xylophon herumstehen und denke, nein danke, aber dann begann das Konzert mit genau diesem Xylophon und leitete etwas ein, das ich so schnell nicht vergessen werde. Ich habe angefangen, mich mit der Musik zu beschäftigen. Die andere Sache, die mich sehr beeindruckt hat, ist das Live-Video von Prince. Auch musikalischer Wahnsinn. Da wird endlos lange mit einem sphärischen Synthesizer die Spannung aufgebaut, und er stellt sich dabei ebensolang nur in Pose, sonst gar nichts. Das ist eine Kunst für sich ... total geil ... Das inspiriert mich schon. Würde ich auch gerne machen, im Rose Club kannst du sowas natürlich nicht bringen ... und mit unseren paar Mitteln. Aber man darf ja nicht aufgeben«. Schwefel ist zäher als der Rest. Also wird es das Glitzer-Kugel-Spiegelmädchen geben, und mit der Show wird er sich auch noch was überlegen.
Unterstützt wird Schwefel in diesem Verlangen von Amigo (Mirko Krüger, früher der Schuldige Scheitel), das die Schwefel-Platten und Schwefel-Cassetten herausbringt, das das Unzögerliche und Unbekümmerte, fast naive Fantum, das durch und durch nette Unlakonische zu einem Mittelpunkt, schiebt es auf den Punkt bringt und in einem glücklichen, poppigen und fast wieder geschmackvoll zu nennenden Chaos birgt, von wo aus es in die Charts – zumindest in die Indies – kommen könnte. Diesen Punkt hat Schwefel begriffen. Das will nicht bedeuten, daß man in ihm ein rundes, geschliffenes Poptalent mit Unterhaltungswert finden könnte, heißt aber, daß die Genauigkeit und Ernsthaftigkeit, mit der hier an der deutschen Popmusikfront gearbeitet wird, eben nicht berechenbare und präzise Abläufe hat. Glam? Jetzt? Nach dem 10. Todestag eines Idols lebt es sich leichter. Wie man die Beziehung gestaltet oder mißgestaltet ist letztlich egal. Selbst ist man schuld. So Schwefels Sturheit von der guten Art, die dann irgendwann doch zum vollendeten Pop-Song führen wird.

JUTTA KOETHER

Discographie:
Schizophrenic Party (Mini-LP, 87)
Metropolis (Maxi-Single, 87)
Champagne Champagne And The Golden Rain (Mini-LP)
Hot In Hongkong (Mini-LP, beide 88)



Sie hauen Dir Instrumentals um die Ohren und fensterln um umsonst in Konzerte zu kommen.

Zum ersten Mal sah ich die Fenton Weills 1984 im Vorprogramm der Television Personalities. Das war kurz nach deren Gründung, extra für die zweite Tour der TVP's in Deutschland. Damals waren sie laut und schräg. Ganz so, wie man es von einer dieser unzähligen 60ties-Punk-Bands kennt. Etwas Stooges vielleicht, aber eben noch nicht DIE Fenton Weills! Die Fenton Weills sind anders. Da werden dir Instrumentals um die Ohren gehauen, daß die Wände wackeln. Ich denke, es gibt kaum deutsche Bands, die ihnen live das Wasser reichen können, und was sie auf Platte machen, verdient zumindest Anerkennung.
Ich traf mich mit Matthias, einem der Gitarristen, der andere weilte gerade daheim in Spanien, und plauderte mit ihm satte vier Stunden bei lauter Musik in seinem alten Opel.
Nach der Tour nahmen sie ihre erste Single auf, die dann auch völlig anders, eher byrdslastig, klang. „Allein zu Haus" lebt von dem Nicht-Singen-Können ihres damaligen Gitarristen und Sänger Dirk Rudolph. Dirk verließ die Band. Dafür gestaltet er heute für viele Bands Cover. Neben denen der für Fenton Weills, die für Shiny Gnomes, Hipsters und Phillip Boa.
1985 stieß dann Francesco, spanischer Gitarren-Link-Wray, zur Band, aber weiterhin tat sich nicht viel. 1986, das Jahr großer Auftritte! Unvergessen ist bis heute ihr Gig beim Pastell-Package-Jubiläumskonzert im Forum in Enger. Die Jungs waren so zu, die haben nichts mehr gemerkt, konnten dafür aber alles perfekt spielen. Francesco wälzte sich auf der Bühne (Was bei ihm durchaus normal ist. Anormal wäre es, wenn er sich mal nicht wie Jimi Hendrix benehmen würde), und alles gröhlte. Sogar Kai, der stille Bassist, und Michael, der Drummer, hatten Probleme, den ewigen Gitarrenduellen zu folgen.
87 folgte ihre erste LP „Ride Vaquero", auf der sie das Kunststück fertigbrachten, fast nicht zu singen. Natürlich gibt es da die eine Fraktion, die behauptet, der Band fehle es an Ideen, denn Instrumentals liegen eben nicht jedem. Dazu werden gar noch drei alte Stücke gecovert. Das ist dann ja wohl zu viel! Matthias: »Ich kann mir meinen Hang zur Nostalgie leisten, da es kaum neuere musikalische Bewegungen gibt, die besonders interessant sind.« Allerdings leben sie nicht vom bloßen Kopieren alter Stücke. Hier wird Vergangenheit zu Überzeugung verdichtet. Da kommt kein Stückwerk raus, denn so wie es ist, soll es sein. Sie schließen sich ja letztendlich nicht irgendwo ein und proklamieren das Jahr 1968.
Nicht nur Phillip Boa verbringt seine Zeit damit, Platten zu machen, auch Matthias hat sein eigenes Label gegründet. Die erste LP „Beat All The Tamborines" ist bereits fertig. Auf dieser Compilation sind u. a. die Montgomerys, genau wie die Fenton Weills aus Altena/Westfalen, Tom Liwa von den Flowerpornoes, sowie die Berliner Band Most Wanted Men. Übrigens heißt das Label auch Beat all the Tamborines, was natürlich überhaupt nicht programmatisch zu sehen ist. Daneben schreibt er noch für das Lüdenscheider Fanzine „Run Mr. Diamond", was mich unweigerlich an eine Begebenheit in Bochum erinnert. Dort konnten wir uns zu den Flamin Groovies nicht anders Einlaß verschaffen, als Matthias vorzuschicken, der sich prompt singend unter das Fenster des Backstage-Raumes stellte. Schließlich ging die Tür auf, und wir stellten fest, daß es Cyril Jordan ziemlich egal war, daß Matthias zur richtigen Melodie den falschen Text sang.
1988 wird sich wohl endgültig zum Jahr der Fenton Weills entwickeln. Im Januar erschien ihre zweite Single „Picture On The Wall/Ticket To Ride", wobei das Titelstück von Francesco im Alleingang komponiert wurde. Und, es wird sogar gesungen. Nicht richtig gut, aber immerhin gesungen. Es ist ein schnelles, eingängiges Stück mit einer tollen Melodie. Nur hat sich die Single leider nicht besonders gut verkauft (so wie jede Single). Das Stück wird deswegen auch auf der neuen, der zweiten LP der Fenton Weills sein. Abgesehen davon, daß auch auf dieser Scheibe wieder drei Coverversionen sind, ist sie durchaus neu und kein bloßer Abklatsch der ersten. Sie experimentieren mehr, hier und da gesellt sich ein dichter Orgelteppich zu den markanten, sich ständig bekämpfenden Gitarren. Wären da nicht wieder diese Coverversionen.
„In the Year 2525" von Zagar/Evans, das 1969 sechs Wochen lang Nr. 1 war, „Mission Impossible" von Lalo Schifrin („Cobra übernehmen sie"), das schon andeutet, was schließlich von der Titelmelodie der Fernsehserie „Raumpatrouille" bestätigt wird. Die Fenton Weills, das hat auch immer was mit dem Kino/Fernsehen der 60er Jahre zu tun. Da ist der Hang zum Obskuren (oder wer kennt den Zeichentrickfilm „Alexander und das Auto ohne linken Scheinwerfer"?), zu alten Fernsehserien und vergessenen Titelmelodien. Unwillkürlich drängen sich Vergleiche zu Dan Tracey von den TVP's und Ed Ball von den Times auf. Dan schwärmt für den Regisseur Lindsey Anderson, und Ed widmete einen Song Patrick McGoohan (Es geht da um die Fernsehserie „The Prisoner").
Der Cartoonist Walter Moers beschrieb diese Begeisterung einmal so: »Da ist eine Generation, die über ähnliche Erkennungscodes verfügt. Leute, die zusammenzucken, wenn sie die Titelmelodie von „Cobra übernehmen sie" hören, die zum Kiosk rennen, wenn es einen neuen Donald Duck gibt, der von Carl Barks gezeichnet ist oder sich für Raumpatrouille und Enterprise begeistern. Und es ist wohl auch diese Generation, die jetzt nach und nach an die Schaltstellen vorrückt.«
In den Songs der Fenton Weills wimmelt es von Anspielungen, so z. B. der Titel „Les Vacances de Monsieur Hulot" vom Big Store Sampler. Dies ist der Titel eines Filmes des französischen Komikers Jacques Tati. »Wenn er in einem Restaurant mit einem Freund plaudert, bricht grundsätzlich um ihn herum alles zusammen. Nur er selber merkt nichts. Ich hätte Lust, 'ne ganze Serie solcher Songs zu machen. Als nächstes vielleicht 'Playtime'.«
Es ist also diese bestimmte Synthese aus Verehrung bestimmter Musiker und Stile (Cyril Jordan, Link Wray etc.) und spezieller Weltanschauung, die die Fenton Weills wohltuend von den meisten deutschen Bands unterscheidet. Matthias Gülicher: »Es ist eben schwer, so genial zu sein, nur eigene Sachen spielen zu können.«

ANDY TROUBLE

ROUGH TRADE RECORDS

Liebe Sommerfrischler und Ferienheimkehrer,
während Ihr Euch von der Urlaubssonne habt schmoren lassen, haben sich hierzulande erstaunliche Dinge abgespielt. Das offensichtliche musikalische Ereignis des Sommers war Dancemusic von Soul über Hip und Hop und Rap zu Acid und House. Doch wer jetzt aus Playa des Ingles oder Timbuktu, aus Florida oder Flensburg zurückkehrt, sollte wissen, daß auch auf anderen musikalischen Gebieten Großes geleistet wurde.
Da wäre natürlich 'Life's Too Good' *(RTD 80)* von den SUGARCUBES. Mit isländischer Selbstverständlichkeit haben sie den Titel 'Independent-Könige' von den Smiths übernommen. Ihre Kurztournee fand vor ausverkauften Häusern und restlos begeistertem Publikum statt. Ihre LP, die jetzt schon als Klassiker bezeichnet werden kann, verursachte einen bisher kaum gekannten Jubelsturm in den Medien.
Auf offene Ohren stießen auch die PIXIES aus Boston ('Surfer Rosa' LP *RTD 72*), die ihren Konzerthit 'Gigantic' noch einmal neu aufgenommen haben und gerade eine 4-Track Maxi *(RTD 042T)* mit zwei Live-Songs vorlegen.
Wie heiß die erste LP von A.R.KANE ('Sixty Nine' *RTD 83*) ist, beweisen ohne großen Kommentar die Rezensionen von Jutta Koether in der Spex 8/88 und von Michael Ruff *(Hallo Michael!)* im Musikexpress/Sounds 8/88.

A.R.KANE Sixty-Nine
Die Überraschungsplatte des Monats kommt von der englischen Band A.R.Kane. Eine Platte, die keine bloße Sammlung von Songs ist, sondern ein Trip. Eine LP, aus der man unmöglich eine Single-Auskopplung herausfiltern kann. Daß trotzdem eine erschienen ist, spricht für das Selbstbewußtsein der Band: "Baby Milk Snatcher" markiert die Qualität die The Jesus & Mary Chain auf DARKLANDS zugunsten melancholischer Selbstbeschau verschenkten. Obwohl viele Einflüsse der Drogenkultur der späten 60er entnommen scheinen, klingt die LP weder nach Revival noch nach Neo-Psychedelischer Wave-Musik. Die Platte bewegt sich innerhalb eines Soundrahmens, der keine moderne Errungenschaft der Technik ausklammert - immerhin haben Teile der Band gemeinsam mit den Electro-Spezialisten von Colourbox unter dem Namen M/A/A/R/S die Erfolgsmaxi "Pump Up The Volume" eingespielt. So ist es kein Wunder, daß der am ehesten auf Sixties-Vorbilder zurückzuführende Track ("Suicide Kiss") auch der tanzbarste ist. Der Rest der LP gehört eigentlich in die späten Nachtstunden. Doch hier liegt eine kosmische Entspanntheit in den abgedrehten Kompositionen, die auch beim geruhsamen Nachmittagstee oder Sonntagmittags-Frühstück nicht stören. Fremdartige Klänge, die aber so einladend sind wie lange keine "Schwierige" Musik zuvor.

Michael Ruff in ME/SOUNDS 8/88

A.R.KANE Sixty-Nine
Diese Platte ist NEU. Um das sein zu können geht sie neue Wege mit jedem ihrer Bestandteile, dem Gesang, dem Metallic-Noise, dem verhaltenen, vielfältig nuancierten Feedback, den abgehobenen Melodienschnörkeln und Reigen, von jedem Beat und Bass enthoben, dann wieder mit endlosschleifenartigen zarten Geräuschgebilden, die dann doch noch in einer kleinen, von einer einzigen Winzigkeit Langeweile (oder sagen wir in diesem Fall: von Hyper-Kultiviertheit oder besser: ENNUI-Wolke) aufgelöst werden. Da schnurrt die auslaufende Rille. Darin finden sich auch Dub-Geräusche, findet sich auch Pink Floyd, finden sich Jesus And Mary Chain, King Crimson, dies alles aber auf einer Lichtjahreentfernung hin verdünnt und verfeinert. Hier findet sich kein Zitat. Hier finden sich geronnene Elemente von Zitaten. Hier wurden chemische Formeln in das musikalische Konzept eingebaut. Es ist ein herrliches Fest, ein neuer Stil, eine NEUE ART. Das einzige Element, das relativ unbehandelt auf dieser ersten Platte der englischen Band A.R. Kane verwandt wird, weil groß und heilig, sind Sounds, Stimmung und Melodiebeschaffenheit nach Tim Buckley (vor allem dessen Platte "Starsailor"), dies alles metallisch-synthetisch, dann aber rein in die Materie, überquellend barock, psycheeee... und man stößt auf den Titel "Spermwhale Trip Over" und dann "The Sun Falls Into The Sea" ... Hauch. Sie lassen nicht nur den Boden bibbern, auch die Wurzeln werden angebeamt, und das läßt trotz ihrer klanglichen Gleichmut, dieses Auf-einer-Ebene-die-ganze-Platte-über-bleiben, erbeben. Keine Erschütterungen PLEASE, aber Beben bis zum Äußersten. Neu-Victorianische Musik. Dahinter das große nichts. Und doch daraus wieder neue Effekte herauskitzeln ... seufz ... große Jugend, voller geordneter Paradoxe, Spiele, Acid, Escher-Bücher angucken. So laufen A.R. Kane Treppchen rauf und Treppchen runter. "Sixty-Nine" ist ein Tollhaus, ein Wahnsinn, ein Feuerwerk an gut plazierten und noch besser behandelten Schnipseln von Musik und Atmosphäre. Ein radikaler Realismus. Schlau und gut gemacht. Fehlt nur noch das filmische Äquivalent, das eine Mischung aus Antonioni und David Lynch und Peter Greenaway wäre. Neunundsechzig ist das Jahr nach Achtundsechzig. Damals als das Neue lachte. So ist die Musik von A.R. Kane auch ein speziell für die heutige Zeit bestimmtes Datum, bestimmter Sound, gemachter hochentwickelter Magic Marker.

Jutta Koether in SPEX 8/88

Musikalisch aus einer ganz anderen Ecke kommt CRAIG DAVIES, dessen erste LP 'Like Narcissus' *(RTD 86)* ihn als eine der interessantesten Persönlichkeiten der neuen Singer/Songwriter-Generation etabliert. Seine bittersüßen, herb romantischen Songs verleiten Detlef Kinsler im Fachblatt 8/88 zum Urteil "Magic": *"Mein Gott! Der Junge ist nicht mal 25 und klingt, als habe er sein Leben schon gelebt und von Kindheit an heftigst geraucht und gesoffen. Wahrscheinlich hängt es dem Briten aus Salford City (würde gern mal' n Bild von ihm sehen) längst aus den Ohren heraus. Denn jeder bemüht im Zusammenhang mit Davies kratzig-kehlig -rauchig-tiefer Stimme Amerikas Oberkanalratte Tom Waits. Doch Craig ist im Vergleich mit Tom, bluesig wie sie beide sind, nicht so morbid, schräg und schrill, wenngleich man sich diese Musik, meist im Slow-Bereich angesiedelt, auch schwerlich bei Sonnenschein, eher schon bei fahlem Mondlicht um Mitternacht vorstellen kann. Bars und Red Light District. Blues hin, Blues her. Bei aller zeitweisen Melancholie, Davies (ein Narziß?) versteht es sicherlich, zu leben. Die Musik klingt nach Weite, Abenteuer und Sünde, ob er nun den Voodookult besingt oder die Beat-Ära textlich beschwört, ein Poet, der die Liebe seit Adam und Eva, die zu allen tollen Mädels der Welt und sich selbst, in eindeutige Worte zu kleiden vermag und dem auch Witz nicht abgeht. Bestes Beispiel: HEAD, wo Davies mit Dylan und Wilde ins Bett steigt und eine Lanze bricht für Kopfarbeiter wie Sartre oder Nietzsche. Tenor: die haben sicherlich auch balls gehabt, halt nur wenig mehr nachgedacht dabei. Musikalisch bleibt' s handfest, bluesig eben, mit akustischer Gitarre und Piano, Kontrabaß (Danny Thompson, wow!), Bluesharp, Saxophon, auch mal mit Fiddle und Orgel (im Titelsong) und gospelnden Mädels. Rausgekotzt, aber mit Stil. Wenn er dann aber einer großen Liebe ein Denkmal setzt (JENNIFER HOLLIDAY), kann er auch schon mal richtig zart und sanft singen und seine Schmirgelpapierstimme von Celloklängen umspülen lassen. Um mit einem Songtitel zu sprechen: MAGIC."*

Smiths Produzent und Morrissey-Mitstreiter Stephen Street hat die LP der STARS OF HEAVEN ('Speak Slowly' *RTD 82*) abgemischt. Herausgekommen ist dabei ein wundervoll melodiöses Album mit dem Charme des irischen Spätsommers, die Lieblingsplatte vieler Kritiker, z.B. *"Macht mir auf charmant-unaufdringliche Weise bewußt, daß mir ein wohlgesetztes Stückchen Gitarrenpop wie "What else could you do" tatsächlich gefehlt hat, hier natürlich spontan akzeptabel durch mundgerechte Portionierung jedes einzelnen hübsch appetitlich von Smiths-Produzent Stephen Street abgemischten Instruments. The Stars of Heaven sind wieder mal gefühlvolle Iren, die nach einer LP und einer absolutionserteilenden Peel-Session mit "Speak slowly" ein wahrhaft schönes Debüt geben, eine Platte, mit der man sich gerne für Mühen des Tages belohnt und unmotiviert zufrieden grinsend einen Grashalm in den Mund steckt." schreibt Rubber G. in der Münchener Stadtzeitung vom 15.7.88*

Jubel, Freude, wildfremde Menschen fallen sich in die Arme - die erste volle Studio-LP von HOUSE OF LOVE ('House Of Love' *RTD-CRE 14-84*) rief im Vereinigten Königreich einhellige Chöre der Begeisterung hervor. Nummer Eins der Independent-Charts, Titelseiten vom New Musical Express, Melody Maker

7 ROBERTS

Heißeste ungezeichnete Band

Volker Sieben aus Saarbrücken ist V7, der Druckvorlagenhersteller. Anfang 1987 verkündet eine Freundin von ihm, in den Stand der Ehe eintreten zu wollen. V7 verfällt auf den netten Gedanken, der jungen Dame ein Lied zum Geschenk zu machen. Auf der Suche nach einem preiswerten Studio gerät er an einen Herrn namens Robert Roberts, der vorgibt, ein solches zu besitzen und gleichzeitig einige Musiker zwecks Einspielung des Stückes an der Hand zu haben.

V7 läßt sich auf den Handel ein und so entsteht „Cordula" (Name ist der Redaktion bekannt), das Hochzeitsgeschenk. Man verläßt den Aufnahmeort mit den Worten »Wir sprechen uns noch...!« und trifft sich bereits am folgenden Tag, um die geglückte Zusammenarbeit unter dem konspirativen Namen 7 Roberts (= Volker Sieben + Robert Roberts) zu manifestieren. Nach und nach lassen sich mit Harry Tough (dr) und R.O.L.F. (g) auch noch die restlichen Teilnehmer der „Cordula"-Sessions zur Mitarbeit überreden, sodaß im März 1987 die erste Single „Heaven's Spell/September" aufgenommen werden kann, die bereits einen Monat später auf dem bandeigenen Sworm-Label (a.k.a. Worms, Lebensmittelpunkt dreier Roberts) erscheint.

Die 500er Auflage haben sie bei ihren bisherigen 30 Gigs (u. a. mit McCarthy, 1000 Violins und TV Personalities) so gut wie komplett abgesetzt. Die nächsten Schritte sind eine Tournee durch Frankreich im Spätherbst dieses Jahres sowie die Veröffentlichung ihrer Debüt-LP: Die Aufnahmen sind bereits abgeschlossen und sobald eine Plattenfirma gefunden ist, kann abgemischt werden. Ein Vorab-Tape klingt absolut vielversprechend und unterstreicht den positiven Eindruck, den die Band live hinterläßt: Bei den 7 Roberts paaren sich ein ganzer Set von Ohrwürmern mit hinreißender Bühnenpräsentation, kurz, vortrefflichen Gitarrenpop genießen, ohne wegschauen zu müssen. Kein Wunder bei drei Songschreibern inklusive einem Frontmann wie V7, der bereits in einigen Bands gelernt hat, sich auf der Bühne zu bewegen. Während sich Harry, R.O.L.F. und Robert an den Hochschulen dieses Landes der schwedischen Sprache und Psychologie widmen bzw. Gitarren sammeln, kümmert sich V7 (als der Punkrock aufkam, ließ er die Teilnahme an den Klavierwettbewerben sein) um Texte und graphisches Erscheinungsbild der 7 Roberts, wenn er nicht gerade wieder die Inneneinrichtung einer neuen Kneipe entwirft. Wie sagt man in England: The hottest unsigned band in the whole country...

THOMAS ZIMMERMANN



NICO

Deutschlands erster und berühmtester Underground-Superstar ist tot.

16. Oktober 1939 – 22. Juli 1988

Sie läuft ja wie ein offenes Rasiermesser durch die Welt, man schneidet sich an ihr.«

Aus Woyzeck. Benutzt von Nico, damals 77, als Hintergrund für einen Auftritt mit Harmonium. Das Zitat muß sein. Das Pathos muß sein. Das Pathos, von dem Nico lebte, beinhaltete Huldigungen an verschiedenste tote Dichter, romantische und in der Rockmusik herumromantisierende, bevorzugt. Nico hat mir – und wahrscheinlich auch noch vielen anderen – das Absurde erklärt, den schlampigen, quälenden Exorzismus betrieben, der allen Leuten, die mal für Jim Morrison geschwärmt haben, eigen ist, und das so gründlich, so tragisch und in den letzten zehn Jahren so eisgrau im Gesicht, daß ich (trotz des Wissens um ihre Heroin-Sucht) in ihr das ewige Überleben sah, ja einen fast verwirklichten Unsterblichkeitswahn. Als sei sie schon mal draußen gewesen. Als hätte sie keine Angst.

Christa Päffgen kam aus Köln, war Model in London und wurde Sängerin, „Chanteuse", später zeitweilig sich selbst als weiblicher Troubadour mit Harmonium begleitend und mit Tagebuch unterm Arm auf kleinen Bühnen Europas zu finden. Davor war sie – das Photo mit der Milchtüte auf dem Tisch und der blonden gesunden Frau daneben zeigt es – eine fantastische, da strenge Abart von Pop. Nico in der Factory, Nico, von Warhol in die Velvet Underground hineingedrängt, Nico auf der Bananenplatte, Stück für Nico. Nico kannte sie alle. Sie kannte Alain Delon, mit dem sie einen Sohn hatte, sie kannte Brian Jones, in Amerika kannte sie Bob Dylan, Iggy Pop, Jackson Browne, Tim Hardin, Tim Buckley, Lou Reed, John Cale, Jim Morrison..., und viele schrieben Lieder für sie, und wenn nicht, verarbeiteten sie Nico in ihre Texte hinein. Sie verarbeitete zurück. „Julius Caesar" bezieht sich auf Morrison, „Valley Of The Kings" widmete sie Charles Manson, später wechselte sie zu A. Baader.

Nico war die absolut ideale Mischung aus Sängerin, Groupie und weiblichem deutschen Schlachtschiff. In der Factory-Welt geradezu stark und unzerbrechlich. Und vor allem hatte sie keine Angst. Sie wurde sechs Wochen nach dem Ausbruch des Krieges geboren, und nach dem sie weggegangen war, hatte sie Deutschland lange nicht wieder betreten. Dann kam sie zurück, um das Deutschland-Lied, mit allen Strophen zu singen. Eines ihrer Lieblingslieder war Jim Morrisons „The End".

Es soll zahlreiche Filme geben, in denen Nico in den Jahren, als sie mit Philippe Garrel in Frankreich gelebt hat, aufgetreten ist. Werden die jetzt ausgegraben? Oder um die Jahrtausendwende? Wird Kathy Acker jetzt doch eine Nico-Biografie schreiben? Was geschieht mit Nicos Texten?

Nicos Tod, auf Ibiza während einer Fahrradfahrt, kam unerwartet und war so wenig Nico-haft, so wenig monströs oder ausladend-symbolisch, daß man es kaum glauben will. Ich verdanke Nico viel. Ich habe meinen ersten Artikel, den ich veröffentlichte, über Nico geschrieben. Für Nico einen Text zu schreiben, auch für die tote, ist immer eine Sache, die an ekzessive und auch teils sehr häßliche Wirklichkeit plus einer hohen Dosis Kitsch gekoppelt ist. Siehe auch die auch heute noch gültigen und richtigen Nico-Artikel von Lester Bangs („Rocksession 3") und Harald InHülsen (Sounds 7/82). Also Agonie. Schluß. Nicos Art war eine harte Tour, um mit der Pop-Ära fertigzuwerden, ohne sich zu verkriechen. Manchmal war sie sowas wie ein James Brown der Velvet Underground/Drogen/Groupie-Welt, chaotisch bis zur Unzurechnungsfähigkeit in ihren Äußerungen, beharrlich, penetrant, autoritär in ihrer Show, Galleonsfigur, allerdings ohne Schiff und Heer.

Nie Königin von etwas. Um den Tag herum, an dem Nico gestorben ist, fand ich ein Lied, das Nico jetzt mit Namen ihrer Wahl singen könnte, und das die Ungläubigkeit, mit der so ein Sterben aufgenommen wird, wegnimmt: Es ist das Lied eines damals gerade im Abstieg befindlichen Lee Hazlewood, der sich nach Paris verzogen hatte, um dort eine Platte aufzunehmen, auf der sich der Song „Me And Charlie" befindet, in dem er beschwingt erzählt, wie er und Charlie heute morgen erschossen wurden und wie tot sie jetzt seien... und ein Mädchen singt: »Sing a song once more«, und er singt: »There ain't no more!«

JUTTA KOETHER

deutschland 88

Discographie:
7" auf Immediate: „The Last Mile", 1965;
„Chelsea Girl"-LP auf Polydor, mit eigens geschriebenen Songs von Cale, Reed, Jackson Browne (67); Polydor LP „The Marble Index" (68) mit John Cale, Elektra.
LP „Desertshore", 69, wie „Marble Index".
LP „1, June 74" mit Ayers, Eno, Cale, Island.
LP „The End", 75, Island.
„All Tomorrows Parties"-Single mit Lutz Ulbricht alias Lüül von Agitation Free, independent.
LP „Drama Of Exile" (auf Aura, wo sonst nur Anette Peacock und Alex Chilton sich linken ließen), 82.
12" mit den Blue Orchids, 83.
„My Funny Valentine"/Single wieder mit Cale, 85. Dazugehörige LP „Camera Obscura", Touren mit Eric Randoms Band, 85. Doppel LP „Live In The East", 87.
EP „Live In Tokyo", 87.

Foto: Wolfgang Wesener

BLOWFLY
X-RATED
TOUR '88

6.9. KÖLN - ALTER WARTESAAL
7.9. AACHEN - METROPOL
8.9. HARSEWINKEL - ROYAL
9.9. WESEL - VOYAGE
10.9. siehe Tagespresse
11.9. BERLIN - QUARTIER LATIN
13.9. UNTERFÖHRING - THEATERFABRIK
14.9. MANNHEIM - MS-CONNECTION
15.9. siehe Tagespresse
16.9. siehe Tagespresse
17.9. GÖPPINGEN - LIFE



ACHTUNG:
Freier Eintritt für alle Inhaber der
„BLOWFLY FREAKS UNLIMITED
CLUB MEMBERSHIP CARD"
– zu finden in der 5 LP/CD/MC-Box
"BLOWFLY – X-RATED"
(natürlich von BCM RECORDS!)
JETZT ZUM SPECIAL TOUR PREIS!

TOUR MANAGEMENT:
JOINT VENTURE MUSIC
MOOSWIESENSTR. 11 A · D-8000 MÜNCHEN 60

BCM RECORDS
BCM PROMOTIONS
FISCHELNER STR. 67a · D-4005 MEERBUSCH 3

C O M R A D

Der Tanz um den Ton

Von den Painless Dirties zur Irrenkunst. Dieser Mann hält die Balance. Und überwindet EBM mit ihren eigenen Mitteln.

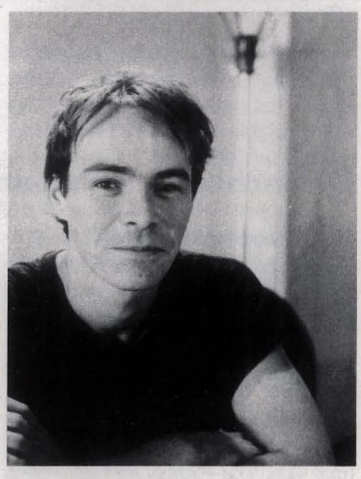
Will einer wissen, was exzentrisch ist, nicht sophisticated und nicht spleenig und auch nicht muckerhaft verkorkst, sondern: ausgefallen bis sehr daneben, aber mit Stil, kultiviert, der erfahre, daß „Comrad" etwas bedeutet: Es heißt Commercial & Radau, nicht Genosse. Die vorliegende Mini-LP mit dem Titel „The Periods Of Excitement", mit sieben, fast schon edel mit Drumcomputer und synthetischen Instrumentenreigen wohl gestrafften, gezügelten und veredelten, in Richtung Electrodisco gehenden Kompositionen von Kai Boysen-Comrad, bedeutet einen musikalisch markanten Schritt in der Hamburger Musikgeschichte. So sei es. Hat sich einer so dazu entschlossen, und dank seiner Vorgeschichte und anderer merkwürdiger Bedingungen, unter denen er arbeitet, ist eine Mischung aus Schrabbelelectrodisco im Frühstadium und The The im Spätstadium und einer uralten, immer noch leise schwelenden Liebe zu Can, irgendwo ganz unten, herausgekommen.

»Felix Fango meinte dazu immer, ich mache den Tanz um einen Ton. Ganz stimmt das nicht, meine Kompositionen bewegen sich um drei Töne herum, aber die Melodien haben einen simplen Aufbau, einen manchmal hypnotischen, ins Monotone gehenden Sound...« Der heute von vielen Feinheiten, auch Verspieltheiten, auf dem Musikcomputer, den Kai Boysen schätzt, veredelt und gebrochen wird.

Früher war alles ganz anders. Früher war Kai und Felix zusammen mit dem Schlagzeuger Rudi Mentar die Band Painless Dirties. Kai war Tanz um einen Ton, Felix legte die Melodien drüber und drunter und daneben, beide machten die Texte, während der Jaki-Liebezeit-Bewunderer Mentar den Ton/Beat angab. Die Painless Dirties arbeiteten nach einem »Konzept der permanenten Wiedererneuerung und unter chaotischen Bedingungen, stark beeinflußt von Can, von V. U., leichter von den 39 Clocks, und alles zusammen wurde in einer ersten LP zusammengedrückt und auseinandergezogen. Experimental, Mann. Die Painless Dirties waren eine liebenswerte Band. Und '84/'85 waren ihre Ansätze in Deutschland nicht gerade die populärsten... auch nicht in der Independent-Szene. Die zweite LP „Minimal Brain Dysfunction" wurde in nur 10 Tagen aufgenommen. Wiedererneuerung. Felix und Kai streiten sich. '87 eine Tour.

Wieso haben sie sich eigentlich dauernd gestritten? »Dem einen sind die Sachen zu ernst, dem anderen zu läppisch, wir hatten ein gräßliches Rein-Raus-Chaos all die Jahre, manchmal aber hat es zu musikalisch interessanten Ergebnissen geführt.«

So ruhen noch „Berge von Cassetten" der nach dieser Tour aufgelösten Band. Keiner von beiden wollte den Namen mehr haben... nach all den Jahren. Die dritte P.D.-Platte wurde nie gemacht, weil sich Kai nicht nur wie üblich mit Felix, sondern auch mit dem Schlagzeuger zerstritten hatte, der am alten Can-haften Konzept festhalten wollte, während Kai sich mit Ed von Kreye (Cassandra Complex, Executive Slacks) in Verbindung als Produzent sehen wollte, was er als Comrad dann auch tat.



»Wenn ich mir etwas vorstelle, dann muß es auch so geschehen, und ich habe mir für Comrad eine Sache ganz genau vorgestellt. Ich habe alles festgelegt. Es macht zwar Spaß, zu experimentieren und Sessions zu machen, aber ich wollte jetzt endlich einen Neubeginn machen.« Da kennt er keine Rücksicht auf Verwandte, Bekannte oder ehemalige Bandmitglieder. Musik steht nach wie vor im Vordergrund, in die diese seltsamen, teils so klaren, teils so diffus hingebrummelten Texte eingelegt werden, Fremdkörper, wie als Mixed Pickels getarnte Pflaumen. Säuerlich, leicht gequetscht, doch grundsätzlich die perfekte geschlossene Form, die sich in einem ihr unpassenden Zusammenhang wiederfindet. Mit visuellen Annäherungen an seine Musik hat Kai Boysen überhaupt keine Ambitionen. »Im Independent-Bereich sind Konzepte für Bühnenshows und auch Videos die reine Verschwendung, außerdem will ich mich nicht auf bestimmte Bilder festlegen.«

So ist auch das alte P.D.-Prinzip stets gegenwärtig. Permanente Wiedererneuerung, auf höherer Ebene diesmal und unter Berücksichtigung des Jobs, den er hat: »Mein Interesse für elektronische Musik ist wiedererwacht, das zum einen. Kraftwerk war auch schon früher eine Sache, die mich beeinflußt hat. Daneben... immer wieder The Fall. Ich gehe fast nur zu Konzerten, wenn The Fall kommt, aber die kommen ja häufig genug. Ansonsten höre ich mir meine eigene Musik an und versuche mich von direkten Einflüssen fernzuhalten. Eine andere Sache aber ist das Radiohören. Permanentes Radiohören ist eine der Bedingungen, unter denen das 'kommerzielle' Comrad-Projekt entstanden ist. Die Bedingung dieser Bedingung ist wieder eine andere, und genauso wichtig. Ich arbeite teilzeitmäßig als Heilserzieher, was die offizielle Bezeichnung für Pfleger/Betreuer ist, in den Alsterdorfer Anstalten für geistig Behinderte. Dort ist das Radio von morgens bis abends angestellt, Radio 107, Radio Hamburg, Radio Schleswig-Holstein... Die Arbeit dort ist extrem und anstrengend. Meine Musik bezieht sich auf Menschen in extremen Situationen. So kam es auch zu diesem Titel. Ein Teil der Stücke (wie „Let's Do It", eine Parodie auf eine Aufforderung zum Sex – ein Disco- aber mit Verführungskunst-Effekt-Stück) ist ironisch gemeint, ein anderer Teil bezieht sich direkt auf diese Ghettosituation und die Leute, die darin leben. Es gibt da zum Beispiel Menschen mit Sauberkeits- oder Ordnungszwängen, und darunter welche, die, wenn sich auch nur die geringste Kleinigkeit in ihrem Umfeld verändert, mit dem Kopf gegen die Wand rennen, bis er blutig ist und man sie festhalten muß. Das ist schon eine ziemlich grausame Sache. 'Turn Left, Turn Right' handelt von einem solchen ausklinkenden Typen. Ein anderer Song, der mit der Arbeit in der Anstalt zu tun hat, ist 'Don't Worry, Be Sorry', das ist das Lied mit der Raumschiff-Orion-Trompete, und beruht auf den Aussagen eines Menschen, der ausschließlich in Reimen redet. Nur einfach Musik machen wäre mir nicht genug. Ich habe lange gebraucht, bevor ich meine Arbeit, die ja ein Teil von mir ist und mich beeinflußt, in das Info-Blatt hereingeschrieben habe. Die Arbeit in der Anstalt verursacht neue Erfahrungen.« Eigentlich sollte auch – nach dem Master-Plan des großen A.H. – das Interview in der Anstalt geführt werden, die Geschicke aber wollten es anders...

»Mein neues Projekt, das ich neben Comrad im Sinn habe, ist eine Platte, nicht mit mitgeschriebenen Texten von den Bewohnern dieser Anstalt, sondern direkt mit ihnen an Aufnahmen zu arbeiten. Sie haben so besondere Formen der Ausdrucksweise, der sprachlichen Mitteilungen, die ich in Musik integrieren will. Das hat noch nie einer gemacht.« Und was ist mit der Koketterie, mit dem Ausbeutungs - Irrenkunst - Freak - Problem?

»Die Gefahren sind mir alle sehr bewußt, und ich gehe ganz vorsichtig an die Sache heran. Sowieso dauern die Vorbereitungsprozesse, der Gang durch die Anstaltshierarchie, usw., lange. Außerdem will ich niemanden sich darstellen lassen. Es soll ja keine Band geben. Mir geht es um akustische Ausdrucksformen, die bestimmte Leute, die ich auch kenne, entwickelt haben. Ich will es auch erst einmal einfach nur machen, und ob es veröffentlicht wird und wenn, dann wie, das sind noch nicht beantwortbare Fragen. Das Studio ist ganz in der Nähe der Anstalt. Man muß in sehr sehr

Foto: Wolfgang Burat

kleinen Schritten vorangehen.« Grausam und grausam gut!

»Platten machen ist für mich das wichtigste. Alles dauert nur so entsetzlich lange. Geldprobleme, ah das geht an die Substanz. Grausam. Eines der beeindruckendsten Konzerte, das ich gesehen habe, war kurz nachdem ich nach Hamburg gezogen war, '82, im Versuchsfeld, das der 39 Clocks. Alle bis auf 10 Leute gingen raus. Ich auch, muß ich gestehen. So ist das mit wirklich guten Konzerten. Auch die Birthday Party haben mich in dieser Zeit auf immer beeindruckt. Grausam gut. Das letzte Leute-gehen-raus-Konzert, das ich gesehen habe, war das der Wild Stares.«

»Wichtig für mich selbst ist, daß live nichts so klingt wie auf Platte. Daher wird Comrad nicht mit Keyboard und Computer, sondern mit 2–3 Gitarren auf Tour gehen. Live ist das immer noch der schönste Sound.«

Kai Boysen, zurück zu den allerersten Anfängen? Musik ist eine komplizierte Sache, die Musikgeschichte eines Individuums immer wieder aufschlußreich... seine erste Platte war von Black Sabbath, die zweite Deep Purple „Live In Japan", dann T. Rex; es folgte eine kurze Zappa- und eine längere Can-Periode. '78/'79, sagt er, kam schon das Bedürfnis auf, selbst Musik zu machen. Dabei ist es geblieben. Von den Sachen, die er kürzlich hörte und für erwähnenswert befand, sind die letzten Geisterfahrer und Beat-Happening-Platten zu nennen. Blieb noch die ewige Marterfrage für den deutschen Musiker zu klären, was mache ich mit der Sprache? Muß englisch sein, oder deutsch, oder beides, sind alles nur Sounds, welche Anfang der achtziger Jahre begonnen wurden, Experimente in der Hinsicht haben wohin geführt?

Kai: »Die einzigen, die wirklich mit deutschen Texten in Rockmusik umgehen können, sind Blixa Bargeld von den Neubauten und Frank Z. von Abwärts. Felix und ich haben es immer mal versucht, aber wir haben uns immer unwohl dabei gefühlt, und dann kommt nichts dabei raus. Den einzig richtig geglückten Versuch hatten wir bei 'Dripping Tongues', diesem lange ausufernden Stück auf unserer zweiten LP (dem ZENTRALSTÜCK der Band), bei dem wir deutsche und englische Worte haben, alles improvisiert, und den Text, den wir kurz vorher auf eine halbleere Seite im STERN gekritzelt hatten, mit Worten aus einem Werbetext mischen und singen.

Unterkiefer vorschieben und... Worte rauslaufen lassen... exzentrisch waren die Anlagen, schon verfeinert wurden sie dann im Laufe der Zeit. Tropf! Eine kauderwelschige Sache, zerhackt und strukturiert, durch Schlagzeug und Gegenstimme ins Raffinierte gehievt oder in die Dimensionen hinter den Nonsenseeffekten. Er selbst bevorzugt heute andere Methoden. Die Anstaltsplatte wird in Originalsprache aufgenommen werden. Der Musiker selbst bleibt mit Comrad in eher sicherer Distanz, auf englisch. **JUTTA KOETHER**

TURKISH DELIGHT

Vom Ankara-Express zum Derwisch-Punk

Während sich die einschlägige Presse atemlos jeder verschütteten Volksmusik der exotischsten Plätze der Welt an den Hals wirft, machen unsere homegrown Immigrants längst ihr eigenes Ding.

Wo kein Ort zu bestimmen ist, da ist großer, süßer Kitsch und Pathos, und da gibt's die Chance, daraus zu schöpfen, zu behaupten: häh, ich bin frei, mit dem allergrößten Nachdruck, nicht aber dies zu singen oder herauszuschreien, sondern ganz selbstverständlich vorzutragen. Dabei aber unverständlich zu sein. Turkish Delight beansprucht für sich das Beste aus beiden Welten, der türkischen und der restlichen Popmusik. Orhan Seyfi Celik, der Sänger und Musiker, der alleine Turkish Delight ist, behauptet, daß sein Unberührtsein von amerikanischer und englischer Popmusik, gemischt mit einer zum Musiker-erzogen-Sein-Härte und Professionalität, seine Grundlagen und sein Kapital sind. Dennoch wird nichts mitgeschleppt, er sieht sich selbst als Nomaden zwischen den Welten, und kein Ort gibt es, der ihn hält. Dennoch ist sein Familienquartier „Die Familie liebt mich" in Kirchlengern, zwischen den britischen Kasernen. Er lebt dort und in der Türkei, und ihn zieht es nach Amerika, der Weite wegen. Seine Freunde nennen ihn Ritchie. Turkish Delight ist seine Idee von musikalischem Einzelkämpferprogramm, das alles kennt und sich alles erlauben kann, weil es soviel schon hinter sich hat. Der Alleingang, der nicht Staub, nicht Wind ist, aber zu beidem sich aufschwingt, manifestiert sich bislang in einer Mini-LP (die bei Amigo herausgekommen ist; im September wird eine zweite folgen). Alle Titel sind in türkischer Sprache, alle folgen einer ganz speziellen Definition von Rockmusik, die unter dem Titel „Turkish Delight" in die Geschichte eingehen soll. Ritchie trägt schwarz und silberne Ohrringe. Sein Äußeres, sein Auftreten und sein Größenwahn sind denen des jungen Gabi Delgado nicht unähnlich. Und wenn Vergleiche mit anderer Leute Bestrebungen möglich sein sollten, dann sollte es dieser sein. Straffer direkter Pop, der sich von dem ich-orientier-mich-an... abtrennt und abhebt. Mit einer weiten, viele Töne umfassenden Stimme, einer schrummeligen Gitarre, einem Drumcomputer, alles in Selbstarbeit hergestellt, die Verzerrungen, die Radioansprachen, die gestörten „Melodien". Gegrummel und Gerede, im Dienste einer Popmelodie (statt im Dienste eines gehetzten Germanistikstudenten mit Hang zum Mystischen, wie er uns so oft beim Durchhören von deutschen Plattenproduktionen begegnet ist). Selbst das Regenwassergeräusch wird in diesem Sinne verwandt.

Wo das hinführen soll? Zu einem neuen Konzept von Musikkultur. Tief in den Sehr-obskur-Folk-Keller oder da heraus? Futter für die unverbesserlichen „Weltmusik"-Freunde, die mit Ofra Haza – der Sade dieser Branche – die Charts und Stadtmagazine füllten. Will man DAS wollen? NEIN. Ritchies Musik hat nichts mit Bauchtanz zu tun. Seine Beziehung zum Bauchtanz ist wie die von Marlon Brando zum Western. Bestimmte Klischees werden nur benutzt, um seine eigene Feistigkeit und Arroganz, im einen Fall das Brando-Sein, im anderen das Ritchie-Sein, zu unterstreichen, davon abgesehen, hält sich Ritchie dem „orientalischen", insofern darunter arabische Klangmuster verstanden werden, fern und besteht auf die strikt türkischen, bis hinein in den osteuropäischen-zentralasiatischen Raum reichenden Wurzeln von türkischer Musik. Er erzählt Geschichten von richtigen türkischen Komponisten, den seriösen, im Gegensatz zu den Folk-Kompositionen. Alle diese Sachen sind leider nicht überprüfbar, da nicht erhältlich, verschwunden und – zum Leidwesen von Ritchie – auch in der türkischen Cassetten-Musik-Gemeinde und im Mutterland nicht präsent. Er verabscheut auch schon fast wieder den türkischen Pop heute, der sowas wie eingetürkte Aha-Songs wäre, während er gewisse Verbindungen zum Türkischen Pop der 60er Jahre (die Singles-Sammlung seines Bruders) schlägt, zu dem er ein Verhältnis hat wie die Cramps zum „Surfing Bird". Turkish Delight will die einen wie die anderen überwinden, ohne viel Federlesens und mit der einfachen Überzeugung, er sei der Mann, der dazu ausersehen sei.

Mit 13 wurde Ritchie dazu gezwungen, im Familien-Orchester „Ankara-Express", das als durchaus erfolgreiche Live-Band bei vielen türkischen Festivitäten durch die BRD gezogen ist, die Gitarre zu spielen und sich ein abrufbares Repertoire von traditionellen Ständchen, aber auch den jeweiligen deutschen oder türkischen Charts-Stücken einzutrichtern. Ritchie aber (siehe Photo) bestand schon damals auf Cowboyhut statt Schnauzbart. Punk brachte ihn dann richtig raus und weiter. Er spielte in diversen Bands, die nichts mit türkischer Musik zu tun hatten, bis er dann schließlich beschlossen hat, selbst allein in der Sparte tätig zu werden, die am schwierigsten ist.

Nach-Punk, Nach-New-Wave, verbunden mit türkischer Musik und dem Anspruch an sich, eine Underground-Stimme zu sein. Was natürlich ins Bild paßt, ist, daß er schon von der Anlage her gar nicht irgendwo hereinpassen kann, ewiges Heilsversprechen, Sehnen also, prätentiöses Gebaren, das aber so präzise und klangvoll auftritt, daß es zur rasanten Obsession wird, die Glanz will, Hall und schwarzes Leder und (nach alledem doch das:) ein Kopftuch. Suchen und Erkennen, auch wenn das Ohr erst weint und bricht. **JUTTA KOETHER**

ETHNO BEATS

FEATURING:

OFRA HAZA ◆ MONSOON
DISSIDENTEN ◆ JACK'N'CHILL
KINKINA ◆ NEON
MANU DIBANGO ◆ THE UNKNOWN CASES ◆ CARAVAN
MIRIAM MAKEBA ◆ JHALIB featuring SHEILA CHANDRA
RICHARD STRANGE & THE ENGINE ROOM ◆ CODE 61
JASPER VAN'T HOF ◆ TONY ALLEN & AFROBEAT 2000
CULTURAL VIBE feat. GLENN 'SWEETY G.' TOBY
BURUNDI BLACK ◆ SHEIK FAWAZ ◆ SHANGO

...AVAILABLE ON DOUBLE LP, DOUBLE COMPACT DISC AND DOUBLE CHROME CASSETTE ON BCM RECORDS!

FOR MORE INFORMATION:
BCM RECORDS BCM PROMOTIONS FISCHELNER STR. 67a · 4005 MEERBUSCH 3

deutschland alle bands

komplette liste 255 deutsche bands

Speak English or Die bis I Wish I Could Sprechen Sie Deutsch – endlich DIE unverbindliche Liste ohne Gewähr aller Bands, die wir nicht vergessen haben. Ja, auch was bisher im Verborgenen steckte, wie die Nadel im Sauerkraut, liegt nun offen vor Euch. Nicht berücksichtigt wurde die von Elektro Krunkel mitfinanzierte Single einer Projektgruppe, die seinerzeit zum Sturz eines korrupten schwarzen Stadtrats in Dülmen maßgeblich beitrug, denn die Band hat sich nach dem Handstreich aufgelöst. Dennoch vorbildhaft!
Nicht berücksichtigt wurden ferner Can, Kraftwerk und Kraan, die die Bedürftigkeitsgrenze weit überschritten haben. (Dennoch vorbildhaft...)
Nicht berücksichtigt wurde auch, wer Discografie und Bandinfo im Lauf der nächsten Woche irgendwann abschicken wollte (tadelnswert!). Unser tief empfundener Dank dafür, daß wir dieses hochambitionierte Vorhaben zu Ende führen konnten gilt unseren Müttern, Wotan, Sig Tiu und anderen germanischen Göttern in charge, zuerst aber Thomas Zimmermann, Master of Zettels und Telefonaktivist. Möge sein Auge niemals trüb, seine Hand niemals zittrig und sein Ohr niemals rot werden.
Für alle Kontaktsuchenden haben wir eine Liste der Labels und Musikverlage angefügt.

A

ABWÄRTS
Frank Z. — g, voc
F.M. Einheit — dr
Peter Horn — b, sax
Elf — g
Uwe Bastiansen — g, b
Blank Fontana — synthie
EP Computerstaat
7'' Roboter der Nacht
LP Amok/Koma (alle Zickzack)
LP Der Westen ist einsam
EP Beirut Holiday INN (beide Phonogram)
EP Olympia (Totenkopf)
LP Abwärts
7'' Mehr Alkohol
12'' Mehr Alkohol/Liveseite (alle Normal)
Beitrag zum „Lieber Zuviel als Zuwenig"-Sampler (Zickzack)
Durch dick und dünn gegangene Veteranenband, Franks Gastmusiker enthalten inzwischen auch wieder Gründungsmitglieder wie FM Einheit (vg. SPEX 2/88)
Kontakt: Blindfish

ACKERBAU UND VIEHZUCHT
Regina Maaß — voc
Antonius Düwel — voc
Friedrich Tölle — b
Andreas Kapst — key
Rolf Heinzel — dr
Harald Wagner — g
Mini LP Come On Dance (Perfect Beat)
Sixties Beat in amateurish Sound, ein deutsches Stück mit klassischem „kritischem" NdW-Text, auffällige Orgel
Kontakt: Perfect Beat Vertrieb
Postfach 1340
3492 Brakel

GÖTZ ALSMANN AND HIS SENTIMENAL POUNDERS
G. Alsmann — voc, piano
Ludwig Götz — tb
Dieter Stratmann — fl, as, ts
Fritz Frilling — g
Michael Müller — b
Achim Grebien — dr
Markus Paßlick — conga
7'' Bird Walk/Hip To The Tip (Rundell)
7'' People Are People/Lonesome Pine (Metronome)
4 Track EP Good Rockin Tonite... (Knöterich)
4 Track EP Christmas Day... (Roof)
LP Party Time (H'Art)
LP Saratoga Suitcase (Metronome)
LP Twelve To Six (Roof/Rough Trade)
Weltbekannter Musikwissenschaftler, Entertainer, Fernsehmoderator, fit in allem von Bop bis Billy, Skiffle bis Ska, Polka bis Pop.
Kontakt: c/o ROOF

ANGRY FLOWERS
Matthew — b
John — voc
Ralph — dr
Harry — g
7'' Heaven When You Smile/Painting By Numbers (Exile recs.)
Wenn Blumen böse werden, ganz hübscher Folk-Pop und eher abgestandene Star/TVP-Hommages. Sänger schreibt in der Münchner Stadtzeitung.
Kontakt: EXILE

ANIMAL CRACKERS
Sladek — voc
Lenz — g, keyL
P. Scherbanowitz — b
Ralph Nickolaus — dr
7'' Small Loud Song
Mini LP So Paint A Map On My Face
Kontakt: Wild Orange Recording,
Vielseitige, sich um im weitesten Sinne große Traditionen von John Cale über mittlerem Bowie bis The Fall durchaus mit Erfolg und reichlich eigenen Ideen bei noch verbliebener Resthölzernheit bemühende Band.

DIE ANTWORT
Bernd Begemann — g, voc
Matthias Strzoda — dr, voc
Thomas Kosinar — b, voc
LP Die Antwort
Single Unten Am Hafen
Single „Die Rose"
alle BMG Ariola Hamburg
Vgl. großen Artikel/Gespräch in diesem/früheren Heften
Kontakt: Alexander von Oswald
Große-Johannis-Str. 13
2000 Hamburg 11
(040) 37 22 70

ANY & THE BODYS
Volker Täube — voc, g
Didi Dahmen — dr, voc
Willie Kröning — keyb, voc (ex Artless)
Micha Schloß — b
7'' Dead End Street/Bouncin' Ball
Sie nennen es Bubble Wave, einmal klingt es eher Billy/Rock-Verschnitt-mäßig, aber nicht schlecht, einmal langweiliger undefiniert wavig.
Kontakt: Willie Kröning
Westfeldstr. 3
4048 Grevenbroich 4
02181 / 490747

ANYWAY IT WAS A GREAT IDEA
J.R. Klehr † — voc, git, b
Ben Comet — keyb, harp, voc
Betoni — b, g, voc
John French — dr
Missing Link — g, b
7'' In Memory (Wild Orange)
Nach dem Tod ihres Sängers kommt die erste Platte schon als Memory-Werk, Zukunft noch ungewiß.
Kontakt: Wild Orange

APPI
7'' EP Mahnfaktor Katharsis (Böse Stimmen)
Appi — alles
12 Tracks auf einer 45er 7'': Dieser Mann behauptet, durch L. Voag (geniale Avantgarde-Platte um 1980) zur Musik gestoßen zu sein, Geräusche, Lärm, Rülpser (aber völlig hemmungslos, ohne irgendwelche Industrial-Codes).
Kontakt: Andreas Aspelmeier
Stedefreunder Straße 23
4800 Bielefeld 16

ASMODI BIZARR
Monique — voc
Andreas — git
Michael — git
Andy — b
Rainer — dr
LP Sun Sierra (Das Büro)
Düsseldorfer Institution. Standen 77 mit Sid Krause im Ratinger 100 Club auf der Bühne
Kontakt: Monique Maasen
Vautierstraße 71
4000 Düsseldorf 1
(0221) 662572

B

BAD LOVERS
Margit Imschlaad — keyb
Gerd Wörheide — g
Martin Kesting — dr
Tommy von Sassen — voc
Michael Bruder — b
7'' Children Of The Revolution (Bad. Recs.)
Kontakt: Bad

BARBARELLA
Barbara Dunn — voc
Charlie Labriola — g, comp
John Dunn — b
Laxi Laksberg — g
Christian Dekant — dr
7'' I'm On Top Of The World/Broken Hearted Melody/Chase Away The Shadows (Weser Label)
Über die Maßen professioneller Hitparaden Mädchenpop, an der Schwelle von Blondie zu Pretenders.
Kontakt: Weserlabel

DER BEAT FROM BAGDAD
Paul Fantini — alles: voc, dr, harp, g, org
7'' Off The Hook
LP Me And My Rhythm Guitar (Glitterhouse)
„Die Akkorde", so Der Beat From Bagdad, „sind seit Blind Boy Fuller dieselben. Die Texte sind ebenfalls so wie sie sein müssen." Geistesverwandter von Deja Voodoo und Beat Happening und — ja! — Max Schmalz. Klasse.
Kontakt: Paul Fantini,
Vorgebirgsstraße 32
5300 Bonn 1

BEATHOOVERS
Marc Aschmann — g, voc
Rolf Klose — dr, voc
Andreas Heinke, g
Frank Dörper — org, voc
Frank Aschmann — b
7'' EP 4 Track Mind
7'' EP Signs Of Summer
Feinsinnigere, etwas psychedelischere Dusseldorfer Mod-Schule.
Kontakt: Hooverbeat
c/o Dörper
Im Wiesengrund 3
4050 Mönchengladbach

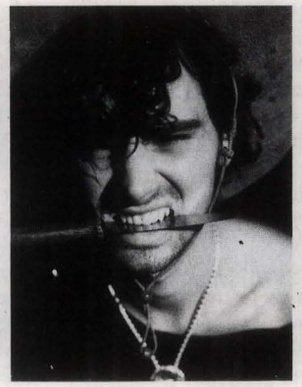
BEATITUDES
Bob Romanowski — g, voc
Matthias Fricke — keyb, g, voc
Sabine Yeager — voc
Carsten — b
Raimund Bole — dr
7'' EP Grace Of Mystery (Twang)
LP A History Of Nothing (Büro)
7'' Catch Up With You (Büro)
7'' Home Alone/Just A Little (Exile)
Beenden ihre Auftritte gerne mit Velvets „I'll Be Your Mirror", nachdem sie vorher andere Momente der 60er stilecht, aber immer etwas klinisch rekonstruiert haben.
Kontakt: Postfach 126827
1000 Berlin 12

BELLY BUTTON & THE KNOCKWELLS
12'' Look Around (Tollton/Wisbone)
Guter Soul-Pop vom Bodensee, vgl. Singles-Review in 6/88
Kontakt: Wishbone

BILLY & THE WILLIES
Ricky O. — g, voc
Mick A. — g, piano
Marie O. — dr, perc
Sonic B. — b, voc
LP Life In Hotel Rooms
LP Dogshit
(beide Double A Recs.)
Punk-Veteranen EA 80 unter anderem Namen. Jeder Song hat zwei Titel, was die humorvoll-verliebte Haltung der Gruppe zum Material klar macht. Sehr gute Platten.
Kontakt: Michael Mohr
Von Galen-Str. 151
4050 Mönchengladbach 2

BILLION BOB AND THE FAMILY
Didolina — back-voc, b
Glorie A. — back-voc
Harry B. — b, g
Anderson — dr
Billion Bob — g, voc,
Kompositionen, lyrics










v.l.n.r.: Asmodi Bizarr (u.), Babarella (o.), Billion Bob, Cop Talk (o.), Beat von Bagdad (u.), Beathoovers, Die Brüder (o.), Christian Hound (u.)

LP Billion Bob And The Family (Eigenlabel)
Konzept-Fun-Hippies: die LP gibt es in fünf Versionen mit jeweils einem anderen Bandmitglied als Cover.
Kontakt: Peter Kuhen
Bergmannsgasse 66
8000 München 2
(089) 504423

LES BLACK CARNATIONS

Sandy Hobbs — g, voc
Wolf Sydel — dr (ex What For)
Stefan Schulz (Ex Ton Steine Scherben)
Anna — voc
7" So Frequently (Twang)
Mini LP Beat The Attitude (Pastell)
Forthcoming Compilation auf Twang
Samplerbeitrag auf Raw Cuts (Satellite)
Das Letzte, was man von ihnen hörte, schien Ami-Beat dahinzutreiben, wo er noch nicht war. Soll es noch geben.
Kontakt: Twang

BLACKOUT

Jens Plate — keyb
Christian Dittmer — dr
Uwe Dahlwitz — g
Jörg Muth b
Hermann Kruse — sax
Elke Oppermann — voc
7" Hey Mister/Things Are Changing
7" Can't Buy Your Love/Twilight (Eigenvertrieb)
Konventionell rockig, kann sich nicht zwischen Theatre Of Hate und U2 entscheiden (was auch nicht nötig ist.)
Kontakt: Blackout Promotions
Ralf Poppe
Klenkendorf 24
2742 Gnarrenburg
04764/1085

THE BLECH

Hubl Greiner — dr
Rupert Volz — voc, tr, sax, git
Therofal — keyb, b
Bagdad — violin
LP The Blech (Heute)
Stück auf: Der Sampler (LP Independance)
LP Zip Zip (Heute)
Kontakt: Heute

THE BLOOD

Klaus Gratzel — alles
12" Voodoo Drugs (Last Chance)
12" Asylum (Last Chance)
Blutige (electronic) Body Music
Kontakt: Klaus Gratzel
Heckinghauser Straße 78
5600 Wuppertal 2

BLUMEN OHNE DUFT

Zoran Bihic — g
Klaus P. Pärker — g
Cash Bodenstein — voc
Matthias „Whacky Luke" — b
Egbert Knapp Eschweiler — dr
LP How To Escape (WSFA)
10" The Family
LP Bedrock Massacre (Scratch'n'Sniff)
Trash und Russ Meyer und 60er Fernsehserien mit dem Holzhammer, aus vielversprechender Band Korpus Kristi (auch nicht ohne Holzhammer) hervorgegangen.
Kontakt: Blumen Ohne Duft
Feldstraße 2
6251 Holzheim
06432/1584

BODY & THE BUILDINGS

Charlie Sono — voc, g, keyb, b
Harry Coltello — g
Richy — dr
12" „...Odds And Ends (Heute)
LP Sometimes In The Day And Sometimes In The Night (Heute)
Kontakt: Heute

BROKEN JUG

Jimmy Warwas — b
Harry Vee — voc
Tini Mischner — keyb
Max — g
Blacky — dr
7" Grand Junction
7" Promised Land
LP William
7" Squeeze Rodeo
7" Ann
LP Burning Down The Neighbourhood (alle Glitterhouse)
Samplerbeiträge auf The Sound & The Fury (Big Store)
Declaration Of Fuzz (Glitterhouse)
Raw Cuts (Satellite)
A Deadly Spawn (Resonance)
Eine der besten deutschen Bands, auch wenn jetzt der Sänger ersetzt wurde: eine wirklich eigene und neu formulierende Lesart der besten, bösen Musik.
Kontakt: Exquisite Musik
Holzmarkt 12
8600 Bamberg
0951/23899

BROSCH

Wolfgang Brosch — voc
Jürgen Weiß — b
Jörg Gredzicki
Hans Hanf
Stefan Persson
Stück auf: Gore Night Sampler (Freie Garage)
Wildeste Band Hamburgs, Musik gilt als gemeingefährlich, der Sänger, sonst ein ruhiger Typ, wird live zum Vieh.
Kontakt: Freie Garage

CASPAR BRÖTZMANN MASSAKER

Casper Brötzmann — g
Eduardo Delgado — b
Jürgen Stöckemann — dr
LP The Tribe (Marat/Zensor)
Caspar Brötzmann (ex-Die Allierten), begnadeter Gitarrist, fusioniert, was es immer noch am dringendsten zu fusionieren gilt; free und metal.
Kontakt: Pair-A-Dice

DIE BRÜDER

Marc Punc — voc
Borris Wörister — g, voc
Willy Brumec — keyb
Gerrit Korobath — b
Gernot Butschek — dr, voc
LP Trying To Remember How To Forget (One Million Recs./Skizzo)
Österreichs Anti-Austro-Pop-Indie Band mit idiosynkratischem Profil und internationalem Standard.
Kontakt: Tazreiter
Invalidenstr. 11/9
A—1030 Wien

FRIEDER BUTZMANN

Frieder Butzmann — comp.
7" Waschsalon Berlin/Valeska (Marat)
LP Vertrauensmann des Volkes (Marat)
DoLP Das Mädchen auf der Schaukel (Zensor)
LP War pur War Butzmann/Kapielski (Zensor)
E-Musik-Wave. Deutschlands führender Komponist, heute schon Dozent für Filmmusik.
Kontakt: Frieder Butzmann
Yorckstraße 82
1000 Berlin 61
(030) 7857373

BYPASS

Achim Vater — g
Boris Kapuste — voc
Carsten Mantel — b
Michel Raten — perc, synth
Klaus Fokken — dr
LP Same (Sound Of Impact)
Hört sich an wie Palookas mit härterer Gitarre, Sänger lebte Jahre in London, aber auch Metal-Einflüsse von anderen Band-Mitgliedern.
Kontakt: Sound Of Impact
Postfach 1162
3522 Karlshafen
05672/806

C

CPT. KIRK &.

Tobias Levin — voc, g
Matthias Geisler — dr
Christoph Meier — b, voc
LP Stand Rotes Madrid (WSFA)
Kontakt: WSFA

CHAINSAW

Chainsaw — alles
7" In A Dream Of Dreams (Wild Orange)
Elektronik-Solo-Künstlerin/Sängerin mit Tanz/Drama-Ambitionen
Kontakt: Wild Orange
Herzogstraße 88
8000 München 40
(089) 3085852

CHAOTEN COMBO 7 (CC 7) UND DIE ATOMBUSENSINGERS

13 Personen plus 6 Atombusensingers
7" Der Mörder mit der weißen Wurst/Einwegleben
Dialekt-Pogo trifft Liedermacher-Psychobilly unter ungeregelten Umständen
Kontakt: Josef Mizurba
An der Pfannenschmiede 5
8400 Regensburg
(0941) 52415

CHEAP GRINGOS

Rocco — dr, voc
Frank Kukat — voc, g
Honker Bee — sax, voc
Nolle — b, voc
7" „Move Right Out"/„I Need Somebody Just Like You", „Valium Style" (Pigture Disc)
Noch jemand ohne gültige Fleshtones-Platte, nimm die Gringos, Mann!

CHRISTIAN-HOUND

Christian Hound — g, voc, perc, p
Michael Fischer — dr
Tött — b, synth, noises, keyb, perc
U. Gee — b
Hocky Hoyng — voc
Dafy Didier — g
und noch ein paar andere
LP Budgerigar
10" Sexgod
LP Cynicoy
12" Not Guilty/40.000 To Forget/Domino-Effect (Protest gegen Zensur) alle Constrictor
Ein Tier, der Würger vom Heedbrink. Wirres Getrommel/Gitarrengespiele. 20.000 Lichtjahre hinter/vor Public Image Ltd.
Kontakt: Constrictor

CHUD

Vic Count — voc, g
Eddie Fletcher — dr, perc, back-voc
Chrizza Larsen — keyb, back-voc
Gary P. Alexander — b
7" Don't Call Me Batman (Twang)
LP Silhouettes Of Sound (LSD)
Plattensammler-Pop mit immensen Sixties-Kenntnissen. Flower Power.
Kontakt: Matthias Gumz
Urbanstr. 48g
1000 Berlin 61

CIRCLE OF SIG TIU

Jay Kay — voc
Hüsseyin Ekzi — b
Dirk Mohr — dr
Thomas Auf dem Berge — dr
Siggi Grampe — g
Dennis Raymond Plummer — g
7" 4 Track EP Signals On Tiusday
LP We Come With Love But Not For Peace (Ex)
LP Signs Of Time (Sonic Samplerbeitrag: Im Namen des Volkes Kulturschockattacke II (Broken Rollbrett Recs. a Division Of Sig Tiu Musik)
Jay Kay hat uns die genialsten Briefe der gesamten Aktion geschrieben, sieht sich als Zwitterwesen, das „Metal Hammer" und SPEX verbindet. Kompetenter Thrash/Speed/Hardcore-Crossover mit gelegentlichen Ausflügen in ganz andere Bereiche.
Kontakt: JK
Rochusallee 12
6530 Bingen
Label: Ex Recs.
Hüsseyn Eksi
Gau-Bickelheimerstr. 54
6555 Sprendlingen

COCKS IN STAINED SATIN

Hebe — voc
Andi Social — b
Zoppo Trump — g
Hasenfus — dr
EP Suff And Slam (Clorex)
LP Hebephrenia (Klistier)
7" A Hard Cocks Night (Eigenlabel)
Schweinigel-Fun-Punk der besseren Sorte. Groß in Amerika.
Kontakt: Batschkapp
Maybachstr. 24
6000 Frankfurt 50
(069) 531037

EDDIE CONSTANTINE

Eddie Constantine — voc
Barbarella — voc
7" The Honeymoon is Over / The Show Must Go On (Weserlabel)
Älterem Crooner gelingt sensationelles Comeback
Label: Weserlabel

THE CONVENT

Frank Belau — g
Mathias Schlobohm — dr
Heiko Paletta — keyb
Torsten Rimkus — b
Carlo Van Putten — voc
7" The Endless Way/Thank You
Englisch wavig, kann sich nicht zwischen Chameleons und Teardrop Explodes entscheiden, was okay mit uns ist. Von den untereinander zusammenhängenden Poppe-Projekten ziehen wir dann doch die Philantrophen vor.
Kontakt: Blackout Promotions

COLLAPS

Maju — voc
Jens — dr
Buju — g
Dirk — g
EP Not Just Agression demnächst neue LP (Double A)
Brain-Punk
Kontakt: Double A

COMRAD

Kai Boysen
Gisbert Kellersmann
7" Feel Like A Bomb (WSFA)
LP Periods Of Excitement (WSFA)
Kontakt: WSFA

COP TALK

Jürgen Immes — g, b
Michael Eiden — g, voc, synth
Martin Eiden — g, b, voc, harp plus Drumcomputer
12" Me And Judy (Eigenlabel)
Ein qualifiziertes Sängerbrüderpaar, das mit Erfolg versucht, Cope auszucopen: „Wir waren die einzigen, die dachten, unsere Musik wäre kommerziell". Aber ziemlich gut und ausbaufähig, die können wenigstens was. Wollen Eifel-Sampler machen.
Kontakt: Martin Eiden
Hauptstraße 31
5530 Gerolstein
(06591) 5923

CRANIOCLAST

Soltan Karik
Sankt Klario
(beide: Text, Fotos, Musik, Cover)
7" EP Romantisch & Zärtlich (Kognitive Dissonanz)
LP Koitlaransk (Principe Logique)
LP Kolik-San-Art (Principe Logique)
LP Con-Cristal (Kranioklast)
Aufzugsmusik, Krach, Industrial, erinnert an späte Kosmonautentraum
Kontakt: Kranioklast
Postfach 7009
5800 Hagen 7

THE CREEPING CANDIES

Christian Höllriegel — g, voc
Marian Tögel — p, org
Reiner Thienel — b
Christian Pfaud — dr, perc
LP Flesh (WSFA)
Nikki Suddens Lieblingsband, was andere, trotz Okay-Findens nie ganz zu teilen vermochten.
Kontakt: Christian Pfaud
Pentinger Str. 1
8900 Augsburg
(0821) 510910

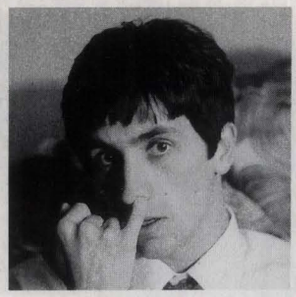
CRUISERS

Duck Holiday — g, voc
Jim Beam — b
D.T. — dr
7" Hey Mr. Songwriter (Pigture Disc)
7" Weihnachtsmann (Pigture Disc)
LP Cry For More (Pigture Disc)
Rock'n'Roll/Rockabilly
Kontakt: Midget Tours
Frauenburgstraße 21
4400 Münster
(0251) 31243

CURLETTES

Claudia — voc
Bip — voc








Flowerpornoes (o.), Dry Halleys (u.), Die Gants, Freie Garage (o.), Fit + Limo (u.), Der Fremde, Family 5 (o.), Fisherman's Friend (u.)

Sonja — voc
Øle — Farfisa
Martin — b
Chris — g
Kai — dr
7" Waitin' (Twang) Samplerbeitrag auf Beat All The Tabourines (BATT)
Girl-Group-Tradition, die Damen haben aber Stil, keine Schlampen, Berliner All-Star-Band
Kontakt: Hornstr. 19
1000 Berlin 61

CYBERNETICS

Krösus — b
Richie — dr
Steini — voc
Ollie — g
Fichte — g
LP Decibel Dreams (Bad Recs.)
Kontakt: Bad Records

deutschland alle bands

komplette liste 255 deutsche bands

D

DAF

Gabi Delgado-Lopez — voc
Robert Görl — dr, comp
LP Ein Produkt der Deutsch-Amerikanischen Freundschaft (Warning)
7" Kebabträume (Mute)
7" Der Räuber und der Prinz (Mute)
LP Die Kleinen und die Bösen (Mute)
LP Alles Ist Gut (Virgin)
7"/12" Der Mussolini (Virgin)
7"/12" Tanz mit mir (Virgin)
LP Gold und Liebe (Virgin)
LP Für Immer (Virgin)
Je eine Solo-LP von beiden auf Virgin bzw. Mute
DAF-Reunion:
12" Absolute Body Control
LP 1st Step To Heaven (Dean/Ariola)
7"/12" Voulez Vouz Coucher Avec Moi (Dean)
12" One Good Night On Hi (Low Spirit/Vielklang)
Delgado ist heute hauptsächlich als Remixer tätig, u.a. vom Club-Hit seines Ex-DAF-Kollegen Chrisloo Haas: Ninos Del Parque von Liaisons Dangereuses

DEATH IN ACTION

Ralf Pflüger — voc
Glenn Krügener — g
Günter Oppold — g
Udo Franke — b
Willi Golus — dr
LP Toxic Waste (We Bite)
Metal-Hardcore-Crossover. Gewohnter We-Bite-Standard
Kontakt: We Bite

DALTONS

Dioxin — voc
Andy — g
Vanino — b
Gertl Beck's — dr
LP This Heat (vergriffen)
LP Watching The Blood Flow
Guter erweiterter Ami-Hardcore mit eigenwilliger Lösung des Sänger-Problems
Kontakt: Screech recs.
c/o Andy Kummer
Virchowstr. 1b
8700 Würzburg

DIE — GANTS

Tatjana Frank — voc
Raj Sen Gupta — g, voc
Chris von R. — keyb, voc, rhythmusgprogramme
Carol von Rautenkranz — same
Samplerbeiträge: Gore Night Show — After The War div. Kassetten
LP Fishing For Compliments (L'Age D'Or)
Electronic Body/Pop-Crossover, sehr professionell und durchdacht.
Kontakt: L'age d'or
Budapester Str. 44
2000 Hamburg 4
(040) 4302690 u. (04101) 71846

DISTORTION X

LP El Topo (Sonic Recs/SPV Vertrieb)
Horrorvideo-Hardcore: „The screams of my victims bring me to the climax"
Kontakt: Gusti Gustoni
Taunusstr. 14
6228 Eltville

DIZZY SATELLITES

Tommy Tomorrow — g, keyb
Tom Kee Cay — g
Ginger Napoli — dr
Dee Jay Robinson — voc
Martin Howe — b
Mini LP Orbit Drive (Music Maniac)
LP Crisis In Utopia (Music Maniac)
Harter Ami-Trash mit Viet-Vet-Orgel, fügt sich nahtlos ins Music-Maniac-Programm ein.
Kontakt: Music Maniac

ANDREAS DORAU

Andreas Dorau — alles sowie diverse Sklaven/vgl. Red Crayola
7" Der Lachende Papst (Zickzack)
7" Fred Vom Jupiter (Mute)
LP Tulpen Und Narzissen (Atatak)
7" Kleines Stubenmädchen (CBS)
LP Geben Antworten... (CBS)
Mini-LP Guten Morgen Hose (Atatak)
7" + LP Demokratie (Atatak) unreleased
Vgl. Artikel in diesem Heft.
Kontakt: Atatak

DORIS TACET

CD Ward — voc
Tom — g
Meetz — b
Rod — perc
Beitrag auf „Danach und Stunden Später"-Sampler
Experimenteller Gitarren-Underground, Hamburger Ausprägung.
Kontakt: Triton
Thomas Harm
Immenhöven 33
2000 Hamburg 62

III. ART

Achim Gätjen — sax
Michael Skrzypczak — g
André — dr
7" Soul Mineurs (Überschall)
Künstlerprojekt
Kontakt: Überschall

THE DRY HALLEYS

Alpha Halley — voc, p, synth
Delta Halley — voc, b
Mister Stiletti — voc, g
7" Lepmüreg/H
Video Messe Noir/Josef Dvorziuz:
LP The Dry Halleys (alle Überschall/EfA)
Integalaktische Progammusik mit Medienmix und Soundtrack-Charakter zwischen Krautprogressive und mittleren Tuxedomoon.
Kontakt: IIS
Stavendamm 16
28 Bremen 1
(0421) 323811

DUB INVADERS

Strictly Nervous — voc, r, g
Chief Highlight — tromb
Militant Robbie — tr
The Animal — g
Joe Spince — keyb
Pipeline — dr, progr, toasting
Freddie — b, sampling
Big Joe — g
Substanz-Sampler (Trikont)
Kassette im Eigenvertrieb
7" To the Top/Since You Been Gone (Sub-Up)
LP Nuclear Skanking (Sub-Up)
Fusion-Reggae aus Bayern, zwischen traditonell und Sleng-Teng- bis Jazz-Einflüssen
Kontakt: Sub-Up Records

THE DUKES

Michael Bach — voc, b, harp, tamb
Uli Hensler — g, harp, maracas
Marc Richter — org, maracas
Thomas Bührer — dr
7" She'll Be Mine/If You Really Love Me (Kavern)
demnächst LP auf Continental
Linernotes von Terry Gibson/Downliners Sect, Nr. 14, Aussie-Indie-Charts erreicht, zu Recht, sehr guter 60's-Psycho-Beat, die Sache wirklich begriffen.
Kontakt: Marc Richter
Karl-Friedrichstr. 28
7830 Emmendingen
(07641) 8801

E

EA 80

Junge — voc
Nick
Nico
Hals Maul —g
7" Der Mond fällt aus (Eigenlabel)
LP Vorsicht/Schreie (Eigenlabel/Starving Missile)
LP Mehr Schreie (Eigenlabel)
LP Zwei Takte später (Eigenlabel)
Traditionsreiche, engagierte Punk-Band mit treuer, beträchtlicher Fan-Gemeinde, die sich unter anderem Namen auch mal austobt (vgl. Billy And The Willies)
Kontakt: EA 80
Beethovenstr. 6
4050 Mönchengladbach

EINSTÜRZENDE NEUBAUTEN

Blixa Bargeld — voc, g
FM Einheit — perc
Marc Chung — b
Andrew Unruh — perc
Alexander von Borsig — dit und dat
7" Stahlversion (Monogam)
Do 7" Kalter Stern (Zick Zack)
Beitrag auf Monogam-Sampler
LP Kollaps (Zick Zack)
LP Die Zeichnungen des Patienten O.T. (Some Bizarre)
LP Strategies Against Architecture (Mute Compilation)
EP „Durstiges Tier" mit Lydia Lunch
LP 1/2 Mensch (WSFA)
12" „Yü Gung"/„Sand" (WSFA)
LP 5 auf der nach oben offenen Richterskala (WSFA)
Stück auf:
Lieber zuviel als zuwenig (ZZ)
Berühmt im In- und Ausland
Kontakt: c/o Freibank

ELEMENT OF CRIME

Sven Regener — voc, g, tr, org
Jakob Ilja — g, vib
Veto — b
Richard Pappik — dr, perc
LP Basically Sad (Atatak/Polydor)
LP Try To Be Mensch
7"/12" Something Was Wrong
LP Freedom, Love & Happiness (alle Polydor)
Gute, in letzter Zeit etwas abgeschlaffte Mainstream-Indie-Band auf Major. Eine der wenigen deutschen Konsens-Bands.
Kontakt: Jens Koopmann
Neustadtwall 28
2800 Bremen
(0421) 507262

EMILS

Ille — voc
Oliver — g
Sven — b
Carsten — dr
LP Fight Together For... (We Bite)
Ex-Slime (Anagramm!): der Brückenschlag von Hafenstraße zur Skaterampe.
Kontakt: We Bite

ENEMIES OF ART

Thomas Zoch — g, voc
Christian Koch — b, voc
Franco Lo Russo — dr, laughter
LP Kissing The Muse (Traton/Elephant)
Ziemlich eigenständiges Trio, mit eher dunkler, aber abwechslungsreicher und gut gespielter Gitarrenmusik.
Kontakt: Thomas Zoch
Lindenhain 45
7700 Singen

EROSION

Chris Zenk — voc
Stefan Römhild — g
Ulf Kaiser — g
Jan Bünning — b
Klaus Nowakowski — dr
LP Mortal Agony (We Bite)
Davon schwärmen sie jetz alle, so ein Fachmann.
Kontakt: We Bite

DIE EWINGS

Role — voc
Ant — b
Carlo — d
Walt — g, voc
LP It Hurts
4 Track EP Move On (Marimba Recs.)
Ami-Punk, nicht unbedingt Hardcore, eher das, woraus irgendwann der neue Ami-Rock wurde, gut gespielt und auf dem Sprung.
Kontakt: W. Molt
Urbanstr. 169
1000 Berlin 61
(030) 6916959

F

FAIR SEX

Blonder — synthie
The Rascal — b, synthie, voc
Myk Jung — voc
A. Bang — dr
L'Olita — g
12" Divine Service
12" Bushmann
LP House Of Unkinds (alle Last Chance)
Düster-EBM
Kontakt: Myk Jung
Drimbornweg 4
4300 Essen 15
(0201) 482837

FAITH-HEALER

Mullah — voc
Stephan — perc
Timon — g
Tom — b
(Beitrag auf „Danach und Stunden später"-Sampler (Triton)
Schleppend, morbide, waveig, auf Schepper-Groove-Basis
Kontakt: Stephan Mahler
Simon v. Utrecht-Str. 18, Hs 21
2000 Hamburg 4

FAMILY FIVE

Xao Seffcheque — g
Reiner Mackenthun — dr
Capt'n Nuß — b (Ex-KFC)
Markus Türk — tr
Hatti Gräber — sax
Peter Hein — voc (Ex-Mittagspause/Ex-Fehlfarben)
12" Bring' Deinen Körper auf die Party (Schallmauer)
7" Traum von Übermorgen (Teldec)
7" Japaner in Düsseldorf (Das Büro)
12" EP Ball der Verwirrung (Teldec)
7" Tagein Tagaus (Totenkopf)
Mini-LP Per Un Pugno Di Lire (NDW)
12" Stein des Anstoßes (Sneaky Pete)
LP Resistance (Sneaky Pete)
7" Jochen Hülder gibt 'ne Party (Das Büro)
Mini LP Gegen den Strom (Sneaky Pete)

EP Fortuna (Sneaky Pete)
LP Die neueste Terror-Idee des verrückten Oberst / Play Great Ones (Sneaky Pete)
Beitrag Stück auf „Väterchen Frost" (Mekka)
Band um Deutschlands begabtesten Sänger und einen bekannten Grazer Drehbuchautor. Still searchin for the old Soul Vision.
Kontakt:
Peter Hein/Sneaky Pete

FAREWELL PARTY

Kris Alutius — g, voc
Lois B. — voc, keyb
D.A. John — voc, g
Michael Grant Porter — b
7" 32 Views Of Emma (Cut Out)
Amerikaner in Deutschland, haben Doors gecovert, LP kommt demnächst: Gitarrenpop.
Kontakt: David Giovaccini
Untere Weinbergstr. 34
7148 Remseck 1
(07146) 6448

FAST WELTWEIT

ist ein Label, das folgende Künstler vertritt, die wir der Einfachheit und stilistischen Verwandtschaft daher zusammengefaßt haben.
Kontakt: Frank Werner
Wüstender Str. 90
4920 Bad Salzuflen 1

DER FREMDE

Kontakt: Achim Knorr
Bodenshofweg 1
5000 Köln 40
(0221) 486457

DIE TIME TWISTERS

Andreas Henning
Jürgen Jahn
Frank Jakobs

Kontakt: A. Henning
Im Wiesengrund 12
4900 Herford

JETZT!

M. Gierke
7" Meine stille Generation / Acht Stunden sind kein Tag (Hit & Run Recs., Pastell Vertrieb)
(Alle Fast-Weltweit-Sampler)
Die Freunde und Söhne Bernd Begemanns, der ewige Versuch die deutschen TV Personalities auf die Beine zu stellen.

FENTON WEILLS

Matthias Gülicher — g, voc
Francisco Torres — g, voc
Michael Jeide — dr, voc
Kay Beck — b
7" Allein Zuhaus / Am Tag als der Regen kam (vergr.)
LP — Viva Villa
7" Ticket To Ride / Picture On The Wall
LP Cavalcade (alle Pastell) (im September,
Vertrieb EfA)
Samplerbeitrag auf: The Sound and the Forn (Big Store)
Gitarrenband mit viel Instrumentals, denen live niemand das Wasser reichen kann.
Kontakt: Pastell

FERRY BOAT BILL

Klaus Uebelhöde — g, voc
Bernd Uebelhöde — g, voc
Christoph Többen — b
Wilhelm Henke — dr
4 Track EP Upstairs Party
LP Same
Samplerbeitrag auf The Sound & The Fury
7" Cold Rain
LP Liquors & Telescopes (alle Big Store)
Bekannt aus Funk und Fernsehen, eine Band zwischen Creation-Songwriting/Sound und Waltroper Power Sound.
Kontakt: Big Store

FEUER & HANSEKRACH

Stoffl — dr
Markus — b
Arne — g
Klaus — g
Christian — voc
Beitrag auf „Danach und Stunden später"-Sampler
Aggro-Wave, kurz vor dem Sprung zum Metal
Kontakt: Triton

FISHERMAN'S FRIEND

Mean Man Fischer
Fan-Tom
Daimler Max
Loreley
7" Fisherman's Friend (Phonogram)
Erste deutsche „Haus"-Truppe aus dem Fehlmann-Stall.
Kontakt: Phonogram

FIT & LIMO

Limo — alle Instrumente
Fit — voc
LP Retrospektive 1983-1988 (Bouncing)
vorher div. Kassetten
Feinsinnige Seitenprojekte von Shiny-Gnome Limo und Frau Fit.
Kontakt: Stefan Lienemann
Frühlingstr. 12
8438 Berg

FLOHR OTIS

Fabian von Borcke — lange Haare, linke Gesinnung, Hoover, g, Woodstock
Billy Damkowsky — Ideologe, Allergie, dr
Flasshoff — voc, g, dr
Nikko Sudden — g, Kurskorrekturen, dr
Christopher Born — Gewürge, g, obskure Texte
Dr. Martens
LP Fabian Mensa (Eigenlabel)
Nimmt es in puncto ungehobelten Lärm mit Hysteric auf, hinzu kommt ständiges irres Gefasel von allen lustigen und unlustigen Dingen dieser Welt.
Kontakt: Born
(040) 813648

FLOWERPORNOES

Tom G. Liwa — g, voc
Biagit Q — keyb, voc
Anni Vocado — b
Doevy Doc Suhren — dr
T. Steinebach
Beitrag auf Pop Noise EP
10" Make Up (Scratch 'n' Sniff)
7" These Hands (Scratch 'n' Sniff)
Tom G. Liwa solo mit zwei Stücken auf: Beat All The Tambourines (BATT)
Laut Bierhahn beste deutsche Band, zumindest als Songwriter ziemlich unerreicht.
Kontakt: Tom G. Liwa
Waldstr. 144
4100 Duisburg

FOYER DES ARTS

Max Goldt — Deklamation
Gerd Pasemann — g
Hartwig Nikola — b
Panos — dr
Axel Schultz — reeds, keyb
Gayle Tufts — voc, tanz
als Aroma Plus:
10" Lichtenstein (Eigenverlag)
7" Jokes (Berliner Senatsplatte)
als Foyer des Arts
10" Die seltsame Sekretärin (Eigenlabel)
7" Eine Königin mit Rädern untendran (Eigenlabel)
7"/12" Königin mit anderer B-Seite (WEA)
7"/12" Wissenswertes über Erlangen (WEA)
LP Von Bullerbü bis Babylon (WEA)
7" Trends (WEA)
7" Ein Haus aus den Knochen von Cary Grant (Eigenlabel)
7" Schimmliges Brot (Eigenlabel)
LP Die Unfähigkeit zu frühstücken (Fünfundvierzig) (die ersten tausend Exemplare mit Bonus-EP)
7" Penis Vagina (Fünfundvierzig)

Max Goldt
Mini-LP L'eglise des crocodiles (zensor)
LP Die majestätische Ruhe des Anorganischen (Eigenlabel)
LP Restaurants, Restaurants, Restaurants, zweiundzwanzig hysterische Miniaturen, weitgehend eine Sprechplatte (Team)

Konstantin
7" Sing mir ein kleines Arbeiterkampflied (Efa)
Wird als bekannt und geschätzt vorausgesetzt
Kontakt: 45

FLYING KLASSENFEIND

Michael Ruff
Diedrich Diederichsen
Mini-LP Flying Klassenfeind (Line)
damals Ruff, Diederichsen, Diederichsen, Lunch, Gülden, M. Oehlen
Forthcoming Werk:
EP mit Codine / When I Was A Young Girl / Jesus & Tequila / The Pusher
Von dieser Band war James Luther Dickinson ziemlich beeinflußt als er ein paar Jahre vorher „Like Flies On Sherbet" produzierte.

FRED BANANA COMBO

Nicolle Meyer — voc, dr
Gottl Tollmann — git, voc
Stefan Krachten — dr, perc
Hans Bäär — b, voc
LP The Fred Banana Combo (Ariola)
LP The Incredible Fred Banana Combo (Geebeedee/Boots)
LP Fred Banana Combo (Virgin)
LP Fred Banana (Polydor)
7" Time To Cry (Polydor)
Vgl. SPEX 8/88
Kontakt: Jens Koopmann
Neustadtwall 28
2800 Bremen
(0421) 507262

DIE FREIE GARAGE

Wolfgang Ahrens
Peter Rohrbeck
Schottsche
Christoph Leich
LP Die Freie Garage (White Noise/EfA)
der Beitrag und Organisation Gore-Night-Compilation
Das Herz der Gore-Night, jener unverzichtbaren Hamburger Kultur-Einrichtung (Splatter-Movies plus neue Bands), die den übergreifenden Gedanken in eigener Musik weiterzutragen versuchen.
Kontakt: Wolfgang Ahrens
Klosterwisch 8a
2000 Hamburg 67

FREIWILLIGE SELBST-KONTROLLE

Michaela Melian
Thomas Meinecke
Justin Hoffmann
Wilfried Petzi
alle sowas von begabt
EP Same
EP Teilnehmende Beobachtung
LP Stürmer (Magic Moments)
LP Ca C'est Le Blues
LP Goes Underground
12" Last Orders / Peel Session I
12" Continental Breakfast (Ediesta)
LP In Dixieland
EP American Sector
12" Cannonball Yodel / Budweiser (Ediesta)
(alle Zickzack)
Stück auf „Lieber Zuviel aus Zuwenig" (Zickzack)
Älteste in Originalbesetzung bestehende NdW-Band, bekannt aus Funk, Fernsehen und Literaturbeilage.
Kontakt: Melian
Gotthardstr. 127
8000 München 21

FROHLIX

Garfield Kaiser — voc
Billy Atzel — voc
Norman Bates (gähn!) — dr
Mollie The Elephant — b, voc
Ricky King II — g, voc
Mini-LP Reign In Ketchup (Herbe Scherbe Records)
Das neue Genre: Fun-Metal, natürlich mit übermächtigen Punk-Roots, ansprechenden Songs und sogar ganz lustigen Texten.
Kontakt: Holger Reichert
Elsa-Brandström-Str. 4
6500 Mainz-Gonsenheim

G

GAY DOGS

7" Refoundation Of Lala/ Million Parties (Eigenvertrieb)
Interessant, komische Stimme, eigenartig subtil wildernde Gitarre zu ziemlich starren Rhythmen.
Kontakt: S. Noor
Funkerstr. 4
8000 München 19



"Ich weiß, was ich will!"



"Ich will Dich hören...



... bis der Morgen erwacht."



SCREAMING TREES / A fracture in time
LP 08-4907/CD-85-4908
Sheffield-Pop der neunziger Jahre:
Die wohl gelungenste Version aus hartem HIP-HOP, HIGH-TECH-Sound und faszinierenden Samples.

TOURDATEN
SCREAMING TREES
28.09. Hannover - Bad
29.09. Bielefeld - Zazoo
30.09. Hamburg - Prinzenbar
04.10. Köln - Luxor
05.10. Dortmund - Live Station
06.10. Fulda - Kreuzsaal
08.10. Wiesbaden - Haus der Jugend



L'AMOURDER / Shit-Hot LP 08-4900
Schillernder Rock'n'Roll Crossover
von Finnlands größter Band, originell abgedreht – endlich auch in Deutschland.

TOURDATEN
L'AMOURDER
20.09. Bonn - Pantheon
21.09. Dortmund - Live Station
24.09. Bad Segeberg - Lindenhof
26.09. Übach-Palenberg - Rockfabrik
27.09. Hamburg - Fabrik
28.09. Wiesbaden - Haus der Jugend
30.09. Schwenningen - Nastrovje Potsdam
01.10. Augsburg - Bootleg
02.10. Kempten - Stiefel
03.10. Stuttgart - Röhre
05.10. Wien - Szene
08.10. Schwindkirchen - Rockhaus
09.10. Berlin - XTC

SKIZZO

SKIZZO-Records – Amsinckstr. 4 · 2000 Hamburg 1
Telefon 0 40 / 23 21 92 · Im Vertrieb von SPV










George + Martha (o.), Hipsters (u.), The Invincible Spirit, Der Herr kam über sie (o.), Killing Fields (u.), Holger Hiller, Eric Hysteric (o.), Kosmonautentraum (u.)

deutschland alle bands

komplette liste 255 deutsche bands

GEISTERFAHRER

Michael Ruff — voc, g
Matthias Schuster — g, keyb
Andy Giorbino — g, harp
Marco Hübethal — b
Kirsten Klemm — cello, g
Jürgen Weiß — dr
7" Geisterfahrer / Unschuld / Das Öl (Zickzack)
LP Fest der vielen Sinne (Phonogram / Konkurrenz)
LP Topal (Konkurrenz)
LP Fischgott (WSFA)
LP Another Side Of Geisterfahrer (Independance)
LP Stein & Bein (WSFA)
Diverse unvergeßliche Samplerbeiträge
Solo
Matthias Schuster
7" Im Namen des Volkes (Konnekschen)
12" EP Ritual, mit Hans Keller
7" Jeannette und das Land Z
LP Atemlos
LP Bal Paree
LP Metamorphosis (Alle Phonogram/Konkurrenz)
Michael Ruff
Jürgen Weiß
als Die Schönsten
12" EP Linientreu (Konkurrenz)

GEORGE & MARTHA

Chris M. — g
F. Seele — dr
Stephan M. — voc
S. Müller — b
LP Another Head
Veteranen der Hamburger Punk-Szene proben den Butthole Surf, natürlich mit völlig anderen Ergebnissen und ziemlich gut.
Kontakt: Collision Records
Kleiner Schäferkamp 32
2000 Hamburg 6

Andy Giorbino

höchstselbst — g (s.a. Geisterfahrer, Kastrierte Philosophen)
LP Kredit
LP Lied an die Freude
Mini-LP Ivanhoe
7" Stolpern
LP Anmut & Würde
(alle Zickzack)
12" Art of Letting Go (Cashbeat)
Kontakt: Freibank

GIRLS UNDER GLASS

E.C. — keyb
Iand Claude — voc
Zaphor — g
Ashran — b
Marcel — dr
LP Humus (Überschall)
Vgl. Artikel vor drei Nummern. Die Band, der verboten ist, P.S.Y.O.B.-Akkorde zu benutzen.
Kontakt: Zaphor c/o Zacharias
Helene-Lange-Straße 10
2000 Hamburg 13

GHOUL

Kits Hilaire — voc
Mescalero — g
Achimou — b, g
Phantom Lord — b
Jay Sattellite — dr
7" Russian Roulette/Sacrifices
Metal mit kleiner Frau, die große Krähstimme hat.
Kontakt: Überschall

GLAMOUR GHOULS

Elviz — voc
Alptruck — g, voc
Christian — g, voc
Stefan — b
Thommy Gun — dr
7" Living Dead / Mein Freund
Gute Idee, 7" im 12" Cover. Der Mitgröhl-Holper-Rock ist zum Mitgröhlen eindeutig zu kompliziert, guter Baß.
Kontakt: Walter Truck
Leuchte 51
6000 Frankfurt 60
(06109) 31554

DIE GOLDENEN ZITRONEN

Schorsch Kamerun — voc
Ted Gaier — b
Aldo Moro — g
Ale Sexfeind — dr
7" EP Doris ist in der Gang
7" Am Tag als Thomas Anders starb
12" Anders/Doris
LP Porsche, Genscher, Hallo HSV
12" EP Das ist Rock (Live in Japan)
(alle Weserlabel)
Vgl. Titelgeschichte
Kontakt: Schorsch
(040) 3192470

GRACE KAIROS

Timo Blunck — voc
Stefan Will — keyb
Tim Lorenz — dr
Niels Lorenz — b
Ralf Denker — g
LP Fall In Love With Frank
Single Rainy Days
Single Right In The Middle Of Nowhere
Single Love Won't Do No One No Good
(alle BMG Ariola)
Hier sollte eine Auseinandersetzung noch folgen. Hanseaten-Pop der sophisticateden, perfekten Steely-Dan-beeinflußten Sorte, der manchen dann zu mainstreamig klingt.
Kontakt: Alexander von Oswald
Große-Johannis-Str. 13
2000 Hamburg 11
(040) 372270

G-SPOT

Heiko F. Schneider — voc, g, p, org, sample keyb, dr + b programme
Ismat Farah — b, sample keyb, b, programm, voc
Markus A. Wegner — g, voc, sample keyb
Ralf Zimmermann — dr, perc, drum programm, sample keyb
12" 4 Track EP Brand New Love Affair (Elmstreet Recs.)
Band ist sich zur Zeit nicht ganz sicher, ob sie noch existiert. Zu Lebzeiten ging es ihr aber um einen technisch ziemlich guten Postcard-Diffizil-Pop-Dancefloor, schöne Songs und Handwerk, aber vielleicht nicht ganz zur rechten Zeit.
Kontakt: Family Man
Zum Lehmfeld 27
2150 Buxtehude

H

HARD BOILED MAN GOES

Michael Bultmann — dr
Lea Saby — voc
Ralle Küfner — b
Jochen Becker — g
7" Go Go Go (Überschall)
Versuchen das Finger/Lärm-Verhältnis zu optimieren.
Kontakt: Überschall

DIE HAUT

Christoph Dreher — g
und Konsorten
Mini LP Schnelles Leben (Monogam)
12" Karibischer Western mit Lydia Lunch (Monogam)
LP Burning The Ice mit Nick Cave (Paradoxx)
12" Fandango (diverse u.a. auf Megadisc)
LP Headless Body in Topless Bar (WSFA)
Ebenfalls Pioniere anfangs eines Cipollina/Beck-orientierten neuen Gitarreverständnis, später als Integrierer verlaufener No-Wave-Stars, heute ist von der Urbesetzung nur noch Dreher dabei: neuer Sound.

DER HERR KAM ÜBER SIE

Sabina Mai — voc, komposition und Gastmusiker
7" Love Me Or Leave Me (Überschall)
Musik/Performance of Boa-Vorprogramm-Fame
Kontakt: Überschall

HOLGER HILLER

Holger Hiller — div. Instrumente, voc
LP mit Kiev Stingl Band: Hart wie Mozart (Teldec)
Solo:
7" Träneninvasion (Warning Records)
7" Schließmuskel (Ata Tak) mit Palais Schaumburg: diverse Singles auf ZickZack, wiederveröffentlicht als
12" Das Singles-Kabinett (ZickZack)
LP Palais Schaumburg (Phonogram)
wieder Solo:
12" Johnny Du Lump
LP Ein Bündel Fäulnis in der Grube
LP Im Eck (alle auf Mute)
Begnadeter Instrumentalist und Pionier, Sampling-Zappa der kommenden Dekaden, am besten aber immer noch als charmant desorientierter Entertainer.

HIPSTERS

Thomas Kessel — voc
Uwe Finkes — g, voc
Stefan Schlensag — g, harp
Markus Urban — b
Michael Weinem — dr
7" Sound Of The Young Soul (Glitterhouse)
LP The First 20 Years (Roof)
Die deutschen Fleshtones, definitiv Live-Band
Kontakt: Energie Musikverlag
Bebelstr. 24
4690 Herne
(02323) 52076

HOAX

Vincent Banane — voc
Magic Banane — b, voc
Mynki Banane — g
Falli Banane — g
Hüni Banane — dr
LP Ich liebe nur mich (Sunshine)
Fun-Punk-Nachwuchs
Kontakt: Hoax
Mühlenkamp 1
3121 Groß-Oesingen
(05838) 471

HONIGRITTER

Tobi — g, voc
Krischan — voc, tamb
Dr. Maertens — blasblech
Bruder — dr
Straka — b, org
7" EP Im Sommer (Frischluft)
Wie aus den Aufbruchtagen der NdW: Gröhl-Plastic-Bertrand meets Bärchen und Die Milchbubis
Kontakt: Am Herrrengarten 20
6360 Friedberg 1
(06031) 5707

HOT ROD GANG

Thomas Nester — g, voc
Markus Ebersberger — dr, bombo, bells
Uwe Posset — double b, voc
EP Hot Rod Gang (Note)
Billy mit Feingefühl
Kontakt: Note Records
Postfach 2723
8520 Erlangen
(09131) 46041

ERIC HYSTERIC

Mit Vomit Visions:
EP Punks Are The Old Farts Of Today (Rock-O-Rama)
EP Shove It Up Your Ass (Waste)
7" I Hate The World (Waste)
Mit den Esoterics (= Last Words):
7" Tropical Vision / Dance And Sing
LP Drive You Crazy
Mit Der durstige Mann — (Markus Monoton, Eric Hysteric, Oskar, Silvie):
EP Prost (Waste)
EP This Is Frankfurt (Waste)
12" Saufen Ohne Ende (Waste / Neuauflage in bl. Vinyl)
7" Bier nix gut (Waste / Neuauflage bierfarb. Vinyl)
LP Bier 4 tot (Waste)
Im Winter Whisky / Vollmondnacht (Waste / Neuauflage weißes Vinyl)
LP Saufen macht das Leben Spaß (Waste)
LP Himmel und Hölle (Orgasm)
7" Leichen sind wie Du — nur tot! (Orgasm)
Solo
7" Fool around / Kid forever (Waste)
LP The Crazy King (Waste)
LP Für Dich (Orgasm)
Samplerbeitrag auf Transmission (Kanada)
Hysteric fing an, um derber als die Germs zu klingen und löste Bands stets auf, wenn sie zu sehr nach Musik klangen, bis heute hat er es geschafft, bei seinen diversen Bands keinen Millimeter auf normale Musikvorstellungen (auch die des Hardcore) zuzugehen und trotzdem immer besser zu werden.
Kontakt: Orgasm Records

I

I.A.O. / IN AND OUT

Achim Kohlberger — g
Rif — voc, g
Castro — dr
LP 1959 (Real Records)
LP Love Amps (Aus dem Hause Scheißladen)
7" Spine Cook (Constrictor)
Musikalisch anspruchsvolle Band, die auch 70er Krautrock-Einflüsse mitverarbeitet.
Kontakt: Achim Kohlberger
Mansteinstraße 6
1000 Berlin 30
(030) 2162243

IDIOTS

Hannes Schmidt — voc
Olaf Jantoß — g
Anne Natt — b
Peter Stein — dr
LP Cries Of The Insane (We Bite)
Der Name Stupids war schon vergeben. We-Bite-Ruhrgebietsfraktion, sehr aktiv auch im organisatorischen Bereich.
Kontakt: We Bite

IN COLD BLOOD

Daniel Nejmirok — voc, g
Sophia Nejmirok — dr
Dirk Leisering — g
Stefan Zehl — dr
7" Pretty Woman (Glitterhouse)
Kontakt: Daniel Nejmirok
Grünwalder Str. 117
8000 München 90
(089) 646813

INDIANS FALL IN LOVE

Burkhard Schack — g
Jens-Birger Ihde — voc
Michael Witt — b
Gunnar Seel — keyb
Stephan Renfert — dr
7" When The Rain Fell Down / Eternal Dance (Eigenvertrieb)
Joy Div / TOH-Erben der xten Generation.
Kontakt: Elmshorner Str. (TVK)
2210 Breitenburg/Nor.
(04821) 86156

THE INVINCIBLE SPIRIT

Thomas Lüdke — Chef (vormals The Invisible Limits)
Als Invisible Limits
12" Love Is A Kind Of Mistery (Last Chance)
12" Devil Dance (Last Chance)
Als Invincible Spirit
LP „Current News (ZYX)
12" Make A Device (ZYX)
Als Invincible Limit
12" Push (Last Chance)
7" Locate A Stranger (Last Chance)
Erfolgreichster deutscher Independent Dancefloor Multiinstrumentalist seit dem späten Robert Görl.
Kontakt: Thomas Lüdke
Langestr. 15
4600 Dortmund 1
(0231) 148328

INVISIBLE LIMITS

Andreas Küchenmeister — dr, synth
Marion Küchenmeyer — voc
Ralf Schauf — b
Jürgen Jaeger — g, dr
12" Friends
7" Thoughts
LP Demand For Supply
12" Love Will Tear Us Apart
(alle Fun Factory)
Electronic-Body-Ruhr-Erfolgsband. Düster-Dancefloor. Jetzt aber mit Ina-Deter-Vocals aus der Gattung fallend.
Kontakt: Fun Factory

J

JAYHAWKS

Benno Blittersdorf — g (ex-Shadocks)
Udo Albrecht — voc
Monika Kommick — dr
Udo Kuhlmann — g

Matthias Dreßen — b
12" Joy Of Love (Überschall)
12" The Truth (Überschall)
„Endlösung"-Benno auf dem Wege zu Alice Cooper
Kontakt: Überschall

JEAN PARK

Andi Toma
und Konsorten
LP Dressed In Mirrors (der Produzentenclub)
Hier kommt ein Mann, der Marc Bolan und Prince und am liebsten noch eine rückwärts laufende Bandschlaufe der Beatles gleichzeitig sein möchte, ohne sich mit einer Andy Partridge Existenz zufrieden zu geben. Ach ja, er heißt nicht Bowie.
Kontakt: Roof

THE JEREMY DAYS

Dirk Darmstaedter — voc, g
Jörn Heilbut — g
Christoph Kaiser — b
Christian Oberlander — keyb
Stefan Rager — dr
LP The Jeremy Days (Polydor)
7" Are You Inventive (Polydor)
Die deutsche Gaultier-Anzug-Version, sehr perfekter Hanseaten-Pop, vermainstreamt.
Kontakt: Blindfish

JESUS BURNING LIQUOR

Till Briegleb — g, voc
Sascha Siebenmorgen — b, voc
Andreas Meyer — dr, voc
Siegmar Wenzel — sax, voc
Trash-Sampler 88
LP Steifen (Herbst) Drome Rec.
Band um Nuvox-Redakteur Briegleb: gute Songs (Talking Heads, Meat Puppets, Cure) etwas nervend-nervöser Leadgesang.
Kontakt: Alexandra Riedel
Box 720256
2000 Hamburg 72
(040) 6451466
Drome: c/o Silvia Zittel
Steindamm 28
2000 Hamburg 1
(040) 2802409

JEWELLERS

Walter Dahn — voc
Ralf Schneider — g
+ 150 Gastmusiker, inkl. P.P. Arnold
LP Jewellers (Polydor)
Pete-Wylie-/Sprout-Fans, die alles dazupacken wollen, was es gibt: von der sweeten Soul-Stimme bis zur Heavy-Gitarre
Kontakt: Polydor

JINGO DE LUNCH

Yvonne Duckworth — voc
Tom Schwoll — g
Joseph Ehrensberger — g
Henning Menke — b
Steve Hahn — dr
LP Perpetuum Mobile (We Bite)
Speedcorejazzüberflieger-Könige. Wahrscheinlich Deutschlands beste Band der Gattung, gehen entscheidende Schritte weiter, vgl. vorletztes Heft.
Kontakt: Pair-A-Dice

K

KABBAHRI

Kabbahri — alles
LP War Inside My Head (The Log)
Vielseitiger Mann, in Venezuela geboren (daher!) und in Guatemala aufgewachsen.
Kontakt: The Log Recs.
Jan Brüning
Ebereschenweg 20
6000 Frankfurt 50
(069) 545172

KALLABRIS

Michael Anacker — alles
LP Kallabris (Jazztone)
Mehr noch Aufzugsmusik aus der Hagener Industrial-Szene, erinnert an späte Cranioclast.
Kontakt: Michael Anacker
Augustastr. 41
5800 Hagen 1

KASTRIERTE PHILOSOPHEN

Kathrin Achinger — voc, div.
Matthias Arfmann — voc, div.
Andy Giorbino — g
Rüdiger Klose
plus wechselnde Gäste
EP Lens Reflects Fear
LP Love Factory
LP Insomnia
LP Between Shootings
LP Tyrants And Poolsharks (alle auf What's So Funny About)
LP Nerves (auf Normal)
Beitrag zum „Gore Night"-Sampler (Freie Garage)
Schon des öfteren gewürdigtes, lang bestehendes und sich permanent entwickelndes Duo, das den dunklen Seiten des klassischen psychedelischen — im weitesten Sinne — Ami-Rock wie der Tradition des Chanson neue deutsche Aspekte abgewinnen will.
Kontakt: Blindfish

KEIN MENSCH

Rü Lambrecht — mittlerweile alles
LP Kein Mensch ist perfekt (nie erschienen)
7" Erzogen (Eigelstein 1980)
7" Süchtig (Virgin)
Samplerbeiträge
Donald und die Bullenschweine
Alles Hagen (Tonträger Eigelstein)
Neue Deutsche Unterhaltungsmusik (Metronome)
Rock In Deutschland III (Teldec)
So nicht mehr aktiv, umtriebige Organisationsfiguren in Hagen, war kurz auf Industrie und relativ erfolgreich und plant neue wilde Sachen mit Trommeln etc.
Kontakt: Lambrecht
Augustastr. 37
5800 Hagen 1
(02331) 337922

KGB

Hannes Koerber — g, voc
Uli Gross — g, voc
Ralf Wettemann — dr, voc
Lampe — b
LP Kein Grund zur Beruhigung
Deutsch-Punk älterer Schule.
Kontakt: Starving Missile

THE KILLING FIELDS

Coffi Corves — voc
Jens Frank — g
Rene Voss — b, keyb
William Faber — dr
MC Last Generation
12" EP Somnambulism (beide Revolution Records)
Spielen „Pretty in Pink".
Kontakt: Revolution Recs.
William Faber
Postfach 1353
5450 Neuwied 1
(02631) 24878

KING ROCKO SCHAMONI

King Rocki Schamoni — himself, g, voc, mit Schnepfen
7" Same
LP Vision
7" Liebe kann man sich nicht kaufen
(alle Weserlabel)
je ein Stück auf beiden „We Are The Champions"-Singles (Weserlabel)
Unterhält ganz Hamburg. Leading Schrabbel-Entertainer.
Kontakt: Weserlabel

KIMONO CODE

Ron Schmidt — voc, sax
W. Janssen — voc, tr
U.K. Rattay — g, synth
Kees Cuypers — b
J. Steentjes — dr
LP Same (Roof/Rough Trade)
Ziemlich interessant, hier könnten gut abgestandene New Yorker Begriffsleichen wie No Wave exhumiert werden, ohne daß damit etwas gegen diese Rock-Version der Neubauten gesagt sein soll, immer auch noch dazwischen: ein guter gefühlvoller Song.
Kontakt: Roof-Musik

Kings Of Crisis

Matt Craver — voc
Paul E. — g
Claus L. — dr
Ingo H. — b
Jana König — crash
12" Kings Of Crisis (Cashbeat)
Kontakt: Cashbeat

THE KITES

Doug Engels — voc, g
Ralph T. Fox — b
W. Parks — p, org
Maxwell Silver — dr
7" 4 Track EP Same (SG Records), Eigenvertrieb
Folk-Pop einer geläuterten Ami-Tradition mit Lovin Spoonful, Dylan, Sudden und Beatles im Gepäck.
Kontakt: Postfach 1144
8520 Erlangen

KIWISEX

Joe Calypso — g
Uwe Hope — b
Johny Morphin — voc
12" 4 Track EP Homefucking Is Killing Prostitution
12" Devil Is My Name (beide Intercall)
Wird uns seit Jahren von den verschiedensten Leuten als das Heißeste vom Bodensee ans Herz gelegt. Sample-Punk mit Früh-80er-Roots.
Kontakt: Intercall
Federburgbox 27
7980 Ravensburg
(0751) 17323

KMFDM

Sasha Konietzko
En-Esch
LP What Do You Know Deutschland (Z)
12" Kickin' Ass (Z)
LP Don't Blow Your Top (Cashbeat)

K 70

Webbe — voc
Gertrud — b
Walter — dr
Harry — g
7" Der Sinn des Lebens / Schwarz oder Weiß
Anarcho-Rock, melodischer als Punk, mit beigemischten Akustik-Gitarren.
Kontakt: Good For Nothing Recs.
Kirchweg 5
8939 Kirchdorf

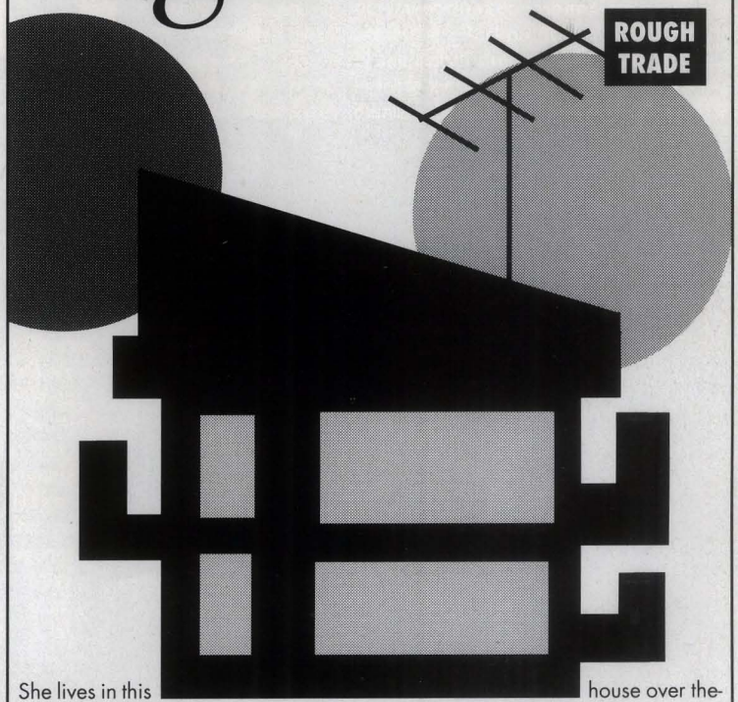
KOSMONAUTEN-TRAUM

Ziggy XY — alles / mit wechselnden Musikern
7" EP Kosmonautentraum (Eigenverlag)
7" EP Rache
Beitrag auf „Lieber Zuviel als Zuwenig"-Sampler
7" EP Liebesmüh
LP Juri Gagarin
12 EP Livorno 1956
Beitrag auf „Wunder gibt es immer wieder"-Sampler
LP Tagediebe

new 7" - side one: birthday
RTD 041 - side two: christmas
neuaufnahme von 'birthday' mit the jesus and mary chain
new 12" - side one: birthday
RTD 041T - side two: f***ing in rhythm & cowboy (live) sorrow (live)
cold sweat (live)

the sugarcubes

ROUGH TRADE



She lives in this house over there, has her world outside it. grapples the earth with her fingers and her mouth - she's five years old. threads worms on a string, keeps spiders in her pockets, collects flywings in a jar scrubs horse-flies and pinches them on a line. she's got one friend he lives next door, they listen to the weather, he knows how many freckles she's got, she scratches his beard. she's painting huge books, glues them together, they saw a big raven, it glided down the sky - she touched it. today's birthday - they're sucking cigars, he got a chain of flowers, sows a bird in her knickers they're sucking cigars, lie in the bathtub, chain of flowers. *Birthday is written by the sugarcubes/published by second wind/℗ 1988 one little indian records ltd. & rough trade records gmbh*

Aktuelles Album: **»Life's Too Good«** *(RTD 80)*

ROUGH TRADE RECORDS GmbH
Siepenstr. 10 • 4690 HERNE 1 • Phone: 02323/4755



Indian Fall in Love (o.), Hard Boiled Man Goes, Eddie Constantine (o.), Jesus Burning Liquor (u.), Panic in Slumberland, M. Walking On The Water (o.), Outfits (u.), Maria

12'' EP Angst ist mein König — alle auf ZickZack
7'' Schöne Weihnach
12'' Magdalena (beide auf Ulan Bator)
LP Prinz der Ghettos (Muster) diverse Cassettenbeiträge
Ziggy XY mit anderen Bands:
EP Der Moderne Man: Umsturz im Kinderzimmer
dto.: Beitrag auf dem ersten No-Fun-Sampler
dto.: LP 80 Tage auf See, (No Fun)
12'' Bergtraum: selftitled (Zickzack)
Marcus Oehlen: Beer is Enough (WSFA)
7'' Säurekeller: selftitled (Ulan Bator)
Legendär-konsequente Figur der neuen deutschen Welle, der als einziger den experimentellen Ansatz nie aufgegeben hat, sich vom Ausbleiben des Massenerfolgs oder den Gefahren der Obskurität nie hat schrecken lassen seinen Weg zu gehen.
Kontakt: c/o Jarick
Reichardtstr. 23
2000 Hamburg 50

L

RAINER LACK

Lack — alles
LP Lack Is Killing Music (Orgasm)
Von Eric Hysteric entdeckter „egozentrischer Individualist" mit für Orgasm-Verhältnisse professioneller Platte.
Kontakt: Orgasm Records

LAND OF SEX & GLORY

Georgie Infame — b, voc
Berthold Pesch — dr, voc
Martin Popiolek — g
LP Showdown (Big Store)
7'' I Always Wanted To Be Andy Warhol's Movie Star (Big Store)
Samplerbeitrag auf: The Sound And The Fury (Big Store)
München-Fury, oft durchs Heft gegeistert, bewährte Kräfte, die mit der letzten Single noch weitere Fortschritte erkennen ließen.
Kontakt: Big Store

LEDERNACKEN

Folke Jensen — diverse
Ottmar Jenner — sax
plus diverse
DoLP Double Album
Lp First Album
LP Do The Boogaloo And Other Natty Dances
plus hundert Maxis (Auskoppelung und Remixe)
(alle auf Strike Back)
Ideenreiche Macho-Produzenten-Tanzmusik, schwer, aber reich, auf der Suche nach dem deutschen Kim Fowley.
Kontakt: Yellow Ltd.

DIE LEEREN VERSPRECHUNGEN

Michael von Eye — voc
Yoerc Müller — g
Guido Thomasi — dr
Roman Tust — b
LP Wir lassen uns das Singen nicht verbieten (SPV)
Mal wieder die Idee, den guten alten deutschen Schlager wiederzubeleben.
Kontakt: Beatbox
Michael von Eye
(0511) 750673

DIE LIFTBOYS

7'' Draußen im Weltall b/w Wann gehts los? (Pigture Disc)
Hat uns an The Knack erinnert, mit deutschen Texten, könnte aber auch Power-Pop aus Leipzig sein.
Kontakt: Pigture Disc

LOLITAS

Françoise Cactus — dr
Olga — b
Tutti Frutti — g
Coco — g
LP Lolitas (WSFA / New Rose)
LP Series Americaines (WSFA)
Samplerbeitrag auf: The Sound & The Fury (Big Store)
Die Exil-Ecke: Franzosen, Italiener und Mischungen in Berlin, am ewigen Thunders-Traum weiterträumend.
Kontakt: Lolitas
Belziger Str. 23
1000 Berlin 62
(030) 7817648

LWS

Jacke — voc, b
Fuchs — g
Ölz — g
Hipp — dr
LP Just Confused (We Bite)
Vgl. Brinkmann-Artikel in diesem Heft.
Kontakt: We Bite

M

M. WALKING ON THE WATER

Markus Maria Jansen — voc, g
Mike Pelzer — voc, acc, organ
Jürgen Jaehnke — dr
Ulrich Kisters — double bass
LP Same (Fuego/RTD)
7'' Party In The Cemetery/Pink Pinks (Fuego/RTD)
Mini-LP The Waltz (Fuego/RTD)
Bekannt aus SPEX und Fernsehen: der neue deutsche Folk.
Kontakt: Fuego

MARQUEE MOON

Nigel Degray — voc, früher b
Hanßy Nischwitz — g
Tom Petersen — dr
Humphy Sabothe — b
7'' Don't Go Out Tonight/Searching
Stücke auf: Berlin Visions Sampler
Mini-LP Beyond The Pale
7'' 12'' Here Today, Gone Tomorrow
LP Strangers In The Monkey Biz
7'' 12'' Land Of The Lonely/Flying Robert (alle Diadem/SPV)
Fleißige Profis mit Fangemein-












Geisterfahrer (o.), Marquee Moon (u.), Lolitas, Magi Razzo (o.), G-Spot (u.), Ledernacken, Die Mimmi's (o.), Glamour Ghouls (u.)

de, die ein geläutertes Gothic-Publikum bedienen, inzwischen mit guten, gelegentlich geradezu raffiniert geschriebenen Songs.
Kontakt: SPV

MAGI RAZZO

Norbert Jensch — dr
Markus Kern — b
Werner Neeff — voc, mand, v
Wolfgang Todt — g
Michael Wurster — perc
LP Razzo Wave
EP Bonbons Für Bimbos
7'' Obskur
LP Rohkost
Do-LP Neue Signale vom Silicon Orbit (Herpesklänge) Im Kliss-Vertrieb, Helgoländer Str. 61, 2850 Bremerhaven (0471) 34009
Seit Jahrhunderten bestehende skurille Schnauzbartkombo, sie danken Captain Beefheart & The Magic Band, und garantieren ihre derbe Lesart von Fall und NdW mit dem garantiert unkorrekten Hipness-beständigen Outfit. Buchen!
Kontakt: Herpesklänge c/o Werner Neeff Hochdorfstr. 15 7484 Veringenstadt (07577) 3422

MAGOO BROTHERS

Paul Bonin — g, voc
Melanie Hickford — dr, voc
Lorentz Marold — double bass
Markus von Wrochem — sax (Sohn von Klaus dem Geiger
LP Beyond Believable (Bouncing)
Waschsalon-Busker, neulich Live im Königswasser, Skiffle bis Violent Femmes.
Kontakt: Bouncing

MARIA

Dennis Kramer
Maria
Michael George
7'' Nitetime (Phonogram)
Mainstream-Studio-Projekt
Kontakt: Phonogram

MAX 80

Harald — g
Achim — dr
Claus — b
Volker — voc
7'' Dicke Frauen/Flachland (Protone Rec.)
Independent Gottlieb Wendehals
Kontakt: Max 80 Steinstr. 17 2300 Kiel (0431) 804788

MEMENTO MORI

Stock — g
Delle — voc
Michel — dr
Alerx — b
LP Same (Disonance Recs.)
Gute Hardcore-Band, die sich nicht nur an Ami-Weiterentwicklungen orientiert, sondern auch zu wissen scheint, was in England läuft. Texte könnten besser sein.
Kontakt: Jochen Dell Kurze Str. 2 6701 Assenheim (06231) 4125

MILLION MILES

Arno Andersen — g, voc
Kirsten Skiba — dr, voc
E. Graman — b
7'' Million Miles (Exile)
Oft gehörte Pop-Harmonik, zeitlos, etwas zu zeitlos.
Kontakt: Exile

DIE MIMMIS

Fabsi — voc
Elli — g
Silke — b
Lars — dr
7'' Wir steh'n auf SV Werder
7'' Op'n Land
Mini-LP Nur fürDich
7'' Live 82-86
LP Was'n hier los
7'' Gebt den Faschisten keine Chance
Stück auf „We Are The Champions" — Single 1988 (alle Weserlabel)
Urmütter des Fun-Punk, mit Godfather und Weserlabel-Chef Fabsi an den Vocals.
Kontakt: Weserlabel

MIND OVERBOARD

(ex-Notdurft)
David T. — voc
Albert — git
Bernie — git
Jones — b
Olli — dr
LP Mind Overboard (Bouncing)
Nicht unpopuläre Punk-Band, die sich emanzipiert hat.
Kontakt: Bouncing

MINT

(a.k.a. MINT ADDICTS) (vgl. THE PERC MEETS THE HIDDEN GENTLEMAN)
Emilio Winschetti — voc
Holger Feddrich — g
Gusto — keyb
Heinz — b
Karsten Kniep — dr
als M: 7'' Thunder, Storm + Lightning (Überschall)
als MA: LP Naked Eyes (Constrictor)
als MA: 7'' Chicken Chasing (Constrictor)
als MA: 7'' Get Out Of The Ghetto (Constrictor)
als M: 7'' Net Of Fame (Vielklang)
als M: 2. LP (LP Vielklang) rel. Oktober
Gediegen, erfahren, nicht offensichtlich und schwer einzuordnen.
Kontakt: Emilio Winschetti Großgörschenstraße 7 1000 Berlin 62 (030) 7824248

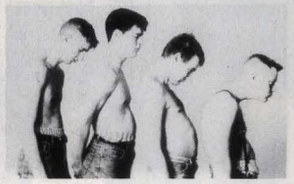
MINUS DELTA T

Mike Hentz
Karel Dudesek & zwischen 2 und 41 Gastmusiker
LP Bangkok Projekt
Triple-LP Death Opera (beide Atatak)
Keine Band im konventionel-












Multicoloured Shades (o.), Pseiko Lüde (u.), Nova Express, Montana Blue (o.), Pistoleros (u.), The Raymen, Pyrolator (o.), Planets

len Sinne, sondern eine seit über zehn Jahren bestehende Künstler-Gruppe, die in frühen NdW-Tagen und dann wieder mit größeren Projekten in größeren Abständen auch musikalisch tätig waren.
Kontakt: Atatak

MOHAMMED

Mohammed Kazimi — voc
Bernd Burhoff — keyb
Sascha Basler — keyb
Burkhard Blaschke — keyb
12" Diwana East (Dance Factory)
Exil-Afghane mit drei Keyboardern: oriental body music
Kontakt: Dance Factory

deutschland alle bands
komplette liste 255 deutsche bands

MOLTOSTUHL

Ralf-Reiner Rygulla — voc, lyrics
Heinz-Peter Felber — music, prod und Gastmusiker
LP Die Qual der Begier (Principe Logique)
Band um den Mann, der zusammen mit Brinkmann den Acid-Sampler (ja das Buch, damals im März-Verlag) herausgegeben hat und heute mitunter für den Pflasterstrand schreibt. Legendär!
Kontakt: Heinz-Peter Felber
Brückenstr. 45
6000 Frankfurt 70
(069) 611058

MONTANA BLUE

Leon Kieven — b
Lee Self — git
Stefan „Fiddler" Rath — dr
LP Compliments And Roses (WEA)
12" Look After Me (WEA)
12" What She Needs (Live) (WEA)
Kölner Gitarren mit Südstaateneinschlag, die nach Umformierung im September mit Blaine L. Reininger touren und neues Songmaterial fertigen.
Kontakt: Peek-A-Boo
Auf der Reide 39
4000 Düsseldorf

MONTGOMERYS

Dirk Rudolph — voc, g
Michael Anacker — b
Roland Schmidt — dr, voc
2 Stücke auf „Beat All The Tambourines" (Beat All The Tambourines)
Deutsche Antwort auf die Go-Betweens
Kontakt: Pastell

MOSCOPE BOYS

Andrew — voc, b
Oliver — g
Igor — keyb
Morton — dr, perc
12" Machinery (Fun Factory)
Electronic Body Music Volume XVII, mit Gitarre.
Kontakt: Fun Factory

MOST WANTED MEN

Olaf Schumacher — g, voc
Moritz — b
Rüdi — dr
Drei Stücke auf „Beat All The Tambourines" (BATT)
Deutschlands TVP-Fans Nummer eins. Gute bis sehr gute Gitarrenpopband.
Kontakt: Most Wanted Men
Hornstr. 19
1000 Berlin 61
(030) 2155534

MOTOR WEIRDOS

Chris — g
Tom — voc
Heinrich — dr
Dingo — d
LP Motor Weirdos (Glitterhouse) .
MLP Wicked (Glitterhouse)
Detroit-Berlin-Australien-Fusion, hart aber gerecht.
Kontakt: Pair-A-Dice

MOTTEK

Margret — voc, b
Stephan — g
Axel — g
Bernward — dr
LP Hypnose (Starving Missile)
LP Riot (Starving Missile)
EP Split EP (mit Raw Power) (Starving Missile)
Punk-Band mit erstaunlicher Auslands-Tour-Erfahrung, schon einige Zeit aktiv.
Kontakt: Mottek
Heinrich-Helmke-Str. 3
3200 Hildesheim
(05121) 513189

MOVEMENT

Matt Bridges — keyb, synth
Gernot Bridges — voc
12" New Harbours (Dance Factory)
Electronic Body Music. Es geht — wie der Name schon sagt — um Bewegung.
Kontakt: Dance Factory

MULTICOLOURED SHADES

Pete Barany — voc
Michael Döring — b
Eddy Wagner — g
Bernd Gremm — dr
Peter Sauermann — keyb
MLP Same (Last Chance)
LP House Of Wax (Last Chance)
7" Teen Sex Transfusion (Virgin)
Promo-7" Dance In The Rain (Virgin)
LP Sundome City Exit (Virgin)
Farbenprächtige Sixties Band, die im Laufe ihrer Professionalisierung immer mehr Farben zueinander addierte, bis die einen von Genie, die anderen von überladen sprachen.
Kontakt: Wintrup-Musik

MYSTIC BRUST

LP Dirty Water To Wine (Holy)
LP kommt mit Libretto mit Ezra-Pound-, Artaud- und Bibel-Zitaten und entfesselten Irrsinn („Kosmische Titten", pangalaktische Dandies"), ein Haufen Cassetten hat die Band schon hinter sich, trotz Spinnerimage (und -fotos) teilweise sehr gute, neu angewandte Psychedelia, teilweise erträglich.
Kontakt: M. Girnus
(02801) 5222

N

NACROMANIC RAIDING PARTY

Bernd — g
Peter — b
Christoph — voc
Michael — Artworks
12" Waves Guiding Me Laughter (Eigenlabel)
„...ist ein Zusammenschluß von Künstlern, die sich auf der Suche nach Ausdrucksmöglichkeiten befinden" und dabei auf Bauhaus und andere Frühachtziger-Wave-Vorbilder gestoßen sind.
Kontakt: B. Neumann
Ernst-Wichert-Weg 17d
5220 Waldbröl

NATTY U

Natty U — lead voc
Maxie Jay — backing voc
Culture Cat — DJ Stylee
combo — b
J.P. — g
LP Prejudice (T'Bwana/Roof)
Die deutschen Live-Reggae-Könige
Kontakt: T'Bwana Sound
Rotes Haus
4600 Dortmund 70
(0231) 613411

THE NERVE

Budsen — g, voc
Thomas — keyb, voc
Bernd — dr
Oby — b
7" Hero Of The Beach/Echoes
Zeitloser Rock, professionell, bemüht cool newyorkish und etwas altbacken.
Kontakt: Stakkato Music Prod.
Hildesheimerstr. 111a
3000 Hannover

THE NESTHAKEN

Andrew Stulle — voc, g
Bootsy Smith — b
Charles De Mey — tr
Vanessa Lick — Screaming, Groaning, geile Flüssigkeiten
Helga Lincke — desgleichen
„Short Doug Gold" — dr
Helen Holmes — g, perc und desgleichen
Victor Vibrator — words
Beppo Tüme — scratching
LP Porn To Be Wet (It's A Bollermanns World)
Fick-Psychedelia
Kontakt: A. Stollenz
Kanalstr. 120
1000 Berlin 47
(030) 6641592

NEW COLOURS

Gernot Brahmkamp — voc, g
Georg Maß — b, back-voc
Christoph Baal — dr
Elke Wehling — keyb, b, voc
12" Be Smart (Fun Factory)
7" Revolution (Fun Factory)
CD/LP Be Serious (Fun Factory)
Münster 4 Hull 0
Kontakt: Fun Factory

NON TOXIQUE LOST

Norbert Bernard — tapes
Axel Arronda — synth
Gerd Neumann — progr voc
Monique Antonnue — glockenspiele
LP 4 Tracks Wanton (Eigenlabel)
4 Kassetten Wahrheit ist Feier
2 Videos
Sind weder Künstler noch Musiker, sondern begreifen sich als kulturpolitischen Widerstand.

NORMAHL

Lars Besa — voc
Jürgen Pirpamper — g
Manfred Rutzen — b
Helmut Krizsan — dr
7" Stuttgart über alles
LP Verarschung Total
LP Ein Volk steht hinter uns
LP Der Adler ist gelandet
LP Harte Nächte
LP Live in Switzerland (alle Mülleimer Records)
12" Maxi Biervampir (Zyx/Mikulski)
Seit 11 Jahren dem klassischen, deutschsprachigen Punk-Rock verpflichtet.
Kontakt: Ingo Wagner
Hohentwielstr. 155
7000 Stuttgart 1
(0711) 643379

NOVA EXPRESS

Friedrich F. — voc, g
H.-P. Gübert — g, org
Robert Strohmeyer — b
Ingo Zielske — dr
LP Space Khmer (Syndicate)
Deftiger Früh-70er-Psychedelic
Kontakt: Syndicate

O

THE OUTOFITS

Berno W. — dr, voc, harp
Pe Engels — b, voc
D D 777 — g, alc
Fritz the Innocent — voc, g
7" 4 Track EP Trashy Views (Eigenlabel)
Als Kneipenband oft und gern gehört, was man schon kennt, aber immer wieder braucht.
Kontakt: Pe Engels
Spichernstr. 48
5000 Köln 1

OXALIC LYNX

Stefan Bickerich — g, voc
Stefan Wolf — b, voc
Tobias Höller — dr
Der Kantige — g
EP Oxalic Lynx (Sneaky Pete)
Bonner Garagenband
Kontakt: Stefan Bickerich
Ennerthang 5
5300 Bonn 1

P / Q

THE PACHINKO FAKE

Haruo Togashi — sax, keyb
Uwe Walter — voc, dance
Stefan Walkau — b, voc
Matthias Bauer — dr
Rolf Kirschbaum — g, voc
12" EP Look The Other Side (Fuego/RTD)
Deutsch-Japanische Formation. Schicken sich die Tapes für Plattenaufnahmen hin und her.
Kontakt: Fuego

PANIC IN SLUMBERLAND

(Ex-Chim Chim Cheree)
Bernard — key
Mario — b
Matthes — g
Motto — dr
Joost — voc
12" Dream Dancing (In Front Of The Gates Of Hell)
LP Solitaire Forever
Joost-Selbstverwirklichungsmaschine. Flüstern und Schreie. Alle Mittel sind recht (EBM, Funk, Industrial).
Kontakt: JA! Music

PARISH GARDEN

Parish — voc
Harry Sun — g
O'Brian — b
Fant — dr
Bodo — keyb
Mini-LP After The Fidget (Heute)
Ehemalige Mod-Band, geläutert und emanzipiert.
Kontakt: Killing Moon
Neuburger Str. 170
8900 Augsburg
(0821) 703020
Heute:
Obere Eicher Str. 53
8960 Kempten
(0831) 27460

PART TIME PUNX

Kuni — voc, b
Beckus — g
Hansy — g, casio
Bingko — dr
LP Ohne Ende
EP Mehr von Dir
EP Frauenhasser
7" Heut Nacht bin ich bei Dir (alle Orgasm)
Von Eric Hysteric entdeckte durchgeknallte Teenie-Punk-Band, die von ihren Platten erstaunlich viel verkaufen konnten.
Kontakt: Orgasm Records

THE PERC MEETS THE HIDDEN GENTLEMAN

Emilio Winschetti (Ex-Mythen In Tüten, Mint Addicts, diverse) Texte — voc
Tom Redecker (Ex-Kühe Im Nebel) — Musik
7" Hungry (Überschall)
Band um verdiente Veteranen, klingen wie Residents meets Jon Lord
Kontakt: Emilio Winschetti
Großgröschenstraße 7
1000 Berlin 62
(030) 7824248

DIE PHILANTROPEN MIT DEN ZERRISSENEN HOSEN

Oliver Görlach — voc, tapes, synth
Jens Plate — software, g, synth
mit
Frank Fenstermacher
Pyrolator
7" Heisses Gerät/Mix
Spielzeug-Funk mit Sprechgesang: Heißes Gerät hört sich an wie Hei! Sister Ray
Kontakt: Atatak

PHILLIP BOA & THE VOODOO CLUB

Phillip Boa — g, voc
Der Rabe — dr
Voodoo — perc
Max Nobel — b
Pia Lund — voc, keyb
David Davidson — g
12" Most Boring World (JA! Musik)
LP Philister (JA! Musik)
7" Ostrich (JA! Musik)
12" No Mad's Land (Constrictor)
LP Aristocracie (Constrictor)
7" Empire's Burning (JA! Musik)
7"/12" Dedicate My Soul To You (Constrictor)
7"/12" Kill Your Ideals (Polydor)
7"/12" Annie Flies The Lovebomber (Polydor)
LP Copperfield (Polydor)
sowie diverse Englandveröffentlichungen
Kennt die jemand noch nicht?
Kontakt: JA! Musik

PINK TURNS BLUE

Mich Jogwer — g, voc
Rübi Walter — keyb, b

Markus Giltjer — dr
12" Touch The Skies (Fun Factory)
LP If Two Worlds Kiss (Fun Factory)
Überaus fortschrittliche Band, die Laibach persönlich kennen.
Kontakt: VIP-Promotion

PISTOLEROS

Bert — voc
P. Tito — b
Grotzmek — dr
Patzig — g
7" EP Self Titled (Pigture Disc Rec.)
Cowbilly mit deutschen Texten, stolz auf Bierbäuche und Westerninstrumental-Harmonien.
Kontakt: Pigture Disc.

DER PLAN

Moritz Reichelt
Frank Fenstermacher
Kurt Dahlke
7" Der Plan
LP Geri Reig
7" Da vorne steht ne Ampel
LP Normalette Surprise
Single-Beilage zu LP Fix Planet
LP Die letzte Rache
7"/12" Gummitwist (WEA)
LP Japlan
Do-Single Golden Cheapos
LP Fette Jahre
LP Es ist eine fremde und seltsame Welt
(alle Atatak)
Irgendwann mal die beste deutsche Band, leider den Anschluß an die Speedmetal-Szene verpaßt (ähem!). Wer sie nicht kennt, hat natürlich immer noch gepennt.
Kontakt: Atatak

PLANETS

Mik Moon — g
Wera Wonder — voc
Prinz F. — b
Sergeant — sax, voc
Koma Kid — dr
7" Sweet Jenny (Sputnik)
LP Trash Trax (Terra)
7" Cosmic Trash Pop Live (LSD)
Mini-LP Mars Is Blue, Venus Is Green (Terra)
Ältere Berliner, die die 60er, denen sie verpflichtet sind, noch persönlich mitgemacht haben.
Kontakt: W.W. Alaska
Weimarer Str. 21
1000 Berlin 12
(030) 3135860

POISON CANDY

Marie — voc
Thomas — dr
Gerd — b, voc
Siggi — g, voc
Mini-LP Same (Pop-I Recs.)
Ein umherschweifender Mitarbeiter: „Wie, das ist nicht Adult Net. Ich hätte schwören können, das sind Adult Net". Und Adult Net ist doch eine gute Pop-Band.
Kontakt: FAB

POISON DWARFS

Ralf D. Lubatz — voc, keyb
Norbert Woida — b, g, perc
Hans Kastrup — key, tape, perc
div. Kassetten
div. Samplerbeiträge
LP La Ronde (Blue Frog/Roof)
„Ein Reigen jenseits der Grenzen", so die Dwarfs, die „Soundtracks zu imaginären Filmen" liefern wollen. Treten grundsätzlich nur mit Malerin/Dia-Performerin auf.
Kontakt: H. Kastrup
Atterstr. 93
4500 Osnabrück
(0541) 124302

POLITICIANS

Besetzung hat sich gerade geändert
LP Meat (Glitterhouse)
Stück auf: The Sound & The Fury (Big Store)
Vgl. Schiegl-Artikel in diesem Heft.

PRINCE OF THE BLOOD

Sabine Ganske — key
Martin Englert — git
12" This Official Programme (WSFA)
LP Contact High (WSFA)
LP Portsmouth (Roof)
Sehr kräftige, und inzwischen offener gewordene erfahrene Düster-Rock-Band.
Kontakt: Sabine Ganske
Hindenburgstr. 24
4504 Georgsmarienhütte

PSYOB

Lars Brinkmann — voc, g
Hans Hammers jr. II — g
Grälert — b
Weiss — dr
Jordan — perc
Beitrag zum Gore-Nite-Sampler
Langsamer, gedehnter Gitarren/Lärm-Rock (Peter Gunn unter Vollnarkose), WahWah-Passagen auf Demo besonders gut, Gesang bleibt strittig.
Kontakt: Lars Brinkmann
Zum Dicken Busch
2000 Hamburg-Barsbüttel
(040) 6701951

PSEIKO LÜDE & DIE ASTROS

Stefan Groß — b
Horst Wojda — dr
Tex Morton — g
Der Boss — voc
LP Electric Lüdeland (WSFA)
LP Phantom Strip (Weltall)
7" Harley Davidson (Weltall)
Lange nichts gehört, von der sympathischen Biker-Band aus Osnabrück.
Kontakt: Weltall

PYROLATOR

Kurt Dahlke (s.a. Der Plan) — synth
Jörg Kemp
Susan Brackeen — voc
Fred Samba — dr, perc
Reiner Winterschladen — t
Pete Jekyll — g
Frank Fenstermacher (s.a. Der Plan)
Todoroki, Asuka, Kubo
Biber Gullatz
Gerhard Veeck — sax
Susan Windsberg — Flötchen
LP Inland
LP Ausland
LP Wunderland
LP Traumland
Mit A. Klosowski
LP Hometaping Is Killing Music
diverse mit Der Plan
(alle auf Ata Tak)
Genialer Synthi-Architekt, Produzent, Engineer, Weltmusiker etc.
Kontakt: Ata Tak

R

RAMONEZ 77

Witti Ramone — g
Dieter Ramone — b
Micky Ramone — voc
Burmy Ramone — dr
Mini-LP It's A Better Ramone For You (Tiara Tonträger)
Schlachtruf: Sabbah Sabbah Bläh! Nomen est Omen. Vgl. alte Ladwig/Toni-Story.
Kontakt: Sabine Jordan-Wills
Bornstr. 33
2000 Hamburg 13
(040) 459924

THE RAYMEN

Hank Ray — voc
G. Perkins — b
Junior Ray — g
Tom — dr
LP Going Down To Death Valley (SPV)
LP Desert Drive (SPV)
Do-Maxi From The Trashcan To The Ballroom (SPV)
Führende deutsche Billy-Band, die das Genre in alle Richtungen zu überschreiten weiß, die letzte Doppel-Maxi gefällt eigentlich jedem.
Kontakt: Pair-A-Dice

RAZZIA

Rajas Thiele — voc
Andreas Siegler — g
Frank Endlich — g
Sören Callsen — b
Peter Siegler — dr
Bernhard Waack — keyb
Inhaber des Triton-Labels, Samplerbeiträge auf:
Undergroundhits 1 (Agressive Rockproduktion)
Waterkanthits 1
Keine Experimente 1
Life Is A Joke 1
(alle auf Weird System)
7" Hardcore Power Music (Mülleimer Recs.)
7" Danach Und Stunden Später (Triton)
LP Tag Ohne Schatten (Weird System)
LP Die Limo-Insel (Weird System)
LP Ausflug Mit Franziska (Triton)
Gute Deutsch-Punk-Texte, diesen Leuten hört man die Erfahrung an („Wir sahen so gut aus und waren noch so jung / das waren schon tolle Zeiten, vor ca. 4 1/2 Jahren"), basisnah, aber nicht gedankenlos.
Kontakt: Triton
Klg. V. 459, Parz 106,
2000 Hamburg 62
(040) 5243450

REBEL WALTZ

Frank Kutschera — dr
Paulus Heiermann — g, voc
Frank Krolitczak — b
7" Graveyard / Cut Off Mick Jaggers Head
Cowboy-Pogues b/w klassische Haßliedtradition mit kernigen Debütanten-Breaks, A-Seite gut.
Kontakt: Kutschera
Lukas-Kranach-Str. 6
5000 Köln 50
(0221) 353846

THE RED CRAYOLA

Aktuelles Line Up
Albert Oehlen — harp, voc, b, dr
Mayo Thompson — g, voc, dr
Werner Büttner — voc, dr
Andreas Dorau — voc, dr, b, keyb
als deutsche Band:
LP Malefactor Ade (Glass Records)
als Jörg Schlick Megabody plus Jörg Schlick — voc
7" Farbenlehre 3 (Leiterwagen Records)
In den 60ern in Texas, in den 70ern und 80ern in England stationiert, hat sich die neuste Red Crayola in Deutschland etabliert, wo nach einer Übergangsphase, die neuen Mitglieder das einzige verbliebene Gründungsmitglied Mayo Thompson rausschmeißen werden.

REMAIN IN SILENCE

A. Gimpel — voc, ac, g
A. Buchwald — g
LP This Is The Place Where Resistance Got Lost (Bad recs.)
Beitrag auf From The Middle Of Nowhere (Bad recs.)
A. Gimpel hört sich an wie Kirk Brandon. Der Rest wie Theatre Of Hate, Echo oder Spear. Die discomäßigeren Sachen sind besser, klingen aber sehr alt.
Kontakt: Axel Schwartze
Wegsfeld 42
3000 Hannover 91
(0511) 492344













Temple Of Fortune (o.), Remain in Silence (u.), Die Sache (o.), Razzia (u.), Sunday Best (o.), Start! (u.), The Perc..., She Splinters Motar, Poison Candy

deutschland alle bands

komplette liste 255 deutsche bands

RETURN OF CAPTAIN AHAB

Oliver Baron — g
Sascha — voc
S.P. — dr
7" Endless Road (Glitterhouse)
Für Glitterhouse-Verhältnisse sehr englisch/poppig.
Kontakt: Glitterhouse

RINGLETS TRIO

Gunnar — b, voc
Hartmut — dr
Jens — g
LP Big Apple Jive (Ringlets)
Rockabilly-Trio, letztes Wochenende konnte man hier ein Auto mit Ringlets-Aufkleber in der Stadt sehen.
Kontakt: Gunnar Fick
Rehbachstr. 15c
5900 Siegen
(0271) 65706

ROLL ON ROLL OF

7" 4 Track EP Roll On Roll Off
Wir wissen nichts über diese Band, experimenteller Gitarrenrock, nicht schlecht, zu dem ein schnelles Etikett nicht zur Hand ist.
Kontakt: Werner Kureinski
Bielefelder Str. 2 b
4900 Herford
(05221) 55871

RUBBERMIND REVENGE

Fred Thurley — g, sitar, voc
Mattes Manzel — b
Olaf Kobold — dr
Suzie Wong — voc, fl, choreographie
Petra Goldfish — voc, fl, choreographie
Wee Flowers — design
7" My Zen (Twang)
7" Little Lion (Vielklang)
LP Hippies Are More Fun Than People (Vielklang)
Fast etwas zu bunte, überkandidelte Sixties-Musik. Begnadete Sitarristen.
Kontakt: Vielklang

RUDOLFS RACHE

Winnetou I — voc
Winnetou II — g
Winnetou III — b
Old Shatterhand — dr
7" Unrasiert
LP Kings Of Balla Balla (Starving Missile Recs.)
Beste Pseudonyme bisher, ansonsten Fun-Punk, die lustige Sackgasse (Alternativ Pseudonyme: Nihil Young, Harri Haudrauf, Lütz Trümmer, Jens Trümmer)
Kontakt: Lutz Pruditzsch
Neissestr. 2
2902 Rastede 1

RUMBLE ON THE BEACH

Ohlly — g, voc
Andy — b, voc
Marc — dr, voc
7" Silly Billy (Weserlabel)
LP Rumble Rat (Weserlabel)
LP Rumble (Vielklang)
Crossover-Billy, berühmt durch Prince-Coverversion
Kontakt: Vielklang

S

DIE SACHE

Le Marquis — g, voc, b
Rudi Ment — g, voc, b
Mayer — dr
Tape Who's In My Garage Samplerbeitrag: Compilation Who's In My Garage (FAB)
Mini-LP The Girl Who Stole The Eiffeltower (FAB)
Der Mod-geschulte Sinn für die Melodie kommt angenehm, aber ein paar Brüche im Stil wären noch angenehmer, wie bei der Vergitarrenrockung von „Nothing's Gonna Stop Us Now".
Kontakt: Markus Bella
Kornhausstr. 2
7400 Tübingen

SANTRRA

Santrra — Akkordeon und alles
LP „...und sonst niemand.." (Rebel recs.)
LP Oxyd (Zensor)
12" Auto/König und Königin (Zensor)
Kann weder singen noch Akkordeon spielen, aber sonst alles, wofür sie viel geliebt wird.
Kontakt: Zensor

SCHLIESSMUSKEL

R. Wolff — voc
E. Wolff — g
H. Tetmeyer — dr
V. Hackenberg — b
EP Komm, Setz Dich Zu Uns
LP Untergang der abendländischen Kultur (Beide We Bite Recs.)
Furz-Punk, Musik okay, Humor Schüler
Kontakt: R. und E. Wolff
Weißdornweg 1
4236 Hamminkeln

S-CHORDS

Thomas Schiffer — g
Peter Schiffer — g
Sugaer — b
Gerhard — dr
12" Voran Voran! (Mekka)
EP S-Chord-Wonder (Mekka) Beitrag zu: Düsseldorfer Weihnachtsampler
LP in Aussicht
Punk-Rock im altenglischen Sinne (ohne Hardcore)
Kontakt: Schiffer
Schützenstr.
4000 Düsseldorf
(0211) 363684

SCHWEFEL

Norbert Schwefel — voc, g
Martin Buchholz — sax, klarinette
Christian Mayer — b
Ralf Laubscher — dr
MLP 5 Schizophrenic Party (Amigo)
12" Metropolis (Amigo)
12" Champagne, Champagne And The Golden Rain (Amigo)
Vgl. dieses Heft
Kontakt: Amigo

SET FATALE

Can Oral — vog, g
Roger Cobernus — dr
Marcel Gonzales — perc, voc
Cem Oral — b, prod
Pino Grzybowksi — keyb
LP Same (Independance)
12" I Wanna Hit (WSFA) Beitrag auf: Der Sampler (Independance)
Frankfurter Spät-Wave an der Schwelle zu neuen Post-Industrial-Trends.
Kontakt: B.S.I.
Schwersheimer Landstr. 49
6000 Frankfurt 1
(069) 592259

THE 7 ROBERTS

V. Sieben — voc, acc, org
Robert Roberts — g
Harry Tough — dr
R.O.L.F. — g
7" Heavens Spell/September (sworm)
Hoffnungsband, vgl. Artikel in diesem Heft.
Kontakt: Sworm Recs.
V. Sieben
Metzerstr. 10
6000 Saarbrücken 1
(0681) 635603

SHIZZO FLAMINGOS

Silvia Schahn — voc, synthie
Harald Hirtreiter — b
Moritz Wolpert — dr, voc
Michael Ramm — g
LP Bite The Dust (Überschall)
New Wave, der sich keine Grenzen setzt (ähem!)
Kontakt: Überschall

SITUATION B

Kräutlein
Feldsieper
Bennesch
Seng
Med
7" Mr. Smith/Problems (Sputnik)
Mini-LP Don't Be Afraid (SingSing)
Sehen wie Grebos aus und spielen Rockmusik.
Kontakt: Promotour Elektronstraße 12-14
6000 Frankfurt/M. 80
(069) 384027

THE SMARTS

Christian Mittelpleininger — voc
Albert Pöschl — g, b
Lenz Angermann — b, g
Hans Radlmaier — dr
Dietmar Kummer — sax
EP How Smart It Is? (ARG)
Freunde der etwas komplizierteren britischen Pop-Musik, wie man sie in den frühen 80ern hatte.
Kontakt: Walter Mooshofer
Nikolaus-Lenau-Str. 8
8262 Altötting
(08671) 6456

SHE SPLINTERS MORTAR

Harald Dawo — g, voc, songs
Alfred Vorbrodt — dr
Walter Muscholl — g
Jörg Heiser — b
7" 4 Tracks EP (Die Schwarze Sieben)
LP in Kürze
Die Wiesbaden-Edinburgh-Pop-Connection.
Kontakt: c/o Schwarze Sieben
Bertramstr. 19
6200 Wiesbaden
(06121) 305558

SHINY GNOMES

Limo — g, voc
Hanz — b
Gasmann — keyb
Ufo — dr
7" Sex Maniac (Glitterhouse)
LP Wild Spells (Pastell)
7" Lazing At Desert Inn (Pastell/Polydor)
LP Some Funny Nightmares (Pastell/Roof/Poydor)
Samplerbeiträge auf: Rawcuts (Satellite/GB)
Vgl. Artikel in diesem Jahr, seitdem zur Polydor gewechselt.
Kontakt: Roof

SHORT ROMANS

Loug Roman — g, voc
Standby Roman — b
Short Roman — dr
LP 37 Guitars (JA! Musik)
7"/12" Black Day (JA! Musik)
12" Four Tunes Of War (JA! Musik)
7"/12" Radio (Upfront/Teldec)
LP Short Romans (Upfront/Teldec)
12" You Were On My Mind (Upfront/Teldec)
Dickköpfiger, hochsauerländer Gitarrenrock.
Kontakt: JA! Musik

SIXPÄX

Uli — voc
Guido — g
Nico — b
Matz — dr
7" Forgotten On Earth/Death Is Calling You (Outlet)
Die Band ist an dem Punkt, wo eine Punk-Band zu SPV ins Metal-Lager wechselt.
Kontakt: Niko Macoulis
Spichernstr. 14
8000 München 80
(089) 485740

SLAWHEADS

(Ex-Metallgemüse)
Paule — voc
Hot Dog — b
Jan Kräutlein — g
Hämer — dr
7" (als Metallgemüse) Cowmetal (Klistier)
LP (als Slawheads) in Aussicht
Nomen est omen. Bekannt aus dem JAMC-Vorprogramm
Kontakt: Patrick Ohrt
Feldbergstr. 11
6000 Frankfurt 60
(06972) 5640

SOPHIES TREASURE

Andrea Gentzsch — viol, sax, voc
Stefanie Härtel — keyb, voc
Sönke Jennrich — b, voc
Thomas König — dr, voc
Joszi Sorokowski — voc,g
Jürgen Brockmann — lyrics
7" Stromboli/Living On Wires (Pop-I-Recs.)
Stimme erinnert angeblich an David Byrne und Maxim Rad. Wir hören außerdem Lene Lovich und Big Country, aber sehr professionell.
Kontakt: FAB

THE SOUL CLACK

Lara Beattie — voc, b
Tyrone Slothrop „Grell" — voc, g
Herb Lipsky — sax
12" Pirates (Dean/Ariola)
7" My Name Is Peter Falk (Dean/Ariola)
LP Thin Girl Swing (Dean/Ariola)
Die Suche nach dem guten Engländer-Mainstream für Deutschland
Kontakt: Bernd Klaus
Volkachstr. 13b
8541 Kammerstein
(09122) 85515

SPRUNG AUS DEN WOLKEN / ONE BIG FAMILY

12" Gegen Den Strom (Faux Pas/ZickZack7
LP Sprung Aus den Wolken/Dub & Die (Faux Pas)
LP Hypnotischer Krach/Sprung Live (Faux Pas)
12" Que Pas — Pas Attendre (Faux Pas)
LP Story Of Electricity (Faux Pas/WSFA)
Kontakt: Faux Pas
Postfach 620 601
1000 Berlin 62

START!

Stefan Pannenbecker (auch Stunde X) — b, voc
Olli — dr
Ralf Schienke (ex-Profis) — g, voc
7" Der Beat / Ein Schritt zuviel / Tag für Tag (Smarten Up Recs.)
div. Tape-Sampler von Smarten Up
In die Jahre gekommene Düsseldorfer-Mod-Schule
Kontakt: Smarten Up

STEPHENS RUIN

Stephen Leech — voc
Dieter — g
Frodo — keyb
Max — b
Matthei — dr
12" EP 5497 Miles From L.A.
12" EP My Last Words (beide TM)
Samplerbeitrag auf: City Lights Of Düsseldorf (FAB)
Aus dem Stunde-X-Umkreis mit englisch-sprachigem Sänger: Gitarrenband
Kontakt: TM
Erwin Brauer
Mühltalerstr. 25
4000 Düsseldorf
(0211) 152928

STIMMEN DER STILLE

Thomas Stelkens — g
Martin Gasper — dr
Pamela Alnoch — b, voc
LP Morgenstern (Sneaky Pete)
Noch eine Antwort auf den erweiterten Banshees-Begriff
Kontakt: Thomas Stelkens
Zimmerstr. 4
4000 Düsseldorf

THE STRANGEMEN

Limo — dr
Niels — b
Rudi Frese — g, voc
LP Strangemen (Glitterhouse)
LP Take Me Away (Vielklang)
LP Duck And Cover (Vielklang)
7" My Girl (Vielklang)
Deutsche Antwort auf die großen Ami-Trios, knietief in den Akkorden, mit sentimentaler Liebe zu Bachman Turner Overdrive.
Kontakt: Vielklang

STUBBORN BUSTERS

(Ex-Skorbut)
Dr. Schorf — voc
Rembetiko Spike — g
Käptn — dr
T-Base-Weyz — b
LP (als Skorbut) Des Wahnsinns fette Beute (Gambi Bolongo)
LP (als Skorbut) Strange Trips (Eigenlabel)
LP (als Stubhorn Busters) Revolution Club (Bouncing)
Ex-Punk-Band auf dem Wege zur progressiven Pop Musik der frühen 70er. Interessant!
Kontakt: Bouncing

STUNDE X

Bodo — voc
Panni — b
Olli — dr Peter — g

LP Hey Du! (Sneaky Pete)
7" Befreit Martin Semmelrogge (Weserlabel)
LP Graf Porno reitet für Deutschland (Weserlabel)
Samplerbeitrag auf: City Lights Of Düsseldorf (FAB)
auf D'dorfer Weihnachtssampler We Are The Champions 1988 (Weserlabel)
Düsseldorfer Paisley Punk
Kontakt: Weserlabel

TOMMI STUMPFF

Tommi Stumpff — Computer/Digitale Sounderzeuger
LP Zu spät, Ihr Scheißer (Schallmauer)
12" Conterganpunk (Giftplatten)
12" Seltsames Glück (WSFA)
LP Terror II (No Dance)
Electric Body — German Soul — European Brain. Jetzt von Arnold Schönberg beeinflußt.
Kontakt: No Time-Music
Heinrichstr. 87
4000 Düsseldorf 1
(0211) 625006

SUBMENTALS

(Ex-R.A.Fgier)
Ralf Plaschke — voc
Wolfgang Schröder — dr
Michael Rolte — g
Michael Enkel — b
(Als R.A.F.gier) Split-LP mit Channel Rats (Konnekschen)
7" (Als R.A.F.gier) Sheer Heart Attack
LP (Als R.A.F.gier) Kiss Me Goodbye (Starving Missile)
(Als Submentals) Same (Glitterhouse)
Samplerbeitrag auf: Power Of Love (Starving Missile)
Gute Band, vgl. SPEX 7/88
Kontakt: Ralf Plaschke
Fitzmauriceweg 42
4400 Münster
(0251) 65216

THE SUBTERRANEANZ

Frank Alkämper — g, voc
Thomas Lörx — b
Peter Schmitz — dr
12" 5 Track EP I Want (out loud) (Big Store)
Trio mit Blick auf Amerika, aber noch ziemlich unausgegoren.
Kontakt: Big Store

SUBTONES

Tommy L'Amour — b, voc
Andrew W. Horne — g
Marlon Rogers — dr
LP Such A Pain (Büro/TNT)
LP Boys Want Fun (Teldec)
12" Raining In Paradise (Teldec)
LP Dealin' With The Subtones (Upfront/Teldec)
Beat-Band, berühmt für Sessions mit Agenten des US-Imperialismus.
Kontakt: Teldec

SUGAR PUFFS

Ingar Milnes — g
Dominic Anto — keyb
Axel Jansch — voc
Paul Kapell
Jody Weissmann — b
LP Sugar Puffs (Anaconda)
Gelegentlich ins experimentelle driftende Orgel-Sixties-Schweizer, aber gut.
Kontakt: Anaconda
Osterbrook 22
2000 Hamburg 26
(040) 2195591

SUNDAY BEST

Dirk Frank — dr, keyb, voc
Ralf Frank — g, b, voc
7" EP Can't Stand It (High Gloss Records)
Intelligenter als, was sonst aus der Polo-Hemden-Ecke kommt, sophisticatede irgendwie Madness-Spätphasen-Musik, nicht schlecht.
Kontakt: c/o Dirk Frank
Schadowstr. 41
4300 Essen 1

SUNNY DOMESTOZS

Manni Feinbein — b
Tex Morton — g
Sunny Domestozs — voc
Jenny Lee Lewis — organ
LP Barking At The Moon (Drinkin' Lonesome)
LP Get Ready For The Getready (Roof)
EP Playing Favourites (Pigture Disc)
Samplerbeitrag auf: Psycho Attack Over Europe Vol. II (Rockhouse)
The thinking man's Psychobilly-Band mit reichen Tour-Erfahrungen und zündender Live-Show.
Kontakt: Midget Tours
Frauenburgstr. 21
4400 Münster
(0251) 31243

SURFIN' DEAD

Sascha — voc
Christoph — g, voc
Uli — keyb
Uwe — b
Andy — dr
7" TV/War
Mini-LP Escape From This Life (beide Glitterhouse)
Vom Broken-Jug-Detroit-Sound ins Metal-Lager crossovernd.
Kontakt: Clic-Musik
Andreas Erdmann
Oberntorwall 6
4800 Bielefeld
(0521) 64886

SUZI CREAM CHEESE

Georg Nägle — dr
Göck — b
Andi Nierlich — g
Gerd Ruszczynski — voc
Hannes Gerber — org
LP Baby It's Time (Glitterhouse)
Gewohnte Glitterhouse-Qualität auf dem Sprung zu größeren Ami-Rosinen, vgl. Review vor zwei Nummern
Kontakt: Non Plus
Siebenbrückleingasse 5
8720 Schweinfurt
(09721) 185646

S.Y.P.H.

Harry Rag — voc
Uwe Jahnke — g
Jojo Wolter — b
Ralf Bauerfeind — dr
7" Viel Feind, viel Ehr
LP S.Y.P.H.
LP PST!
Do-7" Der Bauer im Parkdeck
Live-LP Hier und Da
LP Schwarze LP
LP Harbeitslose (alle Pure Freude)
Do-LP Wielleicht (Das Büro)
LP Stereodrom (WSFA)
LP Rhein (Das Büro)
12" I Want U (Das Büro) sowie zwei Singles von H. Rag unter Boss und Beusi
Auch schon über zehn Jahre dabei: Deutschlands bester Textautor und einer der besten live improvisierenden Bands, die sich aber auch gerne mit Led Zeppelin, Kinks oder Can verwechseln.

SYS OF CHOI

Lulu Lilienthal — voc
Sticky Stooge — g
M.H. Ferguson — b
M. Nadoll — keyb
Tom — dr
LP Get Wet
7" Lonely Girl
7" Nights In White Satin alle JA! Musik
Deutschlands Antwort auf Siouxsie And The Banshees
Kontakt: JA! Musik

T

TANZENDE HERZEN

Klaus Mertens — g, voc
Frank Bonges — b, voc
Andreas Albrecht — dr, org
7" Tanzfläche (Smarten Up)
Deutsche Antwort auf Jam mit Pop- und Bläsern, aber aus der typischen Ost-Westfalen / Fast Weltweit / Begemann-Sänger-Schule kommend.
Kontakt: Smarten Up

TEMPLE FORTUNE

Christou — voc
Claas — organ
Peter — b
Alexander — g
Heiner — dr
LP The Adventures Of Temple Fortune (Interfisch)
Name-, Slogan- und Sound-dropping, sehr wirkungsvoll von Delgado produziert, könnte das deutsche WahWah-Pendant zu Mindwarp werden.
Kontakt: Interfisch
Postfach 360428
1000 Berlin 36
(030) 6127241

THEY FADE IN SILENCE

Michael Clas — voc, g
Bodo Prinz — b
Jürgen Küttner — dr
Olaf Wollschläger — keyb, voc
Mini-LP Frozen Dreams
7" Centre Of The World (mit Video)
LP Traveller What Have You Seen
(alle auf Temple Suite/EfA-Vertrieb)
Aufrichtige Freunde der „nordenglischen Independent Musik", nie ganz in der Zeit, aber mit Abstand betrachtet beachtlich.
Kontakt: Robert Wolf/Jürgen Küttner GbR
Postfach 101635
4040 Neuss 1
(02101) 273833

39 CLOCKS

Christian Henjes — querbeet
Jürgen Gleue — querbeet
7" DNS/Twisted And Shouts
LP Pain It Dark
7" New Crime Appeal / Aspetando Godo
LP Subnarcotic
(alle No Fun/Psychotic Promotion/WSFA)
LP Cold Steel To The Heart (PP/WSFA)
LP 13 More Protest Songs (WSFA)
Beitrag zum No Fun-Sampler Gleue mit Exit Out
LP Peruse Prankster (WSFA)
Henjes mit Beauty Contest
12" City Lights
12" No. 6
LP Feel Fault
1/27" That Secret (alle WSFA)
Vgl. 3/88

THIS BAD LIFE

Teardrop — g, voc
Sue — b, voc
Danny B. — dr
Laux — g, voc
10" Reading Other Peoples Mail (Nastrovje Potsdam)
LP Big Jihad (Big Store)
Samplerbeitrag auf: The Sound & The Fury
Haben bei der letzten Leather-Nun-Tour abgeräumt, wer ist diese Vorgruppe, hörte man es immer wieder wispern.
Kontakt: Big Store

THROW THAT BEAT IN THE GARBAGE CAN

Ray — b, keyb, perc

... TAKE YOUR CHANCE TO

ENTER THE RAP ZONE!

THE MIDPRICE RAP SAMPLER GIVING YOU A TASTE OF WHAT'S REALLY DEF!!

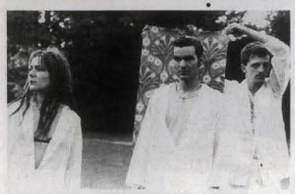
FEATURING:

★ EPMD — FROM THE LP / CD / MC 'STRICTLY BUSINESS'.
★ STETSASONIC — FROM THE LP / CD / MC 'IN FULL GEAR'.
★ DOUG E. FRESH — FROM THE LP / CD / MC 'THE WORLD'S GREATEST ENTERTAINER'.
★ TWO LIVE CREW — FROM THE DOUBLE LP / CD / MC 'MOVE SOMTHIN'.
★ SPOONIE GEE — FROM THE LP / CD 'THE GODFATHER OF RAP'.
★ ROB BASE & D.J. E-Z ROCK
★ L'TRIMM
★ ULTRAMAGNETIC MC'S
★ RUN DMC — FROM THE LP / CD / MC 'THE FIRST ALBUM'.
★ M.C. DUKE — FROM THE LP / CD / MC 'HARD AS HELL' VOL. 3.

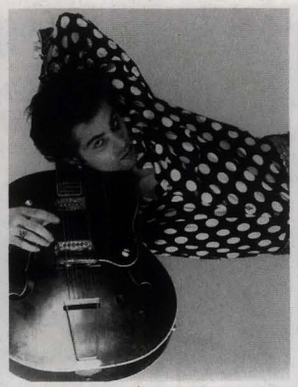
UNVERBINDLICHE PREISEMPFEHLUNG DM: LP 9.99/CD 12.99

BCM RECORDS

FOR COMPLETE INFORMATION ABOUT THE BCM-RAP PROGRAM CONTACT: BCM PROMOTIONS
FISCHELNER STRASSE 67 A · D-4005 MEERBUSCH 3







Turkish Delight (o.), Die Tödliche Doris (u.), Wasch!, They Fade in Silence (o.), Very Inc. (u.), 12 Drummers Drumming (o.), 7 Roberts (u.), Jean Park

Klaus — voc, g
Rossy — dr, keyb, piano
Oli — g, voc, perc
LP Tweng! (SG Records)
Recht gute Garagenband mit englischen Vorbildern, sehr unterhaltsame LP, gute, abwechslungsreiche Songs und Mädchen-Schwarm-Sänger.
Kontakt: SG Records

deutschland alle bands

komplette liste 255 deutsche bands

TOKYO SCHWANSTEIN

Thomas Diener — voc
Klaus Kotai — g, b
Manuel Bonik — keyb, b
Thomas Greil — dr, sound

LP The Very Last Fake Album (5921)
Münchner Intellektuellen-Band, bei der fast die komplette 59 to 1-Redaktion spielt und die sich einst John Cale als Vorprogramm mietete.
Kontakt: 59 to 1
Herzogstr. 105
8000 München 40
(089) 3084407

DIE TOTEN HOSEN

Campino — voc
Kuddel — g
Breiti — g
Andi — b
Wölli — dr
7" Jürgen Engler Gibt Ne Party / Wir Sind Bereit
7" Reisefieber
7" Schöne Bescherung
7" Bommerlunder
LP Opel Gang
12" Hip Hop Bommi Bop
LP Unter Falscher Flagge
Mini-LP Battle Of The Bands
LP Damenwahl
7" Altbierlied
7" Kriminaltango
7" John Peel Session/Liebesspieler
7" Alle Mädchen Wollen Küssen



LP Live / Bis Zum Bitteren Ende
7" Liebeslied (Promo-Only)
LP Never Mind The Hosen... Here's The Roten Rosen
7" Hier Kommt Alex
LP Hier Kommt Alex
(alle Totenkopf / via Rough Trade, EMI und Virgin)

Wird als bekannt vorausgesetzt.
Kontakt: Totenkopf

DIE TÖDLICHE DORIS

MLP Sieben Tödliche Unfälle im Haushalt (ZickZack)
LP Tödliche Doris (ZickZack)
LP Unser Debüt (Atatak)
LP Sechs (Atatak)
?? The Invisible Record (Atatak)
Stück auf: Lieber Zuviel Als Zuwenig (Zick Zack)
Kontakt: Atatak

TRASHING GROOVE

Marcus Wichary — voc, g, harp
Dirk Dakota Rother — g, voc
Kay Dreweling — b
Hachy H. Hachmeister — dr
LP No Routine (Artland Rec./SPV)
Warum signt die kein Major? Die hätten nichts dagegen die deutschen U 2 zu werden.
Kontakt: Michael Max
Paul-Lincke-Str. 9
3203 Sarstedt
(05066) 2148

TRISTAN AND THE ROSEWOOD

P.K. Master — org, voc
Robin H. Gosh — g
Mathias Krish — b
H.K. „Hänsel" — dr
7" Leaving All Behind (SG Records)
Kennt jemand noch die Delmontes? Natürlich nicht: sehr hübscher Kinder-Nuggets-Pop, auf den Instrumenten noch etwas wacklig.
Kontakt: SG

TRUFFAUTS

Jaques Boucher — voc, g
Ronald Chateauroux — g, voc
Andre De La Cour — b
Fred Batteur — dr
7" Between The Lines (Sputnik)
LP Fanny (Sputnik)
Geschmackvoll gepflegte Gitarrenband, Avantgarde der Sound & Fury-Generation, in letzter Zeit etwas still.
Kontakt: Sputnik

TUNEMATICS

Joachim Bloeck — g, voc
Uwe Hossmann — g, voc
Michael Sigismund — b, voc
Peter Köhler — dr
LP Real Life Party (Bad Recs.)
Cooler Folkbeat aus Hannover, sehr swingend. Of Shiny-Gnomes-Vorprogramm-Fame.
Kontakt: Bad Records

KONTAKTADRESSEN

Amigo
Pücklerstraße 21
1000 Berlin 36
(030) 611 65 69

Atatak Medien GmbH
Märkische Straße 16
4000 Düsseldorf
(0211) 28 20 78

Bad Records
Barsinghäuser Str. 5
3013 Barsinghausen 13
(05105) 62 69 9

Big Store
Zeisigweg 2
4355 Waltrop
(02355) 75575

Blindfish
Magdalenenstr. 8
2000 Hamburg 13
(040) 41 74 43

Bouncing Corporation
Alexanderstr. 9a
5800 Hagen 1
(02331) 84453

Cashbeat
Lange Reihe 91
2000 Hamburg 1

Constrictor
Postfach 300 149
4600 Dortmund 30

Dance Factory
siehe FunFactory

Diadem
siehe SPV

Double A
Eichenstr. 14
5600 Wuppertal

EfA Medien GmbH
Bredenbergsweg 38a
2104 Hamburg 92
(040) 796 80 81

Exile
Köthener Str. 38
1000 Berlin 61
(030) 261 63 43

FAB
Amsinckstr. 4–8
2000 Hamburg 1
(040) 23 36 13

Freibank
Sillemstr. 76a
2000 Hamburg 20
(040) 491 00 55

Fuego
Alexanderstr. 9a
2800 Bremen 1
(0421) 75 111

45
Hauptstr. 49
2411 Sandesneben
(04536) 619

Fun Factory
Hermannstadtweg 9
4400 Münster
(0251) 78 83 16

Glitterhouse
Lange Str. 41
3471 Lauenförde
(05273) 7831

Heute
Obere Eicher Str. 53
8960 Kempten
(0831) 27460

Independance
siehe Skizzo

JA! Musik
Minervastr. 23a
5800 Hagen 1
(02331) 33 79 37

Last Chance
Freistuhl 17
4600 Dortmund 1
(0231) 14 48 87

LSD
Eisenacher Str. 73
1000 Berlin 62
(030) 788 14 01

Music Maniac
Marktgasse 17
7400 Tübingen
(07071) 23 456

Normal
Bonner Talweg 276
5300 Bonn 1
(0228) 21 30 41-42

Orgasm
Obertorstr. 6
6293 Löhnberg

Pair-A-Dice
Mehringdamm 101
1000 Berlin 61
(030) 691 75 75

Pastell
Luxemburger Str. 34
5000 Köln 1
(0221) 24 59 36

Pigture Disc
Bremkamp 16
5600 Wuppertal

Rough Trade Records GmbH
Siepenstr. 10
4690 Herne 1
(02323) 47 55

Roof Musik GmbH
Medienhaus
Prinz-Regent-Str. 50-60
4630 Bochum 1
(0234) 720 67

Scratch'n'Sniff
siehe WSFA

SG-Records
Fenitzer Platz 4
8500 Nürnberg 20
(0911) 55 51 66

Skizzo
Amsinckstr. 4-8
2000 Hamburg 1
(040) 23 21 92

Smarten-Up
Henri-Dunant-Allee 18
2300 Kronshagen
(0431) 54 18 32

Sneaky Pete
Blücherstr. 41
4000 Düsseldorf 1

SPV
Plathnerstr. 5b
3000 Hannover 1
(0511) 81 60 11-14

Sputnik
Hochstr. 40
8500 Nürnberg 80
(0911) 28 98 33

Starving Missile
Therese-Giehse-Allee 30/VI
8000 München 8
(089) 670 68 97

SUB-UP
Jahnstr. 6
8000 München 5
(089) 26 81 85

Syndicate
Lagerstr. 71
6833 Waghäusel 2
(07254) 73723

Totenkopf
Ronsdorfer Str. 74
4000 Düsseldorf
(0211) 733 53 72

Twang
Birkbuschstr. 47
1000 Berlin 41
(030) 215 44 41

Überschall
Sielwall 7
2800 Bremen 1
(0421) 73 475

Vielklang
Köthener Str. 38
1000 Berlin 61
(030) 262 65 30

V.I.P. Promotion
Emser Str. 44
6200 Wiesbaden
(06121) 40 75 92

We Bite
Saarstr. 18
7400 Tübingen 6
(07073) 27 24

Weltall
Postfach 2101
4500 Osnabrück
(0541) 57 12 34

Weserlabel
Am Fuchsberg 2
2800 Bremen 21
(0421) 64 59 68

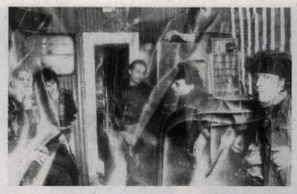
What's So Funny About
Glashüttenstr. 113
2000 Hamburg 4
(040) 439 55 18

Wild Orange
Herzogstr. 88
8000 München 40
(089) 308 58 53

Wintrup-Musik
Schubertplatz 15
4930 Detmold

Zensor
Seelingstr. 33
1000 Berlin 19
(030) 325 71 96











Vorgruppe, Tommi Stumpff, Ghoul (o.), Part Time Punx (u.), Mike Vamp, Girls Under Glass (o.), The Nerve (u.)

TURKISH DELIGHT

Orkan Çelik — alles
LP Same (Amigo)
Fusion aus türkischer Pop-Musik mit allen möglichen anglo-amerikanischen Traditionen.
Kontakt: Amigo

TWELVE DRUMMERS DRUMMING

Rudi Edgar — voc
Kurt Schmidt — g, keyb
sowie diverse Gastmusiker
LP Twelve Drummers Drumming (Phonogram)
7" I'll Be There (Phonogram)
LP Where The Wild Buffalo Roams (Phonogram)
Pop-Hoffnung von '83, nach krankheitsbedingter Pause regeneriert
Kontakt: Phonogram

U

UPRIGHT CITIZENS

Crocker — b
Uli — g
Anton — voc, g
Dirk — dr
12" EP Bombs Of Peace
LP Make The Future Mine & Yours
7" 5 Tracks Facts and Views
LP Open Eyes Open Ears Brains To Think And A Mouth To Speak
Mini-LP Kiss Me Now
EP/Single CD Farewell
(alle Eigenlabel / EfA Vertrieb)
div. Compilationbeiträge
Verdiente klassische Deutschpunkband, die sich von SST-Hausfotografin Naomi Peterson fotografieren ließ. Auf angenehme Art kompromißlos geblieben, ohne an Klischees festzuhalten oder nur von Amis zu klauen. Ob Farewell Auflösung bedeutet, war nicht in Erfahrung zu bringen.
Kontakt: A. Kunze
Im Springfeld 31a
4250 Bottrop
(02041) 684252

V

MIKE VAMP

Mike Vamp — g, voc
7" Desperado
7" You Are
LP The Coming (alle Dean / Ariola)
Deutscher Pop-Star, der den Glauben an den guten und populären Song nicht nur verloren hat, sondern lebt.
Kontakt: Silke Stein
Neuturmstraße 3a
8000 München 2
(089) 223272

VERICHROME TULIPS

Schill — voc, g
Simon Steiner — sax, reeds
Irene Mings — keyb
Winrau — dr
LP Le Lac Leman (Syndicate)
Geographisch firme Gitarrenpopper mit Dictionary im Haus.
Kontakt: Syndicate

VERY INC.

12" Zerrissene Fotos (Outatune)
EP Sorrow
(Ein Zusammenschluß junger Künstler)
Organisieren u.a. Kassettensampler gleichen Namens. Wave, Wave-Experimente und bescheuerte Texte/Gesang.
Kontakt: Donny Rec.
Elberger Str. 32
4573 Löningen
(05432) 2483

VORGRUPPE

Eckart Waage — voc
Volker Stigge — keyb
Matthias Brauckmann — keyb
Bernd Siepmann — b
Wolfgang Bökelmann — g
Tom Bargeld — dr
EP Erste Auslese (Monogam)
LP Im Herzen Von Nielsen 2 (Nielsen 2)
LP Menschenkinder (H'art)
7" Mensch Im Eis (H'art)
12" Das Sehnen Nach Dem Schein (Aufruhr)
LP Golden Cities (Aufruhr)
Zwei Stücke auf: H'art Sampler (H'art)
Kontakt: AufRuhr Records

VORKRIEGSZEIT

LP Cystis (ZZO)
„ZZO unterstützt Tonforscher, neuere Ideen und zukünftige Stilrichtungen". Keine Popmusik, gegen Musik zur Zeit, der Hörer soll selbst „Gesichter und Bilder projizieren".
Kontakt: ZZO Recordings
Moltkestr. 13
8500 Nürnberg
(0911) 261714

W

DER WAHRE...

7" Dem Deutschen Sein Lied (Weisser Terror)
Kontakt: Scheißladen
Großbeerenstraße
1000 Berlin 61

WALTER 11

Beppo Götte — voc
Jürgen Schattner — g
Frank Rahm — g
Markus Weilemann — b
King — dr
LP „Heute Oder Nie"
Gemeinsame 7" mit den Spermbirds, teilweise mit diesen identisch. Platten der aufgelösten Spermbirds:
7" „Get On The Stage" / „My Brother"
LP Something To Prove
LP Nothing Is Easy
(alle We Bite Rec.)
Fun-Skate-Band, als solche eine der ersten und mittlerweile routiniertesten.
Kontakt: We Bite

WALTONS

Jason Walton — dr
Jim Bob Walton — b
John Boy Walton — g
7"/12" Here Comes The Real Western Rockabilly (Korea)
LP Goin' Rodeo (Korea)
LP Thank God For The Waltons (Rebel Recs./SPV)
Beliebt in Stadt und Land: Fun-Cowpunk/billy, musikalisch aber überkompetent und unterfordert, daher steht wohl Erweiterung/Neuorientierung bevor.
Kontakt: SPV/Pair-A-Dice

WASCH!

Alex Mc Gowan — voc, g
Jürgen Tonkel — dr
12" Cocaine (WSFA)
LP Metal Goes Mountain (Cashblat)
Vgl. Review in einem der letzten Hefte.
Kontakt: Cashbeat

WELL WELL WELL

Wolfgang Finke — voc, g, org
Rainer Übelhöde — g
Klaus Sonnak — voc, b
Nicolai Sobotka — dr
7" What Life Is About
Mini-LP No Roses
(beide Big Store)
Und noch eine Band der großen, produktiven Familie Uebelhöde, klassisch Waltroper Songwriterschule, Lesern dieser Zeitschrift keine Unbekannten.

WESTBAM

Westbam — alles
12" Do It In The Mix
12" We Want Some Pussy
12" A Long Hard Dick
12" Disco Deutschland
12" Disco Deutschland (Remix)
CD Westbam (CD-Compilation) (alle Low Spirit/Vielklang)
LP mit Popularnaja Mehanika (WSFA)
Westbam — alles
Deutschlands führender DJ/Mixer/Mischpult-Künstler, dessen Arbeit über das Nachahmen amerikanischer Praktiken hinausgeht, hat mit „Disco Deutschland" jetzt einen programmatischen Hit.
Kontakt: Vielklang

WHITE MEN

Jürgen Kremers — voc
Andreas Hülsen — dr, g, voc
Thomas Mohr — g
Philip Franken — b
Klaus Adam — g
LP In Red Planes (White Men Records)
Aus dem EA 80/Billy And The Willies-Umfeld entstandene Brit-Gitarrenband mit guten Songs zwischen Smiths und frühen Talking Heads.
Kontakt: J. Kremers
Niersbendenallee 12
4050 Mönchengladbach

WUT

LP Kapitalismus (Double A)
Analytisch systemkritische Punk-Band

WXREY AND THE CATERPILLARS

Double U
X
Rey (auch bei Shiny Gnomes)
Caterpillar Circus, der lebende Computer
(Ex-Johann Raumschiff und die Triebwerke)
7" Number 9 / Human B-Culture
Beastie-Boys-Sex-Funk/bw Talking-Heads-Prince-Fusion, sehr clever/lustig, hallo A&R People!
Kontakt: Wolfgang Reyscher
Phillip-Kittler-Str. 8
8500 Nürnberg 30
(0911) 400445

X/Y/Z

YELLOW SUNSHINE EXPLOSION

Bert Brain — voc, b
Thomas — dr
Hoggy — keyb
George — g
LP Yellow Sunshine Explosion (LSD)
Dortmunder Garagen-Acid, in ihrer Stadt auf verlorenem Posten.
Kontakt: Georg Schulte
Lippstädter Str. 23
4600 Dortmund 1

II. INVASION

Bernie — b
Martina Weith — voc, sax
Martin Keil — g
Gerhard — dr
Mini-LP II. Invasion (Sneaky Pete)
Östro 430-Nachfolge-Band
Kontakt: Martina Weith
Erftstr. 4
4000 Düsseldorf 1
(0211) 393752

Boa vs. Begemann

Fortsetzung von Seite 37

deutsche Sprache überhaupt nicht taugt für die Musik, was nicht stimmt, weil das Lied, wie wir es kennen, im deutschen Sprachraum erfunden worden ist, und vor '45 gab es hervorragende Lieder in Deutschland... Popmusik heute ist ein Geflacker auf dem Bildschirm und ein Gedröhne aus der Box.«

SPEX: »Ja und?«

Begemann: »Ich frage mich, was man dagegen machen kann?«

SPEX: »Am besten gar nichts.« **

Boa: »Ich weiß nicht, was du dagegen hast, daß wir in der 'Zeit' stehen?«

Begemann: »Warum sollten 'Zeit'-Leser nicht Phillip Boa hören?«

Boa: »Sonst würden sie sich ja die Rainbirds kaufen.«

SPEX: »Das tun sie sowieso.«

Begemann: »Die Rainbirds sind eine Gruppe, die große Akzeptanz findet. Katharina Franck geht auf die Bühne, und die Leute finden sie nett.«

SPEX: »Das hat bisher keiner von euch erreicht.«

Begemann: »Rainbirds, das sind immer die anderen.«

Boa: »Wie soll man denn über die Indiekreise hinauskommen, in diesem Scheißland?«

Begemann: »Nichts gegen Deutschland!«

SPEX: »Wer kauft sich eigentlich Platten von Die Antwort?«

Begemann: »Also, wir kriegen Leserbriefe... Phillip, kriegst du viele Briefe?«

Boa: »Mit Sicherheit nicht so viele wie die Rainbirds... einen am Tag.«

Begemann: »Also, wir kriegen nicht so viele, es gab mal einen Tag, da haben wir drei Hörerbriefe bekommen, ein Mädchen hat geschrieben, sie habe die Platte wegen des Covers gekauft.«

– Cover wird gezeigt –

Boa: »Tja, Teenie.«

SPEX: »Die Ärzte sind da weiter.«

Boa: »Die Ärzte sind voll Scheiße.«

Begemann: »Die sind länger dabei.«

SPEX: »Manchmal denke ich, Die Antwort ist nur eine Weiterführung der Zimmermänner.«

Begemann: »Das hoffe ich nicht, denn die hatten kein Publikum.«

SPEX: »Genau wie ihr.«

Begemann: »Nein! Wenn du dir unsere Lieder ankuckst, die versteht jeder Mensch. Ich weiß nicht, wie ihr darauf kommt, das zu vergleichen?«

SPEX: »Gleiche Ecke halt.«

Begemann: »Gleiche Gegend! Wir haben eine ganz andere Einstellung, wir haben im Jugendheim angefangen, ich habe noch nicht mal Abitur... Seid ihr uns böse, weil wir bisher keinen Erfolg hatten?«

SPEX: »Ihr seid die Exoten, die sich ein Majorlabel leistet.«

Begemann: »Ich hoffe nicht.«

Boa: »Das kannst du aber erstmal nur hoffen, das ist eure einzige Chance. Das internationale Popesperanto erreicht ihr nie...«

Begemann: »Dieter Bohlen beispielsweise, das ist der schlimmste Alptraum der Spex-Redaktion. Ich kann mich erinnern, daß vor Jahren in Spex die These vertreten wurde, daß es bei Popsongs nicht wichtig sei, was gesagt wird, jetzt kommt Dieter Bohlen und führt eure Theorien aus. Dieter Bohlen wäre gar nicht möglich, wenn ihr nicht die theoretische Vorarbeit geleistet hättet. Das ist jetzt das internationale Popesperanto.« **

Begemann: »Je mehr ich Phillip zuhöre, desto mehr denke ich, ich verstehe überhaupt nichts von der Welt.«●

L P - K R I T I K



Sylvia Juncosa
Nature
SST/EfA

Arroyo — Extented Version. SST-Mainstream. (Achtung Wortspiel. Arroyo heißt Flüßchen, wie in ,,Wasser des Lebens", ,,Erlaben", ,,Durststrecke", ,,Ende"). Sylvia Juncosa, Supergitarristin of SWA/To DAmascus fame, pflegte zu sagen, Jamming sei wie Sex, die einfachste und persönlichste Art der Kommunikation. Dies ist wie ein Glas Waser, die einfachste und persönlichste Art der Kühlung. Weniger massig als SWA, einen Hauch elegischer als To Damascus, und einer seltsam sprießenden Pflanzlichkeit verpflichtet. Bittere Kräutlein dazwischen. Oh Mütterchen mit den verhornten Fingern! Du kannst jedes Garn spinnen — herbe, zerdehnte Halbrocker, ruhevoll abschätzende Naturbetrachtungen, ,,Lick My Pussy, Eddie Van Halen" (hat sportlich-fairen Wettbewerbscharakter, Juncosa hat allerdings gut Zeit, sich langzumachen, wälhrend Van Halen nachzieht, und gewährt bescheiden reintutenden Universal-Congreß-Of-Bläsern eine Miniaudienz). Und was immer das Leben sonst an Härte abfordert, auch sie hat irgendwo eine hundertjährig verstorbene Elizabeth Cotton zu Grabe getragen, mit deren Asche man sanft umspringen muß.
Ja, immer wenn du denkst, du kannst keine einzige von diesen Puritaneracts mehr ertragen, die in disziplinierter Klarheit ihr Leben zwischen ,,Marked For Life"-Dramen und Kaktus-Science-Fiction vor dir ausbreiten, sagt dir eine kräftige Stimme: es bist schließlich du, der hier arbeiten muß, hier triffst du nur jemand, der besser ist als du (nicht immer, nicht für alles, aber gut), hier ist nur ein Mensch, der sich das Grundrecht aller heroischen Menschen zu erarbieten versucht — in der Wüste oder am Wasser stehen, wenn man von allem anderen die Schnauze voll hat.

Clara Drechsler

Ornette Coleman
Virgin Beauty
CBS/Portrait

Ich habe nicht immer jede Ornette Coleman Platte mitbekommen und von denen, die ich mitbekommen, habe, war nicht jede die beste Platte aller Zeiten, obgleich schon jede eine von einem, der größer als Miles ist, aber diese ist ein echtes Eckdatum. Nicht weil er etwas völlig Neues begonnen hätte, sondern weil er das, was er, seit er Prime Time (die Band mit zwei Gittaristen, zwei Bassisten und zwei Schlagzeugern) ins Leben rief, betrieben hat, zu einer selten schönen Vollendung eingekocht hat. Die Leute sprachen ja schon anläßlich der letzten Tour Colemans von ,,Easy Listening Free Jazz", was im Grunde nur die leichte Selbstverständlichkeit meinen kann, mit der Coleman nach all den Jahren seine Musik spielt. Er wollte ja auch nie einen freien Jazz, er wollte nur ein neues System, die Harmolodics, sein System durchsetzen. Nehmen wir ,,3 Wishes", den Eröffnungstitel: hier ist ein ganzer Song *ein* Groove (nicht wie normal, daß der immer wiederholte Groove den Song ausmacht. Jede Miles-Davis-Band hätte 28 Minuten darüber gegroovt), aber einer, in den man sich durchaus eingrooven kann, auch wenn das trotz aller Bewegtheit meditative Folgen haben kann. All die perkussiv eingesetzten Instrumente haben ihre kleine Aufgabe, aber Orientierungsmerkmal ist Ornettes Trompete, die am Ende jeder Einheit Signal gibt, und wie auch die Violine, sein anderes Zweitinstrument, erstmals wieder zum Einsatz kommt. Oder wir nehmen ,,Desert Player", die Nummer, wo der sich ansonsten nahtlos einfügende Stargast dieser Platte ganz kurz seinen Beitrag erkennbar leistet: Jerry Garcia.
Mit Miles verbindet Coleman, daß er eigentlich immer dasselbe spielt (etwas, das immer so klingt, als müßte es gespielt werden, andernfalls kippe der Globus aus der Verankerung), aber anders als Miles läßt er das Gekrauche unter ihm, die zeitgenössischen jungen Musiker nicht groß Kulturclash spielen, sondern führt sie an sich ran, was besonders für die Gitarristen gilt, die man sich verschiedener nicht denken kann, sein langjähriger Weggefährte Bern Nix (der auch schon mal James White begleitete), der von der Klassik kommende Charles Ellerbee und eben Garcia von Grateful Dead, die um dieses unaufgeregte, nicht expressive Saxophonspiel einen Kokon von Swing und Leichtigkeit weben, der an Country-Musik erinnert, nur daß jeder dieser ungezwungenen Töne den ehernen Gesetzen der Geheimlehre Harmolodics gehorcht, die mir keiner erklären kann, aber wohl schließlich nichts anders meint, als eine Methode, das spontane Komponieren zu kommunizieren, das Coleman gegen die alte Jazz-Dichotomie vom improvisierenden Solisten und festgelegter Begleitung setzt, wie auch gegen die Free-Jazz-Idee der Kollektiv-Improvisation. Das Ergebnis ist ein Klang totaler Selbstverständlichkeit, wie ihn der Titel von der jungfräulichen Schönheit wohl meint, den das Cover mit je einem Bild von einem afrikanischen Stammestanz (in Farbe) und einem Rokkoko-Ballett veranschaulicht, voraussetzend, daß man weiß, was für eine jahrzehntelange Arbeit hinter dieser Jungfräulichkeit steht. Aber daß man ihm die Arbeit, die Mühsal nie anmerkte, so dem für Leute in seiner Position, besonders als Schwarze, fatalen Image vom ‚tortured artist' entgehend, das war schon immer so. Harmolodizeme, man!**Diedrich Diederichsen**

Patti Smith
Dream Of Life
Arista

Patti Smiths Platten, einschließlich aller schlechtestens aufgenommenen Bootlegs und der Gedichtbände mit dem verquasteten Zeug sind das letzte, über das ich mich streite. Und wenn sie noch zehnmal ihre Texte mit See, Licht, Wolken, der Erde und Revolution überfrachtet, Textzeilen wie ,,The lights like some switched on Mondrian" drin hat, und sie mit ,,Hey, Man don't breathe on my feet" ausgleicht, und in Interviews erzählt, daß Mutter Teresa nun ihr Vorbild sei. Sie darf alles. Die Balladen, das Schlaflied für die Kinder, das Engel-Sehen, der Glaube an das Leben nach dem Tod und all die anderen seltsamen Sentimentalitäten, die sie vorbringt wie andere Leute ihren Mainstream-Rock-Love-Song. Patty Smith hat sich schon immer daneben ausgedrückt, und das Danebensein mit 42 ist anders als das mit 28, als sie damals angefangen hatte, ihre Idee vom Dichter-Leben in Rockmusik zu integrieren. Immer nur das tun, was wirklich zu tun ist. Meistens waren die Lösungen radikal, wie die erste LP ,,Horses", wie der Abbruch der ,,Karriere" 79, um eben Karriere zu verhindern und weiterhin das zu tun, was zu tun ist.
Es gibt Komponenten auf dieser Platte, die direkt an diese Arbeit vor der Ehe mit Fred Smith anschließen. Jay Dee Daugherty (drums) und Richard Sohl (Keyboards), die ehemaligen PSG-Mitglieder sind dabei und prägen den Sound, Jimmy Iovine, der auch 79 ,,Easter" produziert hatte, ist dabei, statt Lenny Kaye aber spielt Fred Smith die Gitarre (nach all den Jahren auch seiner Abstinenz).
,,Dream Of Life" ist ,,Wave" näher als allen andern PSG-Platten, und beiden liegt diese Kombination aus großem Kitsch und einer herrlichen Zähigkeit zugrunde, mit der Größenwahn, eine krude Religiosität und die auf diesen Pfeilern ruhenden Dichtungen und Kompositionen so offen und selbstbewußt, mit dieser neuen Platte noch selbstverständlicher, weniger hektisch und gehetzt als mit ,,Wave" dargebracht werden. Große, große Freude. Dies ist keine Rockmusik.
Selbst das rockhymnenhafte ,,Power To The People" oder das ebenso geartete ,,Looking For You" haben eine einfache, schöne Schrabbligkeit, die sie vor dem Aufgehen im Mainstream bewahren. Wie den alten Wintermantel, immer weiter benutzen, Hauptsache warm. Zwar heißt es immer wieder, gerade das Sich-Nicht-Kümmern um Style wäre der Style von Patti Smith gewesen und habe somit wieder einen Style begründet, doch daß dieser nicht einer schrillen Überlegung entsprach, sondern tieferer Überzeugung, wird hier mit Platte, mit Texten und Worten und diesem schönen Schwarz-Weiß-Photo von Mapplethorpe klargestellt.
So. Dann gibt es doch den Moment, wo ich denke, daß ,,Dream Of Life" von seiner Stimmung und den Bedingungen her etwas von John Lennons Nach-der-Pause-LP ,,Double Fantasy" hat. Das Comeback, das ohne großes Theater vor sich geht, ganz ruhig, keine Kicks, keine Spezialeffekte, mit Liebe zur Familie, aber dennoch ein Versuch, klar- und herauszukommen aus der Isolation des Lebens als Privatier. Dahinter: Einblick in die aufbewahrten Essenzen reinen Beat-Poet-Hippie-Bewußtseins-Erweiterungs-Tums. Das, was nie feist und fettig werden wird, das knorrige, für das Godfather Burroughs als Urahn gilt, das Schönheit ist, auch wenn es sich in blühenden Unsinn von blühenden Sonnen und Zahlenmystik verirrt: ,,The dreamer is rising and considers the long field. And the clouds, like crazy eights, drifting horizontal. And his own hands, which hold, even so peacefully, so much power."
(Patty Smith, 88) Jutta Koether

Eric B. & Rakim
Follow The Leader
MCA/WEA

Das Cover: Ein satter Eindruck, der hängenbleibt. Eric B. und Rakim hocken auf dem bordeauxfarbenen Kühler eines Rolls Royce und blicken in ein fernes Hellblau. Dazu schwarze, mit reichlich Gold bestickte Anzüge. Selbstherrlicher, überzogener Protz will sagen: Hier kommen die Größten; eine Generation weiser als LL Cool J, und kein Wässerchen kann sie trüben. Nach der Singleauskopplung ,,Follow The Leader" mit seiner gespenstischen Sphärensequenz und dem kaputten Baß (nein, die Box ist nicht kaputt...) bewegt sich die LP mit dem behäbig-kräftigen Schub eines Ozeanriesen weiter. Die Kunst der Verlangsamung bei Eric B. ist ja inzwischen schon genügend gewürdigt worden; über 11 Songs hinweg hält einen dieses ewig murmelnde Schleifen dennoch gefangen. Aus einem verlangsamt aufgenommenen ,,the beat" (was dann sie ‚sä büht' klingt) und einem nach drei Sekunden abbrechenden Streichersatz stellt man das genial-einfache ,,Just A Beat" zusammen, um die zweite Seite mit großem Bahnhof — Pinaointro und einem Solosaxophon, das in ein Scratchgewitter einfällt — zu beginnen. Das Saxophon bleibt — ein paar Töne reichen als ro-

ter Faden — wenn schon Aufwand getrieben wird, dann reiht der sich organisch ins Grundschema der trockenen Rhymes ein. Der Beispiele für kleine Ideen, die dann zusammen mit zwei, vielleicht drei anderen Elementen durchgehalten werden, gibt es genug: Bei ,,The R" ist es eine getragene Synthieschlaufe, bei ,,Musical Massacre" die unterlegten Bläser. Wie schon ,,Paid In Full", eine wahre Lp; ohne offensichtliches Hitparaden-Material (vielleicht macht ja einer wieder 'nen Remix; wie wärs, Coldcut!?), aber mit einer absolut fesselnden Abgeklärtheit. Ein schräges Bild fürwahr: ,,Follow The Leader" ist HipHop für ein Kaminfeuer und einen dicken Schwenker Marc de Champagne. Klassik!

Ralf Niemczyk

Phantom Tollbooth
Power Toy
Homestead/EfA

Spät, aber berechtigt, hätte 1988 auch mit zum Jahr von Phantom Tollbooth werden können, nach furioser Tour und nun dieser ebenso furiosen, inkl. der 86er-Mini-LP dritten LP. Einsam und gewaltig, sozusagen begnadet, donnern die drei in tosenden Kraftfeldern herum, zwischen z.B. minutiös ausgearbeiteten Free-Thrash-Achtminutenbrocken oder zuerst melancholisch-folkigen, am Ende dann doch noch von böse zerrendem Wummern überholten, auf übelste Art gekonnt zusammengehauenen Blueskürzeln. Hätte deshalb, weil kürzlich Gitarrist Dave Rick seine Demission eingereicht hat - mit der schlichten Begründung, weitab von irgendwelchem Zwist endlich mal was Eigenes zu machen, mal mit einem ,,richtigen" Sänger arbeiten zu wollen usw.
Seufz. Ich liebe diesen Sänger: ,,Power Toy" hat zudem nichts definitiv Ultimatives an sich insofern, als sich ein zukünftiges Miteinander wegen erschöpfender Pflichterfüllung restlos erübrigt hätte. Eigentlich konnte dies doch erst der Anfang sein, musikalisch wäre im nachhinein noch einiges zu sagen zu einem so schönen, rauhen, gefährlich großen Ding vom anderen Stern wie diesem. Die alte Gibby-Idee z.B., eine sensible Brachial-Coverversion von Hearts Barracuda, schlägt einem hier dermaßen frontal ins Gesicht, unglaublich. Zerreißt fast die ganze Platte, ist der umständehalber(?) dann doch noch draufgepackte Hit, das ,,Valley Of The Gwangi" einer extrem gepolten Platte, die auch in die andre Richtung, nämlich ,,New Age Hell" vom Dry Lungs Vol.3-Sampler (Placebo Records, P.O. Box 23316, Phoenix, AZ 85063) extrem weiter sich hinauslehnt als ,,One-Way Conversation": Offenheit, Freizügigkeit, lärmige Härte und jazziges sich den Arsch abspielen bis zum Gehtnichtmehr. Vertrackte Rhythmik, rasende Soli, Tempiwechsel, speedmäßige Harmoniefolgen — überaus zart gebettet in harschesten Sound.
In derb verknittertes Rauschen allerdings, das von drei Vollblut-Instrumentalisten — eher noch Hüsker, aber gerade deswegen auch entfernt Firehose verwandt — mit all jenen Möglichkeiten bravourös überspielt wird, die an allerlei unterschiedliche Nervenbahnen gekoppelte drei mal zehn Finger eben so eröffnen. Was bei PT zu einem ausschweifenden, dennoch korrekt gebündelten kompositorischen 1 A-Werk führt, zu rundum begrüßenswerten, lockerer als Selbstverständlichkeiten, eigentlich wie erwartet/geplant herumstolzierenden Neugeburten diverser Superideen, die eigentlich nach Fortsetzung geradezu zum Himmel schreien (schade). Super-Lego für Erwachsene. Top Twenty 88.

Andreas Bach

Half Japanese
Charmed Life
No Man's Land/Recommended Records

Leute, die länger durchhalten, muß man gelegentlich neu vorstellen: Die Brüder Jad und David Fair und ihre diversen Mitstreiter, mit denen sie die Gruppe 1/2 Japanese bilden. Zuerst wurden sie einem Anfang der 80er im Rahmen des Residents/US-Weirdness-Programms vorgestellt, was ein großes Mißverständnis war, ihre zweite Publikation war ein Tripel-Album, das als unhörbar galt. Seit ich sie kenne, klingen sie wie die Violent Femmes plus X — und ich kenne sie inzwischen länger, wenn auch mit vertriebsbedingten Lücken, als die Violent Femmes insgesamt existierten. Für die Variable X konnte man in der Vergangenheit schon Mo Tucker, Kramer und Licht, auch Terry Adams von NRBQ einsetzen. Hauptperson ist Jad Fair, der auch Solo-Platten nicht minderer Qualität und Einmaligkeit auf seinem Konto hat und ein Label betreibt, dessen Name Programm ist: Eine 5 mit so vielen Nullen, daß wir die Zahl als 5 x 10^{40} umschreiben wollen. Immer schon viel: Viele Platten, auf denen viele Songs, diesmal 21, was eine durchschnittliche Zahl für 1/2 Japanese ist. Das bedeutet aber keine Hektik, kein Hardcore, keine Rekorde: das sind wieder diese Up-Tempo-Ami-Folk-Rock-Stücke ganz eigener Handschrift, die oft von Bläsern unterstützt und von der Band tight zusammengezogen werden, auch wenn Jads Gesang gerne aus dem Rahmen näselnd herausfällt, oder einzelne Instrumente auf irgendeine dezente Weise *nicht mitspielen*. Das ist dieses Freiheitsgefühl bei 1/2 Japanese: man spielt nicht tight, weil man dazu verpflichtet ist, sondern weil man sich nicht vertraut, und nicht mehr beweisen muß, daß man auch jederzeit anders könnte. Und noch was: Wer ein Couplet wie dieses schreiben kann, dem überlaß ich auch gerne das letzte Wort zu seiner Musik: ,,The poet Keats / Said to the poet Browning / Roses are red / And violets are blue / Whereupon Browning threw his hands / Up in the air / He was speechless / And I am too".

Diedrich Diederichsen

KMFDM
Don't Blow Your Top
Cashbeat/EfA

Inspiration? ,,Platten. Platten von anderen Leuten. Als Kicks und allgemein." Was also passiert, wenn Weiße (Norddeutsche noch dazu) sich Sample-Techniken bedienen, die man für HipHop-typisch halten kann? (Beat Box an!) Der Trick ist hier genauso, daß die geklauten Sounds ganz weltmusikmäßig wie eigene klingen, also quasi nahtlos in die Komposition eingegliedert sind, die ihrerseits ein um einige bekannte Songpassagen herumgeschriebenes Monstrum darstellt.

BOY RECORDS
THE BEST IN HIPHOP+ELECTROPOP

BOY RECORDS
THE BEST IN HIPHOP+ELECTROPOP

HIP HOP **HIP HOP** **HIP HOP**

ERIC B & RAKIM Follow The Leader LP 21,95
Public Enemy It Takes A Nation... LP 19,95
Salt 'n' Pepa
A Salt With A Deadly Pepper LP 19,95
JJ Fad Supersonic LP 24,95
Tuff Crew Danger Zone LP 24,95
Schoolly D Smoke Some Kill LP 24,95
Masters Of Ceremony Dynamite LP 24,95
Kurtis Blow Back By Popular Demand LP 24,95
Stetsasonic In Full Gear LP 21,95
MC Shy D Comin Correctin 88 LP 24,95
M4 Sers Shake It Up... LP 24,95
JVC Force & Tall Dark
Handsome Doin Damage DLP 29,95
That Bass That Miami Ate LP 24,95
Bass Patrol Rock This Planet LP 24,95
Bass Patrol Do The Alph Ma 16,95
Overlord X The Earth Is Moving Ma 12,95
Ultramagnetic MC's Watch Me Now Ma 16,95
Le Juan Love I Still Feel Good LP 24,95
Busy Bee Running Thangs LP 24,95
Raheem The Vigilante LP 24,95
Roxanne Shante New LP LP 24,95
Giggolo Tony New LP LP 24,95
Super Lover Cee
Girls I Got' Em Locked LP 24,95
D. J. Jazzy Jeff
A Nightmare On My Street Ma 17,95
Latifah Wrath Of My Madness Ma 16,95
Dynamix II Techno Bass Ma 16,95
Father Mc I'm Getting Better Ma 16,95
Dr. Luv & Hkevski
I Aint Goin Out Like That Ma 16,95
Mobski Description Ma 16,95
Two Life Crew Do Wa Dee Dee Ma 16,95
Audio Two Hickey Around My Neck Ma 16,95
DJ EFX Fresh Mix I & II je Ma 19,95
Goldtop Dopebeats Ma 12,95
Big Daddy Kane Ain't No Halfsteppin Ma 16,95
London Rhy, E Syndicate
Hard To The Core Ma 12,95
Sugar Style Quadrophonic Ma 16,95
Rock & Fizz Mikki Ma 16,95
Fila & The Fresh Crew
Dunk The Funk Ma 16,95
Double D Autobotic Body Rock Ma 16,95
J.C. & The Boyz Crack Ma 16,95
Unknown DJ X Men Ma 16,95
Just Ice No Touch Da Just Ma 16,95
Finesse & Synquis Soul Sisters LP 24,95
M 4 Sers Shake It Up Ma 16,95
Kevin Sepe
I Need Something Strange Ma 16,95
Stereo MD Don't Make Me Mad Ma 16,95
H.C. Smooth Let's Rock And Stop Ma 16,95
Cool C & 3 D Remixes MLP 19,95
Mantronix Join Me Please Ma 16,95
MC EZ & Trouble Just Rhyme Ma 16,95
Seville This Side Ma 16,95
Ghettovetts Missionaries Moving LP 24,95
Salt 'n' Pepa Shake That Thing Ma 16,95
Salt 'n' Pepa
Push It (Champion Remix) Ma 14,95
Euro K Wild Thing Ma 16,95
Einstein Friday Night... Ma 12,95
MC Classy Rich
We Can Make You Dance Ma 16,95
Seville Make It Funky Ma 16,95
Tricky D Get Silly Ma 16,95
Eric B Follow The Leader Ma 12,95
L'Trimm Cars With The Boom Ma 16,95
Fascinating Force Stupid Ma 16,95
W. Class Wreckin Crew First LP LP 24,95
W. Class Wreckin Crew Best Of LP 24,95

ELEKTROPOP **ELEKTROPOP**

A Split Second From The Inside LP 19,95
A Split Second Mambo Witch Ma 12,95
Klinik Fever Ma 12,95
Snowy Red I'm Allright LP 19,95

Jade 4U Jade's Dream Ma 12,95
Bigod 20 America Ma 12,95
Music From Belgium Sampler LP 19,95
Borghesia Scorts And Models LP 19,95
Borghesia No Hope No Fear CD 21,95
Front 242 Endless Riddance MCD 14,95
Front 242 No Shuffle MCD 14,95
Front 242 Quite Unusual MCD 14,95
Weathermen Ten Deadly Kisses CD 34,90
Devo Devo Total LP 24,95
Devo Devo Total CD 39,90
Front 242 New LP LP 18,95
Skinny Puppy New LP LP 18,95
The Grief Kyn Ma 12,95
The Grief Fear And Desire Ma 12,95
The Grief Huisclos LP 26,95
Meat Beat Manifesto Strap Down Ma 12,95
Psychic TV MESH Ma 16,95
IN D Bastion In D Sky Ma 12,95
BEAT BEAT BEAT Beat In The Street Ma 12,95
Staot Compilation
(Greater Than One, Zoskia) LP 24,95
Revolting Cocks Live DLP 26,95
Ministry THe Singles CD 39,90
Voice Farm Same CD 36,90
Revolting Cocks Live CD 39,90
Pankow Keine Freiheit... CD 36,90
Klinik THe Compilation CD 34,90
Frontline Assembly New CD CD 34,90
Nitzerebb That Total Age CD 32,90
Test. Dept. Terra Victus CD 34,90
Nitzerebb New Maxi Ma 12,95
Nitzerebb Warszaw Ghetto Rap Ma 14,95
Data Bank THe Birth Of Tragedy LP 19,95
Data Bank 2 LP's CD 36,90
Chris & Cosey Trance LP 19,95
Chris & Cosey
Songs For Love And Lust LP 19,95
HUla VCI Ma 16,95
Jass THeme Ma 12,95
Pink Vicious 8 : To Nowhere Ma 12,95
Weathermen Poison Remix Ma 12,95
Public Relation 88 Same Ma 12,95
Rinf Bang Ma 12,95
Spacecowboys Without You Ma 12,95
Boytronic You remix Ma 12,95
You Bet... Samp. M. M:
Stewart, Antigroup, etc. LP 21,95
Perdurabo Samp. M. La
Muerte, Attrition, etc. LP 21,95
...und selbstverständlich alle in der SPEX besprochenen **Indie Platten** (Guitarpop, Wave, Trash, etc.)
Severed Heads Greater Reward Ma 12,95
Liaisons Dangereuses Los Minos
Del Parque Remix **Ma 12,95**
Da LLwybr LLalthog LP 21,95
Red Flag Broken Heart Ma 16,95

DANCEFLOOR **DANCEFLOOR**

Honey The Acid Test Ma 14,95
Beats Workin Sure Beats Ma 12,95
B.P.M. Acid House ! LP 21,95
Acid Tracks Same LP 21,95
Techno-Dance Sound Of Detroit DLP 24,95
Ar Kane Listen Up Ma 12,95
Kikkit LOve FixATION Ma 12,95
Out To Lunch With... Coldcut Mixes DLP 32,95
Coldcut Acid Drops Ma 12,95
Baby Ford Oochy Koochy Ma 12,95
Diaz Brothers Here We Go Ma 16,95
Sa Fine Boy I've Been Told Ma 16,95
Beat Club Security Ma 16,95
Pop Will Eat Itself Ooosday Powermix Ma 12,95
K.A.T.O. The Booty Dance... Ma 16,95
Maxtrack Orch. Love Is The Message Ma 16,95
Cashflow Big Money LP 24,95
Levert Addicted To You Ma 16,95
Pebbles Take Your Time Ma 16,95
Nu Shuuz Are You Looking... Ma 16,95
Curtis Mayfield Live in Europe DLP 29,95

and funk, soul, house, guitarpop, trash, punk, wave, grebo

TÄGLICH LIEFERUNGEN AUS ENGLAND UND DEN USA ! ! !

VERSAND + DIREKTVERKAUF:
KLINGERSTRASSE 24
D-6000 FRANKFURT 1
TELEFON 0 69/29 36 86

VERSAND + DIREKTVERKAUF:
KLINGERSTRASSE 24
D-6000 FRANKFURT 1
TELEFON 0 69/29 36 86

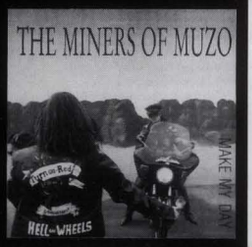
U-BAHNSTATION KONSTABLER WACHE

WER OHREN HAT, DER HÖRE . . .



MM 015
(Efa 08-05633)

MARK »VET« ENBATTA
Hidden Passions
Aus dem geheimen Innenleben des ex-Vietnam Veteran:
Lust, Liebe, Eifersucht!



MM 016
(Efa 08-05634)

MINERS OF MUZO
Make my Day
Das tiefschürfendste Album aus Hollands Bergminen: Relaxed, Laid-Back und 100% Energie. Ein Smaragd!

DEMNÄCHST:

MM 014 (Efa 08-05632)
VIETNAM VETERANS
The Days of Pearly Spencer
Die Vietnam Veterans sind tot! Dieses Album ist ihr letztes Vermächtnis mit noch nicht veröffentlichten Aufnahmen aus der Zeit vor ihrem Ableben.

MM 017 (Efa 08-05635)
THE LAST DRIVE
Heatwave
Die neuen Götter Griechenlands! Sie sind herabgestiegen aus den Höhen des Olymp in die Garage und verdienen hitzige Verehrung.

MM 018 (Efa 08-05636)
CHEEPSKATES
It Wings Above
Ganz und gar nicht knickrig, sondern beflügelt und voller Lebensfreude präsentieren die Cheepskates ein gigantisches neues Popalbum.

Music Maniacs on tour:
Die Cheepskates werden bei den ›Berlin Independence Days‹ vom 10. – 12. Oktober zum ersten Mal in Europe live zu sehen sein.
Die legendären Droogs aus L.A. sind ebenfalls im Oktober unterwegs.
Im November arbeiten sich die Miners of Muzo durch deutsche Lande.

Music Maniac Records
Marktgasse 17
7400 Tübingen, W.-Germ.
Tel. (07071) 23456 + 27516
Telex 7262779 rimp d
Telefax (07071) 51420

MUSIC · MANIAC · RECORDS

L P - K R I T I K

Schwer, diese Musik zu beschreiben, ohne die diversen Herkünfte der Samples abzuklappern, aber das soll auch nicht länger interessieren, weil sie hier so verwendet werden, als hätte da jemand nach Charakter ausgewählt. Die Samples entbehren jedes auf Novelty getrimmten, nach vorn springenden Effekts, dafür scheinen sie, wie von Songwriter-Hand geplant, miteinander zu korrespondieren — und die Korrespondenz ist es, die prägend auf diese Platte wirkt. Sicher, es gibt auch Schläge (Beats), aber ein noch stärkeres, langsames, auf kleiner Flamme brodelndes Element, das jeden Gedanken an Speed in weiter Ferne hält. Auch die eindeutigen Tanz-Tracks sind in diesem Kontext infiziert. Ich würde das nicht haargenau Reggae-Einfluß nennen, aber klar ist, daß Produzent Adrian Sherwood hier keinen flippigen Hi-Tech praktiziert hat. Die Bässe klingen zumindest nach Jah Wobble's Sicht von Reggae. Unerwartet viel Grundton, kaum Funk und gewagte Sprünge — Sherwood behandelt KMFDM, als hätte er von Tackhead nie etwas gehört. Seine Arbeit hier erinnert eher an seine Frühzeit, London Underground und Annie Anxiety. Bestes Stück neben „Disgust" eindeutig „Killer": „Süß gepflückte Blume / Voller Neigung zur Gewalt" — Poesie weißer Adepten? Watch This: „Ich kann mir absolut kein Fußballspiel ansehen / ohne an meinen Vater zu denken / der damals im Alter von 16 Jahren / die Frau des Schiedsrichters schwängerte / ohne das Spielende abzuwarten / und dadurch für die zwei wichtigsten Spiele seines Lebens gesperrt wurde." Das soll Rap sein? (Leider) der einzige deutschsprachige Beitrag auf der Platte. Interessantes Experiment. Wird diejenigen inspirieren, die meinen, es besser zu können. Das beste, was man einer von Sample-Sound dominierten Platte attestieren kann, ist die Überlegenheit gegenüber einem auf 30 Minuten heruntergekochten Radiotag. Denkt man. Ist aber falsch und kommt gegen keine vernünftige Plattensammlung an. **Michael Ruff**

Soul Asylum
Hang Time
A & M

Aufreizend. Je mehr man über diese Platte nachdenkt, desto mehr demontiert sie sich, zerlegt sich. Die Teile verschwinden nicht, keineswegs, aber sie liegen dann da wie ein Bausatz: Verfeinertes Headbanging für College-Radio-Hörer. Jeder kann lernen, was es mit Hardrock auf sich hat. Nur — um endlich die Wahrheit über Hardrock richtig massenwirksam zu verbreiten — sind Soul-Asylum nun Labelmates von Bryn Adams, Chris de Burgh und Sting geworden und haben Lenny Kaye als Co-Produzenten für ihre Platte bekommen. In DEM Zusammenhang halten sie sich natürlich gut, breiten sich aus, sind die gute solide Band, unaufgeregt, spielen sich über die erste Seite herüber, mit breiten gemächlichen Soli, leicht fadem Gesang, freundlich, ganz zu den R.E.M. des Hardrock mutiert, aber mit mehr Feinheiten. Mit „Beggars And Choosers" klappen sie ihr Popsongbuch auf, um dann in einem gemächlichen „Endless Farewell" zu enden. Seite 2 ist wesentlich besser, weil reicher und in jedem Song nachdrücklicher. Ein fanfariges Intro, Weg freimachend, „Standing In The Doorway". So sind typische Heavy-Metal-Breaks, trotz aller Verkleidungen, zu erkennen; den Gitarren und teils auch dem Piano untergelegt werden speedige Partikel, gekonnt eingesprenkselt, und irgendwo findet sich noch Platz für Maultrommel-Folk. Es gibt Momente auf dieser Platte, bei denen man schon fast genötigt wird, an Springsteen zu denken, und andere, wo es frühere HüskerDü sind. Noch öfters aber denkt man an diese Siebziger-Jahre-Hardrock-Metal-Bands wie Blue Öyster Cult oder Mountain. Denn „Hang Time" ist vor allem der Versuch, heute, im Jahre 88, aufrecht und anständig und, sich aller Probleme bewußt, den Weg in den Mainstream anzutreten bei gleichzeitigem Beweisen von KÖNNEN. Klar, daß „Hang Time" ein überladenes exhibitionistisches Monstrum ist. Am Ende werden dann die Teile alle nochmal zusammengeworfen. „Heavy Rotation" ist ein schönes, klassisches Stück Ekstase. Dröhn ab. Soul Asylums Showtime, und sie nutzen jede Sekunde. **Jutta Koether**

Screaming Trees
A Facture In Time
Skizzo/SPV

Also wirklich! Jetzt läuft die Platte zum vierten Mal und mir fallen 24 Leute ein, denen sie gefallen könnte, unter anderem ich, obwohl... Klar, das ist der Brückenschlag von Heaven 17 zu Electro, den Weg gingen auch Son Of Sam, nur — da ist noch etwas anderes. Ich denke, daß diese Platte Menschen gefallen wird, die früher „Wish You Were Here" auf Matratzenlagern hörten. Ich sage nicht, daß Screaming Trees (nicht zu verwechseln mit der gleichnamigen SST-Band) so *klingen*, aber auch hier Pop als pathetische Oper, Stücke, die aus hunderten kleiner Partikelchen bestehen, die herumflirren, auftauchen und verschwinden und durch Orchestralpassagen miteinander verbunden sind, die deinen Kopf in eine cremige Suppe aus *Gefühl* tauchen, die Sinne verwirren und dich mit einer Kerze in der Hand auf der Tanzfläche stehen lassen. Wirklich heimtückisch. Jeder Song ein dramatisches Kleinod.
Und sie stecken alles rein: Einen Prince-Beat, den sie am Ende des Stückes („Asylum") sogar im Original einsamplen, die Robert-Fripp-Gitarre der früh-80er-Comeback-King-Crimson (auf „Coliseum"), ein ganzes Orchester, gezupfte Violinen, Piano, einen tiefen Mick-Karn-Baß, die New-Order-Gitarre und die halbakustische, Samples... und beständig der gehetzte zack-zack-Rhythmus und das seidenweiche Pathos. Stellvertretend für all das: „Gurued Up", ein Song, in dem die Kreuzung aus Heaven-17-Sentiment und Electronic-Body-Beat par excellence gelungen ist.
Der Platte ist nicht zu trauen, sie ist so albern wie catchy. Ein aalglatter Verführer. **Sebastian Zabel**

George & Martha
Another Head
Collision/EfA

Ein bekannter Hamburger Musikjournalist übergab mir diese Platte mit den Worten „epochal". Woanders las ich von den Butthole Surfers. Dabei erscheint mir die Wurzel dieses Sounds nicht in so weiter Ferne begraben. Diese Art zu betonen, bei nicht einfach durchlaufenden, aber doch harten Rhythmen im Gitarre/Gesangsbereich sich Freiheiten rauszunehmen, die im allgemeinen als „schräg" denunziert werden, könnte von Abwärts stammen, wenn deren ursprüngliches Konzept immer weiter entwickelt worden wäre. Die Mitglieder dieses Quartetts kommen von Bands wie Torpedo Moskau, Mask For, also aus Hamburger Hardcore- und Gothic-Kreisen, wovon sie sich aber deutlich absetzen konnten. Was sich zuerst wie Freiheiten anhört, ist in der Regel ziemlich komplex aufgebaut: ein kleines harmonisches Riff, das einen auf- und abschwellenden Gitarrenkrach reguliert, ein in Momenten, wo man ihn nicht erwartet, auftauchender Break, der eindeutig nicht Dramatisierungs-, sondern nur Ordnungsfaktor ist bzw. deutlich macht, daß diese Musik nicht auf Konventionen, sondern auf Absprachen beruht, was ein absolut zu begrüßender Schritt überaupt für deutsche Underground-Gitarrenmusik ist (absolut Stooges-frei diese Platte), konventionell allenfalls die Idee von Intensität, wie sie der Gesang vermittelt. Aber auch das ist nicht der pure Ego-Schamanen-Trip, wie man denken könnte, eher ein permanentes Gezeter gegen die Gitarre, wozu paßt, daß ich gerade erfahre, daß der Bandname sich auf das streitende Paar in „Wer hat Angst vor Virginia Woolf" bezieht, das das Label zeigt, wie aus zwei Köpfen einer wird, und das Cover dann den deformierten neuen (another). Streitkultur heißt sowas ja neuerdings: sehr gute Musiker, Future-Core!
Diedrich Diederichsen

Momus
Tender Pervert
Creation/RTD

Exquisit! Bitte sprechen Sie mit der spitzesten Zunge. Werden wir jemals imstande sein, die Köstlichkeit dieses feinen englischen Humors, den TON von Momus (alias Nicholas Currie) zu fassen, das, was diese ironischen, witzigen, aufgeregten, spitznasigen Texte umflirrt, das, was dieses einzigartige Maß an Schmierigkeit hinbekommt, für das die Pet Shop Boys noch fünf Dusty-Springfield-Videos eintauschen würden. Momus hat sich selbst am besten erklärt: Tender Pervert (of Folk-Pop, unterstützt und erweitert durch synthetische Orchester, Orgeln, Oboen, Raunen, Pauken und Geigen). Da packt er — man hört die Riffs im Karton rutschen — sogar Leonard-Cohen-Rip-Offs rein. Momus ist nicht zimperlich, penetrant kommt er angeklampft, auf die nette weiche Tour. Auf seiner zweiten Platte offenbart er sich in klassischen Zeilen wie „God is a tender pervert and the angels are voyeurs", ... „I was a maoist intellectual in the music industry... but my downfall came from being three things the working classes hated / Agitated, organised and over-educated..." In anderen Stücken sind die fein-ironischen Bemerkungen so sehr zu Spurenelementen verdichtet, daß man sie nicht mehr als Spott betrachten kann („The Homosexual", „A Complete History Of Sexual Jealousy (Part 17-24)" oder „Ice King", scharf minimalistisch an Prince angelegt). So wie Patrick Fitz oder John Cooper

L P - K R I T I K

Clarke im Zuge von Punk / New Wave besondere Formen des Bänkel- und Straßengesangs angenommen hatten, so nimmt Momus als Songwriter der Spätachtziger probehalber die Form eines Dandys an der akustischen Gitarre (mit Hilfsmitteln) an. Ein Puzzle aus vielen kleinen Geschichten für den jungen Mann als Narziß bei gleichzeitigem Drang zur Selbstanalyse.

Jutta Koether

Brian Wilson
Sire/WEA

Ich sage mir immer: ,,Du bist nicht mehr 20", aber es ist schwer, das zu akzeptieren. Man muß lernen, seine kindliche von seiner erwachsenen Seite dominieren zu lassen. Wenn die Leute fett werden, so wie ich, gewinnt das Kind — wenn sie normal bleiben, der Erwachsene."
Ein Meisterwerk für die analytische Popgeschichtsschreibung in üppigster Größe — in dem Sinne, daß uns dieser anerkannte Tonmeister, wenn schon nicht den Kampf seiner inneren Dämonen in voller Spiellänge miterleben läßt, dann doch das Endergebnis in unterhaltsamst klingelnder und krispelnder Verpackung (unter ökonomischer Verwendung aller updated ,,Wall Of Sound"-Studio-Schnickschnack-Opulenz) mitzuteilen weiß. Weshalb wir auch nicht noch einmal den steinalten Nik Cohn-Richtungsstreit (,,Ich bin bereit zu wetten, daß ‚I Get Around' die beste Platte bleiben wird, die er gemacht hat.") aufwärmen wollen, obwohl den Schlaubergern (denen Brian nun allerdings gewissermaßen das Größte ist), die naserümpfend vermerkten, er hätte ,,beim Songmaterial ziemlich an sich gehalten" und sich vornehmlich auf 64er Beach-Summer-Sound eingependelt, schon entgegengetreten gehört. Denn: ,,Jeder Idiot muß merken, daß ich ein musikalisches Genie bin, wenn er meine Platten hört." **Andreas Banaski**

Fire Party
Dischord/EfA

Nicht nur in Kalifornien, Chicago, Minneapolis, auch in der Stadt der traditionell schnellsten und härtesten Bands, Washington D.C., hat sich Hardcore aus seinen selbstauferlegten Grenzen herausentwickelt, ohne die alten Tugenden aufzugeben. Die Mädchengruppe Fire Party ist da ein besonders schönes Beispiel, weil man an ihrer Musik gut analysieren kann, wie man das macht: hart bleiben, ohne sich auf einen einzigen emotionalen/physischen/intellektuellen Zustand zu beschränken. Zum Beispiel an Punkten anfangen schwierig zu werden, die die Gattung in einer Gesetzeslücke undefiniert gelassen hat, wie die Texte: ,,Drowning Intentions" zum Beispiel ist eine veritable *Abhandlung*, infolge dessen bleibt der Schlagzeugerin gar nichts anderes übrig als zu swingen (überhaupt eine Meisterin, die schwarze Nicky Thomas): im Gesang alle sowieso nicht damenhaften oder mädchenhaften Kreischereien (lieber eine Polemik) vermeiden, dafür sozusagen in anti-Thrash-Richtung die Zahl der Harmoniewechsel bei den auf Mid-Tempo abgesunkenen Geschwindigkeiten klein, überschaubar und ihre Wirkung markant halten! Schön auch, daß sich hier mal ausnahmsweise kein übertrieben geschlossenes Kollektiv zusammengezwungen hat: jede hat hier nur eine Aufgabe und ist mit ihrer Stimme/Instrument allein (obwohl es natürlich doch ein Zusammenspiel gibt); dieser Eindruck von Distanz und Vereinzeltheit beim Mucken, ist etwas, das schon andere Frauengruppen in anderen Zeiten/Gattungen auszeichnete. Eigenartig, nicht?

Diedrich Diederichsen

Ambitious Lovers
Greed
Virgin

Milton Nascimento
Milagre Dos Peixes
Intuition

Heraldo Do Monte
Cordas Vivas
Line/ARIS

Die Ambitious Lovers sind Arto Lindsays neues Pop-Duo, sein Partner ist der Schweizer Multiinstrumentalist Peter Scherer. Geeinigt hat man sich auf leicht altmodische, früh-80er Wave-Tanzschaffe, weißen Big-City-Power-Funk, aber im Hintergrund ständig das berühmte Magenknurren von Lindsays Gitarre. Manchmal gewinnt er damit die Oberhand, oder er singt uns eine brasilianische Ballade, und sofort wird es interessant. Unter den Begleitmusikern: John Lurie, John Zorn, Bill Frisell, aber auch Nana Vasconcelos (hat sogar einen Song mitgeschrieben). Der Versuch, Musik aus Naturgeräuschen zusammenzubauen, wurde in Brasilien schon oft gemacht (Jobim, Pascoal), doch nie so konsequent wie auf Milton Nascimentos Hauptwerk, der 1973er-LP, veröffentlicht wurde. Die Platte hört sich wunderbar impressionistisch bis psychedelisch an, und Milton singt die ganze Zeit nur Lalala, weil den Zensurbehörden seinerzeit die Texte nicht paßten. Auch in Brasilien wurde dieser Faden seitdem nicht wieder aufgenommen, das Projekt steht einzigartig da, Nascimento schmierte mit den Jahren ab in Richtung Jazzrock, wo er heute steht, war ja unlängst live zu sehen. Instrumentalmusik, sich den Herausforderungen der Fusion- und Grateful-Dead-Hinterlassenschaft zu stellen, das ist das tatsächliche, das gute 70er-Revival. Und es muß nicht immer den Namen SST tragen, Jerry Garcia spielt auf Ornette Colemans neuer LP, und ein Freund schwärmte mir von der neuen Gruppe von Joe Zawinul vor. Passend dazu jetzt Heraldo do Montes brasilianische Fusion-Gitarrenmusik. Ohne Virtuosen-Aufdringlichkeit arbeitet do Monte auf diversen, teilweise elektronisch stark verfremdeten Gitarren bzw. gitarrenähnlichen Instrumenten an einer Musik, die den Erkenntnisstand von Baden Powell (also Bossa Nova plus Villa-Lobos) um Henry Kaiser und Arto Lindsay einerseits und Pat Metheny und Stanley Jordan andererseits erweitert. Einige Passagen von ,,Cordas vivas" sind denn auch atemberaubend, über andere müßte aber sicher noch mal diskutiert werden.

Detlef Diederichsen

Soft Machine
Live At The Porms
Reckless

,,Our music is no longer about notes, it's about sounds", sagte Albert Ayler 1966, weit vorausschauend und so der Zeitschrift ,,Sounds" ihren Namen gebend. In der Tat: die Einzeltöne hatten ihre Schuldigkeit getan, Klangtrauben und Überblasungen im Free Jazz, WahWah, Fuzz und Disortion im Rock — bis heute ist das so weitergegangen. Heute ist dies eine Mainstream-Weisheit. Weiß Gott, der Mainstream, die Tanzmusik handeln nicht mehr von Tönen, nur noch von Sounds und Beats, während aus dem Amerikanischen Post-Hardcore-Underground wieder eine Musik der Töne, der Noten kommt, in Kombination freilich mit den Errungenschaften von zwei Jahrzehnten Sounds. Und es gibt Sachen wie Tackhead, die die Sounds wie Töne höherer Ordnung, aber da wieder wie Noten behandeln. Die britische, sogenannte progressive Pop-Musik der späten 60er/frühen 70er zwischen Van der Graaf Generator ud King Crimson zögerte die Entwicklung zum Sound noch einmal heraus, entwickelte eine Virtuosität im Notenumgang (Keyboardlastigkeit half), die sich noch einmal aufbäumte gegen die Sound-Musik. Am weitesten war aber Soft Machine, die Gruppe die Hendrix-Sound-Musik mit exzentrischsten Momenten des Noten-Jazz und der britischen Pop-Melodik verband (so gut wie sie war sonst nur noch die Tony Williams Lifetime), ihr Meisterwerk war das Doppelalbum ,,Third", und aus dieser Zeit stammen die jetzt von Reckless veröffentlichten Live-Aufnahmen. Die Stücke ,,Facelift" und ,,Out-Bloody-Rageous", die auf ,,Third" je eine LP-Seite einnehmen, erscheinen hier um circa die Hälfte gekürzt, beweisen aber in dieser Version, daß trotz aller Jazz-Einflüsse, beide genauest ausgeklügelte Kompositionen waren, die live zwar rauher aber notengetreu aufgeführt wurden. Ich besaß damals die Noten zu ,,Facelift" und spielte es am Klavier nach, die Passagen, die mit ,,ad. lib." gekennzeichnet Platz für Improvisationen ließen, sind gerade live einfach weggelassen worden. Das mehrteilige ,,Esthers Nosejob", das die ganze zweite Seite einnimmt, kommt mir passagenweise bekannt vor, aber da ich nach ,,Fourth" aufgehört habe, Soft-Machine-Platten zu kaufen, weiß ich nicht, ob von Platten oder von meinem legendären C-120-Tape ,,Live At Lila Eule". Jedenfalls werden auch hier musikalische Weiten derart großzügig durchmessen, vom filigransten Vintage-Jazz-Rock bis zu genau durchdachten Geräuschpassagen — und das war Abschreiten eines großen Gebiets, nicht Fusion, was Zusammenzwängen auf engen Raum meint —, daß wir immer noch von einem Modell für eine Befreiung von der reinen Soundmusik sprechen können, ohne deren richtige Erweiterung des musikalischen Bedeutungssystems um eine Dimension aufzugeben. Nur: wer in Einzelnotenkompositionen denken kann, kann auch Sound und Flächen besser anordnen, hören, einsetzen. Beim Durchhören dieser Platte stellten wir fest, daß man heute verlernt hat, Musik so überhaupt noch zu hören, auf die Note bezogen und auf ihren absichtsvollen Einsatz, an die Reduktion der Musik auf die Pornographie-analoge Stimulation zu etwas (zum Tanzen/zur Entspannung, was natürlich, wie die echte Pornographie auch schöne Nebeneffekte gehabt hat/ha-

INDIES + BIGGIES

Der Herbst kommt mit einer Fülle von Neuerscheinungen, aber über allem steht eine Platte:
Dinosaur Jr. – Bug (Ihre 3. LP bringt den besten Gitarrenlärm, der je zu hören war. Eine weitere Steigerung zu »You're living all over me«!! Wenn Ihr nur eine LP pro Jahr kauft, dann diese!!!) 18.90
Dinosaur Jr. – Freak scene (Single of the year) 7" only 6.90
Rough Trade geht weiterhin dem großen Geld nicht aus dem Weg und bringt:
Smiths – Rank (Offizielle Live-LP für alle Fans) 16.90
Cocteau Twins – Blue belle knoll (Lim. Auflage mit Klappcover) 18.90
Foetus Interruptus – Thaw (neue LP von Jim Foetus) 18.90
Wer zuviel Geld im Urlaub gelassen hat, für den gibt's:
Doing it for the kids – Sampler vom Creation-Label mit Unveröffentlichtem von: Jazz Butcher, Momus, Felt, Nikki Sudden etc. nur 10.90
Die Hits auf Maxi:
Pixies – Gigantic + 2 neue Songs 11.90
A R Kane – Listen up (Dancefloor killer) 11.90
Beatmasters – Burn it up (feat. P P Arnold) 11.90
Bomp the Bass – Megablast (LL Cool J + Helicopters!!!) 11.90
Sugarcubes – Birthday 7" (+ Jesus & Mary Chain-Fassung !!!) 6.00
Wolfgang Press – King of Soul (3 versions) 11.90
DJ Jazzy Jeff & Fresh Prince – Nightmare on my street US-12" 15.90
Gigolo Tony – Shake your pants (Best rap this month) US-12" 15.90
Quadrophonic – Sugarstyle (Die neue Welle: Bass Rap) US-12" 15.90
Bassadelic – One nation under a boom (Bass Rap) US-12" 15.90
Abteilung Rar + Selten (z. T. begrenzte Stückzahlen):
Stooges – Open up and bleed (Ultrarare Live 7") 32.90
J. Richman & Modern Lovers – I wanna sleep (Demo-7") 14.90
Pink Floyd – Point me at the sky (BBC 1969) 7" 14.90
Miracle Workers – Dirt (Fanclub 7") 21.90
Take everything, leave nothing – Australische DO-LP mit all den gesuchten, wunderschönen Citadel-Singles!!! 44.90
Hard to beat – 21 Stooges killers (Australische DO-LP mit Coverversions von Iggy Pop & Stooges) 44.90
Ex Nexu – Magazin mit Flexi von »Link Protrudi« + »Cheepskates« 6.00
Noch mehr Neuerscheinungen aus dem unerschöpflichen Indie-Fundus:
Felt – Train above the city (Keith Jarret watch out!) 16.90
Wedding Present – Tommy (wunderschöner Sampler) 16.90
Momus – Tender pervert (limitiert mit 7") 20.90
Spacemen 3 – Performance (Spaced out Live-LP) 18.90
Pastels – Suck on the pastels (Alles Wichtige ist drauf) 20.90
Able Tasmans – A cuppa tea (Flying Nun) 20.90
Weather Prophets – Judges, juries & horsemen (sehr gelungen) 19.90
Joy Division – Substance (eine der wichtigsten Platten Deines Lebens) 18.90
Richard Hell – Blank generation jetzt 9.90
Sky Saxon – In search of brighter colors (ja?) 19.90
MU – The end of an era (feat. Merrell Fankhauser) 20.90
Sator – Slammer (Geradeaus – Schweden) 18.90
Die z. Zt. in der Musikbranche angesagtesten Richtungen sind wohl Rap und Ethno-Musik (größter gemeinsamer Nenner . . .)
Wer dieser Hype nicht traut, sich aber trotzdem ein Bild davon machen will, für den sind die beiden folgenden Sampler als Einstiegsdrogen gedacht:
Ethno Beats – From the jungle and the desert to the dance floor (DO-LP mit Ofra Haza, Mory Kante, Manu Dibango u. v. a. m.) 24.90
Enter the Rap Zone – mit allen Größen wie »Run DMC«, »EPMD«, »Two Live Crew«, »MC Duke« etc., zum Sonderpreis von 11.90

CD's

Doing it for the kids (Creation-Sampler) 22.90
Smiths – Rank 29.90
Cocteau Twins – Blue belle knoll 32.00
Foetus Interruptus – Thaw 32.00
Wedding Present – Tommy 24.90
Spacemen 3 – Performance 32.00
A R Kane – 69 32.00
House of Love – 1st LP + extra tracks 27.90
Wie Ihr seht, gibt es inzwischen fast jede neue Indie-LP auch als CD. Wer Interesse zeigt, fordere bitte unseren Gesamtkatalog sowie den speziellen CD-Katalog gegen DM 1.50 Rückporto in Briefmarken an. Wer glaubt, in der Spex o. ä. vorgestellte Platten in unseren Listen zu vermissen: Wir bestellen und liefern Euch jede UK/US/BRD etc.-Platte zu angemessenen Preisen. Einfach mitbestellen!!!
Neues vom Label: (MUSIC MANIAC Autumn Releases)
Viele Platten zu veröffentlichen ist heutzutage nicht schwer. Wir gehen den umgekehrten Weg: Gezielte Veröffentlichungen von Platten, an die wir glauben. Als da wären:
Mark »Vet« Enbatta – Hidden passions (Solo-LP des Vietnam Veteranen-Sängers und Kopf. In der Tradition eines Tim Buckley!!) 18.90
Miners of Muzo – Make my day (Griffige Melodien, durchdachte Songs und ein Sänger, der überzeugt. Diese Platte swingt...) 18.90
Vorschau
Vietnam Veterans – The days of pearly spencer (Ende September) 18.90
Cheepskates – It wings above (Best US-Pop/September) 18.90
Last Drive – Heatwave (Great Psychedelia from Greece / September) 18.90
In letzter Minute:
Radio Birdmen – Rock'n Roll war 1976 – 78 (lim. 500 copies) 24.90
Velvet Underground – Searching for my mainline (3 LP Box) 99.90
Bevis Front – Trip tych (new studio LP) 20.90

RIMPO
Der Schallplattenversand
Marktgasse 17 · 7400 Tübingen 1
Telefon 07071 / 23456

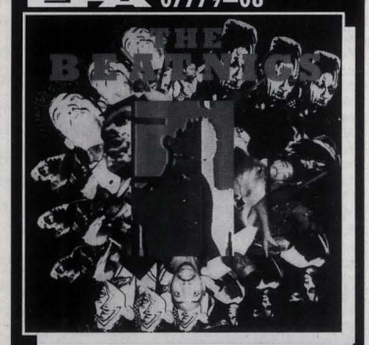


Versand per Vorkasse auf PGiroA 82837-702 Hans Kesteloo – Stuttgart zzgl. DM 3,– Versandkosten bis 6 LP's oder per Nachnahme. Bei Bestellungen über DM 250,– Lieferung frei Haus. Wir führen alle in der BRD lieferbaren Schallplatten und 1000e Raritäten und Importe. Wir nehmen jede Bestellung ernst: Klassik, Jazz, Pop, Rock, Folk, Disco, New Wave, Heavy Metal, Liedermacher, 50's, 60's, 70's oder 80er Jahre. Einmal Kunde – immer Kunde!

FIREPARTY
Fireparty MLP
Girl-Rock at it's best from Washington DC!
EFA 07302–80



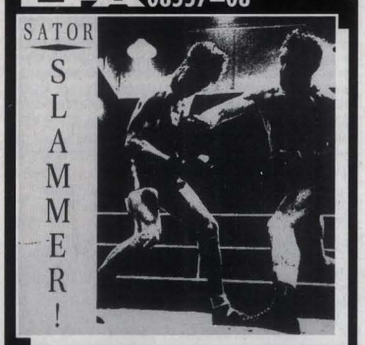
THE BEATNIGS
The Beatnigs LP
EFA 07779–08



HALO OF FLIES
Garbage Burn MLP
EFA 17305–90



SATOR
Slammer LP
EFA 08557–08



Im Spätherbst auf Tour!

INDIE-viduelle
EFA
Köthener Str. 38 · 1000 Berlin 61
Musik

L P - K R I T I K

ben kann), gewöhnt. Nach dem millionsten verzückten Durchhören dieser Platte kam mir eigenartigerweise der Gedanke, daß es nur einen 80er-Jahre-Massenstar gibt, dessen Musik einen zum Zuhören, zum Beachten der Noten zwingt (ob auf angenehme oder unangenehme Weise, sei dahingestellt): Madonna.

Diedrich Diederichsen

Band Of Susans
Hope Against Hope
Blast/EfA

Innendruck und Außendruck gleich. Epische Monotonie gesund gehalten. Feedback und Wah-Wah nicht in die Wüste geschickt, sondern an die lange gerade Straße gestellt. Es ist so adrett, daß es ständig mitgenommen wird, aber immer von ähnlich faden schwadronierenden Typen. Die drei Susans an Bass und Gitarren und drei Freunde sind sauber balancierende, um des Gleichgewichts willen das Gleichgewicht haltende Leute. Zwischen U2 und Savage Republic, wiederholt auf klärerisches Gehabe in PROSA gepackt, überlagert von dichten, harmonisierenden Gitarrendecken. So als wären Sonic Youth als WG bei Timbuk 3 eingezogen. Up-Tempos sind von kurzer Dauer. Stücke, die sich selbst zersetzen, sind die instrumentalen ,,Elliott Abrams In Hell" und mit falscher Fährte (Gitarren-Noise zaghaft und Beat, straight) und ,,No God", das ein in klobiger Heiterkeit wegschmelzendes Stück Musik ist und beweist, daß die Texte noch verzichtbarer sind, als man es bei ,,Learning To Sin" schon geahnt hatte. Musik als Soundtrack zum Reinklotzen, ohne Pathos Trocken-Noise-Rock. Reine Arbeit, was der Platte als erster LP nach jahrelangem Ackern der Susans entspricht. **Jutta Koether**

Felt
Train Above The City
Creation

Duffy und Ainge füllen ihre Becher mit perlendem instrumentalem Impressionismus. Aber indoors bitte. Kühn gluckern sie gegen alles böse Gerede an und liefern mit dieser Platte (die die gestalterische Ergänzung und der musikalische Appendix zur letzten Felt-Platte ,,The Pictorial Jackson Review" ist) eine der kunstvollsten Koketterien im Creation-Pool ab. Diese hyperprätentiösen Anleihen und Hinweise werden gepaart mit einem so raffinierten Understatement und Fastnichtvorhandensein dieser Quellmusik, daß es einem die Luft verschließt. Lawrence einziger Beitrag sind die Titel ,,Spectra I Morning", ,,Teargardens", ,,Sea Horses On Broadway"... Die musikalische Erweiterung von früheren Felt-Instrumentalstücken wird mit Klavier (Duffy) und Vibraphon (Ainge) vollstreckt. Zitatpop auf die allerhöchsten Wipfel treibend, nahmen sie auf der einen Seite der Platte die klassische Vibraphon-Klavier-Formation von John Lewis und Milt Jackson vom Modern Jazz Quartet nach, die bekannt und berüchtigt sind für ihre Mischung aus akzeptablem kühlen Jazz, bei gleichzeitigen Abstürzen in gruseligstes Kunstgewerbe, aber auch als Begleitung für Van Morrison auf ,,Astral Weeks" gut waren, auf der anderen Seite haben sich Duffy/Ainge auch mit deren Nachfolgern, dem Duett Gary Burton/Chic Corea beschäftigt, deren Arbeiten in den frühen Siebzigern auf ECM als Vorstufen zu New-Age-Musik betrachtet werden können. Luftig bis dekorativ — manchmal wirklich hart an der Grenze zum Tischtuchmuster, dann wieder aufreizend mit poppiger Penetranz, leben hier Musiker, die was ausprobieren wollen, ihre schöpferischen Schübe aus. Und wir kriegen Einblick in das, was die Jungs wirklich beschäftigt! **Jutta Koether**

Tall Dwarfs
Dogma
Flying Nun

Zwei Höhepunkte auf der neuen Mini-LP dieser lang vermißten/verschollenen (vorübergehend aufgelösten?) besten Band Neuseelands: das ,,The Gift"-mäßig gesprochen Epos ,,Lurlene Bayliss", eine Anti-Psychiatrie-Story, gegen ein Medikament, das, alle zwei Wochen verabreicht, den Wahn vergessen läßt, das Lurlene einzunehmen vergißt, woraufhin ihr das ,,My little Pony" wieder einfällt, aber die Injektion entfällt und sie wird mit ihrem Spielzeug in einem Spielzeugladen glücklich wird. Und ,,Dog", ein unglaubliches Geschrammel von fünf Gitarren über ein Tapeloop, das in weniger als fünf Minuten das angenehme Gefühl von Endlosigkeit verbreitet, wie es Trance-Tänzer aller Welt lieben müßten. Nichts auch gegen alles andere, was dieses Duo diesmal gemacht hat, das immer Ideen hat, die bei anderen zu Konzepten oder Zeitschriftengründungen führen würden, aber hier für einen Song gegeben werden, der sich dann auch meistens überhaupt nicht ausgedacht oder albern oder They-Might-Be-Giants-mäßig anhört, sondern immer klassisch. Und das ist ihnen nicht mal genug: ,,We don't have the time / To say all the things we've missed / But we'll leave them for some other day." Diedrich Diederichsen

Die Kreuzen
Century Days
Touch & Go

Als letzthin deren Labelkollegen Killdozer in der Stadt waren, mußte doch mal ein grundlegendes Problem geklärt werden: Wie bitteschön spricht man Die Kreuzen korrekt aus? Antwort: Deppen, Südstaatler und andere gemeinhin nicht aus Wisconsin stammende Amis pressen ein ,,Da Krousen" hervor — völlig falsch. Richtig schön deutsch ,,Die Kreuzen", ja könne man durchgehen lassen, aber es muß heißen ,,Die Krusen" mit ,,Die" wie ,,Die, you sucker". Aha. Soviel zu diesem Thema.
Vergleicht man die 86er LP ,,October File" der Die Kreuzen — Hardcoreband bremst ab auf Hardrock — mit ihrer neuen Platte, so wurde streckenweise noch ein Gang zurückgeschaltet. Wer zufällig ,,October File" zur Hand hat, spiele davon ,,Hide And Seek" oder noch besser ,,Imagine A Light", ungefähr die Hälfte der neuen LP fällt in diese Richtung (ich sage das hier, weil ich mir vorstellen könnte, daß alte Fans von dieser Entwicklung nicht so begeistert sein werden). Regelrechtes Harmoniebewußtsein, wenig Breaks, eingebaut in mittelschnelles konstant melodisches Schleifen. Als wie wenn man einen Soul Asylum-Song an beiden Enden packt, kräftig dran zieht, so daß die ehemals fitzekleinen Melodiepartikel sich als lange Fäden mit diesem herrlich leiernden Gesang verweben können. Fast schon sowas wie Pop, da dürfen auch ein paar Bläser hupen. Und irgendwo hat sich dann doch ein halbwegs richtiges Rocksaxophon in ein Stück eingeschlichen (bin mir nicht sicher, ob ich das verkrafte... obwohl die Platte gut ist).

Andreas Schiegl

Doin' Damage
JVC Force
B-Boy-Records/RAP

Mit der ersten Single schlugen sie voll ein: ,,Strong Island", ein Klassiker, ein Glücksgriff für all das, was die New School '88 bisher ausmachte. Für die nachzuschiebende Lp eine schwierige Ausgangslage....
Ich steige beim zweiten Lied/zweite Seite ein, ,,Stylin' Lyrics", auf durchgezogenem Klaviergeklimpere wird gerappt, Bläser fallen gelegentlich ein, und der gewollt zufällige Eindruck ist erfreulich: ,,Puppy Live" mit unverkennbarem Raggae-Einschlag; ,,The Force Is Buggin", eine vollkommen verschroben-durchgeknallte ,,Radiosendung" inclusive Al-B-Sure-Imitation und Ganz-New-York-Durch-Den-Kakao-Ziehen. ,,The Move": Kein Zweifel, die Jungs spinnen. Ein Insider-Ideenfeuerwerk voller Anspielungen und komischer Geräusche. Ein-Selbst-Auf-Die-Schippe-Nehmen, ohne dabei albern zu wirken. Amüsiertes Experimentieren; neue Wege, die Zukunft wird angerissen und im nächsten Augenblick wieder verworfen. Seite Eins mutet dagegen fast schon seriös an, ,,Take It Away" und sein kellertiefer Baß verendet im Scratch-Gefiepe. ,,Strong Island" und ,,Nu Skool" — eine Bestandsaufnahme des Jetzt — im HipHop. ,,Doin' Damage" ist sicherlich zerrissen in Hitsingles und Testfetzen, somit kein Opus. Durch Unbeschwertheit und Ideenvielfalt aber trotzdem richtungsweisend. Eine brodelnde Ursuppe, die sich formen wird. Wohin ist noch nicht abzusehen. **Ralf Niemczyk**

Spacemen 3
Performance — Live At Melkweg
Glass/RTD

Möglicherweise um aus dem Glass-Vertrag rauszukommen, haben Spacemen 3 ein Live-Album mit fast durchweg schon auf Platte erschienen Titeln aufgenommen, live im Hippie-Mekka Melkweg zu Amsterdam. Jede ihrer Studio-Platten ist besser, und das, was den Reiz ihrer Live-Auftritte ausmacht, die Vibration des ganzen Raums zu einem einzigen Feedback-Groove, funktioniert nur, wenn man sich in diesem Raum aufhält. Um das gleiche Ergebnis über die vielen Stationen der Vermittlung zu retten, bedarf es der Studiotechnik, die Spacemen 3 sonst beherrschen, nicht unbeeindruckbarer, neutraler Aufzeichnungsgeräte.

Diedrich Diederichsen

Twice A Man!
Driftwood
EfA

Der Titel bezieht sich nicht nur auf Treibholz, was an den Strand angeschwemmt wird, sondern auch laut Twice A Man auf menschliches Treibgut, das in der Welt umherdriftet und auf unterschiedliche Umgebungen

SINGLES



GERALD HÜNDGEN

„I'm in a different world", schoß es mir durch den Kopf, als mich der Packen Singles in den grellen oder plakativen Hüllen fragend anstarrte. Kein vertrautes Gesicht in der Nähe, kein Chuck, kein Luther, keine Vanessa und keine Lynn, statt dessen schreiende Bäume, perfekte Disaster und ein drogenfreies Amerika. Dreist stellten sie sich mir in den Weg, um meine Meinung zu erforschen. „Get hip to that trip!" machte ich mir Mut zu Neuem Denken, als mein Blick endlich auf etwas haften blieb, auf dem ‚Normal' geschrieben stand und damit wieder Boden unter meinen Füßen versprach. Und ich mag **Dinosaur Jr.,** die auf **„Freakscene"** (Normal), sagen wir, Velvet Underground und Jonathan Richman in ein Gitarrenlärmbad tauchen, dem ein lasziver Sänger geläutert entsteigt. Ziemlich breitbeinig schmeißen sich **Bomb Party** mit ihrer auf „Wild Thing" getrimmten Version von **„Sugar Sugar"** (Normal) an die Mädels, die in Gestalt der Voices of the Beehives (wie gewöhnlich gut informierte Kreise behaupten) eher kess und herauffordernd den schön ordinären Zudringlichkeiten widerstehen. Ihr habt „Nam" gelesen. Hier ist **Drug Free America,** ein britisches Quartett, dressed to kill, direkt aus „Apokalypse Now" und „Platoon", mit **„Day-Glo Pussycat"** (Blind Eye). Kein ‚Cong hätte für diese scheppernde und klirrende Brüllarie die Reispause unterbrochen.

Ein Amerikaner in Brüssel: **Blaine L. Reininger** läßt sich auf Marty Robbins Schmonzette **„El Paso"** (Les Disques Du Crepuscule/Normal) von der Sehnsucht nach der Weite des Westens und einem treuen Herzen übermannen und richtet voller aufgeschminkten Pathos und unterlegten Nashvilleklängen eine Prärieauster an. Hochprozentig. In der Nervenheilanstalt hat's sonntags wieder einen Film gegeben. Mit Charlton Heston, weil das aufbaut. Die Hausband, **Stump,** greift danach gleich zu den Instrumenten und setzt das soeben Gesehene als **„Charlton Heston"** (Chrysalis) in neurologischen Billy um. Sehr normal dagegen und handelsüblich die Mesalliance von der Titelmelodie zu „Rawhide" und „Rasputin", die **I Start Talking**, angereichert mit Reagan, Kennedy, Arthur Brown etc., in **„Ra! Ra! Rawhide"** (Mute/Intercord) bemüht witzig und rhythmisch verbraten.

„Waaaar, what is it good for?" Fragt mich nicht, wenn es um den zwischen Dancism und Rockism (oder Artism) geht. Denn vor die Wahl gestellt zwischen salbadernden Konzeptioneuren und egal-wie Bewegungsmachern lasse ich mich lieber standrechtlich erschießen, als mich z.B. auf die Seite der **Beatmasters** zu schlagen, deren **„Burn It Up"** (Rhythm King/RTD) demnächst sicher Discothekenbesucher in heftige Wallungen versetzen wird. Ist ja auch alles da: ein treibender Beat, launige siebziger Jahre Reminiszenzen und eine Frau, die imperativ „gotta work it all out" oder „out on the floor" intoniert. Kein Iota einnehmender als entsprechende Beschwörungen der Gegenfront, daß „We're gonna rock'n'roll tonite" die Parole ist. Sie heißen **Bang The Party,** die Platte **„Release Your Body"** und das Label Warriors Dance. Kapiert? Das motzt die englische Durchschnittshousenummer auch nicht auf. Schon fast wieder bewundernswürdig ist **Bomb The Bass,** die auf **„Don't Make Me Wait"** cool, calm und kalkuliert über den zu erwartenden Rhythmus-bei-dem-man-mit-muß ein herziges Mädchen in Stellung bringen, damit die Aufmerksamkeit des Hörers nicht schon nach wenigen Takten in gepeitschten Stumpfsinn übergeht.

Auch **Kikkit** wissen, daß eine Percussion-plus-Sample-Attacke noch nicht allein seligmachend ist, deshalb haben sie beim Titel **„Love Fixation"** (Republic/RTD) und Refrain-Einsprengseln kurzerhand Anleihen bei Touch gemacht. Food for the feet. Weiter oben schreie ich nach Erbarmen. So ähnlich muß es auch der Sängerin von **Chapter & the Verse** ergangen sein, die wohl gerne Susanne Vega wäre, aber sich auf **„All This And Heaven Too"** (Demix/RTD) der Diktatur der Tanzbarkeit sträubend beugt.

Erlösendes Saxophon, jedenfalls auf dem Pulsar Mix von **ARKs „Listen Up"** (RTD). Gegen den stromlinienförmigen Beat der bisher als A.R.Kane bekannten Macher quengelt und raunzt es widerborstig an, während auf dem Quasar Mix innovativer Ehrgeiz und hibbelige Geschäftigkeit — hier noch ein Stimmfetzen rein, da noch einer drüber — sich zu nahe treten. Die Berliner **Space Cowboys** starten auf **„Without You"** (Interfish) mit Aplomb. Baß und Schlagzeug halten sie auf Kurs, aber das Fahrwerk ist nicht kräftig genug, um mit der schweren Ladung von den Equals bis Michael Jackson abzuheben. Dauerstart. „Ich mag diese Sorte Musik nicht", sagt schon ganz zu Anfang ein prominenter Berliner, der sich leicht erkennbar hinter dem Pseudonym Grandmaster Cash verbirgt, zu und auf **Tookuts „Rock That (Weirdo)"** Cashbeat). Und bevor ich sagen kann „Ich auch nicht", find' ich's doch interessant, was da alles untergebracht wurde. Hübsches Tanzgemisch zum Rätselraten.

Da brauche ich nicht zu rätseln: Was Coldcut-Hüpf- und Singdohle **Yazz** da massakriert, ist einer der größten Songs aller Zeiten, **„The Only Way Is Up"** (Big Life/Intercord). Was im Original von Otis Clay das endgültige Statement zu den Zauberkräften, die die Liebe verleiht, war, wird hier zur elektronischen Seifenoper niedergedaddelt. In der Hölle sollten die Verantwortlichen schmoren, in den Charts werden sie sich sonnen. Tolle Idee, Acid Jazz. Auf dem Papier. Weniger geduldig erweist sich dann Curtis Mayfields „Freddie's Dead" in der Bearbeitung von **Galliano** als **„Frederic Lies Still"** (Acid Jazz). Sogar ein Drogentoter hat soviel Würde, sich gegen einen orgelnden Quatschkopp querzulegen: Also ist gerade ein Stolpertanz möglich.

Jimmy Hollands „Confide In Me" (B-More) heißt mein persönlicher Favorit der letzten Wochen. Und wenn er ein größeres Label im Rücken hätte, dann könnte den wunderbaren Sommergroove und den kultivierten Soulster nichts auf dem Weg in die Charts bremsen. **Randy Brown** ist mein persönlicher Favorit seit Jahren, aber **„Are You Lonely"** (Threeways) ist einfach zu deep und soulful, um über Eingeweihtenkreise hinaus Erfolg zu haben. Eine Schande.

Hinter dem sehr guten Namen **Ambitious Lovers** steckt Arto Lindsays neues Projekt (sagt man das noch?) und dafür hat er sich bei **„Love Overlap"** (Virgin) mit New Yorks sperrfeuerndem Gitarristen Vernon Reid zusammengetan. Das Ergebnis klingt überraschend bzw. enttäuschend angenehm in den Ohren. Wie eine maßvoll verschärfte Entwicklung der Talking Heads, Modell 80/81. Zu **Scritti Politti** sage ich nur: falsch, falsch, falsch. Ein so belesener, eloquenter Ideologiekritiker dient sich auf **„First Boy In This Town (Lovesick)"** (Virgin) als liebestrunkener Jüngling an. Und dann dieses durchsichtige Vortäuschen von Unschuld in der Stimme. Am Ende, wenn dann auch noch Pet Sounds-Harmonien aufgetragen werden, weiß ich mich mit Green Garthside einig im Wissen, daß die schönsten Wahrheiten sich im Falschen zeigen. Toller Song, sowieso. Diese ganz großen Höhen erklimmen **The Montellas** mit **„Protection (Remix))"** (Arista) nicht, aber für eine weiße und britische und Soulband machen sie genau das Richtige: Sie pfeifen auf alle Authenzität und fabrizieren einen weißen, britischen Soulsong.

Ruuuhaaah. Kein Entweichen mehr. Die Ambitionisten des ambitionierten Fire-Labels haben mich gestellt. Etwas, was sich anhört, wie stets dieselben zwei Takte einer Van Morrison-Begleitmusik aus Astral Weeks-Zeiten, also rein akustisch, bildet den schwermütigen Hintergrund für dräuenden Minnesang — „...humble servant... etating out of your hand..." — von **The Perfect Disaster.** Es heißt **„T.V. (Girl on Fire)"** und soll vielleicht (Ambivalenz!) bizarr wirken. Auch **The Parachute Men** loten mit viel klingendem Gitarrenspiel auf **„Sometimes In Vain"** jugendliche Gefühle aus, die sicher so verspielt und adrett sind wie die Stimme der Sängerin. **The Royal Assassins** schrappschnellen sich mit viel Kraft und Wut durch **„Open Up The Rivers"**, ohne ganz deutlich zu machen, was sie so in Rage bringt. Ignoranten wie ich wahrscheinlich.

Apropos Ignoranz, wo der Witz bei **Cliff Barnes and The Fear of Winning** im allgemeinen und ihrer lieben Laubsägearbeit an **„Whole Lotta Love"** (Happy Valley) im besonderen liegen soll, verstehe ich nicht. „Country music's answer to Jimmy Page" schreiben sie dazu im Beiblatt. Ich lach' ja schon. Edle Verschrobenheit beweisen dagegen **Stiched-Back Foot Airman: „Costa Del Sol"** (In Tape/P. Hartinger, Hohe Str. 60, 41 DU 1) transportiert von sirrendem Gitarrenpop umrahmt die Botschaft von der zerstörerischen Potenz der Ferienreisenden. Aber noch schöner als der Protestsong der kleinen, großen Männer ist mit **„Sleuth"** die instrumentale Entdeckungskreise in die Welt selbstgemachter und wieder zerfallender Klangbilder.

Den ganz normalen modernen Popsong streben **The Screaming Trees** mit **„Tangiers"** (Native Records) an, wie ihn seit Heaven 17 nun schon Abertausende absolvierten. Würde mich im Radio nicht stören, löst aber auch keinen brennenden Wiederhörenswunsch aus. Von **Vince Clark und Paul Quinn** gibt's mit **„One Day Extension"** (Mute) was Neues, was aber schon älter sein muß, weil die Platte „p und c 1985" vermerkt. Heute oder vorgestern bleibt von statistischem Interesse, denn solche elegische Monologe haben seit Robert Wyatts Pioniertaten auf diesem Sektor als reinigende musikalische und seelische Exkurse ihren Sinn. Wie reinigend nach einer oder tausend durchzechten Nächten für **Steve Hooker und Wilko Johnson** die x-te Version von **„It's All Over Now"** (Line) war, ist schwer zu entscheiden. Wahrscheinlich ist eine ziemliche Wirtshausschuld aufgelaufen, die zur eiligen Veröffentlichung einer Platte zwang. Hauptsache man hört mal wieder was von Wilko.

Und am Ende steht die Tobsucht, lockend und dann überwältigend in Gestalt der **Pogues.** Mit 280 bpm kariolen sie durch **„Fiesta"** (Upfront/Teldec) und was der mitgebrachte Fanfarenchor nicht wegstürmt, bekommt durch O'Hagans keltiberische Rezitation den Rest. Salz und Zitrone sind obligatorisch. Haben uns doch ganz gut verstanden miteinander, Bäume, Disaster und Amerika, was? Nicht, daß da daraus eine dicke Freundschaft würde. Aber wir grüßen uns immerhin wieder.

Fields Of The Nephilim

NEW LP
THE NEPHILIM
LP 08-2876 · CD 85-2878 · MC 08-2877
NEW SINGLE
MOONCHILD
12" 50-1401 (3 Track)
12" (second seal) 50-1449 (4 Track)

THE NEPHILIM
TOUR

12.10. **München** Theaterfabrik
13.10. **Stuttgart** Longhorn
14.10. **Nürnberg** Rührersaal
15.10. **Frankfurt** Batschkapp
16.10. **Köln** Luxor
17.10. **Bochum** Zeche
19.10. **Berlin** Loft
20.10. **Münster** Jovel Music Hall
21.10. **Bielefeld** PC 69
22.10. **Bremen** Schlachthof
23.10. **Hamburg** Markthalle

Tel. Kartenverkauf: Hammer-Promotion
Renate Kraus, Tel. 0 69 - 53 35 83

REBEL REC.
SPV Postfach 56 65 · Plathnerstraße 5b
3000 Hannover 1

L P - K R I T I K

trifft und darauf reagiert. Man merkt also: Unsere beiden Schlaumeier sind richtige Denker mit Kunstanspruch, denen die merkwürdigsten Konzepte im Kopf herumspuken. So weit, so gut. Das musikalische Treibholz ist hingegen der längst im Meer des Vergessens untergegangen geglaubte Schrott von schönfärberischer Synthiegefühlsdusseligkeit, das dann und wann anscheinend immer mal wieder an Land gespült wird. Twice A Man ist ein Synthesizerduo aus dem schwedischen Göteborg, es sind die ,,OMD" des hohen Nordens. Und sie manövrieren kräftig drauflos in kühl melancholisch-sentimentaler Distanz zu ihren britischen Kollegen. Tief in Moll gehaltene Ströme orchestraler Synthie-Arrangements durchforsten das Dunkel hoher nordischer Wälder, wo versteckt im Gestrüpp unter Holz das eine oder andere liebliche Kleinod sich versteckt hält. Der Begriff ,,mächtig" will mir da einfallen. Mächtig und majestätisch wie der große ,,Kullervo"-Zyklus von Jean Sibelius oder die ,,Sigurd Jorsalfar"-Mystik von Edvard Grieg. Auch hier, in der ,,großen Kunst", konnten Twice A Man Erfahrungen sammeln: Vor einiger Zeit komponierten sie für das Königlich-Schwedische Ballett eine neue Version des ,,Macbeth"-Stoffes von Shakespeare, wo sie die Klangwelt mittelalterlicher Madrigale wiederaufbereitet hatten. Hier nun lassen sie eben die Klangwelt des untergegangen geglaubten Schrotts wiederaufbereiten — und das in königlichem Gewand von nordischer Pracht. Angenehme Platte für die ganz frühen Morgenstunden.

Joachim Ody

Verschiedene
GOSH!
Constrictor/EfA

Gosh! markiert eine Zäsur, nicht jedoch das Aus im Hause Constrictor. Das Label hat in den letzten zwei Jahren munter mehr Anzeigen in diesem Magazin geschaltet als manche Industriefirma. Constrictor hat alles in allem einiges an Platten abgesetzt, jedoch nicht genug, um einen derartigen Anzeigenetat (s.a. Fanzines) langfristig finanzieren zu können. Im Dortmunder Hauptquartier hat man sich deshalb entschieden, das Veröffentlichungsvolumen drastisch einzuschränken. Zuschußprojekte wie Traddodiad Ofnus oder Dog Faced Hermans wird es in Zukunft nicht mehr geben können, zumal derartige Bands den Programmgestaltern in den Rundfunkanstalten ein ziemlicher Dorn im Auge sind, und ohne diese Radioeinsätze ist es schwer, eine kostendeckende Verkaufszahl einer LP zu erzielen.
Gosh! ist prima und nur als CD erhältlich: Die besten Pop-Stücke der 16 besten Constrictor-Bands ohne jegliche dröge Füllstücke, selbst die Inca Babies und Christian Hound fallen zur Abwechslung mal positiv auf. Mit Boas ,,No Mads Land" ist jetzt — abgesehen vom Frühwerk Most Boring World (Abt. ferner liefen) — das ganze Werk des Meisters auf CD versammelt. Assoziierte Mitglieder der Constrictor-Familie sind die Pastels, Vaselines, Wedding Present und TV Personalities, die hier mit der raren ,,How I Learned To Love The Bomb" Single vertreten sind.
Wenn nun jeder fünfzehnte SPEX-Käufer ein Exemplar von Gosh! ersteht, kann Constrictor jeder der Bands einen CD-Spieler als Tantieme überreichen, denn bis auf Phillip Boa und Wedding Present verfügt meines Wissens keine der Gruppen über so ein Gerät. Also Leser, kauft, denn bis zu der großen Übergabezeremonie im — sagen wir — Londoner Phil Kaufman Club werden diese hochwertigen 54:28 auf diversen britischen Kaminsims ungenutzt herumstehen müssen.

Thomas Zimmermann

Mark Vet Enbatta
Hidden Passions
Music Maniac/EfA

Nie der totale Viet-Vet-Fan gewesen, Respekt schon, aber weder konnte ich diesen immergleichen und für meinen Geschmack zu dominierenden Orgel-Sound ertragen, noch LSD als philosophisches Dogma. Troubles Solo-LP fand ich dann doch besser als Niechziol und diese Arbeit hier, auf der der Sänger seine komische kaputte Megaphon-Stimme (insofern war ,,Days Of Perlay Spencer" schon eine gute Cover-Wahl) und einen ganzen Haufen akustische, halbakustische und elektrische Gitarrensounds ausprobieren kann, ist schon ziemlich gut. Was noch mehr zählt, ist der streng autobiographische Charakter der Songs (das gilt sogar für das leider ruinierte Byrds-Stück ,,Lover Of The Bayou", weil da ja dieser Viet-Vet-Lieblingsfisch vorkommt) und die unverblümt mitgeteilten grundsätzlichen Erkenntnisse dieses 150 %igen Hippies. So, wenn er für langes Ficken mit jungen Mädchen (seiner Freundin: ,,She was only sixteen / Was I too old for her?") plädiert: warum sind die Leute immer so schnell, do they envy the rabbits? Purer Hippie-Schleim. Oder dieser Reim: ,,No more subversion / Only subventions / Final solution Did all the hippies go to Treblinka". Klar, unter Judenvergasungsmetapher macht es heute keine Minderheit mehr. Aber obwohl das fies ist, ist es eben auch wahrhaftig und selbst erlebt; und wie es sich durch die unzwingenden, luftigen, kriechenden Kitsch-Moll-Akkorde wälzt, dieses unangefochtene Bewußtsein, das ist schön. Mehr Scheiße als in ,,zeitgemäßen" steht auch in ewig-gestrigen Texten nicht drin. Wo aber die Hippies sind, konnte ihm Joni Mitchell neulich beantworten: ,,Erst glaubten wir, wir könnten die Welt verändern, als wir einsahen, daß das nicht ging, glaubten wir uns selbst verändern zu können, als auch das nicht klappte, sagten wir uns: Laßt uns Geld machen!"

Diedrich Diederichsen

The Ex
Aural Guerilla
Ex Records

,,Den Kopf, eingeklemmt zwischen die Geburtszangen der Ideologie, läßt das Individuum nun die allgegenwärtige Trennung zwischen der Ökonomie und dem Leben in sein Fleisch eindringen. Seine innere Zerstückelung gibt die soziale Zerbröckelung wieder, und die Illusion seiner irdischen Macht erhebt es in den Himmel der Ware, während seine Proletarisierung in Wirklichkeit deren Hölle enthüllt... Es ist die Veränderung des Lebenswillens im Machtwillen, die grausam macht. Diese Machtbeziehung nährt sich von der unaufhörlichen Frustration der verdrehten Vergnügen, anstatt daß die Kunst des Genießens sich von der Lust nährt, die aus sich heraus und ohne Gegenleistung entsteht. Aus diesem Grund ist die Grausamkeit zur gewöhnlichen Schäbigkeit des Menschen ohne Eigenschaft geworden." Raoul Vaneigem, 1979. 10 Jahre früher, 1969, begann sich der politische Anspruch weitgehend abzustumpfen durch die Vertiefung politisch-sozialer Lektüre und deren Kommerzialisierung durch das bürgerliche Establishment. Der übriggebliebene Rest der aktiven 68er vesank in den Tiefen seiner selbst und in der gesellschaftlichen Isolation. Zu dieser Zeit tauchte in der damaligen Musikszene eine Band auf, die besonders von Acid-Kreisen auf dem Kontinent als die Science-Fiction-Band gefeiert wurde. Diese Science-Fiction bezog sich auf den Mikrokosmos des Ichs und beschrieb dessen Isolierung, seine Bemühungen, dieses Ghetto zu durchbrechen und die vorläufige Verankerung in Bodenständigkeit zu erlangen. Van der Graaf Generator hieß diese Band und spielte genau den Soundtrack dieser Situation ein. 1978 dann erschien eine Platte mit dem Titel ,,The Future Now" und einem Stück über Südafrika: ,,A motorbike in Africa / Riding the white line / Oblivious of snakes stretched out across the way like trip wire / Shouting: ‚The road is mine' / Tracing the line of the skeleton coast / Ghostriders from the Sud-West: / The original angels of death they seem / Six motorbikes a breast." Dies schrieb Van-der-Graaf-Kopf Peter Hamill, den Johnny Rotten damals hervorhob als den einzigen von den ,,Alten", den man noch hören und achten muß. Hammill besitzt das Talent, zur richtigen Zeit mit der richtigen Sache da zu sein. 77/78 stellte er das in sich geschlossene, autonome Ich in die politisch-soziale Gesellschaft und ließ es gezielt explodieren. Er wurde die wichtigste Persönlichkeit der politisch ausgerichteten Punk-Bands, die er nachhaltig beeinflußte: ATV, Pop Group, Gang Of Four.
Der Text von ,,Motorbike In Africa" auf ,,Aural Guerilla" kann als Jommage an Peter Hammill aufgefaßt werden, da diese Platte genau diesem Geist der End-70er entspricht und exakt in die End-80er überträgt. Die politische Argumentation ist in einen Lyrismus eingetaucht, der die Aussage nachdrücklicher macht und sie transparenter in die Musik integriert. So entsteht eine zwingende, autonome Augenblicklichkeit, die sowohl emotional aufgeladen als auch rational kompromißlos ist. Die Musik erinnert ein wenig an Sonic Youth, ohne dabei in deren verdrogte Kunstgesinnung abzudriften. The Ex machen keine Kultur. Jon Langford hat in genialer Weise die Musik genau auf den Punkt gebracht, klarer, härter, adrenalin-durchtränkt, a racing maniac, ohne dabei die Kontrolle über das Geschehen zu verlieren. OK Terrie, ihr könnt wirklich mit der Platte zufrieden sein.

Thomas Giörtz

Ferryboat Bill
Liquors & Telescopes
Big Store / EfA

Manche werden reifer, wenn sie älter

werden. Das ist gut so. Ferryboat Bill sind demnach erheblich gealtert, ihre Musik ist gereift, was hier heißt: sie ist besser geworden. ,,Liquors & Telescopes" ist abgehangen, nicht blutleer, sondern im Sinne von langem Überdenken, von Hin-und-her-wenden. Ob die groben Ebenen rund um Waltrop für den amerikanischen Blick über den Horizont verantwortlich sind? Manche wollten schon immer die deutschen REM aus ihnen machen. Mitunter klingt Herr Übelhöde tatsächlich nach Michael Stipe, doch ist Ferryboat Bill weniger ausgetüftelt, eher amerikanischer Rock ohne alles. Sehr pur. Ein Produzent wie Alex Chilton, der als sicherer Lenker den Vierspänner durch den mittleren Westen zu führen wüßte, und sie könnten *richtig gut* werden. Vielleicht bleiben dann kleine Ausrutscher wie die Balladen, wo man die tiefe, abgeklärte Stimme pflegen möchte, die dann leider manchmal ins Lee-Marvineske abgleitet, aus. Bis dahin: Gewinner des monatlichen US-Visums mit starken Aufstiegschancen.

Lars Freisberg

Democratique Et Populaire De Sauvage (= Savage Republic)
Jamahiriya
Fundamental/SPV

Skinner Boc
Fundamental/SPV

Earth's Answer
Visionary Music
Celestial Harmonies

Harr! Abgehoben. Spitz nach oben. Kölnerdom gleich geradeaus, aber direkt von meinem Posten an der Ausfallstraße aus . Kalt erwischt wurde ich in diesem Sommer von einem Haufen SPRIIT. Schnuff. Verleih mir Kraft und Mut, meine drei neuen New-Age-Platten ohne Ekel zu betrachten, und schon treiben sie sich im Zimmer herum. ,,Earth's Answer", Titel frei nach dem immer wieder gern geschundenen William Blake, ist ein von einer New Age Community in Colorado zusammengestellter Harmoniebeschwörungssampler mit schrecklichen, verblasenen, sich ständig unterwerfenden Sounds, hergestellt aus vielen Flöten, Glocken, Stimmen und Sythesizern und Klavieren... Spitzen in der abgeschmackten Harmoniesuppe sind ekzessiv aber witzige Einheiten dort auf der Platte, wo New Age (bzw. das, was unter die Natur-Kultur-Vereinigung auf den Sampler geholt wurde) brutal wird: In Cecil Lytles voll debilen kleinen Klavierstückchen (nach Gurdjeffs Piano-Musik), im Barbarischen von David Hykes & The Harmonic Choir mit Kyrie-Fragmenten oder bei Popol Vuhs ,,Aguirre". Richtungsweisend — auf die anderen Platten hin — ist die Süleyman — der Prächtige — Komposition ,,Istanbul 'Dan Görüntüler", die mich direkt zu der neuen Platte der Savage Republic herüberführt. Eine Seite ist in einer Weiterführung ihres Live-Albums eine Reihe, trotz schwellender Schreie und gurgelnder, verbaler Beschwörungen, eher instrumental zu nennende Seite mit durchdringendem Ethno- (türkisch-indisch gemisch?) Psycho (Westcoast Wahnsinn & Hardrock) bestückt. Die zweite Seite beginnt mit songähnlicheren Stücken (,,So It Is Written" und ,,Spice Fields"), erreicht mit der ,,Viva La Rock'n'Roll"-Version (nach Mark Perry's Alternative-TV-Komposition) ihren Höhepunkt, um dann wieder mit stampfenden Sounds auf die Suche nach an das normale Bewußtsein angrenzende Phänomen zu gehen. Was sich findet: ,,Tabula Rasa", ,,Il Papa Sympatico" und schließlich ein OM-artiges Geheul am Ende. Das neue Werk des Global-Trecks wurde vorm ungefaßten Fließen von Vitus Mataré (ehemals The Last, jetzt Trotskys Icepick) als Co-Produzenten bewahrt. Bleibt, was es war: eine New Age-Hardcore-Fdk-Rock-Kombination. Ohne derart ausgerichtete Stützen mußte der inzwischen ausgestiegene Sacage Republic Drummer Mark Erskine seine Sache mit Julianna Towns durchziehen. Schrecklicher Rückfall in die Welt der verschluderten Buchstaben, verwischten Töne und pseudomagischen Beschwörungssounds mit der Skinner-Box. Vertuschen der Fad- und Dummheit mit einer Bezugnahme auf den Vater allen Cosmic-Klitschs Gustav Holst (der es wiederum aus dem Sanskrit-Texten geholt hat), insgesamt: Grausen steigt am Fenster auf. Nacktes Schaudern. Wut. Lieber fünfmal den Dom raufklettern. Der Exotenbonus kann eben nur einmal vergeben werden. Für gemischte Pein. Gut bewahrt.

Jutta Koether

Halo Of Flies
Garageburn
That Goes ON/EfA

Wie schon SST's Run Westy Run sollen auch Halo Of Flies aus der legendären Minneapolis-Band Otto's Chemical Lounge hervorgegangen sein. Von ein paar reingezwungenen Power-Breaks, die Ami-Hardcore-Vergangenheit verraten, abgesehen, könnte dies auch eine australische Band der Gattung sehr harter/schneller Bluesrock/Stooges sein, die ihren amerikanischen Gastgittaristen nicht ganz unter coole Kontrolle kriegt. Die erste Seite (in Amerika als 12' veröffentlicht) ist sicher die auf Anhieb reizvollere, energischere, auch wenn Tom Hazelmyer (lungs, guitar) hier eher durch Einzelleistungen auffällt, mit der Zeit gewinnen die neuen Aufnahmen von Seite zwei, die deutlich together sind und die charmante australische Hi-Speed-Sturheit mit Schweinerock- und WahWah-Soli in kleinen Dosen zusammenbringen, immer von der Gewißheit ausgehend, daß bei der Energie mehr nicht nötig ist.

Diederich Diederichsen

Napalm Beach
Moving To And Fro
LSD/EfA

Griesig schwere, schwerfällige Rock-Vision — offenbar zu heiß hier, richtig feuchtheiß mit Schmierfilm auf dem Plattenspieler, Kondenstropfen am System, zu schwerfällig, um zu fallen. Phantastisch klebrige Paste, ein blutarmes Rosagrau, arm an Bestandteilen — wer sich vorstellen kann (was so schwer nicht ist): Iggy Pop in einer gänzlich ungeläuterten, un-cleanen Phase, eine Stimme so tot und körperlos wie die Umgebung auch, die billige Gitarrensäge, das vergammelte Zimmer, der schmierige 4-Track-Recorder, die gekauften Bassisten. Um dem Film zu entrinnen, muß etwas rausrocken, doch es gerät immer melancholisch, seltsam gedämpft. Ja, es ist Tony Joe White, geplättet vom großen Bügeleisen im Himmel. Der Mann, der so klingt, heißt Chris Newman und kommt aus Portland, Oregon. Sein einziger Freund ist vermutlich Ex-Wipers-Drummer Sam Henry, dessen Stil auch heute noch zu Greg Sage passen würde. Aber sein neuer Songwriter gibt ihm nur die Sporen, um gleich wieder bremsen zu können. Nicht daß Newman lasch wäre, nur erlaubt er weder sich noch der Musik, irgendeine schreiende Emotionalität zu entwickeln. Dünn, zweidimensional fast breitet sie sich vor dir aus, ohne überhaupt Notiz von dir zu nehmen. Steht da und rührt sich nicht. Das nenne ich nun wirklich psychotisch, psychedelisch, hypnotisierend. Eine Stimme singt dich wie im Schlaf durch das Programm. ,,The Comes a time / When everyone must decide / If they should walk alone / Or take a ride" kommt es aus verkarsteter Kehle. Nicht die wichtigste Frage vielleicht, aber wenn du sie rhetorisch verstehst ist das hier die Platte für dich.

Michael Ruff

The Janitors
Deafhead
Abstract/EfA

Argh. Diese Grebos. Verfallen in süffisanten Liberalismus, daß es schon abscheulich ist, sich überhaupt mit ihnen noch zu befassen. Da lobe ich mir die Bomb Party, die wenigstens ihr Vinyl phosphoreszieren und das Cover mit der Warnung versehen lassen, die Platte nicht mit der bloßen Haut zu berühren: Radioaktivität. Und ich denke mir, die Janitors hätten besser daran getan, das Vinyl von ,,Deafhead" so zu präparieren, daß man sich bei Berührung die Finger verbrennt. Wie Bomb Party gehören sie zu der ersten Stunde, als der Begriff Grebo noch nicht geläufig war. Sie lösten sich schnell von ihrer krachig-holprigen Creepers-beeinflußten Anfangsphase, um ihren Slide-gleitenden Speed-Rock'n'Roll zu kreieren und ihm ausgelassen zu frönen. Noch dazu mit einem Jon Longford als Produzent, der etwas davon versteht, dies alles noch drastischer zu forcieren. Nach ihrer Trennung von In Tape und anschließend dann von Langford sind sie in das Fahrwasser des seichten Dahinplätscherns der postmodernen Themseströmung geraten, entlang der Docklands, wo sich in ihrer Freizeit progressiv gesinnte Yuppies mit aufgerissenen Hosen vom Mond bescheinen lassen. ,,Halfway To A Happening" steht anstelle von ,,Deafhead" auf dem Label. Sie haben ihren kreischend schlagenden Speed romantisiert, eine Fusion, die in endloses Gähnen niedergeht. Thomas Giörtz

The Last
Confessions
SST/EfA

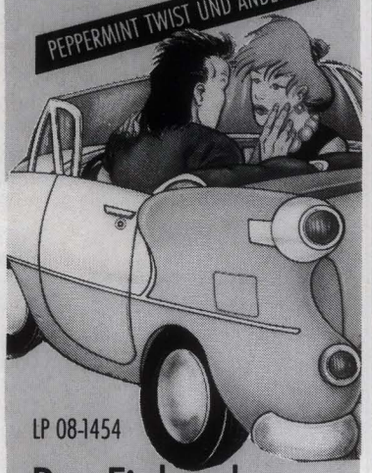
Weird Summer
Homer
Office Records

Zwei Gitarrenschwärmereiplatten, beide sich sehr liebevoll und gründlich informiert aus älteren Quellen speisend, doch vollgut erwachsen im heutigen Saft stehend, charakterstark und deshalb ans Herz gewachsen in den letzten Wochen. The Last, zuerst fast bis zur Unkenntlichkeit in MerseyBeat,



DIE LEEREN VERSPRECHUNGEN

Wir
BONANZA
lassen
MARINA
uns das
SCHULD WAR NUR DER BOSSANOVA
Singen
CAPRIFISCHER
nicht
FLIEGER GRÜSS' MIR DIE SONNE
verbieten
PEPPERMINT TWIST UND ANDERE



LP 08-1454

Der Einbruch in die deutsche Schlagerkultur

REBEL REC.

SPV Postfach 56 65 · Plathnerstraße 5b 3000 Hannover 1

L P - K R I T I K

frühen Byrds und dergleichen verbuddelt, brechen als bald unübertroffen-überschwenglich mit offensivem Charme aus vermuteten Revival-Ghettos heraus, verkürzen, verändern 65er-Harmonien zu kompakten Songs (kannst Du förmlich greifen; fröhlich zwitschernde Gute-Laune-Spatzen in Deinen Händen): Die Gitarrenpop-Hitcompilation, die SST auch mal rausbringen mußte. Weird Summer, die meinerseits viel lieber Homer heißen sollten (mein Plattendealer legte sich jedoch — „keine Widerrede" — auf „Homer" als Titel fest; Plattencover ist unschlüssig), sind eher epische Melodienfresser; ohne die gute Melodie und gewisse Beatriffs zu vergessen, verdauen sie langzeitlich, strecken dicht gestrickte Kompaktheiten noch leicht unschlüssig zwischen R.E.M./G.O.R. zu gedehnten Midtempo-Wälzern. Verlangsamen gekonnt in Drogepäckchen hinein („Destroy The World Tonight.:. maybe"), fliehen dabei stets grad noch so den Blues: Rein in ein tolles „Wanderlust", in großartig ausladende, breiträumige Harmoniegelage („Fires"), irgendwie manchmal undefinierbare, klitzige britische Creation-Überdrehtheiten einbauend (ohne seicht-ölige Wogenglättung). Zärtlich rauher Folkrock, ohne Rücksicht auf Verluste sein weltoffenes Herz darbietend. (Big Dipper jedoch immer noch führend in dieser Liga).

Andreas Bach

Yellowman
Yellow like Cheese
RAS

Don't Burn It Down
Greensleeves

Big Youth
Manifestation
Heartbeat

Wer schnell redet, der viele Platten braucht. Vom umtriebigen Yellowman kamen gleich zweie innerhalb weniger Wochen auf das, was man den Markt nennt. Erstere erregt schon aufgrund des Covers heiteres Aufsehen. Der hübsch häßliche Yellow, lächelnd und in eine kirschrote Nappalederjacke gepackt, ziert das Deckblatt eines überdimensionalen Schmierkäseeckchen, umsäumt von diversesten Produktionsformen von Käse (Kugeln, Platten, Ecken). Yellow erklärt uns sein Erfolgsrezept bei Frauen: So sein wie Käse. „Yellow like cheese/You can have me anyway that you please..." Schließlich ist der Mann vielseitig: Romantisch, dynamisch, physical fit, süß, herzhaft und liebt dich mehr als Jesus Christ. „Love you once, love you twice... „Nur liebes Mädchen, dich aushalten lassen, hat der Käse-Mann gar nicht gerne, da fühlt sich der Rehäugige ausgenutzt („No Get NUTHIN"). Mann bleibt Mann, auch wenn es der Meister der Metapher persönlich ist. Doch Yellow toastet auch auf Metaebene: „Ain't no meaning/when I and I doing the recording... „Also bei Plattenaufnahmen nicht an das dicke Geld denken. Seid leer! Nur die Worte dürfen es nicht sein („Na No Lyrics"). Welche Kollegen er damit meint, nur Yellow weiß es. Sein ‚swinging Redefluß' ist jedenfalls nicht zu bremsen. Auf der zweiten LP nimmt er Stellung zu Zeitthemen. Das Titelstück „Don't burn it down" (Thema: Ganja-Verbrennung) liegt im offensichtlich besonders am Herzen. Er muß im Fernsehen die Sendung gesehen haben, wo das kolumbianische Militär fußballfelderweise diese grünen Pflänzchen verbrennt. Yellow meint: Das ist Kulturgut. Remember die Bücherverbrennung! Und was tun? Legalize it! Selbst in Sibirien fordern das die Leute jetzt. Thema Aids („Deseases") Yellow meint: „Me no want no deseases..." Abgesehen davon, daß die Seuchen sowieso geschickt sind und bisher immer überwunden worden sind, ist Angst der beste Impfstoff. Yellow warnt die Jugend. Die Stimme als überzeugender Zeigefinger. Thema Politik („Free Africa"): Yellow ruft mit stolzer Stimme die Länder der Welt auf, Afrika zu helfen (USA, Trinidad, Germany, Cuba, Barbados, Canada, India, Egypt, Nigeria, Russia...) Free Mandela! Wer Yellow nicht hilft, Afrika zu helfen, ist ein Schwein. Yellows Reggae ist das überzeugendste Zeugnis. Ähnlich Big Youth, der Mann mit den jamaikafarbenen Glitzersteinen in den Schneidezähnen. A Luta Continua (1985) mit „Manifestation". Big Youth ist purer Soul-Reggae. Seine leicht heisere, im wahrsten Sinne bluesige Stimme ist ein beredtes Pfand schwarzer Herzkultur, die sich nicht zu schade ist, zum tausendstenmal mal „No Nukes" zu fordern oder den „Mr. Right" in seine Schranken zu verweisen. Daß man trotzdem mit dem Leben sofortens beginnen soll, ist nicht nur Big Youth's erste Weisheit. So ‚Turn Me On', ein Stück, das jedem DJ befohlen werden müßte. Und Reggae macht Fieber. Selbst Disneyland bleibt nicht verschont. „Spiderman meet Hulk in a-Rub-a-dub-Style." ...Schwarzer Humor, das auch noch. Bleiben die Damen. Hier erweist sich Big Youth als Big Ritter. Bei allen Verwundungen, die so ein Mann durch die Frau erleiden muß, immer taktvoll leiden („No Way To Treast A Lady"). Ist es zu fassen? Kämpferisch, sexy, witzig und edel alles zusammen? Ja, das ist Herr Youth.

Peter Bömmels

Dredd Foole & The Din
Take Off Your Skin
PVC

Das ist gottverdammter hirnzerächzter Street-Rock, soweit ich höre. Nehmt nur das erste Stück: unbestimmte Gitarrentöne stehen auf, schauen desorientiert in die Runde, ein erster fauler Akkord schallt durch verlassene Straßen, sobald der Beat erkennbar ist, steigt die Rhythmusgruppe ein und es dauert nicht lange, bis Dredd Foole in die elektrisierte Schwebe geht, nur um Unterstützung zu finden beim Chor der (Höllen-)Engel, und die tun „para—lyyyyysed". Die Gitarren übernehmen mit D-Zug-Energie schnell das Kommando — definitiv Detroit, allerdings doch Wakefield, Massachusetts. „I Wanna live, I wanna win" johlt der Brillenträger aus Neu-England zum Ende von „Criminal". Mit einer Band wie dieser sollte er seinen Willen kriegen können: eine viel bessere Platte als „Eat My Dust, Cleanse My Soul" (86, auf Homestead). Dies ist kein durch Cover-Versionen aufgelockerter Wegwerf-Thrash — hier sind die Songs (alles Foole-Originale unter gelegentlicher Mitarbeit der Bandmitglieder) auf Spannung angelegt, so daß auch eingewobene Punk-Anleihen wie der Chor auf „Not A Beast" krimimäßig daherkommen. Seite zwei tut noch mehr für die aus Asphalt-Hitze geborene Langsamkeit und Dredd hat hier Zeit, mit langgezogenen Heulern den einsamen Wolf zu tun („Alone") — rausgebrüllter Wakefield-Blues. Für Inspiration dankt Dredd keinen geringeren als Neil Young, Cecil Taylor... Phil Dick, Albert Ayler...

Michael Ruff

The Delmonas
5!
Hangman / RTD

Die 5. Platte der Delmonas, ihre 2. Langspielplatte. Von der ursprünglichen Besetzung ist nur noch Sarah übriggeblieben, die sich hier Ludella Black nennt. Neu ist Ida Red, wie immer sie auch in Wirklichkeit heißen mag.
Die Delmonas entstammen dem Billy-Childish-Umfeld (specialists in North-Kent-Literature, wie man weiß) und auf 5 hat Childish einen Großteil der Songs geschrieben. Neben den zwei Frauen und Childish spielen Ross Wilkins und John Agnew von den Milkshakes mit. Und obwohl die Aufnahmen fast zwei Jahre alt sind, ist das im Falle der Delmonas ziemlich unerheblich, denn diese Musik ist schönster mono-Rock'n'Roll. Jede Melodie ein liebliches laa-laa-laaa. Es macht dabei wenig Unterschied, ob das Stück von Billy Childish, Sarah, von Leiber/Stoller oder Cale/Reed ist. „5" ist eine neue Qualität von Hometaping. Das ist eher Wohnzimmer als Übungsraum (oder zumindest eine winzige Kellerkneipe, die ein Wirt führt, der mit Billy Childish befreundet ist). „5" ist ein charmantes *Twang!* unter Freunden, wo „Hound Dog" zu einem gemütlichen Gejamme wird und das sich anschließende „Delmona" die Anwesenden zu Tränen rührt. Wundersame, liebliche Platte. Très charmante, wirklich.

Sebastian Zabel

Anette Peacock
Abstract-Contact
Ironic/RTD

Sie hat Baß und Schlagzeug dabei diesmal, und der Bassist hat sogar den Spitznamen „Slam". So wie sie in den 70ern ihr Zeug gelegentlich von Glam-Rockern spielen ließ, hat sie jetzt eben einen Funky Baß dabei. Wenn schon ein Gewand, warum dann kein zeitgemäßes? Für ihre Kompositionen, ihre Stimme, ihr Klavierspiel, ihre Texte ist es vollkommen gleichgültig, ob Bill Bruford trommelt, oder Slam slammt. Komischer Zufall, daß ich den ganzen Nachmittag mit 40er-Jahre-Aufnahmen von Lennie Tristano zugebracht habe: der hatte auch keine Gefühle, weil „sie sowas Grobes sind", wie Annette sagt bzw. in der Kunst für unangebracht hält.
Im Mittelpunkt steht diesmal ein langes Traktat namens „Elect Yourself", über die heutige Jugend, und neben vielen Seitengedanken, die Ware Jugend, die die Jugend an die Älteren verkauft, als Fast-Forward-Leben, das nach 13 Minuten zu der conclusio kommt: „Christianity and Capitalism / The father and mother of corruption". Folgt Plädoyer für Autonomie, Kampf, Selbstbestimmung, später Definition von „Living" („a series of habits, that try to continue. Surviving's a process of changing what doesn't work" — wer wollte da widersprechen?) und „Memory". Weit weg von allem natürlich, schön, ein mächtiges Manifest gegen

L P - K R I T I K

Pop und seine Expressionismen und Verführungskünste, das wahr ist, weil Anette sich nie Pop verschlossen hat, nicht als Puritaner spricht, sondern als Pop-erfahrene Philosophin/Komponistin. **Diedrich Diederichsen**

Verschiedene
Perdurabo
Cathexis/RTD

The Disparate Cogscienti
Cog-Sinnister/RTD

Zwei Erinnerungen an die britische Indie-Szene: ,,Perdurabo" bringt die führenden Vertreter der Post-Industrial/Prä-Body-Music-Szene, von Wolfgang Press bis Legendary Pink Dots, alles unveröffentlichtes Material mit Diskographie der betroffenen Gruppen und teilweise interessanten Entdeckungen, wie einem deplazierten Band-Of-Holy-Joy-Stück und einem Einblick in Versuche, das Body-Korsett zu durchbrechen. Dennoch kommt uns natürlich der Sampler mit durchweg exzellenten Storytellern und Pop-Talenten aus dem Fall-Freundeskreis eher entgegen. Vor allem das um 80 eingespielte Material von John The Postman (drei Titel, darunter ein Black-Widow-Cover: ,,Come To The Sabbath") und The Hamsters erreicht Obscure-Classic-Niveau, dazu gute neue Sachen von u.a. God (es gibt mindestens drei Bands dieses Namens auf der Welt) und Andrew Berry. Sehr unterhaltsam, mit Momenten, die über Spaß hinausgehen.
Diedrich E. Diederichsen

Bruce Joyner
The Outtake Collection 1978—1988 The Unknowns
New Rose

Was vermag so ein Mensch, der schon auf ein kleines Lebenswerk zurückblicken kann, schließlich jetzt aufrechter aber etwas gemütlich und laid-back (siehe ,,Hot Georgia Nights") seine kleinen Erfolge mit einiger Schwülstigkeit hereinzischt, mit dem Rest an Bieren und Frauen anzufangen? Er holt ohne Bedenken seine getapete Vergangenheit aus dem Schrank und bringt sie zusammen mit einer Reihe Songs, die es im letzten Jahr nicht mehr auf die Platte schafften, als Doppelalbum heraus. Die erste Platte mit den simplen Liedern, egal ob Richman-Style, Country-Style, oder klassische kleine Sous über die Vorteile von kleinen Städten (schnüff), ist voller Gefaßtheit, Schmalz und sich wiegender Witze. Die Sonne brennt auf den Pelz, und Joyner ist auch nicht mehr der Jüngste, aber der Platz im Schaukelstuhl muß auch erst mal verdient werden. Die Orden aus dem Krieg — jahrelanges Spielen mit einer Band mit eigenen Stücken — und DAS in GEORGIA! — werden auf Platte zwei vorgeführt. Im Gegensatz zu Platte eins, bei der Co-Autor der Stücke einheitlich Tom Byars ist, sind die Dokumente aus den Jahren 78 — 80 von unterschiedlichster Färbung. Das große WEICHE Erstaunen packt einen auf der ersten Seite, vielleicht ist es die Patina, vielleicht ist es aber die Schwülstigkeit dieses halbelektrischen Folkrocks, der einmal sogar zu einer rasanten Wah-Wah-Ballade führt. ,,Gunfighting Man" ist etwas zwischen The Band und Punk und löst sich in Zwirbelgitarren auf. ,,Rat Race" und ,,Son Of Sam" klingen, als hätte man Roxy Music zum ,,Crooners-Wettbewerb" in ein Kornfeld gestellt. Was muß in diesen Leuten vorgegangen sein. Künstlich hochgeschraubte Stimme und MOOG. Jawohl. Joyner — ein Mann der Überraschungen. Auf der letzten Seite läßt er dann den letzten Rest seiner Jugend heraus. Seite 4 hat Teenage Rockabilly-Stücke, so als hätte er auch mal versucht, den Teenage Werewolf zu machen. War aber zu spießig. Dazwischen befindet sich Buddy Holly's ,,Rave On", das sich zwischen ,,Suzanne" und ,,Teenage Crush" fügt, um dann, nach einem fast Stan-Ridgewayhaften Troubadour-Lied mit ,,White Trash Girls", zu enden. Joyner ist ein mustergültiger und vielseitiger Impersonator des üppigen Spinners, einer gegen den Alex Chilton ein Puritaner und Asket ist. Das Phantom Joyners Vergangenheit lüpft den Hut, was im Zusammenhang mit seinen neuen Aufnahmen einer Entblößung gleichkommt. Doch gezeigt werden dann aber nicht Abseitigkeiten, sondern der südstaatlerische Starrsinn, das Beharren auf die Kraft der hinter sich gebrachten Irrwege — willkürlich-subjektives aber optimistisches Definieren von Tradition. Sich selbst als Maßstab. **Jutta Koether**

Craig Davies
Like Narcissus
Rough Trade/RTD

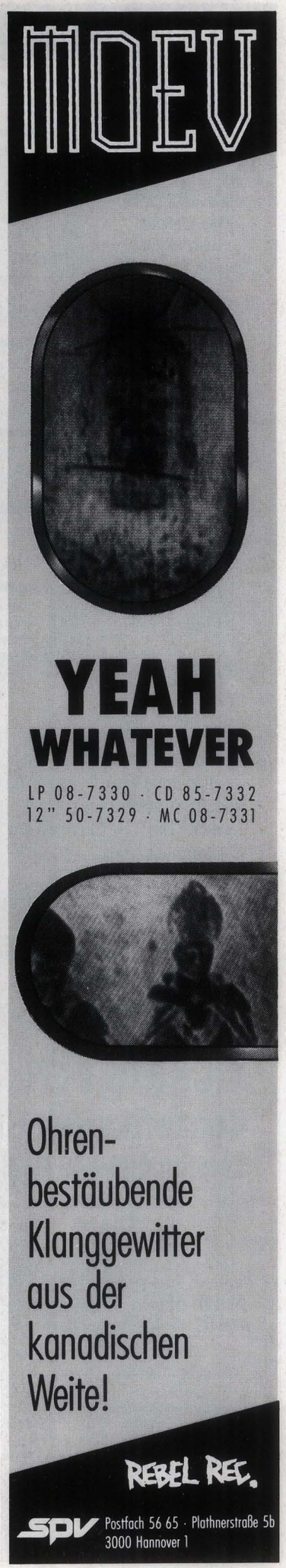
Höhöhö: Der New-Wave-Tom-Waits. Wer hat sich das nun wieder ausgedacht? Natürlich hat Ben Watt seine Finger im Spiel, der den armen verdienten Danny Thompson hired und ihn den Standbaß zupfen läßt, während Vini Reilley Davies kleinen Arsch tätschelt.
Und Craig Davies? Kommt aus London, ist schätzungsweise 23 Jahre alt und tut so, als würde er pro Nacht zwei Flaschen Burbon abkippen. Dann schreibt er Songs wie ,,It's always in my town / And the birds don't fly too migh / In case they lose their wings and fall" und ruiniert sich die Stimme. Unglaublich, aber er versucht wirklich, den Tom Waits zu machen, sein Stimmchen zu knödeln, pressen und vibrieren, bis die Wangen rot sind und der Hals anschwillt. Armer Kerl, so sinnlos das ganze, denn was — bitteschön — soll eine Platte wie ,,Like Narcissus", wenn man sich ,,Blue Valentine" als *nice price* kaufen kann?
Sebastian Zabel

LMNOP
Pony
New Rose

,,Never mind — pack your bags to go. I know a place we can't go. I know a place that isn't there (Nowhere) / That's where I'll be going... After death."
Am meisten geliebt wird Stephen Fievet, der hinter dem zweiten LMNOP-Projekt steht, von Collegeradio-Stationen und Franzosen. Teils wegen seiner geschickt Gewitztheit und glückliches Staunen verknüpfenden Texte und ebensolcher sie umgarnende Musik. LMNOP ist vielschichtiger, zwiebelhäutiger Pop, in dem Sinne wie die frühen XTC — aber auch als Basisbezug — die Feelis Pop verstanden haben. LMNOPs Stücke sind um die schöne, ausgetüftelte Gitarrenmelodie gelegte Balladen, Bubblegum und Psychedelic oder kleine Rockdraperien, glücklich in ihren Eklektiszismen, Verschlingungen, Finesse schwärend. Stellenweise ist das Prätentiöse unerträglich. Witzigbauernschlaue Bemerkungen über die Rockkultur der 90er Jahre will ich nicht als THEMA eines Songs. Ein tiefer, dichter, warmer, gräulicher Schleier von Selbstzufriedenheit schwebt über dieser Platte, vielleicht weil LMNOP zu sehr weiß, wie selten das ist, was er macht. Nein, wir sind nicht im Jahr 79. Wir sind im Jahre 88 bei einer perfekt gemachten Nabelschau.
,,2-4-6 I forget that it isn't done yet. If it's easy DESTROY ME. Was that a pony or a car so far? Visit the cemetries... / And in a way I wanna know and in another way I don't wanna know. This is the way it's gonna stay..."
Jutta Koether

Andy McCoy
Too Much Ain't Enough
Polarvox Oy / Intercord

(Nach Mike Monroe beglückt uns nun der zweite Star mit Hanoi Rocks mit einem Soloalbum. Weder Innen- noch Außenhülle weisen Credits auf; McCoys musikalische Begleiter müssen so leider Nennung bzw. Ehrung entbehren.) Und siehe: da, wo Monroe mit seinen solistischen Ideen von Mainstream, mit den Hanoi Rocks so einzigartig und über jede Kritik erhaben umzugehen wußte, der alten, frischen Erinnerung an die sensible, hochintellektuelle Hard-Rock-Grandezza einer zu oft echt verkannten Supergruppe etwas leichthin in den Rücken fiel, kommt uns McCoy charming, soulful, rocking und ist dabei noch volle Kanone Pop. Will sagen: Eine schreiend fettbunt getarnte Songwriterplatte im Sinne einer superduften Hanoi Rock-LP, die sich verzückt und volle Attacke in klassische Pop-Arrangements stürzt. Wo sich McCoy nehmen darf, was ihm sonst u.U. die Neben-Egos einer Band versagt hätten: Backing-Mädels, Bläser-Riffs und natürlich alles, was uns eine Rockgitarre immer noch und immer wieder sagen darf (hört's euch an). So ist dies die einzige mir derzeit bekannte Platte, wo ein Intro geradezu wunderbar verwerflich nach Springsteen klingen darf, um dann, von einem klassisch hingehauchten Pianoakkord und anschließend vom ganzen Orchester und McCoys klassisch rauher Stimme veredelt in einen haarscharf an Blues Brothers Middle Of The Road-R&B vorbeischürfenden Andy McCoy feat. The New Hanoi Rocks-Song einzubiegen, der, wie die ganze Platte, klar das Zeug zum echten Klassiker hätte. Was aber heute nicht mehr geht, was McCoy auch weiß, weswegen auch diese federleichte erste Klasse-Platte entstand (schlürf), die klar mit das Beste darstellt, was diesen Sommer so an zwischen klassisch feingesponnenem Songwritertalent und purer, rockender Lebensfreude pendelndem Pop erarbeitet wurde. **Andreas Bach**



Clubland

OPEN AIR

Element Of Crime
The Waltons
Bellybutton
And The Knockwells
u.a.
7954 Arnach / Allgäu
17.9.88
15.00 h Festplatz

HOLZSTOCK festival

CRIME + THE CITY SOLUTION
PALOOKAS
THESE IMMORTAL SOULS
THE LAST BANDITS / CARMODY SUDDEN
BRIAN MORGAN
CURTILA
SCHLECHTE VERLIERER

SA. 17.9. 13h EBENSEE (Ö) AM TRAUNSEE
OBERÖSTERREICH
TEL. (ÖSTERR.) 06133/7557)

FORUM ENGER

SONNTAG 4.9.
SOUL ALLNIGHTER

SAMSTAG 10.9.
THESE IMMORTAL SOULS + SUBMENTALS

SAMSTAG 17.9.
TACKHEAD SOUND SYSTEM

FREITAG 30.9.
HENRY ROLLINS

SONNTAG 2.10.
COSMIC PSYCHOS

FORUM ENGER
SPENGER STR. 13
4904 ENGER

CONTINUOUS ELECTRONIC MUSIC OPERATION.

TECHNO

TECHNO CLUB D.G.

AT DORIAN GRAY, FRANKFURT AIRPORT

OPENING PARTY
FRIDAY SEPTEMBER 16, 1988
DOORS 21.00 H · OPEN END

Odeon SEPTEMBER 88

Fr. 9.9. House Of Love
Sa. 17.9. Johnny Thunders & Band
Supp. The Vaynes
Fr. 23.9. The Mekons

4400 MÜNSTER · FRAUENSTRASSE 51-52 · TEL. 0251-43447

Batschkapp Konzert GmbH präsentiert:

5.10. Nick Cave
Volksbildungsheim
10.10. Robert Cray Band
Volksbildungsheim
30.10. Marc Almond
Volksbildungsheim

Tel. Kartenbestellungen 069 / 49 04 06 /7

Robert Cray Band (vom 5.—11.10.)
Siouxsie & The Banshees (vom 24.—4.10.)
Go-Betweens (vom 11.—17.10.)
Nick Cave & Band (vom 4.—9.10.)
Lords Of The New Church (vom 3.—11.10.)
Weathermen (vom 3.—11.10.)
Guana Batz (vom 17.—23.9.)
Red Lorry Yellow Lorry (vom 6.—26.9.)
House Of Love (vom 5.—11.9.)
Für alle oben aufgeführten Termine gibts Karten im Postversandt bei

TICKETS PER POST
Konzertkarten GmbH
Telefon 069 / 49 04 06—07

Einfach anrufen, Karten kommen schnell und bequem per Nachnahme

PC 69

6.9.
RED LORRY YELLOW LORRY
15.9.
BLACK UHURU
27.9.
THE DREAM SYNDICATE
3.10.
THE LORDS OF THE NEW CHURCH
14.10.
THE GO-BETWEENS
21.10.
FIELDS OF THE NEPHILIM
24.10.
DINOSAUR jr. + WELL WELL WELL

PC 69
Bielefeld
Am Stadtholz 11a
Tel. 0521 / 60893

SCHWIMMBAD MUSIK-CLUB

Tiergartenstr. 13 · 6900 Heidelberg
Telefon: 06221—470201
KULTUR UND FREIZEITZENTRUM
DISCO-CLUB · KINO · KONZERTE

Do. 1. 9. **Schwefel** (Supp. Normahl)
Mi. 7. 9 **Foyer Des Arts**
Do. 8. 9. **Supercharge**
Mi. 14. 9. **GBH**
Do. 15. 9. **Children Of Nandi** — african Beat —
Mi. 21. 9. **These Immortal Souls**
Do. 22. 9. **Steve Marriott And The D.T.'s**
Mi. 28. 9. **The Mekons**
Do. 29. 9. **Frankfurt City Bluesband**
Mi. 5.10. **Demented Are Go** Supp. Cpt. Coma
Do. 6.10. **Girlschool**
Mi. 12.10. **Henry Rollins**
Special Guests: Jingo De Lunch
Mi. 19.10. **Die Goldenen Zitronen**
Konzertbeginn 21.30 Uhr
Änderungen vorbehalten.
Öffnungszeiten: Mi. + Do. 20.00 bis 1.00 Uhr.
Fr. + Sa. 20.00 bis 3.00 Uhr.
So., Mo., Die. geschlossen

Batschkapp

Mo. 5.9.
The Underworld
Supp. The Name
Di. 6.9.
Foyer des Arts
Mi. 7.9.
Living Colour
Sa. 10.9.
House Of Love
Di. 13.9.
Red Lorry Yellow Lorry
Mi. 14.9.
Canned Heat
Do. 15.9.
Shock Therapy
Do. 22.9.
Augusto Pablo
Sa. 24.9.
Foetus Interruptus
So. 25.9.
These Immortal Souls
Mi. 28.9.
Gil Scott Heron

Einlaß jeweils 20.00 h!!
Tel. Kartenbest.: 069 / 49 04 06/ 7

Rätschenmühle e.V.

Freitag, 16. 9., 20.30 Uhr
These Immortal Souls
(ex-Birthday Party Crime & The City Solution)
Sonntag, 25. 9., 20.30 Uhr
Sneaky Feelings
(Neuseeland)
7340 Geislingen/Steige
Seestraße 10
Tel. 0 73 31 / 4 13 02
bzw. 4 22 20

1st Bielefeld
Here comes the Weekend

2.9.1988
H.d.J. Sennestadt

SKA-PARTY
Live:
Blue Beat (Irish)
Marc Foggo Band (Holland)
Blue Chateau (Hamburg)

4.9.1988
Forum Enger

Soulnighter
60'ies und Northern Soul vom Plattenteller mit Heige & Special Guest (Düsseldorf)

3.9.1988
JZ Jöllenbeck

7. Bielefelder Alinighter
Live:
Sundome & the Night (Coesfeld)
Ballroom Stompers (Bremen)
Heartbeats (München)
The Passengers (Österreich)
& Musik vom Plattenteller mit
Charlie 2 Tone (Lüdenscheid)
und Heige (Herdecke)

INFO: 0521 516619

2.-4. SEPTEMBER

Cooky's

DRINKS
FOOD
DANCING
22.00–4.00 UHR
AM SALZHAUS 4
6000 FRANKFURT
TEL 287662

Die Nachtkonzerte!
(Einlaß 22.30 h / Beginn: 1 h)
Mo. 5.9. Fishbone
Mo. 12.9. Johnny Thunders
Supp.: The Vaynes
(Achtung: Kartenvorverkauf)
Mo. 19.9. Tackhead Soundsystem
So. 25.9. Dream Syndicate
Achtung: Beginn 23 h!!!)
Mo. 26.9. The Mekons
Mo. 3.10. Henry Rollins & Band
(Achtung: Kartenvorverkauf)

Übach-Palenberg b. Aachen — Borsigstr. 7

Rockfabrik

Montags Live

Mo 5.9. Amerikas Antwort auf „Front 242" — Einlaß: 19.30
AK 5,-- **SHOCK THERAPY** + Paranoia

Mo 12.9. Die Punk-Legende! — Einlaß: 19.30
VVK 8,-- **G.B.H.** (GB) + Vorprogramm

Mo 19.9. Hardcore-Electro aus dem Laibach-Umfeld! — Einlaß: 19.30
AK 7,-- **BORGHESIA** (Jugoslawien) + Mila Deuka Unit (Jugoslawien)

Mo 26.9. Die härteste Band Australiens — Einlaß: 19.30
AK 7,-- **COSMIC PSYCHOS** + L'amourder (Finnland)

die Börse
Kommunikationszentrum
Viehhofstraße 125
5600 Wuppertal-Elberfeld
Telefon 02 02 / 42 10 81

Di. 6.9., 21 Uhr
FISHBONE

Mi. 7.9., 20 Uhr
In der Immanuelskirche
LE MYSTERE DES VOIX BULGARES

Sa. 10.9., 21 Uhr
FROHLIX & WALTER 11

Mi. 21.9., 21 Uhr
SUPERCHARGE

events 9/88

LE MYSTERE DES VOIX BULGARES
Frauenchor des Bulgarischen Rundfunks + TV
6.9. Recklinghausen, Christuskirche
in Zusammenarbeit mit dem Kulturamt RE
8.9. Bochum-Wattenscheid, Friedenskirche
mit Unterstützung des Kulturamts BO

LOVE & PEACE PARTY Film + Live Band
HAIR - the movie + live: RUBBERMIND REVENGE
11.9. Recklinghausen, FLEXI Beginn 19 Uhr!

OKAY TEMIZ BAND
Weltmusik aus der Türkei
20.9. Recklinghausen, FLEXI

MITTENDRIN '88
Stadtfest mit Live Bands, Kunstmarkt, Kinderfest u.v.m.
25.9. Recklinghausen, Rund ums Rathaus ab 10 Uhr
Veranstalter: Jugendamt, Altstadtschmiede, Polittkinobetriebe, Junges Forum, K.I.R.

Beginn 20h, wenn nicht anders angegeben

K.I.R. Informationen über Tel.: 023 61 / 250 82-3

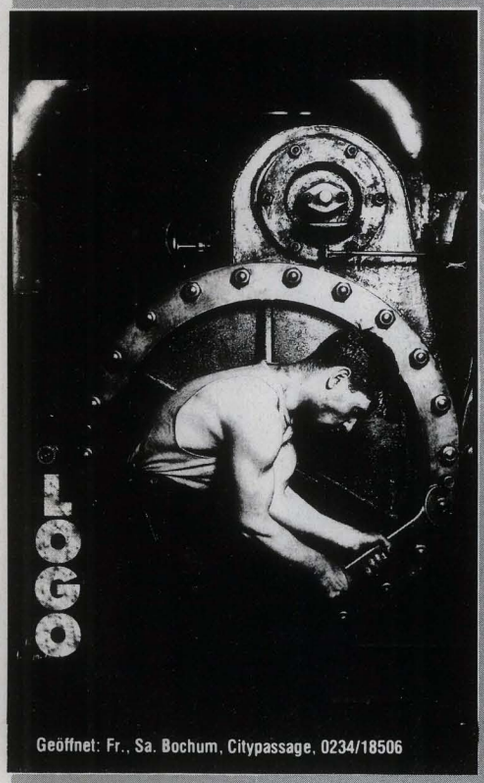
BOOTLEG

89 augsburg-oberh, jörg treustr. 9 0821-413538

4.9. THE CUCUMBERS
10.9. THE FAIR SEX
16.9. HALF JAPANESE
18.9. CREEPING CANDIES
23.9. AFFLICT + SCHWARZE SCHAFE
30.9. DAN

DIESE
ANZEIGE
WAR SO
TEUER
WIE DER MÖBELTRANSPORTER.

Unsere neue Adresse:
STRAIGHT, Kerstin & Sandra Grether,
Friedrich-Karl-Str. 218, 5000 Köln 60



Geöffnet: Fr., Sa. Bochum, Citypassage, 0234/18506

Schallplatten- & Musikbörsen

DER TREFFPUNKT FÜR PLATTEN- UND MUSIKFANS

An- & Verkauf, Tausch alter & neuer Schallplatten, 78er Schellack, Picture-Discs, CD's, Musikcassetten & -videos, Importplatten, Raritäten, Poster, Fotos, Books, Fan-Souvenirs & vieles mehr.

Informationen und Standreservierungen: Kogel & Lauber, Marburger Tor 15, 59 Siegen, Tel. 0271/21058

Terminliste 1988 (Änderungen, Ergänzungen vorbehalten)

11. 9. (11–18h)	LUDWIGSHAFEN	Platzbau
18. 9. (11–18h)	HANNOVER	Capitol, Schwarzer Bar
25. 9. (11–18h)	OBERHAUSEN	Stadthalle (Luise-Albertz-Halle)
2.10. (11–18h)	MÖNCHENGLADBACH	Kaiser-Friedrich-Halle
9.10. (11–18h)	SIEGEN	Siegerlandhalle
16.10. (11–18h)	BONN	Pop-Mensa Endenicher Allee 19
23.10. (11–18h)	OSNABRÜCK	Stadthalle
29.10. (10–18h)	KASSEL	Philip-Scheidemann-Haus, Holländische Str. 74
30.10. (11–18h)	BOCHUM	Stadthalle Wattenscheid
1.11. (11–18h)	KAISERSLAUTERN	Burgherrenhalle
6.11. (11–18h)	DÜSSELDORF	Stadthalle
13.11. (13–18h)	KÖLN	Gürzenich
16.11. (13–19h)	HAGEN	Stadthalle
19.11. (11–18h)	UNNA	Stadthalle
20.11. (12–18h)	FRANKFURT	Bürgerhaus Südbahnhof
27.11. (11–18h)	MÜNSTER	Halle Münsterland
3.12. (11–18h)	MANNHEIM	Rosengarten
4.12. (11–18h)	HILDESHEIM	Veranstaltungszentrum 4 Linden
11.12. (10–18h)	GIESSEN	Kongreßhalle
18.12. (10–18h)	KOBLENZ	Rhein-Mosel-Halle
26.12. (11–18h)	WUPPERTAL	Stadthalle

DAS IST EINE KLEIN ANZEIGE.

30 mm x 50 mm

1-4 Felder kann man belegen. Schickt Eure reprofähigen Vorlagen (Reinzeichnungen, Offsetfilme, nicht größer als das doppelte Anzeigenformat!) zusammen mit einem Scheck (oder einer Überweisung auf Konto SPEX, Postgiroamt Köln. BLZ 370 100 50, Nr. 340 97-500) an:
ACHTUNG NEUE ADRESSE!
SPEX, Aachener Str. 40-44, 5000 Köln 1.
Anzeigenschluß ist der 10. des Monats!

UND KOSTET LEDIGLICH
75 DM

Haus der Jugend

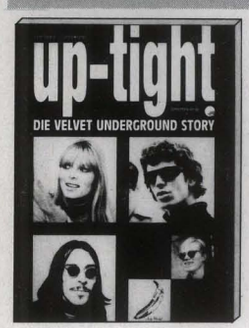
Wiesbaden · Elsasser Platz

präsentiert

Sa, 17. 9.	G.B.H.
Di, 20. 9.	Sneaky Feelings
Sa, 24. 9.	Borhesia
Mi, 28. 9.	The L' Amourder
Sa, 8. 10.	Screaming Trees
Fr, 28. 10.	MDMA
Fr, 4. 11.	The Three Johns
Mi, 16. 11.	Savage Republic

Im Oktober: LP-Präsentation von
Arriba D. F.

Alle Konzerte beginnen 21 Uhr, Einlaß 20 Uhr



Die moderne Musik beginnt mit den Velvets.
(Lester Bangs)

Die offizielle Biographie – das deutsche Original

Victor Bockris/Gerard Malanga
up-tight
Die Velvet Underground Story
ca. 144 Seiten 27,5 x 20,5 cm
mit 142 raren Fotos — DM 24,80

Ab sofort in jeder guten Buchhandlung oder per Scheck bzw. Nachnahme direkt vom Verlag.

Sonnentanz Verlag
Oblatterwallstraße 30 a
8900 Augsburg

ne MUSIK-VIDEOS ständig vorr
rrätig! **über 600 verschiedene M**
dene **MUSIK-VIDEOS** ständig vo
/IDEOS **ständig vorrätig!** über 6
)0 verschiedene MUSIK-VID
ne MUSIK-VIDEOS st
rschiedene MU
IK-VID

INGO'S PLATTENKISTE
GRINDELALLEE 41 2000 HAMBURG 13
☎ 040-45 18 59

kostenlosen Katalog anfordern!

Töne, Träger, Transaktionen

Projektagentur sucht ambitionierte Hip - Intellektuelle Meta - Zyniker triebhafte Künstler und Fotografen moderne Wahnsinnige die die Essenzen der 80er Jahre verstanden haben und das Wesen der 90er Jahre definieren werden für Mitwirkung an neuartigem internationalem Mediaprojekt.

Kontaktiere sofort:
LAW Agentur
Hospitalstr.4
6370 Oberursel I
Tel. 06171/55414

Jenseits
INDEPENDENTS
COS VIDEOS LPS TAKIS TAPES!
unseren neuen dicken katalog gibt's gegen 3,– dm in briefmaaken (WIRD NATÜRLICH BEI KAUF VERRECHNET!)
JENSEITS RECORDS & TAPES
POSTF. 2030 – 4830 GÜTERSLOH

CD-VERLEIH
INDIE-CD's
ROCK · POP · KLASSIK
AN + VERK. TAUSCH
PLAYER · VERLEIH
CARLSEN-COMICS
KOLONNENSTR. 54 • 1/62 • TEL.: 784 38 83 • AB 12.00 H
STERN-CD

DAS BANANENVIDEO
NICO
UND
VELVET UNDERGROUND
VHS-SYSTEM 48 MIN.
CLUBBEITRAG 300.-DM
TEL. 02 21 / 244 311
MO.-MI. VON 2-6 PM



LP. CD. 12"
Video. Specials
UK Tickets

gratis catalogue: 0211/217842

SHE
SPLINTERS
MORTAR
Neue 7"
Distress b/w Have you seen

Platten
Konzerte
Information
→ DIE SCHWARZE 7 →
Bertramstr. 19
62 Wiesbaden
Tel. 06121/305558



TOURNEE- UND PROMOTION-
MUSIK-POSTER
fast aller Interpreten und Musikrichtungen in sämtlichen Größen
sowie
FILM-PLAKATE
Umfangreicher Katalog geg. DM 2,- Schutzgebühr - (gerantiert volle Vergütung bei Bestellung) - von:
MUSIK-POSTER-VERSAND
Harald Wächtler
Kernenblickstr. 27 E
7000 Stuttgart 75

ARTWARE
SUPPLIERS OF EXTREME CULTURES
Versand & Vertrieb für extremes, rares, obskures, etc. in Platten, Tapes, Videos, Büchern, Magazinen, T-Shirts, etc
22-seitiger Katalog (inkl. 4 Seiten Neuheiten!) gegen 2DM in Briefmarken.

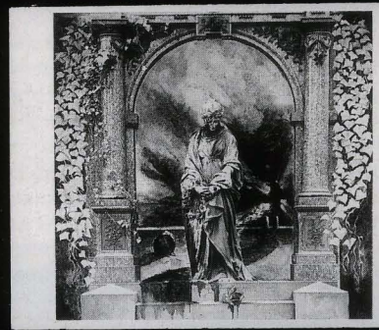
WHITEHOUSE - new 7" out soon! (Bennett/Tibet/Tomkins/Sotos)
Merzbow "Live USSR" LP 32DM
Merzbow "Storage" LP 30DM

ARTWARE (Org.) hwa Hamm-F. Taunusstr. 38 6200 Wiesbaden T:06121/522850
ARTWARE Versand Donna Klemm Taunusstr. 53/B 6200 Wiesbaden T:06121/524133

---

independent · electronic · body · sound
DDS
undressed
neu MC gegen DM 10,- + 2,- porto bei: s. prochow, rathausstr. 8, 8900 augsburg 21

„TRAIL OF TEARS"



FIRST LP-TRIP WITH
ARTS AND DECAY
BOOKING 0631-67898!
»DREAMHOUSE-PROM.«



SCREEN
HALLO.... KÜNSTLER, BANDS MANAGER, PROMOTER, INDIE – LABELS, FANS....
SCREEN DRUCKT NACH EUREN WÜNSCHEN UND VORSTELLUNGEN ....
T-SHIRTS, SWEAT-SHIRTS, FLA-KATE, AUFKLEBER, FEUER-ZEUGE ... UND VIE-LES MEHR!!!
SCREEN: LINDEMANNSTR. 94 4000 DÜSSELDORF G. PRENGER 0211 6799588



TURN 010–2/ RTD L10–3720

NEW PROJECT WITH VERY DIFFERENT MUSIC FROM GERMANY'S INDEPENDENT LABEL.
IF YOU ENJOY OBSCURE, ELECTRONIC, EXPERIMENTAL, INDUSTRIAL OR DANCE-FLOOR MUSIC THEN WRITE TO US FOR MORE INFORMATION.

TURN A BOUT TAPES
BÜRGERSTRASSE 27
4000 DÜSSELDORF 1

LP DISTRIBUTED BY
ROUGH TRADE REC. GMBH

ROCK-BÜCHER
aus
USA & England
Liste („Import Nr. 3") mit Rocklexika und hunderten v. Biographien anfordern bei:
KulturBuch
Grindelallee 41 · 2 HH 20
Telefon 040/45 25 25

MUSIKBÜCHER INTERNATIONAL
Side by Side

BRANDNEU, noch nicht im Katalog:
Sex Pistols, Day by Day 34,– DM
Housemartins, Auth Bio 34,– DM
More Sex & Drugs & R'n'R 39,– DM
The Smiths, Complete Story 39,– DM
Iggy Pop, The Wild One 39,– DM
Johnny Thunders, Cold Blood 39,– DM
Biographien und Bilderbücher aus England!
150 weitere Bücher im dicken Katalog! Gratis anfordern von:
Side by Side, Regina Voit, Gottfried-Keller-Str. 10 s, 6000 Frankfurt 50, Tel. 069–52 05 87

Noise Pop **Psychedelic**
Punk **ROCK-o-RAMA RECORDS** **Oi!**
General Wave **Psychobilly**
Hardcore
Kostenloser Katalog erscheint alle 14 Tage.
Rock-o-Rama-Schallplattenversand
Kaiserstr. 119 · D-5050 Brühl · 0 22 32 / 225 84

ZARDOZ
Katalog gegen DM 1.20 bei:
ZARDOZ INDEPENDENTS
Postfach 2898 · 2000 Hamburg 20
HARDCORE · NEW WAVE · SIXTIES
PSYCHO · AVANTGARDE · INDUSTRIAL
BOOKS + T-SHIRTS

Töne, Träger, Transaktionen

INDEPENDENT
PSYCHO ■ SIXTIES
HEAVY METAL ■ CD
AVANTGARDE ■ PUNK
SECOND HAND ■ MAIL
ORDER ■ NEW WAVE
VIDEOS ■ SEVENTIES

LP
SCHALLPLATTEN
Laden & Versand
Bergheimerstr. 29
6900 Heidelberg
(06221) 161694

k·Independents·Sixties·Psyche
s·Psychedelic·New Wave·Punk·I
ixties·Psychedelic·New Wave·Pu
elic·New Wave·Punk·Independer
unk·Independents·Sixties·P
ew Wave·Punk·Inden
Sixties·Psych
Indepe

INGO'S PLATTENKISTE
GRINDELALLEE 41 2000 HAMBURG 13
☎ 040-45 18 59
kostenlosen Katalog anfordern

klistier
Laden für unabhängige Musik
6000 Frankfurt 90
Mühlgasse 26
Telefon (069) 707 29 85
Versandkatalog
gegen Rückporto

CHROME
MOTZSTR. 28 1-30
KANTSTR. 25 1-12
MODE
BERLIN·LONDON

DISCOVER
NEUE POPMUSIK
PUNK
AVANTGARDE
REGGAE
ROCKA-PSYCHOBILLY-
ZEITSCHRIFTEN
U.V.M.
BOCHUM Bleichstr. 8a Postfach 100311 Tel.: 0234-65533
VERSAND AUF ANFRAGE

Möchtes Du nicht auch frei werden?

Komm doch! Info:
Universelles Leben,
Abtl. M.,
Postfach 5643
8700 Würzburg

● **Batmobile** 31.8. Heidelberg/Schwimmbad — 2.9. Gammelsdorf/Zirkus — 3.9. Krefeld/Kulturfabrik — 4.9. Hamburg/Markthalle — 5.9. Dortmund/Live Station — 6.9. Stuttgart/Röhre — 8.9. Berlin/Ecstasy ● **Tackhead Soundsystem** 9.9. Gammelsdorf/Zirkus — 10.9. Linz/Posthof — 11.9. Wien/Kennedys — 12.9. Stuttgart/Röhre — 13.9. Hamburg/Kir — 14.9. Hannover/Bad — 15.9. Köln/Rose Club — 16.9. Berlin/Ecstasy — 17.9. Enger/Forum — 19.9. Frankfurt/Cooky's ● **Shock Therapy** 5.9. Übach-Palenberg/Rockfabrik — 6.9. Hamburg/Kir — 8.9. Köln/Rose Club — 9.9. Coesfeld/Fabrik — 10.9. Oldenburg/Kulturzentrum — 12.9. Dortmund/Live Station — 13.9. Berlin/Ecstasy — 15.9. Frankfurt/Batschkapp — 16.9. Gammelsdorf/Zirkus — 17.9. Stuttgart/Röhre ● **Montanablue** 3.9. Köln/Stollwerck — 4.9. Düsseldorf/Haus Der Jugend — 8.9. Bochum/Zeche — 9.9. Nürnberg/Zabolinde ● **Cosmic Psychos** 22.9. Köln/Rose Club — 23.9. Backnang/JZ — 24.9. Saarbrücken/Wellblech — 26.9. Übach-Palenberg/Rockfabrik — 27.9. Dortmund/Live Station — 28.9. Hannover/Bad — 30.9. Gammelsdorf/Zirkus — 1.10. Berlin/Ecstasy — 2.10. Enger/Forum — 3.10. Hamburg/Fabrik — 4.10. Harburg/Riekhof ● **Living Colour** 6.9. München/Theaterfabrik — 7.9. Frankfurt/Batschkapp — 8.9. Hamburg/Große Freiheit 36 ● **Creeping Candies** 10.9. Schorndorf/JZ — 11.9. Leonberg — 16.9. Donauwörth/JZ — 18.9. Augsburg/Bootleg — 23.9. Essen/Zeche Carl — 24.9. Hamburg/Große Freiheit ● **Style Council** 16.9. Hamburg/CCH Saal 1 — 17.9. Düsseldorf/Philipshalle — 21.9. München/Circus Krone ● **Frank Tovey** 22.9. Bremen/Modernes — 27.9. Stuttgart/Longhorn — 28.9. Köln/Luxor — 30.9. Bochum/Zeche — 2.10. Berlin/Loft — 3.10. Hamburg/Markthalle — 9.10. Frankfurt/Batschkapp ● **House of Love** 5.9. Düsseldorf/JAB — 6.9. Dortmund/Live Station — 7.9. Hamburg/Logo — 8.9. Berlin/Loft — 9.9. Münster/Odeon — 10.9. Frankfurt/Batschkapp — 11.9. München/Schlachthof ● **Red Lorry, Yellow Lorry** 6.9. Bielefeld/PC 69 — 7.9. Berlin/Loft — 8.9. Hamburg/Markthalle — 10.9. Bremen/Schlachthof — 11.9. Oberhausen/Old Daddy — 12.9. Köln/Luxor — 13.9. Frankfurt/Batschkapp — 14.9. München/Theaterfabrik — 15.9. Stuttgart/Longhorn ● **Guana Batz** 17.9. Wolfsburg/Zentrum — 18.9. Berlin/Loft — 19.9. Hamburg/Große Freiheit — 20.9. Bremen/Schlachthof — 22.9. Dortmund/Live Station — 23.9. Nürnberg/Komm-Festsaal — 24.5. Mannheim oder 25.9. Ludwigshafen — 26.9. Koblenz/Logo — 28.9. Wien — 4.10. Tuttlingen/Akzente (wird fortgesetzt) ● **Siouxie and The Banshees + Guest** 24.9. Hamburg/Stadtpark — 26.9. Düsseldorf/Philipshalle — 29.9. München/Circus Krone — 30.9. Mannheim/Musensaal — 1.10. Münster/Halle Münsterland — 4.10. Berlin/Tempodrom ● **The Stangemen** 23.9. Osnabrück/Lagerhalle — 24.9. Essen/Zeche Carl (Big Store Festival) — 25.9. Hamburg/Große Freiheit (Big Store Festival) — 30.9. Kiel/Traumfabrik — 1.10. Recklinghausen/Ruhrfestspielhaus ● **The Rubbermind Revenge** 2.9. Hamburg-Bergedorf/„Woodrock" — 3.9. Husbry/Plunschly ● **Johnny Thunders, Support: The Vaynes** 8.9. München/Theaterfabrik — 9.9. Dornbirn (A)/Spielboden — 10.9. Wien/U4 — 11.9. Nürnberg/Rührersaal — 12.9. Frankfurt/Cooky's — 14.9. Bochum/Zeche — 15.9. Hamburg/Fabrik — 16.9. Berlin/Loft — 17.9. Münster/Odeon ● **Borghesia** 17.9. Waiblingen/JZ — 18.9. Köln/Rose Club — 19.9. Übach-Palenberg/Rockfabrik — 20.9. Hamburg/Kir — 21.9. Hildesheim/Vier Linden — 23.9. Berlin/Blockschock — 24.9. Wiesbaden/Haus der Jugend ● **These Immortal Souls** 1.9. Hamburg/Wutzrock — 2.9. Coesfeld — 3.9. Vierlinden — 9.9. Bremen/Römer — 10.9. Enger/Forum — 12.9. Berlin/Loft — 13.9. Dortmund/Live Station — 15.9. Stuttgart/Röhre — 16.9. Geislingen/Rätschenmühle — 17.9. Ebensee (A) — 18.9. Linz/Posthof — 19.9. Innsbruck — 21.9. Heidelberg/Schwimmbad — 22.9. München — 23.9. Weiden/JZ — 24.9. Marburg/KFZ — 25.9. Frankfurt/KFZ — 26.9. Nürnberg/Zabolinde — 28.9. Köln/Rose Club ● **Dave Kusworth & The Bounty Hunters** 1.9. Kassel/Spot — 2.9. Hannover/Bad ● **The Name** 3.9. Hamburg/Große Freiheit — 5.9. Frankfurt/Batschkapp — 6.9. Köln/Luxor — 7.9. München/Theaterfabrik ● **Fishbone** 5.9. Frankfurt/Cooky's — 6.9. Wuppertal/Börse — 7.9. Hamburg/Markthalle ● **Dream Syndicate** 24.9. München/Manege — 25.9. Frankfurt/Cooky's — 26.9. Dortmund/Live Station — 27.9. Bielefeld/PC 69 — 28.9. Hamburg/Logo — 29.9. Berlin/Loft ● **Voice Of The Beehive** 29.9. Hamburg/Große Freiheit — 30.9. Berlin/Loft — 2.10. Frankfurt/Batschkapp — 3.10. Köln/Luxor — 4.10. München/Schlachthof ● **Einstürzende Neubauten** 20.9. Wien — 22.9. Nürnberg — 23.9. Berlin/tempodrom ● **Foyer des Arts** 29.8. Bremen/Modernes — 30.8. Ludwigsburg/Scala — 31.8. Dortmund/Live Sation — 1.9. Bielefeld/Za-Zou — 2.9. Hamburg/Wutzrock Festival — 4.9. Hannover/Pavillon — 5.9. Köln/Luxor — 6.9. Frankfurt/Batschkapp — 7.9. Heidelberg/Schwimmbad — 8.9, München/Wolkenkratzer — 9.9. Wien/U4 — 11.9. Moers/Flagranti — 13.9. Berlin/Loft ● **Sneaky Feelings** 5.9. Hamburg/Fabrik — 7.9. Kopenhagen/Barbue — 15.9. Berlin/Ecstasy — 16.9. Kempten/Stiefelsaal — 17.9. Enger/Forum — 20.9. Wiesbaden/Haus der Jugend — 22.9. Zürich/Rote Fabrik — 23.9. Lausanne/Dolce Vita — 24.9. Basel/Kulturkaserne — 25.9. Geislingen/Retschenmühle — 27.9. Dortmund/Live Station — 28.9. Bremen/Römer — 29.9. Braunschweig/FBZ — 30.9. Hanau/KUBA — 1.10. Wilhelmshafen/Kling-Klang — 4.10. Nürnberg/Zabolinde (Tour wird fortgesetzt) ● **GBH** 12.9. Übach-Palenberg/Rockfabrik — 14.9. Heidelberg/Schwimmbad — 15.9. München/Theaterfabrik — 16.9. Nürnberg/Komm — 17.9. Wiesbaden/Haus der Jugend — 18.9. Kempten/Stiefelsaal — 20.9. Berlin/Quartiner Latin — 21.9. Hamburg ● **Fred Banana** 24.9. Hamburg/Große Freiheit — 25.9. Bremen — 27.9. Berlin/Quartier Latin — 29.9. Köln/Luxor — 30.9. Münster/Odeon — 1.10. Dortmund/Live-Station ● **International ComputerMusic Conference** 20.-25.9. Köln/Musikhochschule ● **Hotpoint Festival** mit Godfathers, The Damned, Motörhead, Fishbone, Derek B., Linton Kwesi Johnson, Mory Kante, Michele Shocked, Johnny Thunder u.v.a. 30.8.-3.9. Lausanne/Chalet A Gobet ● **Big Store Festival** mit den Bands des „Sound And Fury"-Samplers 23./24.9. Essen/Zeche Carl — 24./25.9. Hamburg/Große Freiheit ● **The Brandos** 31.8. Nordhorn/JZ Scheune — 1.9. Bremen/Breminale — 2.9. Bad Segeberg/Lindenhof — 3.9. Hannover/Capitol — 4.9. Kassel/Prigogine — 5./6.9. Berlin/Künstlerhaus Betanien — 7.9. Bremerhaven/Stadtfest — 8.9. Minden/Musikzirkus — 9.9. Brilon/Stadthalle — 10.9. Hamburg/Große Freiheit — 11.9. Schwerte/Giebelsaal ● **Ewings/Doctor Rat-Tour** 8.7. Hannover/Sprengel — 9.7. Bielefeld/AJZ — 10.7. Hamburg/Hafenstr. — 16.7. Frankfurt/Au — 17.7. Düsseldorf/Kiefer — 20.7. Ottobrunn/JFH — 21.7. Kempten/JH — 27.7. Wien — 28.7. Innsbruck — 22.-26.7. Italien — 29.7. Homburg/AJZ — 30.7. Nürnberg/KOMM ● **Steve Marriott** 2.9. Hamburg — 3.9. Hannover — 5.9. Göttingen — 6.9. Tuttlingen — 7.9. Köln — 8.9. Aachen — 9.9. Bad Segeberg — 10.9. Kiel — 13.9. Hof — 17.9. Bad Tölz — 21.9. Regensburg — 22.9. Heidelberg — 23.9. Schorndorf — 24.9. Lindau ● **Eugene Chadbourne** 10.9. Nürnberg/Komm — 11.9. Schopfheim/Irrlicht — 12.9. Halle (DDR) — 13.9. Salzwedel — 14.9. Plauen — 15.9. Cottbus — 16.9. Dresden — 17.9. Glauchau — 18.9. Wien/Culture Hall — 19.9. Innsbruck/Juze — 21.9. Dornbirn/Spielboden — 22.9. Schorndorf/Hammerschlag — 28.9. Dortmund/Live Station — 29.9. Hamburg/Fabrik — 30.9. Wilhelmshafen/Kling Klang ● **Half Japanese** 11.9. Enger/Forum — 13.9. Köln/Rose Club — 14.9. Immenstadt/Rainbow — 15.9. Göppingen/Remise — 16.9. Augsburg/Bootleg — 17.9. Weh/Alter Schlachthof — 18.9. Wien/Culture Hall — 19.9. Basel/Kulturkaserne — 20.9. Konstanz/Roxy — 21.9. Hamburg/Fabrik — 22.9. Berlin/Ecstasy — 23.9. Wilhelmshafen/Kling-Klang ● **L'Amourder** 20.9. Bonn/Pantheon — 21.9. Bremen — 22.9. Dortmund/Live Station — 24.9. Bad Segeberg/Lindenhof — 26.9. Übach-Palenberg/Rockfabrik — 27.9. Hamburg/Fabrik — 28.9. Wiesbaden/Haus der Jugend — 30.9. Freiburg oder Basel ● **Screaming Trees** 28.9. Hannover/Bad — 29.9. Bielefeld/Zazoo — 30.9. Hamburg/Prinzenbar — 1.10. Münster — 2.10. Bremen — 3.10. Dortmund/Live Station — 4.10. Köln/Luxor — 5.10. Wiesbaden/Haus der Jugend — 6.10. Fulda/Kreuzsaal (wird fortgesetzt) ● **Jesus Burning Liquor** 3.9. Höxter/Music Fabrik — 17.9. Hamburg/Trash-Festival ● **Damo Suzuki Band** 22.9. Berlin/Planetarium — 23./24.9. Berlin/Eissporthalle ● **Bollock Brothers** 14.9. Münster/Jovel — 15.9. Hannover/Capitol — 17.9. Hamburg/Docks — 18.9. Berlin/Metropol ● **Pink Fairies** 20.9. Dortmund — 21.9. Bochum — 22.9. Berlin — 23.9. Wilhelmshaven — 24.9. Hamburg-Harburg — 26.9. Köln — 27.9. Tuttlingen — 28.9. Dillingen — 29.9. Hof — 30.9. Villingen — 1.10. Saarbrücken — 2.10. Nürnberg ● **Augustus Pablo** 21.9. München/Theaterfabrik — 22.9. Frankfurt/Batschkapp — 23.9. Hamburg/Große Freiheit 36 — 26.9. Bochum/Zeche ● ● **Liebesfestival** mit Marc Almond, Oswald Kolle, Purple Schulz, Alice Schwarzer etc. 10.9. Recklinghausen ● **Trasch-Center-Musikfestival** mit Savage Roses, Overcosmic Underdogs, Gene Hurt, Sugar Puffs u.v.a. 17./18.9. Hamburg/Eisengießerei ● **Rage-Sabbat-Risk** 19.9. Osnabrück — 20.9. Hamburg — 21.9. Berlin — 22.9. Kopenhagen — 23.9. Bremen — 24.9. Braunschweig — 25.9. Kiel — 27.9. Mainz — 28.9. Bochum — 29.9. Köln — 30.9. Erlangen — 1.10. Tuttlingen — 2.10. Ludwigsburg — 6.10. München — 7.10. Karlsruhe

The Mekons: 15.9. Berlin/Loft — 16.9. Oldenburg/Kulturzentrum — 17.9. Hamburg/Große Freiheit — 19.9. Köln/Luxor — 20.09. Bochum/Bahnhof Langendreer — 21.9. Detmold/Hunky Dory — 22.9. Fulda/Kreuz — 23.9. Münster/Odeon — 25.9. Weikersheim/Club W 71 — 26.9. Frankfurt/Cookys — 27.9. Stuttgart/Röhre — 28.9. Heidelberg/Schwimmbad — 29.9. Ulm/Konzert Saal — 30.9. Saarbrücken/Wellblech — 1.10. Hannover/Pavillon ● **Foetus Interruptus:** 1.9. Dortmund/Live Stadion — 3.9. Hannover/BAD — 4.9. Berlin/Quartier Latin — 13.9. Hamburg/Docks — 24.9. Frankfurt/Batschkapp — 26.9. München/Theaterfabrik ● **Waltons:** 23.9. Stadtlohn/Festival — 17.9. Leutkirch/Festival — 24.9. Ehingen/Festival — 29.9. Marburg/Paff — 30.9. Wiesbaden/Zick Zack — 1.10. Düsseldorf/Haus Der Jugend ● **Julia Fordham:** 5.9. München/Café Giesing — 6.9. Hamburg/Logo — 8.9. Köln/Luxor ● **Eight Days A Week, Mario Erek & Der Prozeß:** 14.9. Bochum/Logo ● **Gil Scott-Heron & Amere Facade & Band:** 5.9. Aachen/Metrolpol — 7.9. Hamburg/Der Fabric — 8.9. Kiel/Music Hall — 13.9. Berlin/Quartier Latin — 14.9. Köln/Empire — 14.9. Baden Baden/SDR TV Studio „Ohne Filter" — 16.9. Dortmund/Live Stadion — 18.9. Bielefeld/Glashaus — 20.9. Hannover/Capitol — 21.9. Bremen/Modernes — 22.9. Braunschweig/Atlantis — 23.9. Harburg/Rochinsky's — 25.9. Bonn/Bisquithalle — 27.9. Bochum/Zeche — 28.9. Frankfurt/Batchkapp — 30.9. Imst/T.B.A. — 1.10. Vienna/Arena — 2.10. Linz/Posthoff — 4.10. Munich/Theater Fabric — 6.10. Zürich/Rote Fabrik — 7.10. Stuttgart/Scala Theater ● **Junior Walker And The All Stars:** 8.9. Dortmund/Live Stadion (T.B.C.) — 18.9. Köln/Luxor ● **Henry Rollins Band:** 27.9. Köln/Luxor — 28.9. Bremen/Schlachthof — 29.9. Wilhelmshaven, Kling-Klang — 30.9. Enger, Forum

motör

Friedensaktivisten

Natürlich hat die Sowjetunion Matthias Rusts mutmaßlich pazifistische Motivation seiner Flugreise nicht anerkannt. Und trotzdem: „Ich kam als Kind, nun gehe ich als Erwachsener" sagt Rust nach der Entlassung aus sowjetischer Haft. Sozialismus, Schule des Lebens.

Über den singenden Friedensfreund Stefan Krawczyk und dessen Freundin Freya Klier schreibt die DDR-Oppositionszeitung „Friedrichsfelder Feuermelder": „Sie gingen als politische Personen in den Knast, verlassen haben sie ihn als Privatpersonen." Krawczyks Rechtfertigung Tage später in der „taz": »Ich bin jetzt hier (in der BRD), weil ich der politischen Bedeutung meiner Person nicht entsprach.«

Soldaten

Am 2.8. zogen randalierende Afghanistan-Heimkehrer durch mehrere Städte der UdSSR. Allein in Leningrad sollen es ca. 1000 Kriegsveteranen gewesen sein, von denen zahlreiche „Nieder mit Gorbatschow!" gerufen haben. Doch ist dieser Unmuts-Ausbruch wohl weniger ein Statement für Breschnjew und die Hardliner.

Eine Gruppe amerikanischer Vietnam-Veteranen hat nach wochenlangem Gerangel mit den amerikanischen Zollbehörden am 9.7. 300.000 Tonnen Hilfsgüter über die nicaraguanische Grenze schaffen und den Sandinistas zur Verfügung stellen können. Der aus 21 LKWs bestehende Konvoi wurde in Managua von Staatschef Daniel Ortega persönlich begrüßt.

Seit August gibt es übrigens eine deutschsprachige Ausgabe der ehemals führenden Oppositionszeitung während der Diktatur Somozas. BARRICADDA internacional ist heute das Parteiorgan der FSLN und zu beziehen über Verlag im Hof, Sebastianstr. 40, 5300 Bonn 1.

In Südafrika müssen Kriegsdienstverweiger mit 6 Jahren Haft rechnen. 143 Fälle von Kriegsdienstverweigerung wurden in diesem Jahr bekannt. Angehörige der paramilitärischen südafrikanischen Polizei haben am 4.8. fünf ANC-Mitglieder erschossen. Der Vorsitzende der Berliner Jungen Union, Gunnar Sohn, reist unterdessen mit drei Komplizen über das zweite Augustwochenende auf Kosten und Einladung der Apardheitsregierung nach Südafrika.

Amerikaner

Der längste Streik in der Geschichte Hollywoods ist beendet. 150 Tage hatten die, in der Autorengewerkschaft organisierten 9.000 Drehbuchautoren die Arbeit niedergelegt. Ihrer Forderung nach höheren Honoraren und größerer Mitsprache bei der Vergabe von Lizenzen hat der Produzentenverband weitgehend entsprochen.

Den 500.000 Vietnamesen, denen die Regierung in Hanoi die Ausreise in die USA gestattet, verbietet die USA bis auf weiteres die Einreise.

Tote

In El Salvador wurde Rigoberto Oellana, Vorstandsmitglied der linken MPTL, von zwei Soldaten verschleppt und ermordet. Am 26.7. fand man seine Leiche auf offener Straße im Zentrum San Salvadors. Sie wurde aus einem fahrenden Auto geworfen.

In Peru wurde der Rechtsanwalt Manuel Flores von Mitgliedern des faschistischen „Kommando Rodrigo Franco" ermordet. Flores verteidigte Mitglieder der maoistischen Guerilla „Leuchtender Pfad".

Die Organisation Amerikanischer Staaten (OAS) verurteilte Honduras als verantwortlich für die Ermordung des Linksaktivisten Manfredo Rodriguez. Dieser, in der Geschichte der OAS bislang einmalige Vorgang, trifft einen Staat, der seit 2 Jahren nicht mehr von einer Militär-, sondern von einer, von den USA massiv unterstützten, Zivilregierung beherrscht wird.

Faschisten

Die konservativen französischen Parteien UDF und RPR streben eine gemeinsame Kandidatenliste mit der faschistischen Front National für die Kommunalwahlen im März 89 an. Erprobt wird das Rechtsbündnis zunächst in Marseille, wo der Faschist Le-Pen die Kandidatenliste führen will.

Ein Anschlag französischer Faschisten am 31.7. hat die Redaktionsräume der Yuppie-Zeitschrift „Globe" völlig zerstört. Motiv rätselhaft. Schweizer Behörden verwiesen die ca. 300 Teilnehmer eines Feriencampes der Wiking-Jugend wegen neonazistischer Propaganda des Landes. Seit dem 1.8. campieren die Jungnazis nun in Konstanz am Bodensee.

Polizisten

„In Verfolgung von Straftätern" drangen Polizisten in die inzwischen durch Verträge „legalisierten" besetzten Räume der Sprengel-Fabrik in Hannover ein. Die Beamten zertrümmerten Mobiliar und beschlagnahmten Waffen. Im Verlauf dieser Aktion am 1.8. wurden 6 Personen kurzzeitig festgenommen. Im Anschluß daran begann der Teilabriß der Gebäudetrakte, die von den Verträgen ausgeschlossen sind.

Die bayrische Polizei will unterdessen auf ein „Amtshilfeabkommen" zwischen Innenministerium und Bundeswehr zurückgreifen, um bei künftigen Demonstrationen an der Wiederaufbereitungsanlage in Wackersdorf Panzer und Hubschrauber einsetzen zu können. Dieser mögliche Einsatz diene allerdings nur „sanitären, aufklärerischen und logistischen Zwecken", wie ein Polizeisprecher am 2.8. der Presse versicherte. Wackersdorf als „innerer Notstand" und Demonstrationen als „Gefahr für den Bestand der freiheitlich-demokratischen Grundordnung". Nur in diesen Fällen nämlich sieht das Grundgesetz den Einsatz der Bundeswehr vor. Das Militär als Amtshelfer zur Lösung „innenpolitischer Konflikte" schließt das GG aus.

Weiterhin denkt die bayrische Staatsregierung über die Verlängerung des „Unterbringungsgewahrsams" (aka Vorbeugehaft) von bisher 48 Stunden auf 14 Tage nach.

Vergangenheitsbewältiger

Die Marburger SPD wünscht sich „Betroffenheit", nicht „Widerspruch und Unruhe" von den „kritischen Jugendlichen", wenn es um die Verbrechen des Nationalsozialismus geht. Den 4000 gegen Ende des Krieges in Marburg hingerichteten Deserteuren wollen die örtlichen Grünen ein Denkmal setzen, was ihrem Koalitionspartner SPD nicht behagt. Sie sieht „das ungetrübte Verhältnis der Jugend zur Bundeswehr" in Gefahr.

Bundestagsdirektor (!) Joseph Bücker lehnte eine Gedenktafel für die Opfer des Nationalsozialismus in der Eingangshalle des Bundestages ab.

Verbrecher

Adriano Sofri, in den 70ern einer der führenden Köpfe der linksradikalen italienischen Oppositionsbewegung „Lotta Continua", ist am ersten Augustwochenende in Rom verhaftet worden. Ihm wird die Ermordung des Polizeikommissars Luigi Calabresi 1972 vorgeworfen. Calabresi war im Dezember 69 an dem angeblichen Selbstmord des Anarchisten Pino Pinelli beteiligt, der von ihm 3 Tage lang wegen eines Bombenanschlags in Mailand verhört worden war und schließlich (unter ungeklärten Umständen) bei einem Sturz aus dem vierten Stock des Polizeigebäudes ums Leben kam. Erst Jahre später klärte sich, daß die faschistische Geheimloge P2 (der einige hohe Politiker und Militärs angehörten) für den Mailänder Anschlag, bei dem 16 Menschen starben, verantwortlich war. Kronzeuge im Prozeß gegen Sofri ist ein ehemaliger Mitkämpfer im „heißen Herbst 69" und späterer Agitator im legendären Fiat-Streik, 71, Leonardo Marino, der inzwischen religiös geworden sein soll.

Vor drei Jahren hatte Sofri in einer Rede auf einen Kongreß der „Democrazia Proletaria" erklärt: „Warum müssen wir uns so darüber aufregen, wenn ein Verbrechen, das offenkundig ein Verbrechen ist, Verbrechen genannt wird? Das heißt nicht, daß wir denjenigen, der es begangen hat, für einen Mörder halten, für einen Verbrecher oder für einen Verbrecher oder für jemanden, den man in den Knast stekken muß."

head

Die verdeckt verzweifelten, doch so gut gestylten Versuche, aus den 80er Jahren eine Hip-Ära zu machen – jetzt schon – in der 100. Ausgabe der FACE: Bester Satz, klar von einem Alten, von **Nick Kent:** »Let's face it, pop culture in the Eighties is a void. It started off as an urge, then became a sort of ache before finally crawling back to the void from where it first appeared. The only acts that have mattered in terms that will vouchsafe their future immortality are those like The Smiths who spole directly to that void, addressing the dispossed on their terms. Or those, like Prince, who tried to cover that void all by themselves, who jumped about, went crazy, performed extraordinary feats of stylistic ingenuity and cunning in an attempt to keep the context somehow alive and kicking.«

Außerdem gibt es Modephotos der ganzen Dekade, Designer-Teekessel und **Julie Burchill** über Margaret Thatcher. Abgerechnet wird noch nicht aber „100 Erfindungen" der 80er Jahre vorgeführt.

Fachmann für gewisses Styling, nach Europa herüber gekommen: **Diego Cortez,** Organisator der ersten New-Wave-Ausstellung damals und Regisseur eines Elvis-in-Deutschland-Films, dann jahrelang als Kunstconsultant tätig, hat eine Ausstellung in der Hamburger Galerie Ascan Crone mit amerikanischen Paar-Künstlern organisiert: McDermott/Gough, Alan & Charles Rosenberg, Doug & Mike Starn, auch bekannt als die **Starn-Twins,** letztere unbestritten mit den höchsten Popstarqualitäten, falls Aussehen wie ein Calvin-Klein-Model noch was zählt.

Blick nach hinten: Im Amerika-Haus in Köln ist noch bis 16.9.88 die Ausstellung **„The American Psychedelic Poster Art Of The Sixties"** zu sehen. Posterkunst, die im engen Zusammenhang mit der Blüte der Hippiekultur und damit als entschei-

dende Antriebskraft der Musik steht. Posterkunst, die als Ankündigungsblätter und Programme für Bands entworfen wurde, den Charlatans, Grateful Dead, Jefferson Airplane, Quicksilver, Byrds. Die Zeit, als das Poster sich gerade zum integralen Bestandteil von Mixed-Media-Ereignissen entwickelte, bevor es mit dem Beginn der 70er Jahre wieder verschwand, wird dokumentiert, außerdem erklärt, welcher Quellen – ägyptische Wandmalerei, Klimt, Duchamp sind nur einige davon – sich die Poster-Designer bedienten. Der von Uwe Hußlein und Gerda Wendermann zusammengestellte Katalog ist im eng abgesteckten Bereich so überquellend an Details, daß es dem Interessierten eine große Freude ist.

Blick nach vorn und zu den Seiten: Köln bereitet die September-Offensive vor. Die kleinere Unternehmung ist die von Klaus Honnef zusammengestellte Ausstellung in der DuMont-Kunsthalle (Köln-Niehl) „Made In Cologne" (bis 16. November), an der ausschließlich Kölner Künstler beteiligt sind. Die gewichtigere Unternehmung ist die **Photokina,** die zwar erst im Oktober stattfindet (die Messe vom 5.10.–11.10.), aber deren diverse Begleitprogramme und Ausstellungen schon im September beginnen. Alles zusammen soll einen Festival-Charakter annehmen und trägt den Titel „Internationale Photoszene Köln 1988". Im Programm sind zum Beispiel: Frühe Photographien von Reisezielen im 19. Jahrhundert, Menschen mit und ohne Maske, Photographie in der Kunst der DDR, Kubanische Photographie der Gegenwart, Nan Hoover – Licht und Zeit, Photographien von Ursula Böckler (die, die für SPEX Henry Rollins photographierte). Organisationsbüro: Museum Ludwig, Köln, Bischofsgartenstraße. **Konservativ – Aber im großen Stil!** Ein spätes Monument für Kunst von Frauen bildet das jetzt eröffnete erste „National Museum Of Women In The Arts" in Washington, DC. Es beruht auf einer Initiative der Sammlerin Billie Holladay, untergebracht in einem ehemals von den Freimaurern als Großloge benutzen Neo-Renaissance-Bau.

Filme. Scorsese, „Die letzte Versuchung Christi", der Film der immer noch nicht gezeigt werden darf, obwohl Scorsese nach wie vor behauptet, daß der Film ein Bekenntnis zum christlichen Glauben sei (und das alles im Angesicht des Jahres 2000).

Reines Strahlen, wenn man an zwei Dinge denkt, die in der Mache sind. Monumentalwerk über das Leben von Vincent van Gogh unter der Regie des Belgiers **Samy Pavel. Dennis Hoppers** neustes Werk kennt nur zwei Stars in den Hauptrollen: ihn selbst und **Jodie Foster.** (Nie wieder Rourke & Basinger! Hurrah.)

Was zu lesen sein wird: Das Buch, in dem der Satz steht: „Ich bin, weil mein kleiner Hund mich kennt.", **Gertrude Stein:** „Die geographische Geschichte von Amerika oder Die Beziehung zwischen der menschlichen Natur und dem Geist des Menschen".

Inmitten der DEKOMPOSITION! Besessen von und zerrissen in beide Seiten huldigt das Programm eines neuen Verlages, der **Amok-Press,** DEM EXTREMEN, den Außenseiterpositionen, Wahnvorstellungen, Gedankenketten, Verschwörungstheorien, die teils Schrecken, teils Ekel, teils reine feiste Lache, den Fun in hochkonzentrierter Dosis hervorrufen, aber auch der Aufrüttlung und Antreibung und Demontage des eigenen sicheren Bodens unter den Füßen dienen soll. Außerdem gehören fast alle Bücher, die bisher in diesem Verlag erschienen sind, zur Gattung der Americana. Nur das erste nicht: Das erschien vor genau einem Jahr, und es ist „Michael", der schriftstellerische Versuch (Roman) von **Joseph Goebbels.** Die Gründer des Verlags sind Adam Parfrey und Ken Swezey. Ken Swezey ist der Bruder von Stuart Swezey, der wiederum an der anderen Küste Amerikas, in Kalifornien, den Amok-Buchladen und Mailorder-Geschäft betreibt, und dessen Katalog eine Bandbreite von Chomsky über Foucault, Situationisten, Death-Kult, Massenwahn-Esoterika aller Colour, Nancy Sinatras Buch über ihren Vater bis Hundepornos so ziemlich alles anbietet, was der Wege zum Wissen Beschreitende braucht. Die Brüder machen nicht gemeinsam Geschäfte, aber Familienbande bestehen in der Auswahl der Themen, und einer seltsamen Affinität zu Nazi-Parphernalia und deren Integration ins Programm. Nicht daß sie irgend etwas in der Richtung propagieren würden, aber es gehört zum Spektrum ihrer Besessenheiten. Das überblickende Handbuch ist **„Apocalypse Culture",** eine Anthologie von ernstgemeinten weirden Theorien, die sich natürlich außerhalb des akademisch Theoretischen bewegen, die teils nicht faßbar sind, teils unfaßbar daneben.

Der anti-intellektuelle, doch in sich seltsam strukturierte Irrsinn, der so typisch und symptomatisch ist für das, was in Amerikas Denken los ist, zeigt sich in den Sparten Theologie, Kunst, Wissenschaft, Politik. Themen etwa sind eine Untersuchung und ein Interview zu Nekrophilie oder die letzte Verteidigung von LSD durch Joseph Lantz, der auch an einer Geschichte des Fußfetischismus arbeitet, Sätze von Hitler, nächst den Gedanken zu New Age, eine gerraffte Geschichte der Christen und ihrer okkulten Vereinigungen im Laufe der letzten 2000 Jahre, ein Text der roten Brigaden, Freimaurertum und die Ermordung Kennedys, Gedanken zu einem ästhetischen Terrorismus undsoweiter. Alles ist auf die Jahrtausendwende ausgerichtet, und in dem Zusammenhang werden die Wahnvorstellungen und

PLAY IT AGAIN SAM
RECORDS
67 rue de Carnghem 1000 Brussels - Belgium Tel : 32-(0)2-514 13 00 Fax : 32-(0)2-511 80 39 Telex 26 115 Play it B

THE YOUNG GODS
L'AMOURIR
12''/CD
BIAS 101 (CD)
The future is now ! Minimalist sonic architects blow up and burn down over two punishing slices of divine lovebeat. Produced by Roli Mosimann, their first for Play It Again Sam Records.

C.T.I.
CORE
LP/CD
BIAS 95 (CD)
A "Conspiracy International Project" featuring exclusive collaborations by CHRIS AND COSEY with Coil, Robert Wyatt, Monte Cazazza, Lustmord, Boyd Rice, John Duncan and Joe Potts. A game of musical consequences.

THE SCABS
HALFWAY HOME
7" — BIAS 96
Pure rock'n'roll, eighties style. Powerful pop at its very best and a taste of their forthcoming album.

BAZOOKA JOE
SUGAR ISLAND
12" — BIAS 98
Explosive debut from new U.K. signing.

BORGHESIA
ESCORTS AND MODELS
LP/CD
BIAS 94 (CD)
Rhythmic brutality and slovac romanticism cuts loose on this, the first real LP from Yugoslavians Borghesia. Arthouse meets dancefloor and kicks down the statues.

LEGENDARY PINK DOTS
BLACK LIST
12" — BIAS 109
And then they were three ... in a new era of magnificence. More rhythmic than before, more legendary than ever.

Vertrieb in Deutschland durch SPV

Mehr Information über PUBLIC PROPAGANDA
Amsinckstr. 4
2000 Hamburg 1
Tel : 040-23 21 91
Fax : 040-23 21 93

Ideen aufgeführt, die verlangen, daß man „intense", „extrem", „dabei" sein muß. Hier wird der Kunst zwar ein Abgesang bereitet, doch nur um sich bereit zu machen für alles andere.

„Apocalypse Culture" soll ins Deutsche übersetzt werden, sein Erfolg/Bedeutung in den USA zeichnet sich ab, auch wenn das bislang bestverkaufte Buch der Amok-Presse ist **„Manson-File".** Besonders in den kleineren Städten geht diese Sammlung aus Aphorismen, Zeugenaussagen, Zeichnungen, Geschichten und Gedichten, Songtexten usw. des großen Knallkopfs sowie Statements von den beiden wichtigsten Family-Frauen, sehr gut. Das mit vielen Photos und Illustrationen angereicherte Dokument wurde allerdings herausgegeben von Nikolaus Schreck, einem auch schon mit Neo-Nazis in Verbindung gebrachten Menschen. Weiß die eine Hand nicht, was die andere tut, der Osten nicht was der Westen? Der dritte Mann im Verlag, Don Kennisson, sagt, daß Goebbels und Manson bestimmt nicht die Linie des Verlags darstellen sollten. Sollte man das Unternehmen nicht eher mit RESEARCH vergleichen; das, aus dem gleichen Impuls kommend, ein Sammelbecken für extremes Material für Anstößigkeiten schuf, um zu zeigen, was eine puritanische Gesellschaft an Extremen hervorbringen kann.

Die anderen Amok-Bücher sind außerdem leichter, weniger im Düstern dampfend, die Breite des Spektrums erst konstituierend: **„Disneyland Of Gods"** ist Amerika-Spinnkram at its best. Keel sammelt und recherchiert – akribisch genau – Geschichten zur Monsterforschung, den Pyramiden, den 10.000 Jahren, die aus der Zeitrechnung verschwunden seien, dem Blitz und seinen Bedeutungen..., und immer wieder UFOS. „Der letzte Lacher" ist dann sein eigener Bericht, von einem Verfolgungswahn, dem Glauben, daß wir alle von einem anderen großen Wesen beobachtet würden, und einer Privatstudie über das Zerfallen der sozialen Strukturen der Menschheit, also deren Ende. **John A. Keel,** der zehn Jahre völlig verschwunden war, ist ein RECHERCHEUR in der Tradition von Ripley bzw. dem Charles Fort, auf den er sich auch konkret bezieht. In den Fünfzigern und Sechzigern hatten seine früheren Bücher „Operation Trojan Horse", „The Mothman Prophecies" und „Jadoo Strikes Again" eine Schar harter Fans hinter sich, die neuen müssen erst nachwachsen.

Boxcar Bertha's Geschichte wurde erst bekannt durch Martin Scorseses Verfilmung. Die Autobiographie des weiblichen Hobos der 30er Jahre wurde jetzt mit einer Einleitung von Kathy Acker herausgebracht.

Im Herbst folgt „You Can't Win", die Autobiographie von **Jack Black,** einem Outlaw erster Klasse, der seine Erlebnisse mit andern Outlaws, Spinnern, Gangs und Verbrechern vor ca. 60 Jahren niedergeschrieben hat, W.S. Burroughs Lieblingslektüre als Junge, weswegen er heute bei der Wiederveröffentlichung auch das Vorwort schreibt.

AMOK Press P.O. Box 51, Cooper Station, New York, NY 10276

Overthetopes geoverthetopt

Sunset/ Der Prinz aus Zamunda

Definitiv mythenverklärter Hollywood-Schwanengesang. Im Dienste notorischer Vergangenheitsbewältigung (=Geschichtsklitterung) schraubt. Blake Edwards, dieser erprobte Meister des auf weirde Art danebenen Establishment-Entertainments, dem Celluloid-Zeitgeist, wie ihn unsere Gründerväter noch kannten und überlieferten (Tatzeit: 1929 – das Jahr, in dem der wirkliche Wyatt Earp, passionierter Schwindler, Mythenmacher in eigener Sache, Falschspieler und Kneipier, mit 80 starb, und in dem der wirkliche Tom Mix, 49jähriger Ex-Sheriff,-Cowboy und -Zirkus-Wildwest-Show-Reiter, den Höhepunkt seines Hollywood-Ruhms erreichte – Jahre später kommentierte er dann Roosevelts New Deal: »Die Kriminellen laufen frei herum, und unsere Mädchen und Jungen werden in der Schule mit Kommunistischer Propaganda verseucht.«), eine gedrechselte Hommage, die uns nun so „hilarious" (wie wir Filmbuffs immer sagen) rüberkommt, daß sowas wenn schon nicht Chandler (dessen hard-boiled Korruption- und Dekadenz-Zutaten hier ohnehin von mildem Cowboy-Sentiment weichgekocht werden) dann nur dem Veteranenhirn eines versöhnelnden abgehalfterten Zweitliga-TV-Regisseurs und Stuntcowboys entsprungen sein kann. Zum Ausklang der legendenumrankten Goldrausch-Epoche Roaring Twenties läßt nämlich Edwards unter Verwendung erlesen ausgewählter „Hollywood Babylon"-Skandale zwischen Chaplin und William Randolph Hearst die beiden real life Halunken Mix und Earp in Gestalt von Bruce Willis (aus Edwards' Adult-Yuppies-Screwball-Gepolter „Blind Date") und James Garner (aus Edwards' UFA-Remake „Victor/Victoria" – als 67er John Sturges-Earp war er dem Westernlexikon noch »eine lächerlich unangemessene Besetzung«) im Zuge dialektischer Legendenbildung mit selbstgefällig-süffiger Lakonie Parade reiten (filmed on location – dem Müllhaufen – der Glamourgeschichte).



Eddie Murphy als Prinz aus Zamunda

Da muß Eddie Murphy schon voll den Neger raushauen, um das noch over the toppen zu können. Denn als wär „Auf der Suche nach dem goldenen Kind" nicht schon lecker debil genug gewesen, hat der Meister sich nach eigenen Schnittmustern nun einen kruden Plot zurechthobeln lassen, den zwar ein Lubitsch schon vor dem ersten Weltkrieg nicht mehr mit der Kohlenzange angefaßt hätte, der zu seligen UFA-Zeiten aber für Willy Fritsch/Lilian Harvey-Vehikel allemal gut genug war. Also – hier wird wahrlich „Beverly Hills"-Hi-Tech-Schrott auf der Kriechspur ausgebremst und sämtliche odd couples von Rühmann/Moser bis Peter Alexander/Gunter Phillipp auf famoseste Art ausgenegert, daß einem an weggedrehter Abgeschrägtheit nur noch Billy Wilders „Emperor Waltz" (mit Bing Crosby als Selfmade-Grammophon-Vertreter auf den Spuren des Amerikanischen Traums in europäischen Zwergadelshäusern) einfällt.

Und während sich der „Prinz aus Zamunda" nicht nur den nächsten shooting star Arsenio Hall (US-Branchentitel: »Glücklichster Mensch im Show-Geschäft«) sondern auch ein Höchstaufgebot an superscharfen Negerinnen (inkl. als Darling das Trend-Jacko-mäßig aufgehellte Top-Model-Gesicht der 80er, während ihre Zartbitter-Filmschwester für den Unterleibsbereich zuständig bleiben muß) an die Seite hat stellen und den Bimbo in all seinen Ghetto-Facettierungen (bekannt aus Funk, Fernsehen, Negerwitzen und Rap-Platten) maskenbildend von Rick Baker hat umstylen lassen, darf John Landis, der Blake Edwards für den mäßig hippen Twen und Proll, in diesem milde ironisierenden Kapitalismus-Rührstück (feat. cameo-Auftritte von Don Ameche und Ralph Bellamy aus den ähnlich gelagerten „Glücksrittern") in Schrill-Glamour, Dschungelekstase zu Nile Rodgers-Getrommel und Märchenbuch-Buntstift-Mattè-Paintings schwelgen (»Manchmal hatte ich den Eindruck, jetzt könnten jeden Augenblick Charles Boyer oder Ronald Colman hereinplatzen.«) ANDREAS BANASKI

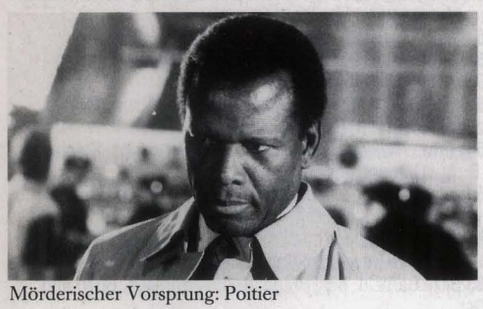


Johnny Patti
THUNDERS & PALLADIN
COPY ☆ CATS
LP EFA 75151-08
CD EFA 75151-26
MC EFA 75151-08
JUNGLE RECORDS c/o EFA
KÖTHENER STR. 38b
1000 BERLIN 61

THUNDERS-TOUR '88
8.9. München / Theaterfabrik
9.9. Dornbirn / Spielboden
10.9. Wien / U4
11.9. Nürnberg / Rührersaal
12.9. Frankfurt / Cookys
14.9. Bochum / Zeche
15.9. Hamburg / Fabrik
16.9. Berlin / Loft
17.9. Münster / Odeon
TV: 10.9. in Tele 5 "Off Beat"



Frantic: Ford/Seigneur



Mörderischer Vorsprung: Poitier

Schändlicher Schnittassistent

Mörderischer Vorsprung

Mörderische Spiele ohne Grenzen (San Francisco – Washington Mountains – Vancouver) in einem schwer seriösen Thriller.

Natürlich ist es für einen Regisseur und seinen Film gut nach den festen Regeln der Suspense zu drehen, aber er muß die Erkenntnisse auch exakt nutzen. Spottiswoode, der als Schnitt-Assistent angefangen und für Sam Peckinpah, Karel Reisz und Walter Hill gearbeitet hat, zeigt wenig Gespür für Dramatik. Die vielversprechendste Suspense-Situation wird durch Agatha-Christ'sche Tapsigkeit ruiniert, wenn der Film fragt: „Wer ist der Killer?" und der Zuschauer weiß es von vornherein. Im übrigen hindert das platte Drehbuch (Raubmord – Nachlaufen – Erschießen) so gut es kann. Kann es gut. Einer der drei (!) Autoren hat schließlich „Beverly Hills Cop" verbrochen und dieser Sch-thriller ist ähnlich. Der Hauptdarsteller Sidney Poitier dagegen fühlte sich herausgefordert.

„Es ist ein langer Weg von Virgil Tibbs bis hin zu Axel Foley"«, sagt Poitier. „Aber ich kann mir nicht erlauben, Schauspieler für das, was sie spielen, zu verurteilen."

Hätte er nur lange Urteilsbegründungen geschrieben… Er gibt eine, zum Klischee erstarrte Kontrafraktur seiner alten Paraderolle. Virgil Tibbs als Haudegen. Poitier müßte aber in der heutigen Zeit als Mythos behandelt werden. Nur indem man ihn neben dem Thriller spielen ließe, könnte er seinen Status nutzen und eine hervorragende Leistung vollbringen.

Die Kritikerin Pauline Kael faßte in der Besprechung von Spottiswoodes erstem Erfolg „Under Fire" (1983) zusammen: „Spottiswoode könnte eine Spur zu vernünftig sein; (…) er geht nicht ganz weit genug. Spottiswoode fehlt die wilde, niedrige Verschlagenheit, die die großen Szenen in den Filmen Peckinpahs besitzen – er spukt nicht in uns."

Sie gesteht ihm aber aus allen anderen Gründen einen brillianten Film zu. Für den eigentlichen Thriller bleibt der Regisseur zu konzilliant. Ein ZDF-Wunschfilm, der auch gesendet wird. McQ schlägt zu.

CHRISTIAN STORMS

Ich Kommissar, Du Hippie

Stormy Monday/Frantic

Noch einmal: der tote Hund Film Noir – ins Wenders-Geschmäcklerische (Newcastle als Nicholas Ray-mäßige Sin City) rübergewichst. Dieses Ineinanderwuchern solcher Schlock-Ingredienzen wie Bodenspekulation und Yuppie-Lofts-den-Weg-treten, Gangstermanierismen, Schleim-Jazz und Oberarsch Sting als Clubbesitzer liest sich ja schon so ausgesucht pervers, daß Filmkritiker von NYC bis Cannes bereits kapitulierend Jubelarien anschlugen und von einem »schwül-hitzig romantischen Thriller« (NY Times) dummfaselten. Mittendrin: Typecast-Mephisto Tommy Lee Jones und Fettwachtel Melanie Griffith, die ungeachtet ihrer endgültigen erotischen Bestimmung durch De-Palmas „Body Double" hier mit ihrer sogenannten (Newsday) „oldfashioned Verwundbarkeit" außer der „Leinwand" vor allem 'nen tumben (damit's nicht zu schwer fällt) nordenglischen Toilettenfeger (des real things Jazz wegen) „aufheizen kann".

Sowas muß dann natürlich auch allerneueste Ausgeburt des Brit-Pack sein! Dessen aktuelle Box Office-Versprechung heißt ja nicht nur wie ein schottischer Schafskäse (Mike Figgis), schaut aus wie ein Faschingsclochard aus dem Sherwood Forest und redet wie Boy George, sondern hat auch die letzten zwanzig Jahre imagefördernd mit dem beharrlichen Aufbau der entsprechenden credibility-Ahnengalerie zugebracht: in den 60ern bereits in Newcastle mit Bryan Ferry „thinking man's blues"-mäßig abgenölt (und in dieser Funktion vom jungen Sting bewundert), von Charlie Watts produziert, dann raus ins Land (bzw. in Ronnie Scott's Jazzclub die Kloaken geputzt) und in die Welt (mit der obligatorischen Avantgarde-Theater-Bande). Heutzutage will so einer uns nun anhand eines freakig mißgestalteten „Krakau Jazz Ensembles", dessen polnischer „loser identity" er in „Stormy Monday" zu allem Überdruß auch noch ein Denkmal gesetzt zu haben glaubt, weismachen: »Die polnische Mainstream-Kultur ist so weit vorn wie unsere Avantgarde.«

»Falsch. Alle dickbäuchig, glatzköpfig und viel bourgeoiser als im Westen«, weiß doch selbst Polanski, der, um sein kleines geiles Jet Set-Leben weiterstinken zu dürfen, jetzt zwecks Erarbeitung neuerlicher Reputation bei US-Financiers seine slikke Genre-Fingerübung „Frantic" irgendwo zwischen dem „Mieter" und „Chinatown" ansiedelt und das gerade noch mit so viel Pseudo-Hipness-Partikeln (selbstredend vom Ekligsten: Bains Douches-Freaks und Flußboot-Daddel-Rocker) versetzt, um bei feinnervigeren Gemütern tiefste Abscheu hervorzurufen. Dabei sieht hier doch alles so aus, als hätte Reinecker für eine Chabrol-Auftragsarbeit in Derrick-Dekor einen Hitchcock ersonnen und dabei durch Harrison Fords (der hier in der großartig psychopathischen Tradition des Hitch-Mimen James Stewart rumtrampelt) Blickwinkel gerade noch so viel Denunziation dieser Pariser Subkultur-Scheiße zugelassen, daß man trotz allem und wider besserer Einsicht einem Flittchen aus dem wirklichen Leben (durch das Polanski-Neu-Ehefrau Emmanuelle Seigner ja auch tatsächlich, wie verläßliche Seine-Touristen berichten, vollgekokst bis unter die Hirnschale zu Grace Jones über den dancefloor Pariser Nobel-Fashion-Discos torkelt) begütigend Absolution gewähren kann (auf dem Sterbebett). Ich Kommissar – du Hippie-Mädchen.

ANDREAS BANASKI

FIRE ENGINE

Laden Mailorder Distribution

Tel.0201/237674

AUSTRALIA

Hard To Beat-Sampler Doppel-LP.....36,-
(Der langerwartete Sampler ausschließlich mit Coverversionen von Stooges-Songs!U.a. mit Hard Ons, Cosmic Psychos,Celibate Rifles,Seminal Rats,Thrust, Psychotic Turnbuckles,+ dicker Buchbeilage!!)
Seminal Rats-Hot Snapper Pie Mini-LP.....16,-
Hard Ons-Smell My Finger Mini-LP.....18,-
Hard Ons-Girl In The Sweater 7".....9,-
Hard Ons-Surfing On My Face 7" EP.....9,-
Hard Ons-Busted 7".....9,-
Swinging From The Trees-Sampler.....20,-
(Mit Rocks,God,Naked Lunch,Mushroom Planet,u.a.-Super!)
Cosmic Psychos-Down On The Farm Mini-LP.....18,-
Exploding White Mice-Fear 7".....9,-
Exploding White Mice-Brute Force+Ignorance LP....20,-
Trilobites-Jenny's Wake 7".....9,-
Trilobites-Turn It Around Live LP.....20,-
God-My Pal 7".....9,-
Rocks-Final 12"EP.....16,-
(Der Knaller!Ramone-ish Thrash-Punk!!)
Spunk Bubbles-Speak Lebanese Or Die Mini-LP.....18,-
Spunk Bubbles-Metal Wench 7".....9,-
Feedtime-Buffalo Bob 7".....9,-
Feedtime-Don't Tell Me 7".....9,-
Hitmen-78-82 LP.....20,-
(Ex-Radio Birdman!!)
Vultees-Kick It Out 7".....9,-
(Great Punk-Rock,eine wahre Hymne!!)
Vanilla Chainsaws-Like You 7".....9,-
(Wie frühe Hüsker Dü,genial!)
Vanilla Chainsaws-T.S. 7".....9,-
Rattlesnake Shake-Beyound The Belief 7".....9,-
(New Christs-mäßiger Rock'n'Roll,super!!!)





NEW ZEALAND



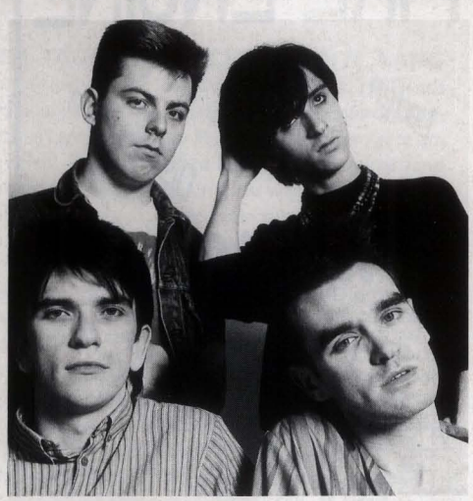
Verlaines-Bird Dog LP(Flying Nun)22,-
Headless Chickens-Stunt LP.....22,-
The Clean-Live Mini-LP.....16,-
Remarkables-Waiting For A Wave LP16,-
(Rauh,ähnlich früher Go Betweens Superscheibe auf Meltdown Records!)
The Wild Poppies-Heroine LP.....22,-
(Düsterer,melancholischer Psych-Sound ,phantastische LP!Auf Skank Records!)
Pterodactyls-We've Done It Now Mini-LP.....16,-
(Ex-Chills,Ex-Stones,Rauh+poppig!Auf Meltdown Records)
Dead Image-7"EP(Dedicated to The Henchmen!Stooges-..9,-beeinflußter Hardcore auf Onslaught Records)
Bygone Era-Twisted Days 12"".....16,-
(Great Punk-Rock!!)
Flesh D-Vice-Bloodstained Morning LP.....22,-
(Misfits meets Gang Green!)
When The Wind Blows-Sampler.....22,-
(Klasse-Sampler des Skank-Labels!Mit Wild Poppies, Number Nine,Warners,Johnas,u.a.!)
The Pedestrians-Looking Out My Window 7"EP.....6,-
(Schepper-Pop-Punk aus Christchurch!)

32-SEITIGEN KATALOG GEGEN 80 PF RÜCKPORTO ANFORDERN!!!!

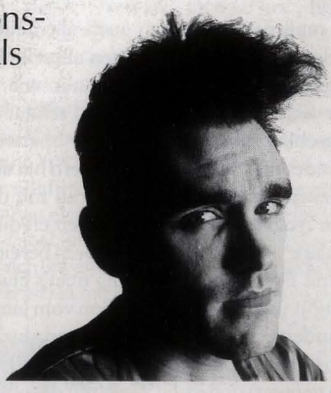
TURMSTR.15 4300 ESSEN 1

Anzeige

SMITHS LIVE LP erschienen! Für SPEX-Abonnenten umsonst!



Pünktlich zu Gerüchten über eine Reunion, erscheint die Live-LP der Smith, ein überlanges Werk mit allen Meisterstükken der vor allem späteren LPs, aber auch sogar einem Medley, das in die einzige Coverversion der Bandgeschichte (nach Pomus/Shuman) überleitet. Die Live-Atmo ist hinreißend, bei Morrissey kurzen, aber desto gezierteren Ansagen hörst Du ihn, seinen Kopf nekkisch in den Nacken werfen, Johnny Marr spielt wirklich schön, hat sogar ein Instrumental ganz für sich... ja, gehört irgendwie in jeden Haushalt, dieses Werk. Warum sagen wir das? Nun, Redaktionsschluß für die Abo-Anzeige ist später als für Plattenkritiken, die Cassette mit der Smiths-Platte kam erst gestern, also konnten wir euch nur noch auf diesem Wege Mitteilung machen. Dafür müssen wir sie nun auch an 50 Neuabonnenten verschenken, „Rank" heißt sie, und ein ganzes Jahr SPEX gibt es, wenn man sie hier bestellt, bzw. umgekehrt. Hang the DJ and subscribe!



SPEX-SERVICE

BUCH/ABO

Hiermit bestelle ich

○ ein Abbonnement SPEX Musik zur Zeit für ein Jahr zum Preis von DM 48,– incl. Porto und MwSt. (Das Auslandsabo kostet DM 55,– incl. Porto und MwSt.) Falls ich nicht spätestens 8 Wochen vor Ablauf kündige, soll sich das Abo um ein weiteres Jahr verlängern. Coupon ausfüllen, DM 48,– auf unser Postgiro-Konto überweisen oder Verrechnungsscheck beilegen.

Ort, Datum, Unterschrift

Von dieser Bestellung kann ich binnen 14 Tagen zurücktreten. Zur Wahrung der Frist genügt die rechtzeitige Absendung des Widerrufs.

Ort, Datum, 2. Unterschrift

○ Diedrich Diederichsen – Herr Dietrichsen, DM 29,50 ○ Jutta Koether – f., DM 14,– ○ Andrew H. Vachss – Flood (engl. Ausgabe), DM 16,80 ○ Michael Schirner – Plakat und Praxis, DM 16,80 ○ Götz Alsmann – Nichts als Krach, DM 24,50 ○ Diedrich Diederichsen – Elektra, DM 16,80 ○ Where Did Your Love Go (engl. Ausgabe), DM 35,– ○ Martin Kippenberger – Café Central, DM 25,– ○ Lord Timothy Dexter – Ein Happen für die Wissenden, DM 16,80 ○ Kathy Acker – Die Geschichte der Don Quixote – ein Traum, DM 24,– ○ Edward Limonow – Selbstbildnis des Banditen als junger Mann, DM 26,– ○ Terminal Zone, DM 14,80 ○ Sinnister Times, DM 2,80 (in Briefmarken)

Im Preis sind MwSt., Porto und Verpackung enthalten. Lieferung gegen Vorkasse, ins Ausland zzgl. DM 3,–. Liefer- und Rechnungsanschrift, Anschrift für Geschenkabos bitte auf gesondertem Blatt.

Name

Straße

PLZ, Ort

SPEX BUCH + Aboservice · Aachener Str. 40–44 · 5000 Köln 1

Bitte zahlen Sie auf unser Postgirokonto Köln (BLZ 37010050) Konto-Nr. 34097-500

BACK ISSUES

Folgende Back-Issues sind noch erhältlich: Back Issues gibt es gegen DM 4,80 pro Exemplar in Briefmarken (80er), Bestellung an: SPEX, Abo-Service, Aachener Str. 40-44, 5000 Köln 1

○ **8-9/83** Spandau Ballet, Grandmaster Flash, Wham!
○ **6/84** Marilyn, Special AKA, Scott Walker, K. Haring
○ **7/84** Cramps, Human League, David Sylvian, Womack & Womack, Lester Bowie
○ **11/84** Gun Club, Cult, Hanoi Rocks, Cecil Taylor, Sisters of Mercy, Tina Turner
○ **1/85** Culture Club, Die Ärzte, Redskins, Bluebells, Stranglers
○ **3/85** Bob Dylan, Working Week, Spandau Ballet, GoGo, Tears For Fears, Associates
○ **4/85** Yello, Ramones, Kane Gang, Fleshtones, Bebop
○ **5/85** Everything BTG, Green On Red, Paul Young, Long Ryders, Killing Joke, Les Immer Essen, Cool Jazz
○ **6/85** Colourfield, Maze, The Jesus And Mary Chain, Nippon Pop, Captain Beefheart, Die Toten Hosen
○ **8/85** R.E.M., Talking Heads, Fine Young Cannibals, Stephen Tin Tin Duffy, Untouchables
○ **9/85** Prefab Sprout, The Damned, George Clinton, Feargal Sharkey, Jim Foetus, La Loora, The Blasters, Peter Blegvad
○ **10/85** Kevin Rowland, The Cure, Simon LeBon, Woodentops, Nikki Sudden/Dave Kusworth, Rainald Goetz: Und Blut
○ **11/85** Blixa Bargeld, Billy Bragg, Bobby Womack, Brian Eno, Berlin/Ost
○ **12/85** The Pogues, Patsy Kensit, Tom Waits, Alex Chilton
○ **1/86** Pete Townshend, Siouxsie, Simply Red, Virna Lindt, Big Audio Dynamite, ABC
○ **2/86** Nick Cave, Psychic TV, Simple Minds, Psychobilly, D.D.s Amerika
○ **3/86** John Lydon, Cult, Bangles, Bronski Beat, Echo & the Bunnymen, Film in England
○ **4/86** Cramps, Violent Femmes, Culture Club, Topper Headon, Yoko Ono, Swans, Def Jam
○ **5/86** Hüsker Dü, S.Y.P.H., Laibach, Sheila E., Matt Bianco, Brian Setzer, Amerikanische Literatur
○ **6/86** Red Skins, Anna Domino, Blow Monkeys, Suzanne Vega, Shop Assistants, Australien, Madrid
○ **7/86** Go-Betweens, L. Anderson, Annabella, Leather Nun, Screaming Blue Messiahs, Love Pt. I + II (James Brown, John Lydon, Siouxie), Schweden, Indies Nordengland Teil I
○ **8/86** Smiths, Housemartins, Art Of Noise, Virgin Prunes, Woodentops, Danielle Dax, Nordengland, Münster/Osnabrück
○ **9/86** Noise Pop, Nick Cave, Crime & the City Solution, Working Week, Dee C. Lee, Andy Warhol, Nahost
○ **10/86** Run DMC, James, Inca Babies, Foyer des Arts, 13 Moons, Colin Newman
○ **11/86** Philip Boa and the Voodoo Club, Triffids, Wipers, That Petrol Emotion, Stranglers, Lizzy Mercier Descloux, Pete Shelley
○ **12/86** Alien Sex Fiend, Human League, Killing Joke, New Model Army, Julian Cope, Pretenders, Byrds, Jörg Schröder
○ **1/87** The The, XTC, Iggy Pop, Curtis Mayfield, Mekons, Feelies, Saints, Byrds Pt. II
○ **2/87** Felt, Lolitas, Cassandra Complex, Gun Club, Heaven 17, Mighty Lemon Drops, Lärm-Special, Leser Poll
○ **3/87** Mission, Scientists, Anita Baker, Simply Red, Timbuk 3, Commander Cody, Andi/Neubauten, Geisterfahrer/Leather Nun, Moskau
○ **4/87** Kraftwerk, Fuzztones, Microdisney, Brix Smith/Fall, Hugh Masekela, Budapest, Afghanistan
○ **5/87** Beastie Boys, Tav Falco, The Cult, Marc Almond, Age Of Chance, Camper Van Beethoven, Ornette Coleman, Tom Verlaine, Element Of Crime
○ **6/87** Slayer, Replacements, TV Personalities, Celibate Rifles, Neuseeland, Troublefunk
○ **7/87** Neil Young, Just-Ice, Gaye Bikers On Acid, Bad Brains Primitives, Die Antwort, Thomas Ebermann
○ **8/87** Skate-Special, ABC, Hüsker Dü, Sonic Youth, Zodiac Mindwarp, Suicidal Tendencies
○ **10/87** REM, Henry Rollins, Butthole Surfers, Paul Roland, Rainald Goetz: Kadaver, Sport/Spiel/Sputnik
○ **11/87** Guns'n'Roses, Public Enemy, 10.000 Maniacs, Chesterfield Kings, Meat Puppets, Hue & Cry
○ **12/87** LL Cool J, New Order, Leather Nun, JAMC, Anthrax, Band Of Holy Joy, Three Johns, Ramones
○ **1/88** Sisters Of Mercy, Gun Club, Happy Mondays, R. Robertson, Primal Scream, Chills, 1987
○ **2/88** Pop Will Eat Itself, Alex Chilton, Woodentops, They Might Be Giants, à;Grumh, Abwärts
○ **3/88** These Immortal Souls, Godfathers, Alexander O'Neal, Pussy Galore, 39 Clocks, Spacemen 3
○ **4/88** Pogues, Cold Chillin', dB's, J. Richman, L. Cohen, Screaming Blue Messiahs
○ **5/88** Fall, Prefab Sprout, Sugarcubes, Birdhouse, Soul Asylum, Coldcut, Mark Stewart, ,,Rocky" Rocchigiani
○ **6/88** Tackhead, Bomb Party, Pixies, Opal, J. Cash, J. Mitchell, W. Nelson
○ **7/88** fIREHOSE, Boogie Down Prod., Johnny Thunders, Killdozer, Union Carbide Prod.

Foto: Wolfgang Wesener

Portrait Mapplethorpe

Ein letztes Mal muß darauf zurückgekommen werden. Apollos marmornes Profil schaut s/w von einem Buchcover. Innen alles violett. In einer Retrospektive im Whitney-Museum werden 110 Arbeiten von Robert Mappelthorpe ausgestellt. Ein Katalog der einem – angesichts des todkranken Künstlers – wie ein Vermächtnis erscheinen mag. Über den Sinn der Ausstellung mag man zweifeln: Wie teilweise holzhammerartig Verbindungen und Verweise zwischen alten und neuen Arbeiten hergestellt werden sollen, war schon ziemlich unerträglich, wie z.B. auf den Beziehungen zwischen Schwänzen und Blumen herumgeritten wird. Doch Mapplethorpe als Künstler, nicht nur als Photograph, wird hier in seiner ganzen Weite mit seiner Perfektion, seiner Besessenheit von der und seinem Festhalten an einer Idee des Romantischen, und all dem Elend was daraus entspringt, offenbar und deutlich.

Mapplethorpe, der heute 41 ist, begann 1970 – nachdem er vielerlei Experimente mit Zeichnen, Malen, Kästenbauen gemacht hatte, unter anderem auch angeregt von Warhol – mit Photos zu arbeiten, erst nur indem er schon vorhandene Vorlagen (Kinderbild von Warhol, Jesusfigur, zwei nackte Männer sich küssend etc.) bei Aussparung bestimmter Stellen übersprüht hat, dann machte er die ersten Schwarz-Weiß-Polaroids (später photographierte er mit einer großformatigen Pressekamera, um dann die klassische s/w-Kamera Hasselblad zu benutzen). Auch dieser Mapplethorpe ist zu sehen. Erkennbar sind ein nicht verarbeitetes, schwärendes Pathos, Schuld und Sühne, Katholizismus und die Neugier auf Verbotenes, damals noch im Zurückgreifen auf die Geschlechterauflösung, die immer wieder gern genommene Androgynie, die zum ätherisch-Romantischen dazugehört wie die Blüte auf den Stengel, jedoch zerbrechlicher. Candy Darling sieht ganz aus wie eine Frau, ein ganz frühes Porträt von Patti Smith läßt sie wie einen 13jährigen Jungen aussehen, das Selbstporträt zeigt ihn nackt, Bild in drei Teile zerlegt, hinter Gittern, umrahmt von violettem Papier. Sehr, sehr pathetisch. Sehr sich um nichts scherend. Dann steigerte er sich in das Thema hinein, das ihn bekannt gemacht hat. S&M, die Homosexuellen-Szene, die Schwänze, dann die Porträts, die weiblichen Muskeln, immer wieder Selbstporträts, der perfekte Körper, Körperausschnitte, immer – bis auf die in den letzten beiden Jahren begonnene Wiederaufnahme von Farbe, in der Benutzung von Seidenpanelen, pompös erscheinenden Samtrahmen und einigen wenigen richtigen Farbphotographien, die sehr sehr warm und sehr unwirklich erscheinen.



Selbstportrait

Er habe kein Konzept, und daß sich eines immer aus dem anderen ergeben habe. Sein meistzitierter Satz ist: »... my work is about seeing – seeing things like they haven't been seen before«, der genauso lapidar wie allumfassend genannt werden könnte, gesagt von einem, dessen Wurzeln voll und ganz in den 70er Jahren liegen. Mapplethorpe ist einer, der immer Perfektion anstrebte, die Gegenstände dieser Perfektion folgen einem halb als haltlos subjektiv erscheinenden Geschmack, Vorlieben, Vorstellungen, ausgesucht von einem, der auch nie vergessen will, daß er Künstler ist, daß es also Dinge zu sehen geben soll, die über die Photographie/Geschmack hinausgehen sollen.

Wobei dann Dinge herausgekommen sind wie das Selbstproträt mit Maschinengewehr vor dem Stern, das Warhol-Porträt im kreuzförmigen Rahmen, oder das Stück, das nur noch Rahmen ist, Weißes Kreuz X mit Silbernem Kreuz (von 83), die man leicht für den übelsten Kitsch oder für Resultate eines sehr überspannten Geschmacks halten kann. Der Rahmenfetischismus aber war schon von Anfang an in seiner Arbeit drin, z.B. Selbstporträt von 73 als verwischter Oberkörper in einem eigens angefertigten schwarz-roten Lederrahmen; Selbstporträt 74 als schönster Junge mit Lederarmband an weißer Wand in grünem Rahmen, der einen von der Form her an einen kleinen Klapptisch in Eisenbahnen erinnert. Fortschreitend SLICK. Mapplethorpe macht Modephotos, macht Photos für Magazine, Plattencover, Versuche mit den Farbphotografien. Berge von Bildern gibt es, die nicht gezeigt wurden und zumindest nicht im Whitney gezeigt werden, nämlich die unslicken Sachen, die S&M-Sachen, die Seite, die nicht vom Licht der Jahre erhellt worden ist. Mapplethorpe wollte immer schon nicht NUR-Photograph sein, sondern alles. Man hat seine Männerbilder, seinen Hang zu Kitsch und Beschönigung mit Thomas Eakins oder gar Wilhelm von Gloeden verglichen, seinem Aufstoßen neuer Gebiete in der Photographie eine Wichtigkeit zugesprochen, die der eines Wegees oder Brassais in nichts nachstünde, oder seine Anmaßungen auf der Suche nach dem perfekten Abbild vom menschlichen Körper mit der Rodins in Zusammenhang gebracht. Er selbst hat das nie ausgesprochen, aber ist seinen vielfältigen, sich kreuzenden und auch sich gegenseitig behindernden Absichten, den Wünschen etwas nachzustellen, tatsächlich durchzulassen, aber in einem eigenen Stil zu bewältigen, konsequent nachgegangen. Das Werk Mapplethorpes wird, wo immer man auch hinschaut, immer ein Unbehagen freisetzen, da es den eigenen Stil unterläuft.

Dies geschieht entweder durch das Thema, spektakulär oder ganz nebensächlich, oder durch die überzeichneten Accessoires, wie Rahmen, Panele. Immer bleibt etwas Unangenehmes, das manchmal schmierig ist. Besonders in der Ausstellung, wenn man diese Bilder im Original sieht, offenbart sich die Trughaftigkeit der schönen, schimmernden Bilder, die man aus Katalogen kennt, und zeigt Maserungen, winzigste „Fehler", Handwerk und hinterläßt genau dieses seltsame Gefühl, das sich auch immer einstellt, wenn ich mir Warhol-Originale angesehen habe: Als wären trotz allen Perfektionswahns diese Fehlerquellen offengehalten worden, um entrinnen zu können, um den Spalt offenzuhalten, aus dem heraus sich dann wieder etwas entwickeln kann. Es ist ein nichthermetisches und niemals abgeschlossenes Arbeiten. Große, schwere Kunst – abgeschlafft. Dies sind späte Früchte des Pop. Im Falle Mapplethorpe einer, der trotz aller Hits und Fürsprecher, von Holly Solomon über Susan Sontag bis zu seinem – inzwischen verstorbenen – Freund und Mäzen Sam Wagstaff, und regelmäßigen Ausstellungen, seit seiner Teilnahme an der Documenta 6, 1977 – immer gewollt oder ungewollt, ist noch die Frage – zum Teil im Underground geblieben ist. Diese Sperrigkeit bei aller großen Liebe zum Glatten, Perfekten, Schönen macht es ihm möglich, seine Gegenstände kostbar zu machen. So verewigt er seine Modelle, die dunkelhäutigen Männer, die oft nur mit Vornamen genannt werden, in gleicher Weise wie Stars, Personalitys, Celebrities wie sie in Amerika heißen. Sein Markenzeichen, sein Stil ist seine Weise, das Licht zu setzen, die Körper zu drapieren und vor den rechten Hintergrund zu setzen. Der mit prätentiösen Einheiten gespickte Vorgang ist sein Mittel, durch die Gleichbehandlung, durch die Verbindung zwischen diesen und jenen Körpern sie alle in seiner Idee vom Körper aufgehen zu lassen. Alle Bilder von Mapplethorpe sind so künstlich, jedes Image, sobald seinem Stil unterworfen, hebt die vorhandenen Grenzen zwischen den einzelnen Menschen, den Blumen, den Trauben und Torsi auf. Jedes kann eine idealisierte Ikone sein. Des Künstlers Wille ist Schönheit.

Statisches Licht, verteilt auf die Körper. Nur ganz selten hat er es sich erlaubt, draußen (Amerikanisches Kriegsschiff „The Coral Sea", 1983) oder die Wellen (Wave, 1980) zu photographieren.

Im Katalog findet man drei Texte, die ein auf die Bilder und die Person noch sehr erhellendes Licht werfen – Der erste, von Richard Marshall, beschreibt „Mapplethorpe's Vision" und schlägt die eher formalen Verbindungen zu der Arbeit von Duchamp, Hockney, Ray, Ruscha, Judd, Gilbert und George und versucht alle vulgarisierenden Momente in M.s Photographie zu überspielen, indem er dessen Arbeit der 70er als direkt aus dem Klima der sexuellen Revolution entstammende beschreibt. Ingrid Sischys Essay beschreibt eindringlich und mit vielen persönlichen Details und Anekdoten die Entwicklung von Mapplethorpe als Gesellschaftskünstler – in the largest sense, sagt sie ... und weiter: „This work is ultimately about no cover up, no censorship, no shameful secrets, no burial of what should be seen and what must be remembered".

Der dritte Essay von Richard Howard ist die Erkundung des „Mapplethorpe Effects" in den Sparten Blumen, Gesichter, Figuren und endet mit dem von wohl einigen geteilten Schlußbericht: »... but after a certain meditation, pondering their reasons and their realisations, I discern these pictures – a good share of them – to be emblems of contested morality, grave with the contradictions of organic life in their asiration to ecstasy, as crystalline in terms of their own art as the sonatas of Scarlatti or the last paintings of Mondrian, but as problematic, as imprecatory as any representation of the body I know, fond enemy and ally.«

Auf Fotopapier, Seide oder Leinwand oder in Bücher gedruckt haben die Images von Mapplethape sich eingeprägt und auch mich auf diesen glatten Schlachtfeldern zum Alliierten Apollos gemacht. ●

ROUGH TRADE
- BANDS ON TOUR -

THE MEKONS
15.9. **BERLIN**/Loft
16.9. **OLDENBURG**/Kulturzentrum
17.9. **HAMBURG**/Große Freiheit
19.9. **KÖLN**/Luxor
20.9. **BOCHUM**/Langendreer
21.9. **DETMOLD**/Hunky Dory
22.9. **FULDA**/Kreuz
23.9. **MÜNSTER**/Odeon
25.9. **WEIKERSHEIM**/Club W 71
26.9. **FRANKFURT**/Cookys
27.9. **STUTTGART**/Röhre
28.9. **HEIDELBERG**/Schwimmbad
29.9. **ULM**/Konzert Saal
30.9. **SAARBRÜCKEN**/Wellblech
1.10. **HANNOVER**/Pavillon
Aktuelle LP: »So Good It Hurts« *(RTD 66)*

THE HOUSE OF LOVE
5.9. **DÜSSELDORF**/JAB
6.9. **DORTMUND**/Live Station
7.9. **HAMBURG**/Logo
8.9. **BERLIN**/Loft
9.9. **MÜNSTER**/Odeon
10.9. **FRANKFURT**/Batschkapp
11.9. **MÜNCHEN**/Schlachthof
Aktuelle LP: »House Of Love« *(RTD/CRE 14-84)*

GUANA BATZ
17.9. **WOLFSBURG**/Zentrum
18.9. **BERLIN**/Loft
19.9. **HAMBURG**/Große Freiheit
20.9. **BREMEN**/Schlachthof
22.9. **DORTMUND**/Live Station
23.9. **NÜRNBERG**/Komm
24.9. **MÜNCHEN**/Liebighalle
26.9. **KOBLENZ**/Logo
Aktuelle LP: »Rough Edges« *(RTD/ID 2-73)*

FOETUS INTERRUPTUS
1.9. **DORTMUND**/Live Station
4.9. **BERLIN**/Quartier Latin
5.9. **HANNOVER**/Bad
13.9. **HAMBURG**/Docks
24.9. **FRANKFURT**/Batschkapp
26.9. **MÜNCHEN**/Theaterfabrik
29.9. **STUTTGART**/Longhorn
Aktuelle LP: »Thaw« *(RTD 81)*

RED LORRY YELLOW LORRY
6.9. **BIELEFELD**/PC 69
7.9. **BERLIN**/Loft
8.9. **HAMBURG**/Markthalle
10.9. **BREMEN**/Schlachthof
11.9. **OBERHAUSEN**/Old Daddy
12.9. **KÖLN**/Luxor
13.9. **FRANKFURT**/Batschkapp
14.9. **MÜNCHEN**/Theaterfabrik
26.9. **STUTTGART**/Longhorn
Aktuelle LP: »Nothing Wrong« *(RTD 77)*

Veranstalter: HAMMER PROMOTION B.O.D.O. HAMMER PROMOTION HAMMER PROMOTION PAIR-A-DICE

LESERBRIEFE

SPEX · Aachener Str. 40–44 · 5000 Köln 1

Tach!
Wollte euch nur auf den derzeit heißesten Geheimtip der Scene (wie seinerzeit die Gordons auch) aufmerksam machen: Bevis Frond aus GB, spielen den härtesten Acid-Rock, Psychedelia (vermischt mit Blues-Elementen) der Extraklasse, gibt bislang drei LPs der Band auf W(unleserlich) Records. Check it out! Apropos Radio Dortmund: jeden letzten Freitag im Monat gibt's um 19.10 Uhr „Garageland" mit St. Morawietz. Der Name ist Prorgramm! Bye,
Gerald aus DO

Servus Spex
Betr. Ressentiments gegen französische (Pop-)Musik. Schon mal H-Bomb oder Trust gehört, D.D.? H-Bomb haben schon Speed gespielt, bevor er hip war, und Trust hatten das, was ich bei Slayer immer vermisse, Kopf zum denken.
Betr. Finnland. Weil ich z.Zt. viel Zeit auf dem Motorrad verbringe, höre ich die passende Musik, die finnischen Backsliders, die letzte Bastion des immersüßen Motorrad-Rock'n' Roll.
Betr: Patti Smith
Hey Jutta, was ist los? „Dream Of Life" ist schon fast 2 Moante draußen! Wann kommt er, der seligmachende Bericht über eine der besten Sängerinnen des Planeten? Wäre übrigens interessant zu erfahren, wie die Platte sich angehört hätte, wäre sie von John Cale produziert worden.
Betr.: Clärchen. Also 20 bzw. 100 Mark pro Plattenkritik bzw. Artikelseite, Clara, was ist los? Brauchste keine Knete oder übst du dich in salonmarxistischer Solidarität mit deinen minderbemittelten Kollegen? Nach deinem letztjährigen Tief sah ich die ersten Sonnenstrahlen am Spex'schen Literaturhimmel, da ziehst du dich schon wieder zurück. Schreib, Frau!
Betr.: Guess Who. Mit E. Gantry hat er recht, vergaß aber Steve Marriott zu erwähnen. Also, wenn schon Miller Anderson (von Mark Almond bis The Dukes gut) gelobt wird, darf King Steve nicht fehlen (von den Small Faces bis Pocket Of Three. Das war's.
DiM, der beredte Rocker, Saarbrücken

Werte SPEX-Mannschaft,
ich muß mich doch sehr wundern, denn seit einiger Zeit werden in euren Ausgaben Begriffe wie Hardcore, Speed-Metal, SST etc. benutzt. Weiterhin muß ich in diesem Zusammenhang dauernd lesen, daß der amerikanische Hardcore seinen Höhepunkt 82/83 hatte, um dann kommerzialisiert zu werden. Nun, diese Zeit war tatsächlich sehr fruchtbar, ich brauche nur auf Dammaged, My War, Millions Of Dead Cops, Out Of Step u.ä. hinzuweisen, aber gleichzeitig frage ich mich, der ich seit sechs Jahren Euer Blatt fast regelmäßig lese, was Ihr in dieser Zeit gemacht habt. Ich hab mal Back-Issues zwischen 82 und 85 wieder ausgegraben und festgestellt, daß in keiner dieser Ausgaben auch nur ansatzweise was über Ami-Hardcore steht. Musik zur Zeit? Kommt ihr nicht verdammt spät? Das sogenannte Wunderlabel SST gibt es seit 9 Jahren, für euch scheinbar erst seit letztem Jahr. Ich glaube, ihr solltet euch doch ernstlich bemühen, ein Label zu seinem Höhepunkt aufzugreifen und nicht erst, wenn es jammervolle Jazz-Rock-Aufgüsse bietet, die mit Hardcore oder Metal genausowenig zu tun haben wie DD mit männlicher Attraktivität. Homestead, SST, das bedeutet doch nichts anderes als Independent goes Mainstream. Spex lobt, und der brave Leser gehorcht und kauft. Nur weiter so, Superhype. Kleiner Tip zum Schluß: In zwei Jahren könnt ihr Dischord zum Superlabel erheben und Ian McKaye (wer issen das?) zum Cave-, Rollins-Nachfolger deklarieren!
Frank Schütze, Köln

.: Oh je. Gute Labels gab und gibt es wie Sand am Meer, im Jahr bringen gute Labels zehn bis zwanzig LPs, wenns hochkommt, von denen 5 gut sind. Auch SST war jahrelang so ein gutes Label, das von der Gründung 1978 bis zum 1. Juli 1985 exakt 39 Titel (LPs, Singles, EPs, Cassetten) veröffentlicht hatte, die mit Ausnahmen (die in diesem Heft immer schon gefeiert wurden: Black Flag Hüsker Dü) hier so gut wie nicht zu haben waren, es sei denn, man war Hardcore-Spezialist, was SPEX sich nie angemaßt hat zu sein. Gerade 82/83 gab es noch eine Menge anderer Musik. Seit diesem 1.7.85 hat SST 170 Platten rausgebracht, die in ihrer Gesamtheit mehr darstellen als die Arbeit eines guten Labels. Was Du als Jazz-Rock-Aufguß mißverstehst (bzw. wohl nie gehört hast), hat in der Tat nichts mit der geistlosen Reproduktion einer irgendwann einmal gültigen oder fruchtbaren Formel zu tun, sondern entspricht musikalischen Umwälzungen eines Ausmaßes, wie sie in der Geschichte nur selten auf das Wirken eines Labels zurückzuführen waren (Sun-Records, Motown, frühe Virgin, frühe Rogh Trade, New Rose in kleinerem Rahmen), und an der wir auch wegen dieser seltenen Situation in der Tat zur Zeit tätig mitzuwirken gedenken. Sicher waren 84er Platten von Minutemen und Saccharine Trust etc. Höhepunkte des Hardcore, aber sie waren das, gerade weil sie neue Welten eröffneten (etwas, was auch dein Freund McKaye begriffen hat) und dem traditionellen Hardcore überwinden halfen, zu musikalischen Neudefinitionen hin, die für jedermann, der sich für Musik interessiert, von Belang sind, nicht nur für Sekten. In diesem Zusammenhang von Kommerzialisierung zu sprechen ist natürlich bescheuertste Sekten-Paranoia. Bei uns hast Du nichts von der Mär vom Kommerzialisierten Hardcore gelesen. Glaubst Du im Ernst, man könne von einer Universal Congress Of oder einer Zoogz Rift oder einer Henry Kaiser mehr verkaufen als von Black Flag. SST machten einen hehren Schritt: sie vergesellschafteten den Profit von Flag und Hüsker, indem sie, von Musikerhänden ausgewählt, die sowohl von Jazz wie von Metal was verstehen, hunderte im normalen Musikbiz unmögliche Platten veröffentlichten. Hinzu kommt noch, daß man sich zwar für alles interessieren kann (an dieser Stelle schon oft gesagt), aber nicht für alles begeistern. Schwerpunkte ergeben sich aus dem, was den Leuten, die diese Zeitschrift machen und sich durchaus für alles Mögliche, was ihnen nicht gefällt, verpflichtet fühlen, in einem Moment ihres Lebens nahegeht, was mit ihren Problemen und Wünschen zu tun hat, 82/85 saßen hier nicht nur andere Leute, auch die damals wie heute hier sitzen, sehen sich nicht als Mitarbeiter eines X-Zine an (für X setze Hardcore/Metal/Electronic/Mod/Typen, die auf Raumpatrouille stehen/Acid-House/HipHop/Folk/Country etc.), sondern einer Zeitschrift, die das, was ihr wichtig erscheint, in einem größeren Rahmen durchzusetzen versucht. Daß der Underground bleiben wird und muß, ist dabei klar, kann aber nicht ausschließlich auf Platten basieren, von denen hier landesweit Stücker 50 importiert werden und für 28,90 DM zu haben sind, von Bands, die nie östlich von Manhattan auftreten.

Hallo Jutta!
Ich duze dich einfachheitshalber. Ein schöner Artikel, ein guter!! Über die Vergangenheit der besten Band aus Kangaroo-Land (und nach den Doors der besten der Welt). Vielleicht kann ich dir aber helfen, ein paar Lücken zu schließen: 1. „Radio Appears" (Overseas Version, ein paar Stücke sind verschieden) + „Living Eyes" (BTD 501) + „Radio Appears" (BTB 906) gab's die ganze Zeit auf Big Time bei z.B. Groover's Paradise. 2. den Bootleg „Eureka" gibt's. Ich habe ihn durch einen Freund, und jetzt halte dich fest, für 30.— DM auf der vorletzten Plattenbörse bekommen. Ist aber nur was für harte Fans: Musik gut/Qualität unter aller Sau. Sie spielen unter anderem „L.A. Woman" von den Doors. Recorded Live at Eureka Hotel, Geelong, November 30th 1977. 3. Bei New Race hat laut Plattencover nie Scott Asheton (die schreiben sich mit ‚e'), sondern! Deniz Tek! und auf 2 Stücken Chris Mazuak + Clyde Bramley mitgespielt. Original-LP kam bei teldec raus, dann nochmals 1983 auf Line/Aris Line Nr. 400104,7" bei Citadel CIT Nr. 002 (Die LP gibt's jetzt sogar als CD). 4. Deniz Tek hat 1981 eine Single rausgebracht: „100 Fools", Citadel, CIT 003, mehr weiß ich leider auch nicht. 5. Ich bin Freddy Krüger! He's The Top-Man In The Language Department
Michael Sunny Sämann, Giessen
PS: Zu der Vertrautheit mit Radio Birdman: Ich kenne in dieser Nicht-Weltstadt Giessen mindestens 25 Radio-Birdman-Fans!

.: Er hat recht. Es muß immens viele Radio-Birdman-Fans geben. Und wir drucken diesen Brief stellvertretend für all die anderen, die den Artikel lobten und mit Rand/Neben/Hauptinformationen zur Hand waren. Danke!

Heyooh!
Das ist ein Urlaubsgruß aus Ramsbecke, Hochsauerland. Wald, Wiese, Schützenfest, Tieflieger und 1 Spex am Kiosk! Habt ihr diesen Wundertag miterlebt? 4:1! Gladbach ist wieder da! Wie heißen meine Mitfühler in der Redaktion? Dukakis for President und Borussia wird Meister!
Heinrich Heinerichsen, Dülmen

.: Deine Mitfühler heißen St. Pauli und mit Vornamen 0:1, 0:0 und 1:2

Ihr habt des öfteren „Ruta 66" erwähnt und „Rock de Lux". Logisch. Aber inzwischen halt auch die „El Pais". Und das ist fantastisch. Kompliment, wenn da weiter drangeblieben werden kann. Da geht totale Post ab (kein Vergleich möglich).
rude ger téhaus, mars & ampurdán
S. Feliu, Spanien

1/2 Seite Sytle Council und 16 (!) HipHop... Oh, je!!!... Und dann soll man euch wohl auch noch dankbar sein, daß ihr Paul Weller Respekt zollt, oder? Schlechte Zeiten sind das.
Markus Bleutge, Wiesbaden

Lieber Michael Ruff
Danke für den fIREHOSE-Artikel. Wie du dich fühlst: Ich kenne das — hatte selber mal ein großes Herz,
Markus, München

Also,
so langsam aber sicher liest man bei euch immer weniger Berichte, wo man zufriedenen Herzens sagen kann, daß es sich wirklich gelohnt hat und daß man neugierig auf diese eine Gruppe oder Platte geworden ist. Zumal ihr wohl eure Stilrichtung zu ändern scheint. Ihr wart mal freier, unabhängiger gewesen. Okay, ihr nennt euch Musik zur Zeit, aber das heißt noch lange nicht, direkt seitenweise über Rap und HipHop zu schreiben, wer sich für sowas interessiert, soll „Musik Express" oder „Popcorn" lesen, da gehört so eine Musik rein. Ihr sollt euch jetzt bald mal auf einen Musikstil spezialisieren. Man kann nun wirklich nicht in einem Atemzug Nick Cave und Roxanne Shante nennen...
Saskia und Tina

Hi Spex
Gratuliere zum schönen Produkt. Wenn man (wie ich) eigentlich nur in Ruhe fernsehen will, aber dann ab und an doch noch von schon längst verdrängt geglaubten Leidenschaften (Menschen, Wörter, Illusionen) heimgesucht, Zeitschriften und Statistiken durchforstet, nirgendwo findet man all das geschmackvoller arrangiert und taktloser hingelotterbettet als bei euch. Mir bleibt zwar unverständlich, wie sich Leute in eurem Alter noch die Schamhaare erst zupfen (aua!), dann färben (auuah!) können wollen können, aber noch unbegreiflicher ist mir das respektvolle bzw. unerbittliche Lauschen nach dem allerletzten verhunzten Scharren!! Aber ich darf mich nicht aufregen. Ich höre zwei- dreimal im Monat ein altes Stück von Joni Mitchell, aber wer tut das nicht? (...) Ohh.. Scheiße... Jetzt erst... Nach so langer Zeit... Mönsch!... Jetzt kapiere ich dank Spex, Politik ist wirklich, ist Wahrheit: Auf das Schönste verzichten müssen und das beste dafür büßen lassen dürfen!
WOW!
Beimer 88

Betr.: Das HipHop-Special
Die Schreckensvision des Blauen Palais wird Realität. Ein tolpatschiger schottischer Polizist namens Lothar Gorris läßt Tausende HipHop-Eintagsfliegen, durch ihn zur Unsterblichkeit verurteilt, entfliehen, damit sie sich in der SPEX-Redaktion einnisten und ungehemmt vermehren können. Folge dieser Katastrophe: 15 (!) ungelesene Seiten.
Andre B. (ohne Rakim) aus Borken

DEUTSCHLAND IM TIEFSCHLAF

Die Aufgewachten lassen grüssen:

AMIGO ■ ABSTRACT ■ ATONAL ■ AUSFAHRT
ARTLOS ■ AFRICAN MUSIC ■ ALTERNATIVE
TENTACLES ■ BAD RECORDS ■ BEDROCK
RECORDS ■ BEGGARS BANQUET ■ BIG STORE
BITZCORE ■ BLAST FIRST ■ THE BOUNCING
CORPORATION ■ CASHBEAT ■ CADAVRE EXQUIS
CIAO ■ CONSTRICTOR ■ DOUBLE A RECORDS
ENEMY RECORDS ■ EX'S RECORDS ■ EXIL
FAB ■ FOTOFON ■ FUN FACTORY !
FÜNFUNDVIERZIG ■ GARAGELAND
GLITTERHOUSE ■ HAPPY VALLEY ■ HEARTBEAT
INDEPENDANCE ■ INTERFISH ■ IRONIC
JA! MUSIC ■ JARO ■ JUNGLE ■ LOVE'S SIMPLE
DREAMS ■ MAYBE CRAZY ■ MIDNIGHT ■ MUSIC
MANIAC ■ MNW ■ NABEL ■ NORMAL
ORGANIK ■ ORGASM RECORDS
OUTATUNE ■ PASTELL ■ PIGTURE DISK
RAINBOW ■ RADIUM 226.05 ■ SHANACIE
SHIGAKU ■ SNEAKY PETE ■ SOUTHERN
SST ■ SUNSHINE PUBLISHING ■ SUB UP
TEMPLESUITE ■ TIARA RECORDS ■ TRIKONT
TRITON ■ ÜBERSCHALL ■ VIELKLANG ■ VINYL
SOLUTION ■ WASTED VINYL ■ WEIRD SYSTEM
WESERLABEL ■ WHAT'S SO FUNNY ABOUT ...
WHITE NOISE ■ WORKERS PLAYTIME
YELLOW LTD. ■ ZENSOR ■ ZICK ZACK

EFA

Billwerder Neuer Deich 334 A
2000 Hamburg 28, Tel.: 040/78 22 54/55

New Live-Album

CD ▪ LP ▪ MC (RTD 90)

THE SMITHS »RANK«

including:
The Queen Is Dead
Panic
Vicar In A Tutu
Ask
Rusholme Ruffians
The Boy With The Thorn In His Side
What She Said
Is It Really So Strange?
Cemetry Gates
London
I Know Its Over
The Draize Train
Still Ill
Bigmouth Strikes Again
(total playing time over 50 minutes)

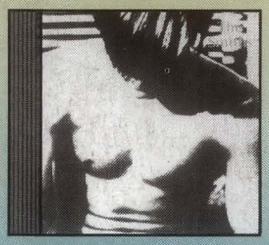
JUST WHEN YOU THOUGHT IT WAS SAFE TO BUY THE BOOTLEGS!

ROUGH TRADE

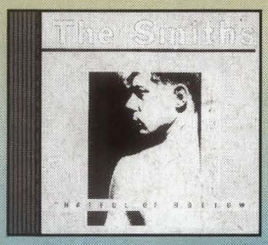


THE SMITHS on CD

»Strangeways, Here We Come« *(RTD CD 1-25)*



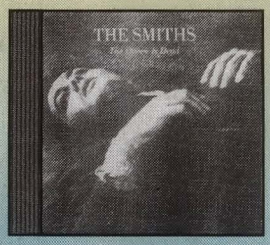
»The Smiths«
(RTD CD 1-10)



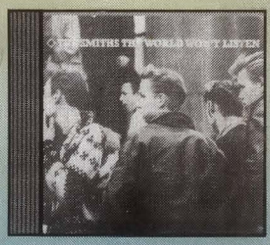
»Hatful Of Hollow«
(RTD CD 1-6)



»Meat Is Murder«
(RTD CD 1-7)



»The Queen Is Dead«
(RTD CD 1-2)



»The World Won't Listen« *(RTD CD 1-15)*

ROUGH TRADE REC. GMBH • SIEPENSTR. 10 • 4690 HERNE 1 • TEL.: 02323-4755 • FAX: 02323-4759